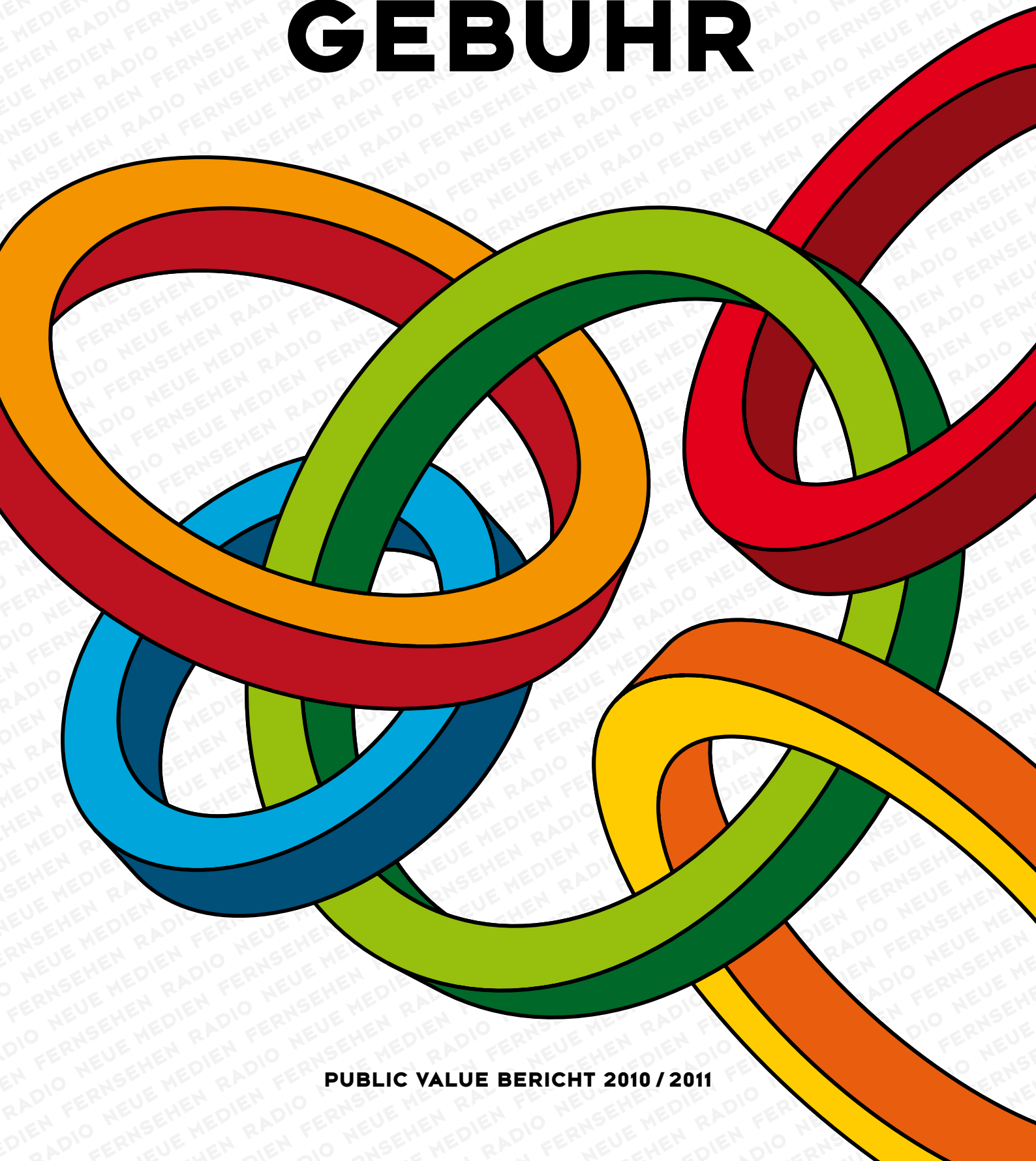


WERT ÜBER GEBÜHR



WERT ÜBER GEBÜHR



PUBLIC VALUE BERICHT 2010 / 2011

IMPRESSUM

ORF

PUBLIC VALUE

Herausgeber und Hersteller: Österreichischer Rundfunk,
ORF, Würzburggasse 30, 1136 Wien
Art Direction & Design: Rosebud, Inc.; www.rosebud-inc.com
Konzept: Konrad Mitschka & Rosebud, Inc.
Für den Inhalt verantwortlich: ORF-Public-Value-Kompetenzzentrum,
Klaus Unterberger
Redaktionsleitung: Konrad Mitschka
Redaktion: Lena Bastecky, Barbara Fischer, Kathrin Karsay,
Martin Majnaric (Fotos)

Lektorat: Helmut Singer
Bildnachweis: Falls nicht anders angegeben
liegt das Copyright bei: Österreichischer Rundfunk, ORF
Druck: AV+Astoria Druckzentrum GmbH

1. Auflage, © ORF 2011
Reaktionen, Hinweise und Kritik bitte an:
zukunfr@orf.at

KOMPETENZ ...

... erkennt man häufig erst dann, wenn unvorhergesehene Ereignisse oder akute Notfälle den Blick auf das Fehlende, das Notwendige, das dringend Erforderliche oder schlicht das Nützliche öffnen. Die vergangenen Monate gaben in besorgniserregender Weise ausreichend Gelegenheit dazu.

Vulkanasche, Wirtschaftskrisen, politische Unruhen, Flut- oder Erdbebenkatastrophen: Immer, wenn die Welt aus den Fugen gerät, aktiviert der ORF sein umfangreiches Leistungsspektrum. Dazu gehört: aktuelle, faktentreue, zuverlässige Information rund um die Uhr, Korrespondentinnen- und Korrespondentenberichte von den Orten des Geschehens, unmittelbarer Österreichbezug, Reportagen und Berichte zu den Hintergründen, Zusammenhängen und Auswirkungen auf nationale und internationale Politik, Wirtschaft und Kultur, konkrete Serviceinformation für den privaten und beruflichen Alltag der Menschen und nicht zuletzt praktische und sichtbare Hilfe für alle »Nachbarinnen und Nachbarn in Not«, so weit sie im Anlassfall auch entfernt sein mögen. Gerade im Verlauf von Katastrophen, weltweiten Krisen und Umbrüchen wird deutlich, dass öffentlich-rechtliche Medienqualität ein ebenso umfassendes wie vielfältiges Angebotspaket von vertrauenswürdiger Information und sozialer Verantwortung darstellt, auf das sich Mediennutzer/innen verlassen und in Not geratene Menschen stützen können.

Auch das ist gemeinwohlorientierter Rundfunk, der Public Value, also einen »Wert über Gebühr«, erzeugt, den der vorliegende Bericht dokumentiert: Fernsehen, Hörfunk und Online-Angebote, die sicherstellen, dass nicht nur der Anspruch auf Quote, sondern auch öffentliche, individuell und gesellschaftlich relevante Aufträge erfüllt werden, sei es die garantierte österreichweite Versorgung mit und der freie Zugang zu Information und Unterhaltung für alle Bevölkerungsgruppen, weitgehende Barrierefreiheit, die überprüfbare Unabhängigkeit der Berichterstattung von Politik und Wirtschaft oder die Wahrnehmung der kulturellen Vielfalt in der Gesellschaft. Erst die kompakte und vielschichtige Angebotspalette und der nachweisbare individuelle und gesellschaftliche Nutzen der ORF-Programme ergibt eine von kommerzieller Medienproduktion unterscheidbare Qualität. Auf die umfassende Kompetenz der ORF-Programmeleistung können sich die Österreicherinnen und Österreicher auch in weniger dramatischen Anlässen, die unmittelbare Auswirkungen auf ihr



Alexander Wrabetz, Generaldirektor

Leben haben, verlassen: etwa bei bundes- oder landesweiten Wahlen, großen politischen oder kulturellen Ereignissen, zeitgeschichtlichen Brennpunkten regionaler, nationaler oder europäischer Identität, globalen Herausforderungen, aber auch in jenen Programmbereichen, die der Unterhaltung der Menschen dienen.

Es ist eine der zentralen medienpolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre, sicherzustellen, dass angesichts der überwältigenden kommerziellen Konkurrenz (92 Programme für österreichische KaSat-Haushalte, darunter die finanzstärksten europäischen Medienkonzerne) originär österreichische Medienproduktion im Rundfunk weiterhin erfolgreich herstellbar ist. Die Kooperation des ORF mit der heimischen Film- und Kreativindustrie, die sich durch Aufträge und Fördermittel in der Höhe von jährlich 95 Mio. Euro ausdrückt, ist ein sichtbares und zukunftsorientiertes Modell, das sicherstellt, dass sich auch in Zukunft österreichische TV- und Kinoproduktion gegenüber internationaler Konkurrenz behaupten kann.

2010 war in vielfacher Hinsicht ein Jahr der Konsolidierung, den Aufgaben gewidmet, die sich aus den Verpflichtungen aus dem neuen ORF-Gesetz, den europarechtlichen Verbindlichkeiten und nicht zuletzt den Vorgaben für einen nachhaltigen Sparkurs des ORF ergeben. Wie sich nach der

95 MIO.

Die Kooperation des ORF mit der heimischen Film- und Kreativindustrie, die sich durch Aufträge und Fördermittel in der Höhe von jährlich 95 Mio. Euro ausdrückt, ist ein sichtbares und zukunftsorientiertes Modell, das sicherstellt, dass sich auch in Zukunft österreichische TV- und Kinoproduktion gegenüber internationaler Konkurrenz behaupten kann.

Umsetzung zahlreicher Maßnahmen nun zeigt, ist es gelungen, die noch vor kurzer Zeit zur Debatte stehenden Zerschlagungsszenarien des Unternehmens zu verhindern und sicherzustellen, dass sich der ORF auch in den nächsten Jahren mit seiner gesamten Medieninfrastruktur und Produktpalette auf gesunder ökonomischer Basis den Herausforderungen der Zukunft widmen kann.

Weder Sparkurs noch Strukturreform gehen ohne gravierende Veränderungen vor sich. Die aktuellen Rahmenbedingungen am Medienmarkt sowie die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit ergeben ein überaus anspruchsvolles Anforderungsprofil für den ORF. Im Mittelpunkt steht dabei jene öffentlich-rechtliche Qualität, die in umfangreicher Weise auf den folgenden Seiten dargestellt und thematisiert wird. Dabei geht es vor allem um die Kompetenz und Leistungsstärke seiner Mitarbeiter/innen, die auch 2010 dafür gesorgt haben, dass trotz schwieriger, bis an Grenzen gehender Belastungen Information mit Tiefgang, Unterhaltung mit Haltung und qualitätsorientierte Innovation in Fernsehen, Hörfunk und Online zu den Markenzeichen der ORF-Medienproduktion gehörten. Überzeugen Sie sich – auch dieses Jahr – selbst: Es ist ein Wert über Gebühr. •

Generaldirektor Alexander Wrabetz

IHRE MEINUNG. IHR URTEIL.

Bereits zum dritten Mal legt der ORF einen »Public-Value-Bericht« vor. Darin erwartet Sie eine umfangreiche Dokumentation, wie der ORF seinen öffentlich-rechtlichen Auftrag erfüllt.

Im Gegensatz zu kommerziellen Medien stehen beim ORF nicht Geschäftsmodelle und die Gewinnerwartungen privater Investorinnen und Investoren im Mittelpunkt, sondern der Anspruch, gemeinwohlorientierte Medienarbeit zu leisten. Darüber Auskunft zu geben, den Gebührenauftrag umfassend und glaubwürdig zu legitimieren, den individuellen und gesellschaftlichen Wert und Nutzen der Programme und Aktivitäten des ORF deutlich zu machen, ist Sinn des vorliegenden Berichts.

Fünf Qualitätsdimensionen und insgesamt 18 Leistungskategorien definieren die Aufgaben, Zielorientierungen und Perspektiven, die aus dem gesetzlichen Auftrag, den zahlreichen Selbstverpflichtungen und nicht zuletzt aus den zahlreichen Ansprüchen der Öffentlichkeit abgeleitet sind. In persönlichen Berichten und Interviews geben zahlreiche ORF-Mitarbeiter/innen Auskunft darüber, wie sie im Produktionsalltag öffentlich-rechtliche Qualität herstellen. Beispiele aus der Programmarbeit dokumentieren das Leistungsspektrum in Fernsehen, Radio, Online und den Landesstudios.

Neu in diesem Bericht sind – nicht zuletzt den Anregungen der ORF-Gremien, des Sachverständigen des ORF-Qualitätssicherungssystems und den kritischen Leserinnen und Lesern der »Public-Value-Berichte« folgend – deutliche Erweiterungen der relevanten Zahlen, Daten und Fakten sowie die Verweise auf Publikuserwartungen und Wünsche. Daher finden Sie in allen Kategorien des Berichts auch »Kommentare der anderen«, Beiträge von unabhängigen Wissenschaftlerinnen / Wissenschaftlern, Medienexpertinnen/-experten sowie von Mitgliedern des ORF-Publikumsrats. Ebenfalls neu ist die Rubrik »IM FOKUS«, in der wir als einen der inhaltlichen Schwerpunkte des vergangenen Jahres die Herausforderung »Migration« beleuchten. Um den Bericht möglichst aktuell zu halten, sind in jeder Leistungskategorie auch neue bzw. laufende Programmaktivitäten (»2011 im ORF«) ausgewiesen.

Bei der Vielfalt an Information auf den folgenden über 180 Seiten handelt es sich um ausgewählte Beispiele und Programmhöhepunkte, die die unterscheidbare, originäre Qualität der ORF-Medienproduktion darstellen. Mehr Information, Videos, Statements, Interviews, gesetzliche Grundlagen, Dokumente sowie Zahlen, Daten und Fakten finden Sie auf zukunft.ORF.at. •

Konrad Mitschka, verantwortlicher Redakteur des Berichts, Public-Value-Kompetenzzentrum

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Am Ende jedes Kapitels finden Sie Hinweise zu vertiefenden Beiträgen – Audio, Video und Text unter zukunft.ORF.at



Audio



Video



Text

INHALT

INDIVIDUELLER WERT

VERTRAUEN 5
SERVICE 15
UNTERHALTUNG 25
WISSEN 35
VERANTWORTUNG 45

GESELLSCHAFTSWERT

VIELFALT 53
ORIENTIERUNG 63
INTEGRATION 73
BÜRGERNÄHE 85
KULTUR 97

ÖSTERREICHWERT

IDENTITÄT 107
WERTSCHÖPFUNG 119
FÖDERALISMUS 127

INTERNATIONALER WERT

EUROPA-INTEGRATION 141
GLOBALE PERSPEKTIVE 153

UNTERNEHMENSWERT

INNOVATION 163
TRANSPARENZ 173
KOMPETENZ 183

VERTRAUEN

Der ORF liefert Information, der man vertrauen kann, **UMFASSENDE UND ZUVERLÄSSIGE BERICHTE** in allen Medien. Das Angebotspektrum des ORF garantiert auch für Kinder verständliche Nachrichten. Ein **WELTWEITES** Korrespondentinnen- und Korrespondentennetz liefert **FAKTENTREUE BERICHTE** aus allen Winkeln der Erde. Authentische Nachrichtenquellen, journalistische Richtlinien, wie etwa ein wirkungsvolles Redakteursstatut, ein verbindlicher Verhaltenskodex sowie redaktionelle Unabhängigkeit gegenüber Parteien und Wirtschaft, bieten einen hohen und zeitgemäßen Standard von **QUALITÄTS-JOURNALISMUS** in der aktuellen Berichterstattung.

GESETZ

§ 4. (6) Unabhängigkeit ist nicht nur Recht der journalistischen oder programmgestaltenden Mitarbeiter, sondern auch deren Pflicht.
§ 32. (1) Der Österreichische Rundfunk und seine Tochtergesellschaften haben die Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller programmgestaltenden Mitarbeiter sowie die Freiheit der journalistischen Berufsausübung aller journalistischen Mitarbeiter bei Besorgung aller ihnen übertragenen Aufgaben im Rahmen dieses Bundesgesetzes zu beachten.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Programmelemente von Informationssendungen einschließlich der Moderation müssen sachlich fundierte und konkrete Angaben enthalten; Gerüchte und eigene Spekulationen sind ausgeschlossen. Nur erfahrungsgemäß zuverlässige Agenturen sind ohne ausdrückliche Zitierung als Hauptinformationsquellen zulässig.



LEITBILD

Der ORF ist sich des in ihn gesetzten Vertrauens der österreichischen Bevölkerung bewusst und leistet einen wertvollen Beitrag zur öffentlichen Meinungsvielfalt und Kommunikationsqualität und damit zu Toleranz, Solidarität und Integration in der Gesellschaft.



252.000

Zuseher/innen erreichte das erstmals vor einer Bundespräsidentenwahl gezeigte Format »Wahl 10 – Meine Frage«, welches sich an das jüngere Publikum richtet.

ORF Sondersendung: Jungwähler/innen am Wort

NACH DER WAHL IST VOR DER WAHL

WOLFGANG WAGNER, AKTUELLER DIENST FERNSEHEN

Oft ist von Wahlen als dem »Hochamt der Demokratie« die Rede. Ob dieser Vergleich mit einem sakralen Vorgang nun stimmig ist oder nicht – auf jeden Fall sind Wahlen für einen öffentlich-rechtlichen Sender eine besondere Herausforderung. Bei keinem anderen Themengebiet kommen die gesetzlichen Verpflichtungen zu umfassender Berichterstattung und Objektivität so sehr zur Geltung. Mit Argusaugen betrachtet die politisch interessierte Öffentlichkeit jede Programmentscheidung.

Alles wird hinterfragt, kritisiert, es gibt Beschwerden bei Aufsichtsgremien, manchmal Klagen. Das hat auch Vorteile: In keinem anderen Bereich existiert so eine genaue rechtliche Richtschnur, was in der Berichterstattung akzeptabel ist und was nicht. 2004 war die Wahl des höchsten Amtes im Staat die erste, die ich für den Aktuellen Dienst Fernsehen planen durfte. Im Vorjahr war es – ein paar Dutzend Wahlen später – wieder so weit.

Bilder © ORF/Ali Schaffner

Die Vorwahlberichterstattung

1. Aktuelle Sendungen

Diese Bundespräsidentenwahl unterschied sich wesentlich von der des Jahres 2004: Der Amtsinhaber trat wieder an. Das zwang die Sendungsverantwortlichen immer wieder zu unterscheiden, ob Bundespräsident Heinz Fischer die eine oder andere Veranstaltung in Ausübung seiner Funktion oder als Wahlkämpfer besuchte. Oft lässt sich das nicht genau feststellen. Grundsätzlich gilt im Wahlkampf in aktuellen Sendungen das Prinzip der Gleichbehandlung. Das innenpolitische Ressort macht einen genauen Plan, in dem die jeweiligen Wahlkampfauftritte und Schlussveranstaltungen die Eckpunkte bilden. Dazwischen werden Reportagen über Auftritte der Kandidaten und der Kandidatin eingeplant. Dieser grobe Raster setzt aber natürlich nicht die Kriterien jeder Nachrichtensendung außer Kraft, nämlich Neuigkeits- und Nachrichtenwert. Dem Amtsbonus von Heinz Fischer versuchen die »Spin-Doktor/innen« von Barbara Rosenkranz und Rudolf Gehring mit »Aufregern« zu begegnen, also mit überraschenden politischen Ansagen, die ihren Schützlingen mediale Aufmerksamkeit bringen sollen. Bei den beiden gelingt das nicht ganz nach Plan, sie kommen eher mit Themen vor, die ihnen nicht angenehm sind. Bei der FPÖ-Kandidatin Rosenkranz ist das ihre widersprüchliche Haltung zum Nationalsozialismus, beim Kandidaten der Christlichen Partei seine Verteufelung der Homosexualität.

2. Interviewformate

Der ORF präsentiert die Spitzenkandidaten und -kandidatinnen vor bundesweiten Wahlen in der »Pressestunde«, in Konfrontationen und in einer Fragestunde mit jungem Publikum in ORF eins. Bei der Bundespräsidentenwahl kam dazu noch je ein Live-Interview als Studiogast in der »ZiB 2«, unmittelbar nach Vorliegen der Voraussetzungen für die Kandidatur. Dieses Kriterium ist besonders umstritten. Denn immer wieder gibt es Menschen, die ihre Kandidatur ankündigen und dann auf eine ORF-Einladung hoffen, da ihnen ein Fernsehauftritt bei der Sammlung der notwendigen Unterstützungserklärungen helfen würde. Hier muss ein öffentlich-rechtlicher Sender besonders sensibel und verantwortungsvoll vorgehen. Es gilt zwischen »Juxkandidaten und -kandidatinnen« und Personen öffentlichen Interesses zu unterscheiden. So wurde 2010 zwar über Ullrich Habsburg-Lothringens letztlich erfolglose Ambitionen berichtet, weil Verfassungsfragen berührt wurden, bei anderen wurde hingegen der Stichtag für die Hinterlegung der Unterstützungserklärungen abgewartet. Von den gewohnten Zweier-Konfrontationen fand nur

das Duell Rosenkranz-Gehring statt, weil Heinz Fischer es mit der Würde des Amtes unvereinbar fand, an einer Diskussion teilzunehmen. Alle drei Bewerber/innen waren hingegen bereit, sich in ORF eins in »Wahl 10 – Meine Frage« von Jungwählern und Jungwählerinnen befragen zu lassen.

Der Wahlabend

Bei der Wahltagsberichterstattung gilt: Neue Hochrechnungen und das Ergebnis haben im Sendungsablauf Vorrang. Die Hochrechner/innen des SORA-Instituts haben ab den Mittagsstunden erste interne Hochrechnungen, die einem ausgewählten Kreis von Sendungsverantwortlichen zugänglich sind. Damit kann man die Sendungsplanung verfeinern und Abläufe adaptieren, etwa in welcher Reihenfolge Live-Schaltungen stattfinden werden, um Interviews einzuholen. Bei der Bundespräsidentenwahl war das unproblematisch – bekanntlich gab es schon spannendere Wahlgänge. Trotzdem ist es der Ehrgeiz der Hochrechner/innen, das Endergebnis unmittelbar nach Wahlschluss so genau wie möglich vorherzusagen. Und die Kollegen und Kolleginnen von SORA nähern sich diesem Ideal von Wahl immer mehr an! Das wissen auch die Interviewpartner/innen, die immer seltener die früher übliche Phrase »Schauen wir einmal, ob sich das im Lauf des Wahlabends noch ändert« gebrauchen. So ergibt sich in den Wahlsondersendungen ein Mix aus Hochrechnungen, Endergebnissen aus Bundesländern, Parteireaktionen per Live-Schaltung und Analysegesprächen im Studio. Die Analysen sind unterfüttert mit Daten über Wahlmotive, die in einer Wahltagsbefragung vom Institut für Strategieanalysen (ISA) für den ORF erhoben werden. Bei den Interviews und Analysen gilt der Ausgewogenheitsgrundsatz dann nicht mehr im selben Maß wie im Wahlkampf: Oft wird über Parteien, die überraschend verloren haben, mehr gesprochen als über den erwarteten Wahlsieg. So wird im Lauf des Wahlabends aus einem Rückblick auf einen Wahlkampf meist ein Ausblick auf künftige Wahlgänge, ganz nach dem Grundsatz: Nach der Wahl ist vor der Wahl. •

3,6 MIO.

TV-Zuseher/innen sahen die ORF-TV-Berichterstattung zur Bundespräsidentenwahl 2010.

TEXTE 5

ORF-Wahlforschung als öffentlich-rechtliche Aufgabe. Univ.-Prof. Filzmaier in: »TEXTE 5«

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer stellt sich den Fragen der Jugendlichen.



STREITFALL »AM SCHAUPLATZ« -REPORTAGE

EINE CHRONOLOGIE



Die von FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache behauptete Anstiftung zur Wiederbetätigung durch einen ORF-Redakteur im Zuge eines Drehs zu einer Folge der Reportagereihe »Am Schauplatz« sorgte 2010 für rechtliche und politische Auseinandersetzungen.

12. März Bei einem Dreh zu einer Folge der ORF-Reportagereihe »Am Schauplatz« über jugendliche Skinheads am rechten Rand kommt es bei einer abendlichen FPÖ-Veranstaltung in Wiener Neustadt zum Eklat: FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache wirft dem ORF-Redakteur Eduard Moschitz vor laufender Kamera vor, zwei Skinheads, die im Mittelpunkt des Drehs standen, zu Nazi-Sagern angestiftet zu haben. Die Burschen, mit denen Moschitz über Wochen gedreht hatte, seien »offensichtlich Wiener Nazi-Statisten«, so Strache. Die beiden Glatzköpfe hätten einschlägige Slogans gesagt, so Strache, der sich später nicht entscheiden kann, »Sieg Heil« oder »Heil Hitler« vernommen zu haben.

13. März Die Polizei beschlagnahmt die Originalkassette vom Dreh in Wiener Neustadt.

5. März Der ORF kopiert unter behördlicher Aufsicht die Originalkassette. Die Staatsanwaltschaft darf mangels gerichtlicher Anordnung das Material zunächst noch nicht sichten.

18. März Der ORF veröffentlicht im Internet jene Passage des Originalmaterials, auf der die in einem Stück gefilmte Begegnung mit Strache festgehalten ist. Darauf zu sehen ist unter anderem, wie die beiden mit Funkmikrofonen verkabelten und gut zu hörenden Burschen mit Strache zusammentreffen und ihn unter anderem um ein Autogramm bitten. »Sieg Heil«, »Heil Hitler« oder anderes ist nicht zu vernehmen, auch keine Aufforderung dazu.

19. März FPÖ-Chef Strache legt in seinen Vorwürfen gegen den ORF nach. Er glaubt, dass das Band über das Wochenende manipuliert worden sei.



Nach der Ausstrahlung der Reportage wurde die Causa im »CLUB 2« erörtert.

Dass dieses einen Tag nach dem Dreh bereits in Händen der Behörden war, ist ihm allerdings nicht bekannt. ORF-Kommunikationschef Pius Strobl verweist darauf, dass auf dem Spezialformat IMX keine Manipulationen möglich seien. Auch ÖVP-Klubchef Karlheinz Kopf schaltet sich ein. Er ertet »gebührenfinanzierte Skinheads«.

24. März Ein Dringlicher Antrag der FPÖ im Nationalrat – die fortan von »Manipulationskandal« und »Künigl-Gate« redet – folgt. Sie verlangt darin Aufklärung der Causa und eine Untersuchung, ob es ähnliche Fälle gegeben habe. Der Antrag wird aber abgelehnt. Kritik am ORF gibt es auch von BZÖ und ÖVP.

25. März Die Staatsanwaltschaft kündigt an, weiteres Material beschlagnahmen zu wollen. Als Staatsanwalt und Verfassungsschutz im ORF-Zentrum auftauchen, verweigert der ORF die Herausgabe mit Verweis auf das Redaktionsgeheimnis. Das Material wird hausintern gesichert. Am Abend wird die mittlerweile fertiggestellte »Schauplatz«-Reportage »Am rechten Rand« ausgestrahlt.

8. April Der ORF weigert sich weiter, die gesamten Aufnahmen des »Schauplatz«-Drehmaterials herauszugeben. ORF-Anwalt Gottfried Korn würde das als »Verrat am Journalismus« bewerten, wie er festhält. Der inzwischen in Pension gegangene ORF-Magazinchef Johannes Fischer kündigt an, er würde für das Redaktionsgeheimnis sogar Beugehaft in Kauf nehmen.

28. Juli Eine Anzeige von »Am Schauplatz«-Chef Christian Schüller wegen des Verdachts der falschen Beweisaussage und der Verleumdung gegen Strache lässt die Ermittlungen stocken. Laut Schreiben der Staatsanwaltschaft an das Parlament liegt ein »konkreter Tatverdacht« gegen Strache vor. Bis die parlamentarische Immunität Straches aufgehoben wird, ruht der Fall.

19. September Es wird bekannt, dass ein gerichtlich beeideter Sachverständiger die von Strache behauptete Manipulation an der beschlagnahmten Originalkassette vom Dreh in Wiener Neustadt nicht feststellen konnte.

22. September Strache wird vom Nationalrat ausgeliefert, gleichzeitig pocht die Staatsanwaltschaft auf die Herausgabe des restlichen Drehmaterials. Eine Entscheidung des Oberlandesgerichtes Wien (OLG) vom 3. September gibt der Anklagebehörde in ihrem Ansinnen recht. Österreichische Rechtsmittel mit aufschiebender Wirkung gibt es dagegen nicht. ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz will aus grundsätzlichen Erwägungen bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte nach Straßburg gehen.

23. September Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft sei ein Eingriff in das Redaktionsgeheimnis, die Entscheidung des Oberlandesgerichts falsch, argumentiert der ORF-Chef.

11. November Die Generalprokuratur bringt eine Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes beim Obersten Gerichtshof (OGH) ein. Nach Ansicht der Generalprokuratur – diese staatsanwaltschaftliche Behörde ist als eine Art »Rechtshüterin« dem OGH beigeordnet – muss die OLG-Entscheidung wegen Befangenheit einer OLG-Richterin aufgehoben werden.

16. Dezember Der OGH hebt den Beschluss des OLG als rechtswidrig auf. Für den OGH wurde der ORF mit diesem Antrag in seinem Grundrecht auf Meinungsfreiheit verletzt. Der als nichtig aufgehobene OLG-Beschluss habe »auf Luft« basiert, bekundet der entscheidende Senat. Wie der OGH weiters feststellt, hätte das Redaktionsgeheimnis nur dann ausgehebelt werden dürfen, wenn gegen Moschitz ein »dringender Tatverdacht« vorgelegen wäre. Der OGH betont in dem richtungsweisenden Urteil in Sachen Pressefreiheit auch die Rolle der Medien als »public Watchdog«. •

23. MAI

Am 23. Mai 2011 wurde die Dokumentation »Am rechten Rand« von Ed Moschitz als Gewinner der 43. Fernsehpreise der Erwachsenenbildung in der Sparte Dokumentation ausgezeichnet.



INFORMATION IM ÖFFENTLICHEN INTERESSE

INTERVIEW MIT FRITZ WENDL,
VORSITZENDER DES ORF-REDAKTEURSRATS



Im ORF-DialogForum zu »Medienfreiheit« im RadioKulturhaus neben internationalen Experten und Expertinnen am Wort: Fritz Wendl

Wie haben Sie reagiert, als die Staatsanwaltschaft Rohmaterial des ORF beschlagnahmen wollte? Montagfrüh habe ich mich kundig gemacht und erfuhr, dass die erste Kassette der Staatsanwaltschaft übergeben wurde. Dann ging die Diskussion los, wie man nun weiter verfahren sollte. Von Anfang an war klar: Das wird eine prinzipielle Angelegenheit. Denn ohne Redaktionsgeheimnis gibt es keine Medienfreiheit. Dazu später der OGH wörtlich: Sicherstellung von recherchiertem Material stellt einen Eingriff im Grundrecht auf Freiheit der Meinungsäußerung dar.

Für Sie hat das also Absolutheitscharakter: Was der Journalist bzw. die Journalistin recherchiert, soll beim Journalisten bzw. bei der Journalistin bleiben? Der Journalist bzw. die Journalistin fungiert als Sprachrohr, um ein berechtigtes Anliegen zu transportieren. Missstände zum Beispiel werden durch guten Journalismus beseitigt. Informantinnen und Informanten müssen sich ihrer Anonymität sicher sein, um nicht grobe Nachteile zu fürchten. Dies ist ja auch Kernaussage des Medienfreiheitsparagrafen. Die Rechtslage ist eine eindeutige, nur die Handhabung bereitet Probleme.

Eigentlich hätte es rechtlich nie zu dieser OGH-Verhandlung kommen dürfen. Hätte es nicht von Beginn an heftigsten Widerstand gegen die Herausgabe des Materials gegeben, wäre es herausgegeben und möglicherweise Schindluder damit betrieben worden.

Was ist in diesem Zusammenhang die Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks? Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist das wichtigste Medium des Landes und muss hier an vorderster Front kämpfen. Er ist rechtlich zur Objektivität und Wahrnehmung aller für die Öffentlichkeit wichtigen Dinge verpflichtet. Alle, die an den ORF mit einem Thema herantreten, müssen sich darauf verlassen können, dass das unter Wahrung der Grundrechte abgehandelt wird. Von manchen kommerziellen Medienmachern und Medienmacherinnen unterscheidet sich deren Produktion in Sachen Medien nicht von der Produktion von zum Beispiel Socken oder Unterwäsche. Solch ein verantwortungsloser Journalismus kann sich natürlich nicht ernsthaft auf besondere Schutzwürdigkeit berufen.

Wie beurteilen Sie die Rolle der Redakteurssprecherinnen und -sprecher des ORF? Ich sehe sie in einer offensive Rolle im Interesse eines gesellschaftspolitisch verantwortlichen und verantwortungsvollen aufklärerischen Mediums. Das sind die Aufgaben des ORF: Themen, auch Missstände des öffentlichen Interesses, nachvollziehbar und von allen Seiten betrachtet zu vermitteln. Für mich ist das eine Selbstverständlichkeit. Man kann ernsthaften Journalismus nicht machen, ohne die Aufgabe ernst zu nehmen. So einfach ist das. Ich habe mich bewusst für jenen Journalismus entschieden, den ich jetzt auch mache. Wer sich zu der sogenannten »Vierten Gewalt« bekennt, der kann nur diesen Weg gehen und wird nicht den »Sockenverkauf« als Medienmacher/in betreiben. Ein Problem ist, dass sich immer mehr kommerzielle Interessen mit Medieninteressen vermischen. Die berühmten »gekauften Geschichten«, die

es immer mehr in den Medien gibt, entstehen. Dieses Übel unterstreicht die Notwendigkeit eines starken – auch ökonomisch starken – öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Das ist Gebührenlegitimation und umgekehrt Verpflichtung zugleich – man muss hier anderes und das mit mehr Qualität bieten können.

Welche Probleme stellen sich in diesem Zusammenhang? Ich gehe davon aus, dass eine überwältigende Mehrheit der Journalistinnen und Journalisten sich zu den Grundprinzipien des ORF bekennt. Das einzige Problem ist die Aufrechterhaltung der qualitativen und quantitativen Berichterstattung im gewohnten Maß, auch aus ökonomischer Sicht. Es können nicht immer weniger Leute den gleichen Programmoutput mit dem gleichen Rechercheaufwand liefern. Das wird zur Gefahr. Neben dem umfassenden Unterhaltungsprogramm des ORF darf trotzdem nicht auf dessen Kernaufgabe vergessen werden: die Informationsfindung im öffentlichen Interesse. Erst wenn die Erfüllung dieser Aufgabe sichergestellt ist, kann man

überlegen, was sonst noch gemacht wird. Zentrale Aufgabenstellung der nächsten Monate wird sein, auch der Politik gegenüber klarzumachen, welche gesetzlichen Weichenstellungen notwendig sind.

Wenn Kernaufgaben erfüllt wurden – woran konnte man das 2010 aus Ihrer Sicht erkennen? Was waren für Sie die journalistischen Programmhights im letzten Jahr? Eine Katastrophe, über die lange berichtet wird – das ist kein Highlight. Das ist eine Selbstverständlichkeit, diese breit wahrzunehmen. Außerdem wäre das ja eigentlich das Gegenteil eines Highlights, um dieses Wort schon mal in Frage zu stellen. Das Highlight ist die ernsthafte, umfassende Alltagsberichterstattung im ORF. Das ist genau das Spannende – den Leuten zu vermitteln, was gerade los ist, und warum das wichtig ist, und zwar von der kleinen Lokalgeschichte bis hin zum spannenden Sportereignis. Journalistinnen und Journalisten haben die Aufgabe, zu übersetzen, im wahrsten Sinne des Wortes, möglichst präzise und gekonnt. Wenn sie das richtig machen, ist das für sie das tägliche Arbeitshighlight. •



Bilder © ORF/Hans Leitner

FAKTEN

Wenn es um Information geht, dann vertrauen die Österreicherinnen und Österreicher auf das multimediale Angebot des ORF. Am 10. Oktober verfolgten 1,3 Mio. Menschen die Wahlergebnisse in der erfolgreichsten »Zeit im Bild«-Sendung des Vorjahres. Zusätzlich bietet der ORF auch »WWW«, Fernsehnachrichten für Kinder, an. Der ORF-Hörfunk sendet Journale und stündlich Nachrichten. ORF.at konnte 4,7 Mio. Unique Clients im Monatsschnitt verzeichnen. Die TVThek hatte 2010 rund 6 Mio. Unique Clients und der TELETEXT 2,14 Mio. Leserinnen und Leser pro Woche. Darüber hinaus gewährleistet der ORF auch in Krisen- und Katastrophenfällen umfassende Information. Nicht nur, wenn er dank umfangreichen Korrespondentinnen- und Korrespondentennetztes aus Kriegs- und Krisengebieten in aller Welt berichtet, sondern auch – wie in § 5 ORF-G vorgesehen – im Fall von Katastrophen oder Unglücksfällen in Österreich und dem benachbarten Ausland. ORF-TV und insbesondere Ö3 sind beauftragt, auch dann informativ zu senden, wenn sonst nichts mehr geht, damit alle Österreicherinnen und Österreicher im Fall einer Katastrophe wissen, was geschieht. •

AKRIBISCH RECHERCHIERT

Aus dem Newsroom liefern wir Berichte, Hintergrundreportagen und Analysen im Stundentakt – von der »ZiB« um neun Uhr bis zur »ZiB 24« um Mitternacht, damit alle die neuesten Wirtschaftsentwicklungen am Bildschirm verfolgen können. 2010 z. B., als es um ein Thema ging, das alle interessiert: die Finanzkrise. Ich war selbst als eine der ersten Reporterinnen in Dublin, als EU-Währungskommissar Olli Rehn das Rettungspaket für das hochverschuldete Irland verhandelt hat. Oder in Griechenland bei den Streiks, die den massiven Sparpaketen folgten, dabei. Der ORF war auch im Gerichtssaal, als Ex-Finanzminister Grasser erstmals als Zeuge im BUWOG-Skandal vernommen wurde.



Sonja Sagmeister, Wirtschaftsredaktion

Wir schauen hin, wenn es darum geht, Wirtschaftskriminalität aufzudecken. Etwa rund um den Hypo-Skandal. In einem »ZiB 2«-Interview hat ein Hypo-Insider ausgepackt, erzählt, dass Balkangelder mit Koffern nach Liechtenstein überbracht wurden. Der ORF liefert keine haltlose Skandalberichterstattung: Wir recherchieren akribisch, überprüfen alle Details mehrmals und versuchen mit jedem Bericht, jeder Reportage, jeder Analyse die Qualitätsstandards zu erfüllen, die man zu Recht von einem öffentlich-rechtlichen Sender erwartet. •

Das Jahr 2010 war geprägt durch die Bundespräsidentenwahl und die Landtagswahlen im Burgenland, in der Steiermark und in Wien, den Vulkanausbruch in Island, die Griechenland- und Eurokrise, die PISA-Ergebnisse, das BAWAG-Urteil und das Minenunglück in Chile. Mit einer Reihe von Sondersendungen, Live-Berichten und aktuellen Beiträgen in allen Nachrichtensendungen informierte der ORF sein Publikum umfassend über die dramatische Rettungsaktion der chilenischen Bergleute. 3,181 Mio. Zuseher/innen (weitester Seherkreis), das entspricht 45% der österreichischen TV-Bevölkerung, nahmen das ORF-Angebot in Anspruch. Zur Qualität der Außenpolitikberichterstattung trugen die 25 Korrespondentinnen und Korrespondenten in den 17 Außenstellen des ORF wesentlich bei.



Hubert Arnim-Elissen, Hörfunkinformation

VON DER MEHRWERT-STEUER

Die Journale zu moderieren ist ein ständiger Lernprozess. An unserem Erfolg sind viele beteiligt: die Kolleginnen und Kollegen aus den Ressorts, die mit gründlich recherchierten Beiträgen die Sendung füllen, die Kolleginnen und Kollegen im Journalteam, die trotz der unfreundlichen Arbeitszeiten für gute Stimmung sorgen. Beteiligt an unserem Erfolg sind auch unsere Hörerinnen und Hörer: Wir müssen nicht nach Quoten schießen, sondern ständig und beharrlich um Qualität kämpfen. Die

Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, die zu uns ins »Morgenjournal«-Studio kommen, wissen: Jetzt erreichen wir das Publikum. Und wir im Journalteam können gelassen und konzentriert den Mehrwert des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ausspielen: Rundfunkgesetz und Redakteursstatut schützen uns vor politischer Intervention, die Autorität und der Qualitätsanspruch unserer Hörer und Hörerinnen steht über den Anweisungen irgendwelcher Dienststellenautoritäten. Denn der Mehrwert unserer Arbeit liegt bei den Hörern und Hörerinnen, die unsere einzigen Chefs bzw. Chefinnen sind. Dafür zahlen sie ja die Mehrwert-Steuer – die Gebühren. •

Bild L © ORF/Al Schaffer Bild r. © ORF/Johannes Cizek

DATEN

ANGEBOTE ORF.AT

Für viele ist die Online-Information des ORF im Alltag unverzichtbar. Durchschnittlich erzielte ORF.at im Jahr 2010 pro Monat rund 39 Mio. Visits (zusammenhängende Besuche) und damit ein Plus von 10% im Vergleich zu 2009. Es wurde im Monatsschnitt von 4,7 Mio. Unique Clients (einzel identifizierbare Endgeräte wie PCs, Handhelds etc.) auf das Onlineangebot zugegriffen, was einen Zuwachs von 13% bedeutet. Bei den Page-Impressions erfolgte mit durchschnittlich 257 Mio. pro Monat eine Steigerung um 3%, wobei 95% aller Page-Impressions auf Seiten mit redaktionellem Content entfielen. Damit ist ORF.at die erfolgreichste heimische Mediensite.

ANGEBOT	BEITRÄGE (STORYS) 2010	THEMA
news.ORF.at	32.262	Berichterstattung nationale und internationale Politik, Wirtschaft, Chronik, Kultur, Gesellschaft etc.
wetter.ORF.at	37.481	Wetterberichte, -voraussagen, -werte
oesterreich.ORF.at + 9 Bundesländer-Sub-Sites	62.159	Regionalberichterstattung
sport.ORF.at	15.562	Berichterstattung nationaler und internationaler Sport
oe1.ORF.at	9.843	Webaufritt des Senders Ö1
fm4.ORF.at	3.281	Webaufritt des Senders FM4
science.ORF.at	2.057	Wissenschaft
futurezone.ORF.at*	3.132	Technologie, Zukunft, Telekommunikation
oe3.ORF.at	3.609	Webaufritt des Senders Ö3
okidoki.ORF.at	1.524	Medienadäquate Aufbereitung von Inhalten des ORF-Kinderprogramms
tv.ORF.at + Sendungs-Sub-Sites + programm.ORF.at	15.787	Programminformation, Highlights und Tipps, sendungsbegleitende Websites des Fernsehens
help.ORF.at	1.254	Konsumenteninformationen
rataufdraht.ORF.at	110	Website der Kinder- und Jugendhotline
religion.ORF.at	3.433	Nachrichten, Themen aus dem Bereich Religion
volksgruppen.ORF.at	15.184	Nachrichten, Themen der österreichischen Volksgruppen

206.678

* mit 30.09.2010 eingestellt

PARLAMENT IN DER »ZEIT IM BILD« 2010

DATUM NR-SITZUNG	»ZIB«-ANZAHL BEITRÄGE	MINUTEN
29.01.2010	7	9
24.02.2010	5	4,5
24.03.2010	10	13
25.03.2010	4	5
21.04.2010	5	6
22.04.2010	7	10
05.05.2010	9	11
19.05.2010	10	12,5
20.05.2010	3	4
16.06.2010	7	6,5
17.06.2010	8	8
07.07.2010	14	12
08.07.2010	10	9
09.07.2010	7	6
25.08.2010	11	13
22.09.2010	7	9,5
05.10.2010	5	5
20.10.2010	12	13
21.10.2010	6	8
17.11.2010	10	11,5
18.11.2010	5	5

162

181,5

Ö1-NACHRICHTEN / -JOURNALE

6.386

Sendungen

FM4-NR / -NL/-HL

6.457

Sendungen

Ö2-NACHRICHTEN / -JOURNALE

8.656

Sendungen

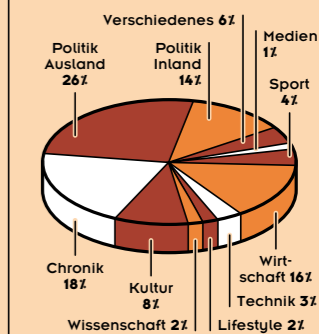
Ö3-NACHRICHTEN / -JOURNALE

10.863

Sendungen

NACHRICHTEN NACH KATEGORIEN AUF NEWS.ORF.AT

Auf news.ORF.at wird die nationale und internationale Überblicksberichterstattung in Form von Nachrichtenstoffs präsentiert, zu einem Teil der Berichte werden ergänzende audiovisuelle Elemente angeboten (welche als Teilangebot von news.ORF.at auch über die Übersichtsseite iptv.ORF.at zugänglich sind). Im Jahr 2010 wurden auf news.ORF.at 9.053 Beiträge in 3.412 Themengruppen publiziert (2009: 9.227 Beiträge in 3.525 Themengruppen), weiters 19.705 Nachrichtenmeldungen (2009: 16.300) und 3.504 ergänzende audiovisuelle Elemente (2009: 2.800). Im Vergleich zum Vorjahr konnte der redaktionelle Output damit weiter gesteigert werden.

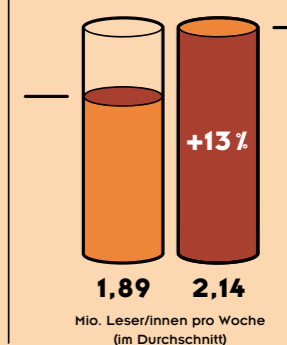


ORF TELETEXT 2010

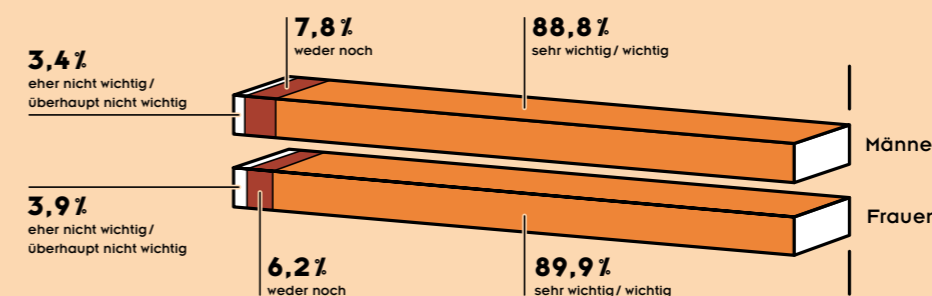
2,14 Mio. Leser/innen nutzten im Jahr 2010 pro Woche durchschnittlich den ORF TELETEXT.

Das Informations- und Servicemedium, das im Jänner 2010 sein 30-jähriges Jubiläum feierte, schaffte damit nach leichten Reichweitenrückgängen in den vergangenen Jahren die Trendwende mit einem deutlichen Plus von 13% im Vergleich zu 2009. Mit einem Marktanteil von 69,6% konnte der ORF TELETEXT weiterhin seine überlegene Marktführerschaft als das am intensivsten genutzte Teletext-Angebot in Österreich halten.

2009 2010



»ES IST MIR WICHTIG, DASS DIE REDAKTEURE UND REDAKTEURINNEN DES ORF UNABHÄNGIG VON PARTEIEN UND DER WIRTSCHAFT ARBEITEN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

KOMMENTARE DER ANDEREN



Gegenwärtig scheint mir der ORF als eine öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt für Staat und Gesellschaft in den folgenden Bereichen besonders wichtig zu sein: Die Information muss alle in Österreich lebenden Menschen erreichen, die Ausstrahlung muss also bundesweit wirklich alle Menschen erreichen – auch in den Bundesländern und nicht nur in den urbanen Zentren. Die gesendete Information muss vertrauenswürdig sein und sie muss den Menschen Orientierung geben können, indem sie glaubwürdig über Hintergründe, Zusammenhänge, Abhängigkeiten und hinter Ideologien liegende Interessen berichtet. Es muss das Bewusstsein vermittelt werden, dass Österreich ein mitgestaltender Teil von Europa und darüber hinaus der ganzen Welt ist. Diese europäische und globale Perspektive soll nicht nur der Realität Rechnung tragen, sondern auch Provinzialisismus, Fremdenfeindlichkeit,

Rassismus und ähnlichen Tendenzen entgegenwirken. Der gesellschaftliche Zusammenhalt muss ein besonders wichtiges Bildungsziel sein und darf sich nicht nur auf bestimmte Gruppen beziehen.

► Öffentlich-rechtlicher Rundfunk hat selbstverständlich auch einen massiven Bildungs- und Kulturauftrag und muss kommerzieller Verdummung entgegenwirken. Allerdings sind derzeit nicht alle Angebote des ORF dazu angetan, diesem Zweck zu entsprechen.

► Nicht zuletzt erfordert der öffentlich-rechtliche Auftrag Bürgernähe auch insofern, dass Bürgerinnen und Bürger nicht nur Raum für individuelle Anliegen gegeben wird, sondern auch dem demokratiepolitisch wichtigen Thema »politische Partizipation« große Aufmerksamkeit geschenkt und damit auch die Bedingungen der politischen Partizipation verbessert werden. •

Univ.-Prof. Dr. Karl Ucakar
in der Schriftenreihe »TEXTE 2«



Das Vertrauen der Menschen, die Radio- und Fernsehangebote des ORF nutzen, ist zweifelsohne das wichtigste, in der Bilanz nicht ausgewiesene Kapital des öffentlichen Rundfunks in Österreich. Die Programmleute/innen, die Redakteure und Redakteurinnen, aber auch das Management des Unternehmens müssen sich das Vertrauen täglich neu erwerben. Es wächst nicht von selbst. Im Gegenteil: Es wird häufig versucht, es zu erschüttern. Nicht immer aus lauterer Motiven. Das Jahr 2010 war dafür ein gutes Beispiel. Es hat mit politisch

inszenierten Vorwürfen gegen einen Beitrag des Magazins »Am Schauplatz« begonnen, die im Großteil der österreichischen Zeitungen und Zeitschriften ein großes Echo gefunden haben. Der Publikumsrat wurde zu einer Sondersitzung einberufen. Ein Jahr später ist festzustellen, dass von den Vorwürfen nichts geblieben ist. Außer einer Anzeige gegen den Chef der größten Oppositionspartei wegen falscher Zeugenaussage. Damit der ORF solche Konflikte um seine Vertrauenswürdigkeit weiterhin erfolgreich bestehen kann, muss täglich an der Qualität der Berichterstattung gearbeitet werden. •

Mag. Hans Preinfalk,
Vorsitzender des
ORF-Publikumsrats

IM FOKUS

Zu den Themen »Migration / Integration / Zuwanderer / Asyl« wurden in den »ZiB«-Sendungen 2010 gesamt 458 Beiträge gesendet, von der Einführung der »Rot-Weiß-Rot-Card« über das geplante Asylaufnahmезentrum Eberau, die Diskussionen um die Abschiebung gut integrierter Familien, Sprachkurse für Zuwanderinnen und Zuwanderer, die Reaktion türkischer Österreicher/innen auf das umstrittene Interview des türkischen Botschafters, die Rückkehr der Familie Zogaj, die Asylpraxis in anderen EU-Staaten bis zum Porträt einer zugewanderten Lehrerin, die in ihrer Klasse nahezu ausschließlich Migrantinnen und Migranten unterrichtet. Außerdem beschäftigten sich neun Ausgaben von »Hohes Haus« mit dem Themenkomplex. •

2011 IM ORF

Das ORF-eins-Kurz Nachrichtenformat »ZiB-Flash« wird ab März 2011 von der Afroösterreicherin Claudia Unterwieser präsentiert werden. Die FM4-Redakteurin wird dem Radiosender aber erhalten bleiben und weiterhin »Connected« moderieren. Ausschließlich im ORF-TV werkt ihre Chefin:



Claudia Unterwieser

die neue Verantwortliche für die Nachrichten auf ORF eins, Cornelia Vospernik. Ihr Credo: »Storytelling«. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Hanno Settele
über die Ölpest im
Golf von Mexiko



»ZiB«-Beitrag
zum Budget-
abschluss



Das ORF-
Redakteurs-
statut

Bild L.o. © Pfluegl Bild r.o. © AK-OÖ Bild u. © ORF/Alli Schaffner

SERVICE

VERLÄSSLICHE INFORMATION über die alltäglichen Probleme der Menschen anzubieten ist eine Kernaufgabe des ORF: Konsumenten- und Konsumentinnenschutz, **RAT UND HILFE** in Notlagen, Information in Fragen der Gesundheit und Medizin, der Ernährung, der Umwelt, Verkehrs- und Wetterinformation, kompetente Hilfe für Kinder und Jugendliche stellen sicher, dass öffentlich-rechtlicher Rundfunk auch im digitalen Zeitalter eine **ZUVERLÄSSIGE QUELLE VON HILFREICHEM WISSEN** für den Alltag ist – für Mediennutzerinnen und -nutzer in ganz Österreich.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Information über Themen der Gesundheit und des Natur-, Umwelt- sowie Konsumentenschutzes unter Berücksichtigung des Verständnisses über die Prinzipien der Nachhaltigkeit zu sorgen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Bei der Thematisierung von aktuellen Denkansätzen, Modellen und Szenarien des Umwelt- und Konsumentenschutzes und der Gesundheit sollen gemäß dem Prinzip der Nachhaltigkeit dauerhaft verträgliche, nicht nur den momentanen Bedürfnissen der Gesellschaft verpflichtete, sondern auch die Interessen künftiger Generationen berücksichtigende Lebens- und Verhaltensweisen als Leitmotiv für die Suche nach Lösungsansätzen besondere Berücksichtigung finden.



LEITBILD

Der ORF bietet objektive, vertrauenswürdige und zuverlässige Information sowie vielfältige Serviceangebote für die Bewältigung des Alltags.

GESPANNTE ATMOSPHERE

MANFRED BAUER, ORF-WETTERREDAKTION

Eyjafjallajökull. Ein Wort, das Nicht-Isländischen nur schwer über die Lippen kommt. Ein Vulkan, dessen Eruptionen die größte Störung des Luftfahrtverkehrs seit 9/11 verursacht. Ein Thema, das im Frühling 2010 auch die Wetterredaktion tagelang auf Trab hält.

Die einzige Wissenschaft, die sofort fundierte Aussagen über die Ausbreitung von Vulkanasche in den verschiedenen Höhen der Atmosphäre machen kann, ist die Meteorologie. Schon kurz nach Ausbruch des Eyjafjallajökull stehen uns Fachleuten im ORF-TV die aktuellen Visualisierungen von Computersimulationen zur Verfügung. Und die Wetterdienste, die das Volcanic Ash Advisory Center in England täglich konsultieren, versorgen uns laufend mit fundierten Informationen. Während die Auswirkungen auf die Luftfahrt immer dramatischer werden, kann ein Einfluss der freigesetzten Asche auf unser Wetter oder gar auf das globale Klima rasch ausgeschlossen werden. Natürlich verfolgen wir trotzdem mit Spannung, wie sich die Großwetterlage entwickelt. Noch hält ein Tief über dem Mittelmeer die höchsten Aschekonzentrationen von Österreich fern. Doch es ist bereits abzusehen, dass sich eine Nordwestströmung

durchsetzen wird. So wird schließlich vom 16. auf den 17. April auch bei uns ein Flughafen nach dem anderen gesperrt. Und bis zum 21. April sind wir mit der Asche in der Atmosphäre über Mitteleuropa genauso intensiv beschäftigt wie mit unserem eigentlichen Tagesgeschäft, der Wettervorhersage. Wissenschaft verständlich zu transportieren ist eine der wichtigsten Aufgaben des modernen Fernsehewetterberichts – nicht nur dann, wenn plötzlich die Aschewolke eines Vulkans den Flugverkehr lahmlegt oder wenn in regelmäßigen Abständen die globale Erwärmung thematisiert wird. Die Wetterredaktion hat die Verantwortung, wissenschaftliche Aufklärung zu übernehmen. Wir Fachleute sind immer sofort zur Stelle, um komplexe Zusammenhänge zu erklären und neueste Daten und Fakten zu präsentieren. Keine unbedingt leichte Aufgabe, denn gleichzeitig müssen wir auch journalistischen Irrtümern auf der

Bilder © EPA

Spur bleiben. Da ist der Ausbruch des Eyjafjallajökull ein Paradebeispiel: Strömungsmodelle und Luftpartikelmessungen waren plötzlich in aller Munde und wollten monatelang mit Extremwetterereignissen in Zusammenhang gebracht werden. Lange Erklärungen, die sich schon wie tibetatische Gebetsmühlen anhörten, wollte eigentlich niemand hören: Vulkanasche und Unwetter stehen in keinem direkten Zusammenhang – so die eintönige Botschaft der Expertinnen und Experten! Wissenschaftliche Aufklärung heißt vor allem: Gefahren bewusst machen. Dramatisch kann natürlich die Situation der Betroffenen sein – etwa wenn es sich um Gefahren wie drohende Unwetter, Lawinen oder Hochwässer handelt. Den Spagat zu schaffen, Wissenschaft und Mensch in einem ausgeglichenen Verhältnis zu bedienen und die richtigen Register zum richtigen Zeitpunkt zu ziehen, ist die Kunst einer publikumsnahen Vermittlung. Kaum ein Jahr vergeht, das uns nicht spektakuläre Wetterphänomene serviert. Schlagworte wie Wetterkapriolen, Extremwetter, Klimawandel u. v. m. sind aus der täglichen Berichterstattung nicht mehr wegzudenken. Vor allem die unzähligen Berichte über Extremwetterereignisse prägen mehr oder weniger nachhaltig unsere subjektive Wahrnehmung – und die Betonung liegt auf subjektiv! Hat sich das Wetter wirklich so stark verändert? Oder ist nicht vielmehr das »dabei sein« die neue Informationsoffensive? Jeder von uns kann immer und überall jedes Hagelkorn, jeden Bach, der aus den Ufern tritt, oder jeden Minitornado digital mit seinem Handy festhalten und sofort an ein Printmedium oder einen Fernsehsender weiterleiten. Wir sind jederzeit am Ort des Geschehens! Dementsprechend dicht sind auch das Informationsnetz und die Präsenz jedes Extremereignisses. Der subjektive Eindruck, dass Extremwetterereignisse häufiger werden, kann eindeutig mit »Ja« beantwortet werden. Beginnt man jedoch diese Ereignisse mit verlässlichen Daten zu vergleichen und objektiv einzuordnen, ist das Ergebnis ernüchternd. Fazit: aus subjektiven Eindrücken lassen sich in der Regel keine objektiven Schlüsse ziehen. Und wir werden nicht müde, genau darauf immer und immer wieder hinzuweisen, die Fernsehkonsumentinnen und Fernsehkonsumenten gewissermaßen wachzurütteln: Bevor einzelne, seltene Extremwetterphänomene mit dem Klimawandel in Zusammenhang gebracht oder sogar als Katastrophe verkauft werden, muss man darüber nachdenken, welchen Fußabdruck wir in den letzten Jahrzehnten in der Natur hinterlassen haben. Wetterwarnungen gehören zu unserem Tagesgeschäft. Sie stellen für unsere Zuschauer/innen eine Hilfestellung für ein eventuelles Reagieren jedes

410.000

Vom »Runden Tisch« in ORF 2 gab es 2010 zwölf Ausgaben u. a. zum Vulkanausbruch in Island mit 410.000 Zuseherinnen und Zusehern.

624

Auf dieser Teletext-Seite wird über Wetterwarnungen informiert.

Einzelnen dar. Dabei macht die enorme Datenfülle, die der Wetterredaktion zur Verfügung steht, sehr exakte Prognosen möglich. Und sobald die Unwetter da sind, machen schnelle Reaktionszeit und promptes Umsetzen die Qualität der ORF-Fernseh-Wetterredaktion aus. So zum Beispiel am 13. August 2010, als eine Unwetterwelle Ostösterreich erfasst und alleine in Niederösterreich einen Schaden von einer Million Euro anrichtet. Blitzschläge lösen Brände aus. Enorme Regenmengen innerhalb weniger Minuten legen große Teile der Stadt Wien lahm und ziehen sogar eine Flughafensperre nach sich. Auf diese heftige Wetterentwicklung wird sofort mit einem Einstieg in der »ZiB 2« reagiert.

Als kleines, hochmotiviertes Team von Spezialistinnen und Spezialisten, das dem Anspruch der Zuseherinnen und Zuseher immer gerecht werden will, sind wir immer wieder gefordert, viel mehr zu bieten als reine Wetterprognosen. Die Vorgänge in der Atmosphäre können wirklich spannend sein, und diese Spannung gilt es – in all ihren Facetten – zu vermitteln. •



Ob Vulkane auf Island oder alarmierende Wetterentwicklungen im Inland: Die ORF-Wetterredaktion gibt rechtzeitig Bescheid.



MIT SINN, VERSTAND UND HERZ

RICARDA REINISCH,
ORF-GESUNDHEITSREDAKTION



Montagmorgen, neun Uhr – die Hälfte der Gesundheitsredaktion ist nicht anwesend. Das liegt daran, dass zwei der vier Kolleginnen unterwegs zu Pressekonferenzen sind. Es ist ein kleines Team, das seit 2008 für »Bewusst gesund« arbeitet.

Damals wurde »Bewusst gesund« als Dachmarke des ORF für Gesundheit ins Leben gerufen und gleichzeitig auch eine Gesundheitsredaktion installiert. In der Hauptabteilung für Wissenschaft, Bildung und Zeitgeschehen haben wir unser Zuhause gefunden. Wir vier, das sind Dr. Sylvia Unterdorfer, ein echtes Urgestein aus der Wissenschaftsredaktion und federführend an der legendären »Modern Times«-Sendung beteiligt; Karin Fühapper, die mit unglaublicher Geduld zu recherchieren versteht und in präziser Bildsprache Geschichten über den komplementärmedizinischen Bereich, der in gewisser Weise auch ihr privates Hobby ist, umzusetzen weiß. Etwas später kam dann auch noch Dr. Linda Scheiber dazu – sie hatte davor für kritische Sendungen wie »Bürgeranwalt« und »Konkret« gearbeitet. Und ich – meine Liebe und mein Interesse für medizinische Themen geht ganz weit zurück; da war ursprünglich der Wunsch, Medizin zu studieren, aber doch andererseits die große Liebe zum Journalismus, die dann letztendlich gesiegt hat. Kurz nach meinem Eintritt in den ORF habe ich im Landesstudio Salzburg eine wöchentliche Radio-Gesundheits-sendung ins Leben gerufen. Das Publikum hat das sehr gemocht, und ich wollte das Ganze auch fürs Fernsehen machen – aber dazu sollte es nach vielen Zwischenstationen bei andern Radio- und Fernsehsendungen erst rund 25 Jahre später kommen. Seit drei Jahren produzieren wir regelmäßig Gesundheitsbeiträge für die Sendung »Frühlings-Sommer-Herbst-Winterzeit« (Montag bis Freitag, 17.40 Uhr, ORF 2). Seit November 2010 haben wir unser eigenes Gesundheitsmagazin »Bewusst gesund – Das Magazin« (Samstag, 17.05 Uhr, ORF 2) – hier gibt es eine unglaublich fruchtbare Zusammenarbeit mit Barbara Stöckl und ihrem Team. Wir vier hatten also nun die Aufgabe zu definieren, was wir mit der Gesundheitsredaktion wollten und wohin die Reise mit »Bewusst gesund« gehen sollte. Für uns war klar: Oberste Maxime muss sein, wo bewusst gesund draufsteht, dort muss seriöse Medizin- und Gesundheitsberichterstattung



2,9 MIO.

Vom 10. bis 16. April 2010 widmete sich ein weiterer Teil der ORF-Gesundheitsinitiative »Bewusst gesund« dem Thema »Unsere Jugend – fett, faul und süchtig?«. Die TV-Sendungen erreichten insgesamt 2,9 Mio. Zuseher/Innen.

drinnen sein. Unser Publikum muss sich darauf verlassen können, dass die Informationen, die wir weitergeben, doppelt und dreifach gecheckt sind. Es werden an unsere Redaktion durchschnittlich pro Tag bis zu fünf Einladungen zu Pressekonferenzen oder Kongressen im In- und Ausland verschickt. Die Themenpalette reicht von neuen erfolgversprechenden Therapien bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen über innovative Ansätze in der Onkologie hin zu neuen Erkenntnissen, die chronische Erkrankungen für Patienten und Patientinnen erträglicher machen und selten mögliche Heilung versprechen. Es liegt an uns, sehr vorsichtig damit umzugehen. Wir können Hoffnung schenken, aber auch unberechtigt Hoffnungen und Wünsche

Bilder © Reinisch

wecken, und das wäre mehr als verantwortungslos. Gerade in diesem sensiblen Umfeld von Gesundheit und Krankheit sind wir als Redaktion aufgefordert, ganz genau hinzuschauen. Schon in der wöchentlichen Redaktionssitzung wird jedes einzelne Thema, dessen wir uns annehmen wollen, diskutiert: Wie viele Menschen sind davon berührt? Welche neuen Erkenntnisse gibt es zum Thema? Wie sieht die Studienlage aus? Wie weit ist die neue Therapie gediehen? Gibt es konkret Betroffene? Menschen, die uns erlauben, ihnen so nahe zu kommen, müssen überzeugt davon sein, dass wir ihre Intimsphäre respektieren, dass wir wissen, wie weit wir gehen dürfen. Manchmal ist das nicht einfach, es gab Situationen, wo wir nach

mühevoller Recherche und Arbeit eine Geschichte nicht auf Sendung gebracht haben, weil wir von Angehörigen gebeten wurden, das nun doch nicht zu tun. Und es hat Situationen gegeben, wo wir überrascht waren, dass uns diese Einblicke gewährt wurden. Und am Ende gab es Momente der Freude: Wenn wir Mails oder Briefe bekommen, in denen Zuschauer/innen schreiben, weil eine unserer Geschichten sie in einem ganz speziellen Moment ihrer Krankheit getroffen und ihnen Mut gemacht hat, mit ihrem Schicksal fertig zu werden. Das sind die Augenblicke, in denen wir genau wissen, warum wir unseren Job so gerne machen. Es ist öffentlich-rechtliche Berichterstattung mit Sinn, Verstand – und Herz. •

EIN LEBEN FÜR DIE GESUNDHEIT

CHRISTOPH LEPRICH, RADIODOKTOR



Kritisch, mitfühlend und informativ: das Ö1-Medizinteam



20 Jahre »Ö1-Radiodoktor« – eine Erfolgsgeschichte: 923 Sendungen, rund 35.000 Minuten Sendezeit, mehr als 2.000 Expertinnen und Experten aus allen Bereichen der Medizin als Studiogäste, 4.000 Minuten Telefoninformation, über 150.000 verschickte Infomappen und mehr als 20.000 Seiten Infomaterial, ein Team, das Woche für Woche rund 100.000 Hörerinnen und Hörer akustisch betreut. Das Jubiläum wurde am 13. Dezember mit einer Live-Sendung vor Publikum im ORF RadioKulturhaus gefeiert.

Ich kam 1991 per Zufall zum Radio. Als frischgebackener Jungmediziner mit mindestens drei Jahren Wartezeit auf einen Turnusplatz stand ich vor der Situation, einen Job finden zu müssen. Gratis oder für einen Hungerlohn im Krankenhaus arbeiten, Taxi fahren, im Ausland jobben – keine berauschenden Aussichten. Auf einer Berufsmesse bummelnd, stoppte ich vor dem ORF-Stand, führte ein kurzes Gespräch und hatte ein Jobangebot. Die damals noch junge Sendereihe »Ö1-Radiodoktor« suchte dringend einen Mitarbeiter. Das klang schon eher nach Abenteuer! Mein ursprüngliches Ziel war es, einige wirklich gute Sendungen zu gestalten und dann nach zwei Jahren wieder ins Medizingeschäft zurückzukehren. Aber ich sollte rasch mit dem »Radiojournalismus-Virus« infiziert

sein. Anfang der 1990er steckte der Gesundheitsjournalismus noch in den Kinderschuhen. Beinahe jedes Thema, jeder Zugang, erforderte Pionierarbeit. Ab 1993 / 1994 übernahmen Barbara Urban und ich die Leitung des Radiodoktors. Die Sendereihen »Ö1-Radiodoktor – Medizin und Gesundheit« (montags 14.05 – 14.40 Uhr) und »Radiodoktor – Das Ö1-Gesundheitsmagazin« (mittwochs 16.40 – 16.55 Uhr) prägten meinen beruflichen Werdegang und sind so etwas wie »meine Kinder«. Die Entscheidung für den Journalismus habe ich nicht bereut. Was ich im Krankenhaus am liebsten tat, war mit den Menschen zu reden, vor allem mit verunsicherten oder ängstlichen Patientinnen und Patienten, um ihnen durch Information und Zuspruch mehr Sicherheit zu geben. Im Krankenhausalltag findet sich damals wie heute für diese Gespräche jedoch kaum Gelegenheit. Seit 19 Jahren habe ich nun die wunderbare Möglichkeit, jede Woche bis zu 160.000 Zuhörerinnen und Zuhörer gleichzeitig mit jenen Informationen zu versehen, die sie benötigen, um sich im »Medizinbetrieb« behaupten zu können. Eine wirklich schöne Aufgabe! •

Bilder: L. © Johannes Cizek Bild: M. © ORF/Günther Pichlkoschner Bild: r. © ORF/Hans Leitner

Moderiert auch das »Bürgerforum«: Claudia Reiterer



Zusätzlich in »Ö3-Extra« am Vormittag zu hören: Martina Rupp



DER DRUCK DER ÖKONOMIE

INTERVIEW MIT CLAUDIA REITERER, »KONKRET«

Welche »Konkret«-Geschichte 2010 war Ihnen die wichtigste? Es gibt nicht mehr Public Value, als einen Klimaschutzpreis initiiert zu haben. Im dritten Jahr sind wir noch mehr mit öffentlich-rechtlichen Themen gebrandet und zeigen aufgrund der Zuschauer/innenzahlen, dass wir damit auch erfolgreich sind; wir können die Welt nicht verbessern – das wäre vermessen – aber ich glaube an die positive journalistische Macht. Wir geben vor allem praktische Tipps. Wir müssen zwar mit politischen Entscheidungen leben, aber unsere Sendung zeigt, wie man deren eventuelle Schwächen ausgleichen kann.

Was macht eine öffentlich-rechtliche Sendung anders als die eines kommerziellen Anbieters? Das ist ein sehr heikles Thema, denn ich glaube, dass Kommerzsender auch versuchen, gute Arbeit zu leisten. Prinzipiell ist es jedoch so, dass der Skandal im Vordergrund steht. Bei uns ist die Geschichte dagegen erst dann zu Ende, wenn auch wirklich geholfen wird. Wir sind hartnäckig und kämpfen für die, die sonst kein Gehör finden.

2006 hat der damalige ÖBB-Chef Zeitungen mit einem Inseratenbann belegt, weil es unterschiedliche Meinungen zur Berichterstattung gab. Was würde passieren, wenn eine Firma das bei »Konkret« versucht? Ihr berichtet ja sehr kritisch. Die Geschäftsführung hält uns den Rücken frei. Es gibt für mich ganz klare journalistische Kriterien, die erfüllt werden müssen. Die ökonomische Intervention ist eine Realität, die ich vorher so nicht kannte. Sie ist aus meiner Sicht sogar stärker als die politische Intervention. Aber: Sie hat bei »Konkret« keine Chance. Das ist vielleicht ein Vorteil eines Mediums, das sich über Gebühren aller Konsumenten und Konsumentinnen finanziert, dass man diesen Druck unbeschadet aushalten kann. •

DAS PUNSCHKRAPFERL

INTERVIEW MIT MARTINA RUPP, »KONKRET«

Welche »Konkret«-Geschichte 2010 war Ihnen die wichtigste? Die Geschichte mit dem Punschkrapferl beschäftigt mich immer noch. Eine Angestellte einer angesehenen Konditorei hat sich geweigert, einer jungen Mutter Punschkrapfen zu servieren, die ihr vierjähriges Kind mit alkoholhaltigen Süßspeisen gefüttert hat. Es kam zu einem Eklat und es folgte die Kündigung der Angestellten. Alle – also auch Arbeitsrechtsexpertinnen – und -experten – waren der Meinung, dass sich diese Dame vorbildhaft verhalten hat. Der Erziehungsaspekt spielt für uns eine große Rolle. Oder: Global 2000 hat Weichmacher namens »Bisphenol A« in Säuglingsschnullern aufgedeckt. Dann haben wir aufgezeigt, dass die EU-Richtwerte über die Belastung in Gemüse heimlich immer wieder angehoben wurden oder dass bleihaltiger Kinderschmuck nicht den Schwermetallgrenzwerten unterliegt. Lauter Dinge, die wir nicht für möglich halten, weil wir denken, Österreich hat so ein großartiges Konsumentenschutzgesetz und so gute Kontrollmechanismen.

Was unterscheidet die Machart von Konsumentenschutzsendungen des öffentlich-rechtlichen von kommerziellen Anbietern? Ganz sicher die Nachhaltigkeit und die guten Kontakte zu jenen Politikern und Politikerinnen, die an den Schaltstellen sitzen. Da wird man sehr ernst genommen und kann eher Veränderungen bewirken. Wir sind unbequem und bleiben immer dran.

Was wollen Sie 2011 mit »Konkret« erreichen? Ich bin jedes Jahr beim Klimaschutzpreis so glücklich, wie Menschen über ihr Leben, Umwelt und Nachhaltigkeit nachdenken. Erfindungen, Schulgemeinschaften, Passiv-Energiehäuser: All das macht Mut. Es ist wichtig, aufmerksam zu machen und zu zeigen, was Dinge bewirken. Für das neue Jahr ist natürlich die Anti-Plastiksackerl-Aktion ganz besonders wichtig. •

Der Schutz der Interessen der Konsumentinnen und Konsumenten ist dem ORF wesentliches Informationsanliegen. Im Radio sendet die ORF-»Help«-Redaktion, im Internet gibt es unter help.orf.at aktuelle Tests und Informationen zum Verbraucherrecht und im Fernsehen kann man wochentags in »Konkret« (ORF 2, 18.30 Uhr) Relevantes zum Thema erfahren.

FAKTEN



Um 16.05 Uhr in ORF 2: »Stöckl am Samstag« ist wichtige Plattform für die ORF-Gesundheitsredaktion.



FLORA UND FAUNA

Der Servicebereich des ORF-Fernsehens berührt auch den ganz normalen Alltag. Karl Ploberger macht in »Natur im Garten« gemeinsam mit der Kräutereexpertin Uschi Zewelitsch Mut zum Garteln ohne chemische Keule. Egal, ob aus Neudegg (»Wein im Garten«, 10. Oktober), von der Streuobstwiese (»Kunst in der Landschaft«, 7. November) oder gar aus dem Mekka der Pflanzenzuchtliebhaber/innen, so zu sehen am 21. November: »Englands schönste Gärten«. Was dem einen die Pflanze, ist der anderen das liebe Vieh: Maggie Entenfellner drückt sie in »Tierzuliebe« jeden Samstag um 15.50 Uhr in ORF 2 aus. Das Kernstück der Sendung ist die Vermittlung von Haustieren aus Tierschutzvereinen in ganz Österreich. Tierarzt Dr. Thomas Czeditz-Eysenberg behandelt aktuelle und brisante Themen aus der Tiermedizin. Und Verhaltensberaterin und Tiertrainerin Brigid Weinzinger nimmt sich unterschiedlicher Probleme rund um Hund, Katze und Pferd an. Ziel: Zuseherinnen und Zuseher für einen bewussteren Umgang mit Tieren sensibilisieren, denn Tierschutz bedeutet sowohl Naturschutz als auch Umweltschutz. •

FAULE JUGEND?

Über sechs Millionen Zuseherinnen und Zuschauer verfolgten allein im ORF-Fernsehen die ORF-Gesundheitsinitiativen »Unser Herz«, »Bewegung – Rücken«, »Leicht gemacht« und »Vorsorge fürs Leben«. An diese Erfolge anknüpfend startete der ORF am 10. April 2010

eine Jahreskampagne unter dem Titel »Bewusst gesund in die Zukunft«. »Stein des Anstoßes« war der alarmierende Gesundheitszustand der österreichischen Jugend. In mehr als 500 Sendeminuten stand die Gesundheit unserer Jugend im ORF-Fernsehen unter dem provo-

zierenden Untertitel »Unsere Jugend – fett, faul und süchtig?« im Fokus. Die Fernsehsendungen allein erreichten 2,9 Mio. Zuseherinnen und Zuseher. Zusätzlich berichteten auch die regionalen TV-Sendungen, ORF-Radios, ORF.at, ORF TELETEXT und die »ORF nachlese«. •

SICHERHEIT IM LÄNDLE

Laut Statistik sinkt das Verletzungsrisiko durchs Tragen eines Skihelms signifikant. Dem trug u. a. Radio Vorarlberg Rechnung: Im Programm und direkt an den Pisten gab's Informationen zur Sicherheit im weißen Sport. Am 8. Februar an der Talstation Tschengla Bürserberg, am 9. Februar in Vandans, am 10. Februar im Skigebiet Laterns. Tags darauf im Klostertal und schließlich an der Talstation der Bergbahnen Diedamskopf in Au / Schopperrau.

Und damit auch außerhalb der Piste alles klappt, gibt es die Aktion »Sicher Unterwegs mit Radio Vorarlberg«. Seit über 15 Jahren wird damit die Schulwegsicherheit mit Hilfe von Radio, Fernsehen und Internet gesteigert. Zusätzlich wurden etwa 2010 zum Schulbeginn »Sicher Unterwegs Pakete« an alle Erstklassler/innen verteilt. Inhalt: eine Kindersicherheitsweste, reflektierende Knackbänder und Funreflektoren. Denn: sichtbar ist sicherer. •

AUF DIE SCHULE, FERTIG, LOOOOOS

Am 6. bzw. am 13. September begann für die Taferlklassler/innen in Österreich ein neuer Lebensabschnitt. Ö3 verteilte an diesem Tag bereits zum 15. Mal Lineale, Stundenpläne, biegbare Bleistifte, Zahnpasta inklusive Zahnputztips, Süßigkeiten sowie Gutscheine. 2010 nahmen rund 3.300 Schulen mit 5.300 ersten Klassen an der Aktion teil. Rund 100.000 Schultüten wurden von den Lehrern und Lehrerinnen verteilt. Und Ö3 berichtete umfassend. •

NIE WIEDER RAUCHEN

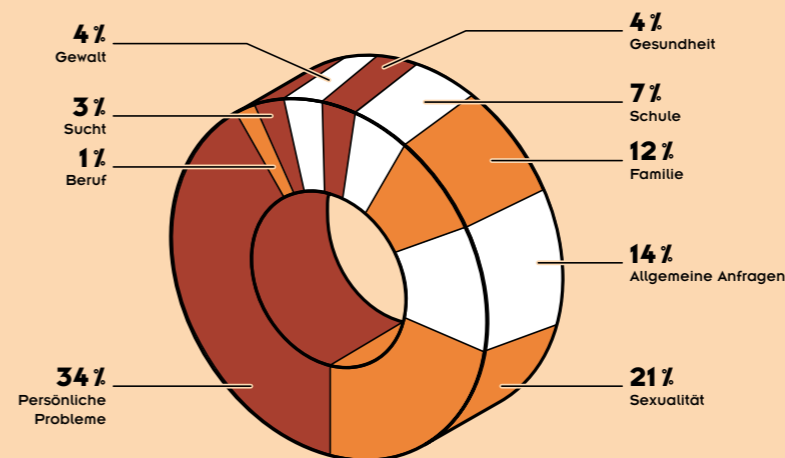
Unter diesem hehren Motto stand 2010 die Gesundheitsaktion von ORF Salzburg, der örtlichen Gebietskrankenkasse und dem Land. Über zehn Wochen berichtete Radio Salzburg über Erfolge und Rückschläge der Hilfsmaßnahmen für die Teilnehmer/innen. Damit die Luft im Festspielland auch sauber bleibt.

Bild 1. © ORF/Günther Pichlkostner

DATEN

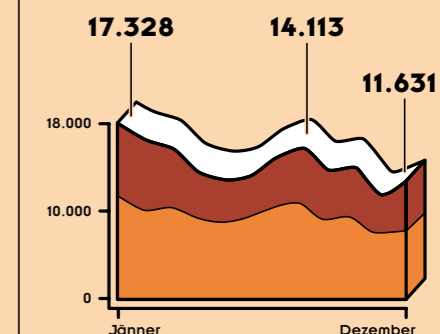
RAT AUF DRAHT. PROBLEMFELDER 2010.

Wenn es bei 147 klingelt, sind Lösungen für die Probleme unserer Jüngsten gefragt. Der ORF und sein Team von »Rat auf Draht« ist sich der hohen Verantwortung bewusst.



RAT AUF DRAHT. KONTAKTE / BERATUNGEN.

Die Berater/Innen sind hervorragend ausgebildet; die meisten sind Psychologen/ Psychologinnen oder Pädagogen/ PädagogInnen. Damit wird die Qualität der Beratungsleistung garantiert.



BEWUSST GESUND DAS MAGAZIN

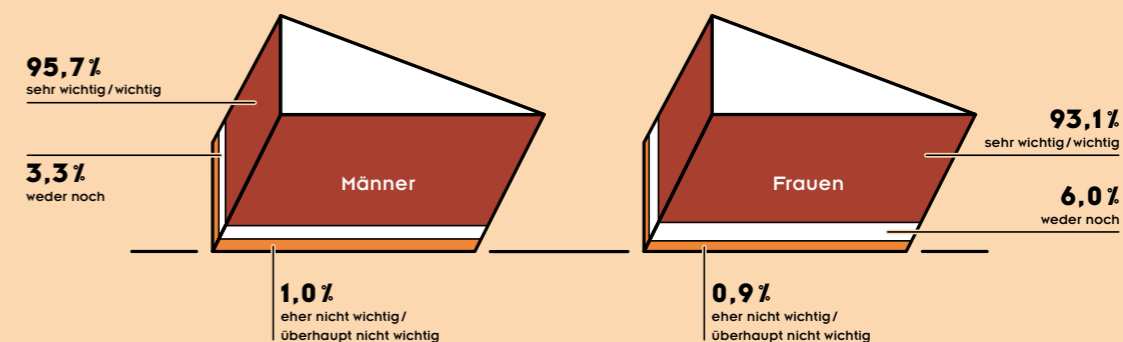
Medizinberichtsstattung im ORF folgt klaren Regeln: Gesendet wird erst, wenn alle Fakten doppelt überprüft sind und damit sichergestellt ist, dass keine falschen Hoffnungen geweckt werden. Menschen, die von ihrer eigenen Betroffenheit berichten, werden auf die möglichen Folgen der Publizität aufmerksam gemacht.

DATUM	ZUSCHAUER/INNEN
13. 11. 2010	373.000
20. 11. 2010	362.000
27. 11. 2010	280.000
04. 12. 2010	338.000
11. 12. 2010	364.000

GEISTERFAHRER/INNEN-MELDUNGEN NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLAND	MELDUNGEN 2009	MELDUNGEN 2010	VERÄNDERUNG IN %
Niederösterreich	91	120	+31,9
Oberösterreich	58	72	+24,1
Steiermark	85	71	-16,5
Kärnten	43	42	-2,3
Tirol	51	39	-23,5
Salzburg	24	24	±0
Wien	17	13	-23,5
Vorarlberg	16	12	-25
Burgenland	5	9	+80
	390	402	

»DER ORF SOLL UMFASSENDE, ZUVERLÄSSIGE UND FAKTENTREUE INFORMATIONEN LIEFERN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

KOMMENTARE DER ANDEREN



Die Themen Service, Gesundheit und Konsumentenschutz sind »Dauerbrenner« im Publikumsrat und liegen auch mir, sowohl persönlich als auch in meiner Funktion des für den Bereich Eltern & Familie gewählten Publikumsvertreter, besonders am Herzen. Es ist beachtlich, was der ORF zu diesen Themen bereits leistet! Meine Kolleginnen und Kollegen sehen aber ebenso wie ich sowohl Bedarf als auch Möglichkeiten, hier noch besser zu werden. Eine langjährige

Forderung des Publikumsrats hat der ORF 2010 mit der Einführung von »Bewusst gesund – Das Magazin« umgesetzt. Der überwältigende Erfolg bestätigt, dass dies tatsächlich ganz im Sinne der Seherinnen und Seher ist. Ich werde mich weiterhin sowohl im Publikums- als auch im Stiftungsrat mit aller Kraft dafür einsetzen, das gute Angebot in den Bereichen Gesundheit, aber auch Wissenschaft und Familie, weiter zu verbessern, und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im ORF. •

Univ.-Prof. Dr. Siegfried Meryn,
ORF-Publikumsrat



Gesundheit – allen voran Vorsorgeinfos – ist, wie auch Umfragen belegen, für Radiohörer/innen und TV-Seher/innen ein konstantes Topthema. Der ORF hat sich mit Erfolg um ein sendungsübergreifendes Gesundheitskonzept und eine zeitgemäße Präsentation bemüht. Unterstützend waren dabei die Empfehlungen des Publikumsrats und nicht zuletzt auch eine 2006 vom Publikumsrat initiierte Meinungsumfrage. Abgefragt wurden die Publikumsbewertungen an Inhalte und Präsentation von gesundheitsbezogenen Beiträgen. Ein schönes Kompliment für den ORF: Relativ viele Befragte gaben an, ihr Gesundheitsverhalten schon einmal aufgrund eines ORF-Berichts geändert zu haben. Signifikant dabei: das Thema zieht Frauen bei weitem mehr an als Männer, Ältere mehr als Junge. Diese Bilanz enthält einen Auftrag für die Zukunft: Gerade der schwer erreichbaren Zielgruppe der Männer und jungen Menschen, die vergleichsweise sorglos mit ihrer Gesundheit umgehen, muss besonderes Augenmerk geschenkt werden. Zum

Konsumentenschutz: Reisen, Technik, Lebensmittel, Geld-

anlagen, Wohnen, Lifestyle u. v. m – vieles berührt den Alltag des ORF-Publikums. Konsumententipps werden gerne angenommen, viele wenden sich zudem mit ihren Problemen direkt an die Konsumentenmagazine »Konkret« und »Help« – ein schöner Vertrauensbeweis für die kompetente ORF-Berichterstattung. Als Querschnittsthema findet das Thema zu Recht Eingang in viele andere Sendeformate bis hin zu den Nachrichten. Ein Wermutstropfen: Einige Webservices (bspw. Vergleichsrechner, Hintergrundinfos) auf der als Recherchemedium beliebten ORF-Website haben keinen Platz mehr – das neue ORF-Gesetz gestattet nur sendungsbegleitende Inhalte. Als Anbieter eigener Kunden- und Kundinnendienste – von ORF DIGITAL bis zu »Rat auf Draht« – stand und steht der ORF vor der Herausforderung, seinen Kunden und Kundinnen die Welt der digitalen Technik zu erklären. Worauf der Publikumsrat auch größten Wert legt: Änderungen der Übertragungsstandards auf den verschiedenen Empfangsebenen müssen gut kommuniziert werden, denn der Umstellungsaufwand überfordert viele Verbraucher/innen. •

Mag. Daniela Zimmer,
ORF-Publikumsrätin

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



03-Verkehrs-
redaktion



Blick hinter die
Kulissen von
»Jahreszeit«



Daten zu
Rat auf Draht
2010

IM FOKUS



Die ORF-Public-Value-Studie regte an, in alltäglichen Sendungen, etwa beim Kochen, Multikulturalität zu zeigen. »Frisch gekocht« brachte 2010 Einblicke in Kochtöpfe aus Hauptherkunfts-ländern von Migrantinnen und Migrantinnen. In »Aufgetischt« wurde das »süße Wien« derweil mit Hilfe von Baklava demonstriert. Rezepte gab's in der »ORF nachlese«. •

2011 IM ORF

Das erste Buch von »147 Rat auf Draht« erscheint 2011. »Erfolgreich durch die Schulzeit« ist ein Elternratgeber zum Dauerbrennerthema, in den die Erfahrungen von über 20 Jahren telefonischer Beratung eingeflossen sind. Ein Team von Psychologen / Psychologinnen, Pädagogen / Pädagoginnen, Psychotherapeuten/-therapeu-

tinnen, Lebens-, Sozialberater/innen sowie einem Juristen steht bei »Rat auf Draht« rund um die Uhr anonym und kostenlos aus ganz Österreich unter der Notrufnummer »147« zur Verfügung. Auf der Homepage rataufdraht. ORF.at finden sich Antworten zu den am häufigsten gestellten Fragen und man kann sich online beraten lassen. •

UNTERHALTUNG

Der ORF bietet ein **UNTERHALTUNGSANGEBOT FÜR ALLE**. Vom Theater zur Sportarena. Vom Festspielhaus zur Vorabendserie. Von Tatorten zum Musikstudio. Ohne Werbeunterbrechung, ohne gesellschaftspolitische Stereotype, oft **PREISGEKRÖNT**, immer mit verbindlichen Programmrichtlinien. ORF-Unterhaltung respektiert die Privatsphäre der Menschen, führt sie nicht vor, macht sie nicht öffentlich lächerlich. Unterhaltung ist mehr als nur passive Entspannung, sie ist auch Spiegel der Wirklichkeit, in dem aktuelle **GESELLSCHAFTLICHE ANLIEGEN** aufgearbeitet werden.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat durch die Gesamtheit seiner gemäß § 3 verbreiteten Programme für die Darbietung von Unterhaltung zu sorgen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Bei der Darbietung von Unterhaltung sind nicht nur die unterschiedlichen Ansprüche des Publikums und dessen Wünsche nach Entspannung und Anregung zu berücksichtigen. Die Menschenwürde, Persönlichkeitsrechte und die Privatsphäre des Individuums sind auch im Bereich der Unterhaltung besonders zu achten. Vor allem für die programmgestaltenden Mitarbeiter/innen von Unterhaltungssendungen gilt es, immer wieder neue, dem Lebens- und Zeitgefühl des Publikums entsprechende, attraktive Sendungen zu entwickeln.



LEITBILD

Unterhaltung ist wesentlicher Bestandteil des öffentlich-rechtlichen Auftrags. Der ORF bietet die besten internationalen und österreichischen Programme und ist sich bei der Themenwahl und Programmgestaltung der besonderen Verantwortung insbesondere für die österreichische Identität und Kultur, Gleichberechtigung, Minderheiten, Kinder und Jugendliche bewusst.

ÖFFENTLICH-RECHTLICH UND TROTZDEM LUSTIG?

PETER WUSTINGER, ORF-REDAKTION COMEDY & KABARETT

Was ist nun der »Public Value« bei humoristischen Sendungen? Im Sommerkabarett z. B., dass auch die genialen und preisgekrönten, aber nicht so breitenwirksamen Programme von Thomas Maurer und Gunkl ihren Platz finden. In »Wir sind Kaiser«, dass so manche Nebenbemerkung für aufmerksame Zuseher/innen beinharte Gesellschaftskritik im Mäntelchen der Comedy offenbart. Und eine Sendung wie »Dorfers Donnerstalk« wäre bei den Kommerziellen ohnehin nicht möglich.

Alfred Dorfer dazu: »Der ORF versteht es als Teil seines öffentlich-rechtlichen Auftrags, auch Satire, Gesellschaftskritik und außergewöhnliche Blickwinkel auf die Zu- und Missstände des Landes zuzulassen. Das ist nicht selbstverständlich, aber gut und wichtig. Er trägt damit nicht nur zu einer Meinungsvielfalt, sondern auch zu einer Differenzierung des öffentlichen Diskurses bei.«

Lachen als Problembewältigungshilfe, auch wenn's manchmal ein bisschen wehtut; auch und vor allem über sich selbst! »Politisch inkorrekt« ist dabei kein Tabu, aber auch nicht die einzige Triebfeder (wie man manchmal bei deutschen Programmen den Eindruck gewinnt). Die richtige und gesetzlich kompatible Formulierung für das Aufzeigen eines Missstandes zu finden – das sehen inzwischen die meisten als Herausforderung und nicht als Behinderung für die kreativen Kabarett-Schaffenden an. Satirisches, geistreich Kritisches wird deshalb – neben der entspannenden Unterhaltung – weiterhin elementarer Bestandteil der Kabarett- und Comedyproduktion des ORF sein; in bewährten, immer wieder aber auch in neuen Formaten.

LUKAS RESETARITS

»Rien ne va plus« – noch bevor Major Kottan alias Lukas Resetarits im gleichnamigen – vom ORF im Rahmen des Film / Fernseh-Abkommens geförderten – Spielfilms ab 3. Dezember auch auf der großen Kinoleinwand seinen kriminalistischen Spürsinn unter Beweis stellte, konnte man »Kottan ermittelt« dreimal im TV (wieder)sehen. Auch Ö1 war eine Zeitlang im Kottanfieber: »Kottan forever«

So vielfältig die Spielarten des Humors sind, so vielfältig waren auch 2010 die Kabarett- und Comedysendungen des ORF. Vom Quotenrenner »Wir sind Kaiser« über die vielgeliebte Quiz-Comedy »Was gibt es Neues?« bis zu den Satireprogrammen der »Donnerstag Nacht« (»Willkommen Österreich«) und dazwischen die Sommerkabarets mit Resetarits, Niavarani, Stipsits und Co.

lautete der Titel von »Contra – Kabarett und Kleinkunst« am 28. November um 22.05 Uhr in Ö1. Lukas Resetarits spielte aber auch im »FC Rückpass« und beklagte am 28. Mai in »Nachspielzeit« unter anderem das Ende des Safariparks Gänserndorf ...

MICHAEL NIAVARANI

8.000 Minuten bester Unterhaltung, 1.300 Fragen aus den kuriosesten Bereichen, fünf Kandidatinnen und Kandidaten und ein Moderator – Oliver Baier feierte am 5. März die 200. Folge von »Was gibt es Neues?«. Neben Viktor Gernot, Thomas Maurer, Gerold Rudle und Ulrike Beimpold an Bord: Michael Niavarani. Ihn sah man »Gefühlsecht« auch am 13. und 20. Mai mit dem Versprechen, einen Abend unter Freunden zu verbringen; seiner war im Kabarett Viktor Gernot. Am 30. Dezember zeigte Niavarani dann unter dem Titel »Simpl – Ich bin viele« gemeinsam mit Albert Schmidleitner, dass sich das Glück auch an Orten versteckt, an denen man es gar nicht vermutet. Mit dabei: Wilbirg Helml, Claudia Rohnefeld, Alexandra Schmid, Roman Frankl, Ciro de Luca, Bernhard Murg und Thomas Smolej.

Kabarett in der »Donnerstag Sommernacht«

»Vorhang auf für die »Donnerstag Sommernacht!« hieß es ab 8. Juli immer wöchentlich, wenn ORF eins (nunmehr zum elften Mal) jeweils um 21.55 Uhr die besten Programme heimischer Kabarettisten zeigte. Mit dabei waren u. a. Thomas Maurer, Andrea Händler und Thomas Stipsits.

ROLAND DÜRINGER

Noch bevor er 2011 als »Der wilde Gärtner« naturieren wird, war er mit Christian Tramitz in »Die Gipfelzipfler« zu sehen. Story: Die Band gleichen Namens steht kurz vor ihrem internationalen Musikdurchbruch – das Einzige was den »Gipfelzipflern« Roland Düringer und Christian Tramitz jetzt noch fehlt, ist ein Lied. Doch daran kann es ja nicht scheitern und so hatte das ungleiche Duo – Rocker Mick (Düringer) und Volksmusikant Frank (Tramitz) – ab 1. April in ORF-Echtzeit-



Bild u. 1. © Gipfelzipfler/Hubert Mican Bild u. 1. © Dorfers Donnerstalk/Hubert Mican Bild u. 1. © Kottan ermittelt/Petro Domenigg Bild o. © ORF/Milenko Bodic



Satire, Gesellschaftskritik in außergewöhnlichen Blickwinkeln. Lachen als Problembewältigungshilfe: Kabarett und Comedy im ORF



Sitcom »Die Gipfelzipfler« genau 250 Minuten Zeit (zehn Folgen à 25 Minuten), um einen Hit aus dem Ärmel zu schütteln und somit an den dringend benötigten Erfolg zu gelangen.

ROBERT PALFRADER

A wie Alf Poier, B wie Beauty und C wie Comedy Hirten – wenn »Soko Kitzbühel«-Kommissarin Kristina Sprenger etwas andere Verhörmethoden anwenden musste, um des »Kaisers« Herz zur Aussprache zu erwärmen, wenn Stermann und

Grissemann ihre Kochkünste unter Beweis stellen und wenn die versteckteste Kamera vielleicht doch gar nicht so gut versteckt war, dann war es Zeit für die »Comedy Couch« mit Andi Knoll, der mit einem Humoralphabet die Highlights der österreichischen Comedy- und Kabarettrevue passieren ließ. Palfrader war zusätzlich in der Gaunerkomödie »Tante Herthas Rindsrouladen« zu sehen – oder an seinem Stammpfad, auf dem Thron Kaiser Robert Heinrichs I. von Österreich. Vorzugsweise zum Nationalfeiertag und zu Silvester. •



15 Jahre »Liebesg'schichten und Heiratssachen«, das sind 15 Jahre soziokultureller Erkundung, 15 Jahre österreichische Seelenschau. In aller formaler Konsequenz.

Über die sogenannte »österreichische Seele« wurde schon viel spekuliert, geschrieben, gesungen. Die Österreicher/innen brauchen anscheinend diese Art der Selbstreflexion, um mit sich ins Reine zu kommen. Oder um sich in der Welt zurechtzufinden und sich zu legitimieren. Denn irgendwie ist doch das Reden von der »österreichischen Seele« eine Art Selbstschutz, um nicht wirklich hinschauen zu müssen, wie es in einem aussieht. Das haben zahlreiche Literatinnen und Literaten des Fin de Siècle beschrieben, das ist bei Ödön von Horváth nachzulesen, das hat Erwin Ringel in einem anderen Kontext beeindruckend und klar zum Ausdruck gebracht. Und immer wieder gab es Aufregungen, wobei Helmut Qualtingers »Der Herr Karl« wohl am nachhaltigsten die Gemüter Österreichs erregt hat. Boshafterweise waren es just immer Österreicher/innen, die »eigenen« Autorinnen und Autoren, die den Landsleuten gnadenlos den Seelenspiegel vor Augen hielten. Nestbeschmutzer/innen, Übertreiber/innen?

SOME LIKE IT HOT ...

FRANZ GRABNER,
ORF-KULTUREDRAKTION

Als die bekannte Journalistin und Filmemacherin Elizabeth T. Spira 1985 ihre erste »Alltagsgeschichte« für den ORF drehte – und es sollten bis 2006 sechzig solche Geschichten werden – war die Aufregung bei so mancher dieser Geschichten groß. Und wieder, dieses Mal eben im Fernsehen, war die »österreichische Seele« Mittelpunkt kontroverser Darstellung. Die Österreicher/innen fühlten sich ertappt in ihrer Befindlichkeit, sie konnten sich gleichsam selbst sehen – und das gefällt den meisten Menschen bekanntlich ja am wenigsten. Und wenn man ihnen beim Leben zu genau mit Humor und Ironie auf die Finger schaut, kann es schon mal zu Irritationen führen. Über den Mundl kann man sich köstlich unterhalten, das ist ja Fiktion. Aber bei der Spira wurde es so manchem und mancher zu viel, weil es in der Wahrnehmung der Zuseher/innen plötzlich »real« war. Dass mit dem Mundl auch er, der Österreicher, bzw. sie, die Österreicherin, gemeint war, schien unbemerkt zu bleiben.

Doch nicht genug: 1996 startete Spira die erste Staffel »Liebesg'schichten und Heiratssachen«, die ab Juni 2011 zum 15. Mal auf Sendung gehen wird. Dieser Prototyp einer Dokusoap – damals war kaum noch von diesem Genre die Rede – erzählt anhand eines konkreten Themas, der Partnersuche nämlich, behutsam und herausfordernd zugleich sehr viel über die sozialen, psychischen und historisch gewachsenen Befindlichkeiten der Österreicher/innen. Die Sehnsucht nach einer gelungenen Partnerschaft ist wohl eines der Lebensthemen eines jeden Menschen, das Sinnbild für ein gegliedertes Leben. Spira entlockt den Suchenden vor der Kamera behutsam deren Wünsche nach idealen Partnerinnen und Partnern:

Bild 1: © Giczymedia/Roland Feinigato Bild 2: © Giczymedia/Peter Giczly

991.000

Die 2010-Staffel der »Liebesg'schichten und Heiratssachen« war die erfolgreichste seit Start der ORF-Reihe mit durchschnittlich 991.000 Zuseherinnen und Zusehern.

wie sie wohl aussehen sollten, was sie können müssten und wie die / der Suchende die neue Liebe verwöhnen möchte. Die Antworten in Summe ergeben die gesamte Bandbreite des Menschenmöglichen. »Sportlich soll sie sein, rauchen darf er nicht, ehrlich muss er sein. Sie muss kein Modell sein, ich mag durchaus etwas in der Hand haben. Er muss Katzen lieben ...« Und was überhaupt ist denn Liebe für Sie? Ja, wenn das so einfach zu beantworten wäre, vor der Kamera noch dazu. Aber Elizabeth T. Spira schafft es, dass allen Suchenden dazu etwas über die Lippen kommt. Da kann schon der eine oder die andere ins Dozieren kommen, oder es rutscht einfach heraus, so wie es eben ist mit der Liebe.

Während Elizabeth T. Spira ihre Gespräche führt, wandert die Kamera durch Österreichs Wohnungen – oft mit sanfter Ironie, manchmal mit strengem Blick. Wir entdecken die Liebe der Österreicher/innen zu Stofftieren und ausgefallenen Vasen, lernen über die Bilder an ihren Wänden kennen, was so alles unter Kunst verstanden wird, wir erkennen die bevorzugten Möbelhäuser, in denen man gerne einkaufen geht. Die Kamera urteilt aber nicht, sie beobachtet, wandert durch die Wohnungen. Mit den »Liebesg'schichten und Heiratssachen« befinden wir uns also mitten in Österreich, sehr nahe den Menschen, ihren Gewohnheiten, Vorlieben, Abneigungen, Schicksalen. Privater – und damit öffentlich-rechtlicher – kann Fernsehen wohl kaum erzählen. Doch dieser Zugang hat nichts mit Voyeurismus zu tun, der entsteht, wenn überhaupt, erst im Kopf der Zuschauer/innen. Beachtlich ist die formale Konsequenz dieser Serie, die in den 15 Jahren an Klarheit und Qualität auch noch ständig zugenommen hat.



Vater und Sohn Johann aus der Steiermark suchten eine Partnerin: Der Papa ist jedenfalls schon glücklich.

Die einzelnen Episoden und Sendungen, die beim Zuschauen sehr »leicht« anmuten und sich selbstverständlich erzählen, sind streng und konsequent komponierte Geschichten, mit immer wiederkehrenden Elementen (Torte mit den Namen, die Titelmelodie) die längst zur »Trademark« geworden sind. Der Rhythmus der Geschichten, die Auswahl und Aneinanderordnung der einzelnen Episoden, da ist nichts dem Zufall überlassen. Das ist harte Arbeit und viel Erfahrung.

15 Jahre »Liebesg'schichten und Heiratssachen« ist eine umfassende »Heimatkunde«, eine soziokulturelle Erkundung von Wohn- und Lebensgewohnheiten der Österreicher/innen. Diese Geschichten sind auch der Beweis dafür, wie Dokusoaps – im Qualitätsfernsehen – funktionieren können. Nicht kurzatmig und ständig in neue Welten springend, sondern über Jahre hindurch Lebensgeschichten konsequent erzählend. Auch in 2011 in Ihrem Fernsehgerät. •

595

Kandidatinnen und Kandidaten gesamt

132

Folgen gesamt

56

Kandidatinnen und Kandidaten 2010

28

Trauungen bis 2010

10

Folgen 2010



Der Organisator von Europas größtem Charity-Event, dem Life Ball: Gery Keszler

441.000

Dem »Life Ball 2010« fehlte zwar das Wetterglück, bis zum Abbruch der Eröffnung hatte die Übertragung jedoch 441.000 Zuseher/innen.

WISSENSCHAFT, WELTSTARS & PARTYLAUNE

Wien war 2010 Schauplatz des weltgrößten Aids-Kongresses. Bevor die Wissenschaftler/innen aus aller Welt tagten, wurde aber noch bei Europas größtem Charity-Event gefeiert: Der Life Ball stand 2010 im Zeichen der Erde.

Whoopi Goldberg, Nastassja Kinski, Bill Clinton: Im Juli gaben sich internationale Show- und Politikgrößen ein Stelldichein in Wien. Mit dem ORF war man aktuell informiert und live dabei. Am Vorabend der »International AIDS Conference« fanden der Life Ball im Rathaus, der Red Ribbon Cotillion im Burgtheater und die amFAR Gala im Parlament statt. Ein besonders spektakuläres und lautstarkes Zeichen für den Kampf gegen HIV und Aids. ORF 1 übertrug am 17. Juli die Eröffnung live, alle Höhepunkte des Abends wurden am Sonntag nochmals nachgereicht. 3sat übertrug den Life Ball live-zeitversetzt ab 22.45 Uhr; insgesamt waren an die hundert Mitarbeiter/innen, zwölf Kameras, darunter eine Flycam, eine Steadycam, drei Funkkameras, ein Kamerakran und eine Kamera am Dach des Burgtheaters im Einsatz und sorgten so für die nächsten der gesamt 1.155 Minuten Life Ball seit 1999. Wie es einem öffentlich-rechtlichen Sender entspricht, setzte der ORF aber zusätzlich zum unterhaltsamen Großereignis auch inhaltlich-hintergründige Schwerpunkte. Radio und Fernsehen berichteten aktuell in den »Journalen« und Nachrichten. »Thema«-Redakteur Zoran Dobric war fünf Tage lang mit dem »AIDS LIFE«-Team in Kiew und Odessa unterwegs und ist dabei auf erschütternde Zustände gestoßen – zu sehen am 12. Juli um 21.05 Uhr in ORF 2. In »Religion aktuell«

am 15. Juli (Ö1, 18.55 Uhr) sprach Alexandra Mantler-Felnhofer mit Sofia Neves, der Leiterin des HIV / Aids-Präventionsprogramms »Life Choices« in Südafrika, über die Perspektivenlosigkeit der Jugendlichen in Südafrika. Im Rahmen der Ö1-Reihe »Praxis« (23. Juli, 22.15 Uhr) gestaltete Andreas Mittendorfer einen Beitrag über Robert Vitillo, den amerikanischen Aids-Experten der Caritas Internationalis. Unter dem Titel »Armenkrankheit Aids« berichtete Franz Zeller am 26. Juli in den »Dimensionen« (Ö1, 19.06 Uhr), »HIV-Politik. Wie Politik den Umgang mit der Pandemie beeinflusst.« war das Thema von Birgit Dalheimer am nächsten Tag. FM4 thematisierte die Aids-Konferenz in vier Ausgaben von »Connected«. Es ging beispielsweise um die Jugend Vor-Konferenz zur AIDS2010 und das »Global Village«, den öffentlichen Dreh- und Angelpunkt der internationalen Aids-Konferenz am Wiener Messegelände. Am 19. Juli war in »Reality Check« (12.00 Uhr) ein Interview mit Michel Sidibé, dem Leiter von UNAIDS, zu hören. Zum Abschluss der diesjährigen Aids-Konferenz fand am 24. Juli im Wiener Odeon ein Benefizabend unter der Beteiligung des ORF-RSO Wien statt. Der vom RSO gestaltete Teil des Abends war der Uraufführung einer neuen Fassung der legendären »Hommage à Klaus Nomi« von Olga Neuwirth (Solist: Jochen Kowalski, Dirigent: Cornelius Meister) gewidmet •

Bild © ORF/Milenko Bezdic

DAS GESETZ DER UNTERHALTUNG

ANSPRUCH UND ANREGUNG AUS DEM EXPERTEN / EXPERTINNENGESPRÄCH 2010

Die ORF-Experten/Expertinnengespräche sind – als Ergänzung zu den ORF-Publikumsgesprächen – ein Element des ORF-Qualitätssicherungssystems. Stehen in den Publikumsgeprächen die Meinungen und die Reflexion der Zuseher/innen, Zuhörer/innen und Mediennutzer/innen im Mittelpunkt, werden in den Experten/Expertinnengesprächen Fachleute in den einzelnen Bereichen und Genres befragt und in einen aktiven Diskussionsprozess mit ORF-Sendungsverantwortlichen einbezogen. Damit soll der Kontakt zu und der Dialog mit externen Expertinnen und Experten, Meinungsbildnerinnen und -bildnern, Institutionen und Organisationen verstärkt werden. Ihre Ansprüche und Anregungen lauten:

Unterhaltung soll vielfältig und gendergerecht sein.

Die ORF-Unterhaltung soll sich als Unterhaltung mit Haltung verstehen. Grenzen zu Despektierlichem oder Verletzendem sind zu wahren; auch das Anarchische am Wesen des Witzes rechtfertigt Exklusionsmechanismen des Humors nicht. Weder implizite noch explizite Förderung klischeehafter Vorstellungen erfüllt den Anspruch auf hochqualitative Unterhaltung. Unabhängig davon ist auf die Diversität der Gesellschaft zu achten und ist diese widerzuspiegeln, dies aber nicht in Form von Vorführung, Entlarvung oder Bloßstellung. Besonderes Augenmerk soll in diesem Zusammenhang auf den Bereich Kinder- und Jugendsendungen gelegt werden.

Unterhaltung soll österreichisches Talent fördern.

ORF-Unterhaltung soll auf mannigfaltigen Ebenen Kreativen und Künstlerinnen und Künstlern, sei es im Bereich der Musik, der »Comedy« oder des Films, fördernde Plattform sein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Qualität Zeit braucht: auch Zeit, um vom Publikum akzeptiert zu werden.

Unterhaltung soll den Wandel der Gesellschaft berücksichtigen.

ORF-Unterhaltung soll auch den Aspekt der Migration, der Multikulturalität und Integration aufgreifen und sowohl in Programmgestaltung als auch in der Zusammenarbeit mit Migrantinnen und Migranten berücksichtigen. Auch dadurch soll dem Publikum ein originelles, authentisches und zeitgerechtes Österreichbild vermittelt werden.

Unterhaltung soll österreichisch und international sein.

Zielpublikum der ORF-Unterhaltung sollen nicht nur Menschen aus Österreich, sondern vielmehr alle Menschen in Österreich sein; alle Bevölkerungsschichten und alle Bevölkerungsgruppen sollen einen aktiven (als Programmgestalter/innen) und passiven (als Konsumentinnen und Konsumenten, deren Interessen/Bedürfnisse in den Unterhaltungssendungen entsprochen wird) Zugang zum ORF haben. Die ORF-Unterhaltung nimmt österreichisches Deutsch als identitätsstiftend wahr. Unabhängig davon soll ORF-Unterhaltung dem Publikum hochwertige internationale Unterhaltungsprodukte bieten.

Unterhaltung soll innovativ sein.

Die ORF-Unterhaltung soll sich als ständig im Prozess des Schöpferischen befindlich verstehen. Sie soll kreative Zugänge suchen und Junges, Österreichisches, aber ebenso Internationales, durchaus auch noch nicht Etabliertes einem breiten Publikum zugänglich machen.

Unterhaltung soll transparenten Qualitätsrichtlinien folgen.

Der ORF soll die Regulative, Selbstverpflichtungen und Qualitätsmerkmale wie -ansprüche (etwa: Programmrichtlinien, Haltung zu Obszönität und Gewalt) sowie die Dokumentation der Programmleistungen veröffentlichen und offensiv kommunizieren. •

TEILNEHMER/INNEN

Heinrich Ambrosch, Univ.-Prof. Dr. Thomas Bauer, Dr.ⁱⁿ Andrea Bogad-Radatz, Edgar Böhm, Rudolf Dolezal, FH-Prof. Dr. Johannes Domsich, Monika Eigensperger, Herbert Fechter, Gerhard Frühling, Mag.^a Sabine Funk, Florian Gebhardt, Philip Ginhör, Angelika Hager, Direktor Willy Haslitzer, Georg Hoanzl, Peter Hofbauer, Alexander Kahr, Univ.-Prof. Dr. Matthias Karmasin, Mag.^a Barbara Klein, Sascha Kostelecky, Konrad Mitschka, Dr. Fritz Panzer, Dr. Wolfgang Pauser, Martin Ramusch, Mag.^a Eva Sassmann, Univ.-Prof. Dr. Klaus Schönbach, Georg Spatt, Klaus Unterberger, Mag. Andreas Vana, Univ.-Prof. Dr. Peter Vitouch, Alexandra Winkler, Stefan Zechner.

FAKTEN

DIE WECKER-COMEDY

Sie sind aus den Höhepunkten österreichischer Unterhaltung nicht mehr wegzudenken: die Comedy-Serien im »Ö3-Wecker«. Der Mikromann, der Fragen stellt, die man besser nicht beantworten sollte, die Schulerinnerungen der Spitzenpolitiker/innen, die den politischen Alltag auf die Schaufel nehmen, der Callboy, der ebendies mit allen tut. Und Prof. Kaiser und seine Schüler Mayerhofer und Hauptmann, die es noch immer nicht bis zur Matura geschafft haben. Das war 2010 Grund genug für den Ö3-Professor, ihnen eine Ehren tafel in CD-Form zu errichten: »Prof. Kaisers Gedenktafel durchgefallener Schüler«. Zu hören gibt es die chaotischen, witzigen und verrückten Abenteuer des Lehrers mit seinen Schülern und Schülerinnen, seinen wirren Kolleginnen und Kollegen und dem legendären Schulwart Mitsch. Genauso legendär wie er: die Männer, die so klingen wie der Bundespräsident oder Herbert Prohaska. Letzterer im oftmaligen Einsatz bei der Fußball-WM ... zu hören übrigens auch als Podcast via oe3.ÖRF.at. •



Zwischen Krasnodar und Wien: die »Westöstliche Diva« von Anna Mitrokhina

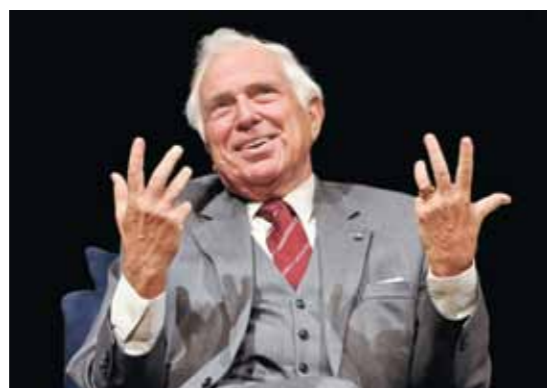
EIN MONTAG MIT DREI HIGHLIGHTS

Ein Jahr lang wurde Anna Netrebko von der russischen Regisseurin Anna Mitrokhina für den ORF begleitet. Das Resultat zeigte die Opernsängerin ungewöhnlich privat und auf den Bühnen dieser Welt. Die weltweite Erstaussstrahlung von »Anna Netrebko – Westöstliche Diva«

zeigte der »Kulturmontag«, am 9. August 2010, 22.30 Uhr in ORF 2. Fast dadurch im Schatten: Der 80er von Peter Weck, der zuletzt in der »Mutprobe« von sich reden machte – und im »Kulturmontag« porträtiert wurde. In den »art.genossen« lud dann Alfred Dorfer Raiffeisen-General Christian Konrad zum Gespräch. •

ABGANG NACH NOTEN

157 Premieren – 83 Opern-, 63 Ballettabende und elf Kinderoperen hat der längstdienende Staatoperndirektor in der Geschichte Österreichs verzeichnet. Dann, am 30. Juni, ging Ioan Holender ab. Für die musikalische Rückschau auf seine Ära am 26. Juni sorgten die Größten der Großen, u. a. Anna Netrebko, Ferruccio Furlanetto, Plácido Domingo und Zubin Mehta in ORF 2. Acht Tage später – am 4. Juli – zeigte der ORF das Porträt »Die Schlüsselübergabe – Ioan Holender verabschiedet sich vom Haus am Ring«. Der Opernabend wurde übrigens mit nicht weniger als elf Kameras in Szene gesetzt ... •



Nun als Moderator und Interviewer im RadioKulturhaus: Ioan Holender im Gespräch mit Gästen und jeder Menge Musik

IN MEMORIAM CLAUDE CHABROL

In seiner 50-jährigen Karriere drehte er mehr als 60 Filme, blickte tief in die menschlichen Abgründe und wurde mehrfach ausgezeichnet – zum Gedenken an den französischen Meisterregisseur Claude Chabrol, der am 12. September starb, zeigte der ORF das Thrillerdrama »Die zweigeteilte Frau«.



Chabrol im eigenen Film

Und der »Kulturmontag« brachte einen Nachruf auf den Grandseigneur der Nouvelle Vague. Und das war nur einer der preisgekrönten Filme 2010; im ORF waren u. a. auch zu sehen: »Departed – unter Feinden« (4 Oscars), »The Dark Knight« (2 Oscars), »Little Miss Sunshine« (2 Oscars), »Juno«, »Capote« und »Der Goldene Kompass«, die jeweils mit einem Oscar ausgezeichnet wurden. •

WIENER LIEDER-LICHKEITEN

Das Wienerlied bietet Kitsch ebenso wie höchste Musikalität, Zwischentöne wie Derbes, schlüpfrige Liederlichkeiten und feinste Poesie, Liebes- und Todessehnsucht, Wein- und Heimathymnen und jede Menge Sentimentalität. Teddy Podgorski und Fritz Wendl gestalteten dazu eine Doku fürs Landesstudio Wien. Ausgestrahlt wurde sie am 18. September um 17.05 Uhr in ORF 2. •

DATEN

AUSGEZEICHNETES OHNE WERBEUNTERBRECHUNG

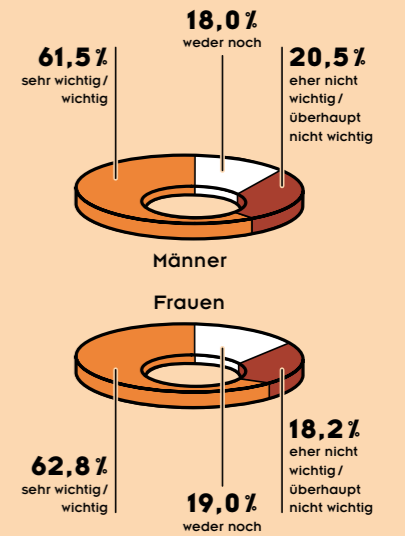
Der ORF sendet die besten nationalen und internationalen Serien ohne lästige Unterbrechung durch Werbespots und ermöglicht damit Unterhaltung auf internationalem Niveau.

NAME DER SERIE	ZEITRAUM	EMMY	ZEITRAUM	GOLDEN GLOBE
The Big Bang Theory	2009–2010	mehrere Nomin. 1x gewonnen	2011	1x nominiert 1x gewonnen
Californication	2008–2009	mehrere Nomin. 2x gewonnen	2008–2010	mehrere Nomin. 1x gewonnen
The Closer	2006–2010	mehrere Nomin. 1x gewonnen	2006–2011	mehrere Nomin. 1x gewonnen
Cold Case	2005	1x nominiert	—	—
Cougar Town	—	—	2010	1x nominiert
CSI: Miami	2003–2007	2x nominiert 2x gewonnen	—	—
CSI: Den Tätern auf der Spur	2001–2010	zahlreiche Nomin. 6x gewonnen	2001–2004	mehrere Nomin.
CSI: NY	2006–2009	4x nominiert	—	—
Desperate Housewives	2005–2010	zahlreiche Nomin. 7x gewonnen	2005–2007	mehrere Nomin. 3x gewonnen
Dexter	2007–2010	mehrere Nomin. 4x gewonnen	2007–2011	mehrere Nomin. 2x gewonnen
Dirty Sexy Money	2008	1x nominiert	—	1x nominiert
Dr. House	2005–2010	zahlreiche Nomin. 4x gewonnen	2006–2011	mehrere Nomin. 2x gewonnen
Flashforward	2010	2x nominiert 1x gewonnen	—	—
Ghost Whisperer	2006–2009	4x nominiert	—	—
Grey's Anatomy	2005–2010	zahlreiche Nomin. 3x gewonnen	2006–2008	mehrere Nomin. 2x gewonnen
How I Met Your Mother	2006–2010	mehrere Nomin. 5x gewonnen	2009+2010	2x nominiert
Mein cooler Onkel Charlie	2004–2010	zahlreiche Nomin. 5x gewonnen	2005+2006	2x nominiert
The Mentalist	2009	1x nominiert	2010	1x nominiert
Monk	2003–2010	zahlreiche Nomin. 8x gewonnen	2003–2009	mehrere Nomin. 1x gewonnen
My Name Is Earl	2006–2009	mehrere Nomin. 5x gewonnen	2006–2008	4x nominiert
Navy CIS	2005–2008	2x nominiert	—	—
Die Simpsons	1990–2010	zahlreiche Nomin. zahlreiche gewonnen	2003	1x nominiert
Scrubs	2002–2009	zahlreiche Nomin. 2x gewonnen	2005–2007	3x nominiert
Supernatural	2006–2007	3x nominiert	—	—
Weeds	2006–2010	mehrere Nomin. 2x gewonnen	2006–2009	mehrere Nomin. 1x gewonnen
Without a Trace	2003–2005	mehrere Nomin. 2x gewonnen	—	1x gewonnen

PREISGEKRÖNTE FILME 2010

NAME DES FILMS	AUSZEICHNUNG
Departed – Unter Feinden	4 Oscars (5 Nominierungen), 1 Golden Globe, zahlreiche internat. Preise
The Dark Knight	2 Oscars (8 Nominierungen), 1 Golden Globe, 1 BAFTA, zahlreiche internationale Preise
Little Miss Sunshine	2 Oscars (4 Nominierungen), 2 BAFTAs, 1 César, zahlreiche internat. Preise
Juno	1 Oscar (4 Nominierungen), 1 BAFTA, zahlreiche internationale Preise
Capote	1 Oscar (2 Nominierungen), 1 Golden Globe, 1 BAFTA
Der goldene Kompass	1 Oscar (2 Nominierungen), 1 BAFTA
Cars	1 Golden Globe
Keinohrhasen	1 Bambi, mehrere deutsche Filmpreise
Zusammen ist man weniger allein	1 César

»DER ORF SOLL PREIS-GEKRÖNTE SERIEN ZEIGEN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

OPERN IM RADIO

11

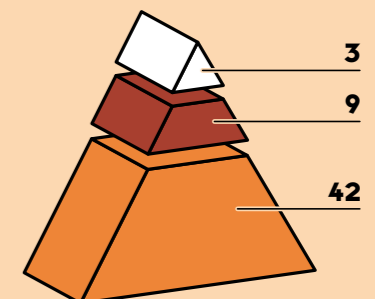
Opernübertragungen insgesamt aus dem Theater an der Wien, aus der Volksoper Wien, aus dem Wiener Musikverein und dem Wiener Konzerthaus

185

Mehr als 185 Übertragungen von 30 Festivals in ganz Österreich, darunter als Höhepunkt die Salzburger Festspiele mit 30 Übertragungen, sowie zahlreiche Konzerte von internationalen Schauplätzen

54

Opernübertragungen, darunter 12 Opern aus der Wiener Staatsoper (9 davon live), sämtliche dieser Staatsoperabende wurden auch von der EBU übernommen.



KOMMENTARE DER ANDEREN



Ich glaube, dass es prinzipiell so etwas wie einen österreichischen Humor gibt, daher auch eine österreichische Unterhaltung. Ich glaube, dass der ORF positive Zeichen und richtige Zeichen setzt, zum Beispiel durch eine Sendung wie »Willkommen Österreich«. Zweitens glaube ich, dass alles, was mit künstlerischen Dingen zu tun hat, keinen Regeln

unterliegen sollte, abgesehen von ganz allgemeinen gesellschaftlichen Regeln, über die wir uns alle einig sind. Ich würde daher meinen, dass der ORF, wenn man sich etwas wünschen darf, sehr gut daran täte, noch mehr das österreichische Element herauszuarbeiten. Weil genau darin kann sich der ORF von anderen Anbietern – Privatsendern, deutschen Sendern, etc. – unterscheiden. •

Rudi Dolezal, Interviewausschnitt anlässlich des Experten / Expertinnen-gesprächs 2010



Die drei Begriffe haben nur insofern miteinander zu tun, als das Theater wie der Sport u. a. der Unterhaltung dienen sollen. Theater sollte im ORF stärker berücksichtigt werden. Doch da wird man jetzt auf den neuen Spartenkanal verweisen. Dem Sport geht es ganz ähnlich, hier gibt es ja SPORT PLUS. Aber das entlässt nicht ORF eins und ORF 2 aus der Ver-

antwortung. In der Unterhaltung erfolgreich sind Formate, die wir gegen viel Geld im Ausland einkaufen – »Dancing Stars«, »Millionenshow«. Unsere eigenen Hervorbringungen sind weniger erfolgreich – »Mitten im 8en«, die »ARGE Talkshow«, »Extrazimmer« u. a. Der ORF soll nicht länger versuchen, die Privatsender zu imitieren, sondern bei seinen Stärken bleiben, österreichisch sein. •

Prof. Gerhard Tötschinger, ORF-Publikumrat

IM FOKUS



Zahlreiche Österreicher/innen mit Migrationshintergrund sind fixer Bestandteil der ORF-Unterhaltung. Thomas Kamenar war und ist auf Ö3 zu hören, FM4 mit seinem eigenen Programm zur Förderung von Migrantinnen und Migranten beschäftigt Mitarbeiter/innen aus über 20 Nationen – und die Shows auf ORF eins wurden von Christian Clerici (»Powerplay – Ganze 17 Meter«) und Doris Golpashin (»Helden von morgen«) geprägt. In den »Helden« hatten übrigens fünf von dreizehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern Migrationshintergrund... •

2011 IM ORF

Guten Morgen, Düsseldorf! Österreich startet wieder beim Song Contest. Ö3 gestaltet die landesweite Vorauswahl. Mit an Bord: Alkbottle, Trackshittaz oder Leo Aberer & Patricia Kaiser. Insgesamt zehn Kandidatinnen bzw. Kandidaten kommen zur engeren Auswahl ins Fernsehen.

Die »Schlawiner« treten als humorvolle Lebenskünstler/innen aus Wien als neue Comedy der »Donnerstag Nacht« an: Angelika Niedetzky, Michael Ostrowski und Gerald Votava reden unter anderem über die Eiszeit, die Spießigkeit der Deutschen oder Tangotänze. Zu sehen ab März in ORF eins. Das Highlight im ersten Halbjahr 2011 schlechthin aber wird die erneute Beteiligung von Österreich am Song Contest. Ö3 gestaltet die Vorauswahl, der / die Österreich-Startler/in wird in einer eigenen Show auf ORF eins gesucht. Selbstverständlich ist auch die musikalische Gegenveranstaltung Programm: der Protest-Song-Contest aus dem Rabenhof auf FM4, inklusive aller Videos auf fm4.ORF.at. •



Nadine Beiler, entdeckt in »Starmania«, stellt sich dem Voting für den Song Contest.

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Die Kindheitserinnerungen der Spitzenpolitik auf Ö3



maschek und maschek zum Pandabären



Die Redaktion der BKS

Bild L.o. © ORF/Hans Leitner Bild r.o. © ORF/Günther Pichlkosner Bild l.u. © ORF/Milenko Badzic Bild r.u. © ORF/Thomas Ramstorfer

WISSEN

Der ORF bietet Wissen und **BILDUNGSANGEBOTE** für die ganze Bevölkerung. In Hintergrundgesprächen, in aktueller Berichterstattung über **FORSCHUNG, WISSENSCHAFT UND BILDUNG**. Information und Unterhaltung im ORF ist wissenswert: »Universum«-Dokumentationen, »Salzburger Nachtstudio« oder Forum Alpbach, »7 Wunder« und »Forscherexpress«, »Wissen Aktuell«, »Nano« und »Newton«, aber auch »kreuz und quer« oder **SCIENCE.ORF.AT**. Der ORF liefert Bildung frei Haus in TV, Radio und Online.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Verbreitung und Förderung von Volks- und Jugendbildung unter besonderer Beobachtung der Schul- und Erwachsenenbildung zu sorgen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Die Vermittlung von Wissenschaft bezieht sich sowohl auf gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse und neue wissenschaftliche Thesen. Ziel ist es, über Themen der Wissenschaft nicht nur zu informieren, sondern dadurch auch zu besserem Verständnis aktueller Probleme und deren Zusammenhänge beizutragen und damit unter anderem Lebenshilfe zu bieten.



LEITBILD

Der ORF ist als elektronisches Gedächtnis Österreichs eine »öffentliche Mediathek des Wissens«. Er vermittelt Erkenntnisse wissenschaftlicher Forschung und macht Bildungsinhalte allen zugänglich.

GEISTER: ÜBERLEGUNGEN ZU EINEM FILM

PETER BERINGER, ORF-RELIGION

Für sich aufgeklärt währende Geister sind »Geister« – vor allem Geister der Vergangenheit: Schlimmer Aberglaube oder Stoff für Gruselfilme und Märchen? Allerdings sollte gerade das Prinzip Aufklärung Denk- und Erfahrungsverbote ausschließen. Und eine nüchterne Bestandsaufnahme zeigt: »Geister« gehören zum Erfahrungshorizont vieler Menschen.

Kaum ein Jugendlicher wird heute nicht mit Geisterritualen, Tischerlrücken und angeblich wahren Geistererzählungen aus seiner Nachbarschaft konfrontiert. In der Jugendkultur gehören Geister und Untote – siehe »Harry Potter« und die »Twilight«-Romane – zum selbstverständlichen Inventar. Bei den nach Lebenssinn suchenden Eltern sieht es kaum anders aus. Im Dunstkreis zahlreicher Heil- und Psychotechniken wird offen oder unausgesprochen vorausgesetzt, dass jenseitige Wesen unser Leben mitbestimmen und dass ihre Beschwörung über Glück und Gesundheit entscheidet.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen: Viele nehmen – vor allem nach dem Tod geliebter Menschen – »Geister« wahr, hören deren Stimmen, fühlen ihr Wirken. Manche suchen – gläubig – über okkulte Rituale Kontakt aufzunehmen, andere werden von einer »Erscheinung« getroffen, ohne sie gesucht zu haben. Wie real aber ist diese andere Wirklichkeit? Geht es nur um Betrug und Suggestion, sind es bloße Halluzinationen, die der Arzt oder die Ärztin zu behandeln hat? Oder geht es um mythische und mystische Sinnbilder, denen man am Ende zu Recht mit religiösen Mitteln, mit Riten und Sakramenten, mit Gebet oder Magie begegnen soll? Die drei Lager der Rationalisten / Rationalistinnen und Skeptiker/innen, der spirituell

Orientierten und der traditionell Religiösen stehen einander hier einigermaßen unversöhnlich gegenüber. Für die katholische Kirche sind »Geister« (etwa Heilige, Engel und Dämonen) durchaus Lehrinhalt – doch die Beschäftigung mit ihnen ist verboten oder mit Vorsicht zu handhaben. Seriöse Naturwissenschaftler/innen erzählen Spuk- und Geistererlebnisse eher hinter vorgehaltener Hand. Legendar ist etwa das Laborverbot des Physikers und Nobelpreisträgers Wolfgang Pauli, in dessen Nähe angeblich Reagenzkolben und andere Apparaturen zu zerbersten pflegten. Öffentlich sagen werden sie dazu nichts, die Phänomene sind weder mess- noch vorhersehbar, wer zugibt, daran zu glauben, stellt sich ins Abseits.

Dass Geister gefährlich sind, gilt auch für die Filmemacher/innen. Zunächst einmal wären sie gut beraten, beim Geisterjagen keinen »Geist« auf Film zu bannen, schon deswegen, weil damit nichts bewiesen wäre. Ein natürlicher Vorgang (die Aufzeichnung) kann prinzipiell keine übernatürliche Ursache haben. Wer gestaltet, wird sich dem Thema eher nähern, indem er Menschen porträtiert, die »Geister« sehen, spüren, erfahren haben. Aber wie soll eine vorurteilsfreie Vorstellung solcher Menschen innerhalb eines Denkrahmens funktionieren, der solche Grenzerfahrungen prinzipiell

Bild © Universum/Martin Stöni

**KREUZ
UND QUER**

97

Sendungen
2009: 96 Sendungen

180.000

Reichweite
(Erwachsene 12+)
2009: 160.000 Reichweite
(Erwachsene 12+)

ORIENTIERUNG

50

Sendungen
2009: 49 Sendungen

112.000

Reichweite
(Erwachsene 12+)
2009: 102.000 Reichweite
(Erwachsene 12+)

doch ob diese aussagekräftig waren, wussten zuletzt selbst die Geisterjäger/innen nicht zu sagen. Zwischendurch blieb viel Raum, andere Menschen und ihre Geistererlebnisse vorzustellen. Mit dem Magier Walter Ogris trat ein Vertreter einer okkultistischen Weltsicht auf, mit der Waldexpertin Conny Miedler eine naturverbundene junge Frau, die die Zuschauer/innen in ihre Welt der »Naturgeister« einführte. Die Ethnologin Yvonne Schaffler steuerte sensationelles Videomaterial karibischer Bessensehensskulte bei. Und der Spiritist Peter Hirnschall zeigte, wie man sich durch Suggestion in die Geisterwelt beamen kann. Eugen Dreweermann und Wolfgang Treidler ordneten dieses Geschehen aus therapeutischer und theologischer Sicht ein. Die wissenschaftliche Diskussionsebene betraf die »Wirklichkeit«. Hier waren es der Quantenphysiker Herbert Pietschmann, der Soziologe Edgar Wunder, der Wissenschaftsjournalist Bernd Harder und der Neurowissenschaftler Peter Brugger, die ihre Ansichten über die Fragilität unserer Realitätskonstruktion beisteuerten.

Was der außergewöhnliche Quotenerfolg der Sendung beweist: Es ist möglich, ein so komplexes Thema gleichzeitig intellektuell anspruchsvoll, populär und spannend anzugehen und dabei den vielzitierten öffentlich-rechtlichen Bildungsauftrag wahrzunehmen. Ob wir in der Sendung »Beweise« finden würden, war durchaus nebensächlich. Viel wichtiger war es, den Zuschauerinnen und Zuschauern vorzuführen, was ein »Geist« bedeutet, wie der Glaube an Geister im menschlichen Bewusstsein entsteht, welche Ausdrucksformen er annimmt, warum wir Geister sehen und an sie glauben wollen.

Ob es Geister gibt? Diese Frage konnte der Film nicht beantworten. Dass aber unser Erleben der »Wirklichkeit« – als von Geistern beseelte Natur oder als kalte, materielle Außenwelt – in höchstem Grade kulturell determiniert ist, und dass die entscheidende aller dabei zu stellenden Fragen die uralte Frage der Philosophie ist, ob die »Außenwelt« und »Innenwelt« – der Geist – wirklich so voneinander geschieden sind, wie wir sie im Normalfall wahrnehmen, hat sich dem TV-Publikum vielleicht vermittelt. Die Frage nach den »Geistern« rührt an die Grundfragen menschlicher Existenz. Sie berührt Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen, lässt gruseln, lachen und nachdenken. Diesem Angebot konnte sich das Publikum selbst zur »kreuz und quer«-typischen Geisterstunde nach 23.00 Uhr nicht entziehen. •

als halluzinatorisch abtut? Wie kann man diese Menschen zu Wort kommen lassen, ohne sie automatisch »vorzuführen«?

Wie der »Geister«-Film zeigt, gibt es dafür ein Rezept. Es gilt, die Protagonistinnen und Protagonisten und ihre Wahrnehmungen ernstzunehmen, dabei die Traditionslinien herauszuarbeiten, die ihr Denken und Erleben prägen, und die dadurch aufgeworfenen Fragen mit Hilfe hochkarätiger Wissenschaftler/innen, Denker/innen und Forscher/innen aus ungewöhnlichen Blickwinkeln zu beleuchten. Das Publikum will unterhalten, verblüfft, berührt werden. Und es erwartet Spannung. Was es nicht will, sind Standarderklärungen. Etwa, dass es »Geister« nicht geben kann und dass diejenigen, die Kontakt mit ihnen behaupten, alle verrückt sein müssen.

Unter dieser Voraussetzung war es nicht schwer, die Zutaten einer gelungenen Geister-Doku zu finden. Mit Hilfe der ebenso sympathischen wie skurrilen Geisterjäger/innen – den »Austrian Paranormal Investigators« – und ihrer technischen Apparaturen wurde ein Spannungsbogen durch den Film gezogen: Würden wir am Ende in der Spukabtei Lucedio Geister antreffen? Die Frage blieb offen. Wohl gab es »Geisterfotos« und Tonbandstimmen,

EIN INTERVIEW IST EIN INTERVIEW. EIN GESPRÄCH IST EIN GESPRÄCH.

MICHAEL KERBLER, Ö1

Zwei Gemeinsamkeiten gibt es, die das Interview und das Gespräch haben: (1) Das Visavis ist die Hauptperson und (2) das Werkzeug die Fragestellung. Sonst aber gehören diese zwei Formen der Kommunikation in unterschiedlichen Universen.

Das eine Universum heißt »Frage und Antwort«, in das andere führt der Wegweiser mit der Aufschrift »Dialog«. In ersterem ist der Fragesteller bzw. die Fragestellerin an der Antwort, in zweitem am Menschen interessiert. Dass dem so ist, hat nicht bloß mit der unterschiedlichen Zeitdauer zu tun, die zur Verfügung steht, sondern auch mit der Zielsetzung, die unterschiedlicher nicht sein kann. In einem Interview, das dazu dient, einen O-Ton für eine Nachrichtensendung zu beschaffen, bin ich am Menschen (an biografischen Details, seiner Befindlichkeit, seiner Weltsicht etc.), der mir gegenübersteht, wenig bis gar nicht interessiert. Es geht schlicht darum, einen Originalbeleg zu erhalten, der meinen Beitrag für eine Journalsendung oder eine »Zeit im Bild«-Sendung authentisch bereichert und somit aufwertet.

Ein Gespräch hingegen hat auch mit einem Rechercheinterview nichts gemeinsam, auch wird »Im Gespräch« der aktuelle Augenzeuge bzw. die -zeugin, der bzw. die eben aus Ägypten heimgekehrt ist und die Unruhen eindrücklich schildert, nicht zu hören sein. Manchmal, wenn »Im Journal zu Gast« oder im »Report« ein Studiogespräch stattfindet, kann die Situation aus dem Interview ins Gespräch kippen. Oder, um bei dem Bild der beiden Universen zu bleiben, es kann ein Wurmloch aufgehen, wenn einer der beiden Menschen aus dem einfachen Reiz-Reaktionsschema ausbricht und sich so etwas wie Reflexion zwischen Frage und Antwort schiebt. Wenn Nachdenklichkeit das Interview entschleunigt und plötzlich eine ganze Reihe von komplexen Ursachen offenbar wird, die zu einer bestimmten Handlungsweise geführt hat. Der Druck im Studio ist aber nicht nur der Zeitdruck. Hier wird in einer

zweiten, verborgenen Ebene darum gekämpft, mit Sprache entweder Dinge bloßzulegen oder zu verschleiern, abzulenken, eben keine Antwort zu geben, den »Fünf-Minuten-Grill« möglichst ohne Blessuren zu überstehen oder – noch besser – seine Botschaft ungehindert mit bubenhaftem Lächeln an das Millionenpublikum (inklusive der eigenen Klientel) zu bringen.

Im Gespräch ist kein Interview. Schon gar keines von jener Sorte der ersten Interviews, so wie sie ihr Erfinder bei der New Yorker Kriminalpolizei geführt hat, um Verbrechen aufzuklären. Ein Gespräch ist ein Gespräch und kein Verhör. Aber es hat – in einem ganz anderen Sinn – der Aufklärung zu dienen. Ein Gespräch lebt von den Zwischentönen und den Pausen. Ein gutes Gespräch ist so stabil wie ein gut gefügtes Rad. Es sind die richtigen Abstände zwischen den Speichen, die dem Rad Stabilität verleihen. Es ist der Gesprächsrhythmus, es sind die Gesprächspausen, die das Gespräch erst hörbar machen. Die Schrift der Inka bestand aus den Knoten in einem Seil. Die Knoten waren gleicher Art. Lesbar wurde die Information durch die Abstände der Knoten zueinander. Es braucht strukturierte Sinninhalte, die Anhaltspunkte bieten, um das Gespräch zu begreifen. Es braucht Zuwendung, ein sich gegenseitiges Ernstnehmen. Das Gespräch lebt von der Informiertheit, die es braucht, um auf (fast) alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. (Auf alle Eventualitäten kann man sich nie vorbereiten. Vergessen Sie es.) Es lebt vom Mut des Fragestellers bzw. der Fragestellerin, auf eigene Erfahrungen zurückzugreifen. Denn, so formulierte es einmal Georg Stefan Troller – einer der ganz großen Gestalter kunstvoller Film-

porträts – sehr pointiert: »Auch der beschlagenste Fragesteller kann nur das herausholen, was er in sich selbst vorgebildet findet. Alles andere bleibt ihm verschlossen.«

Natürlich muss ich wissen, egal ob im Interview oder in einem Gespräch, welche Fragearten es gibt. Und wann welche Frageform angezeigt ist, um zu Antworten zu kommen. Dieses Wissen sollte allerdings eingebettet sein in ein Grundverständnis von Journalismus. Im Speziellen: in mein Grundverständnis von öffentlich-rechtlichem Journalismus.

Da gilt es (1) die Position des bzw. der Unparteiischen einzunehmen. Und sich (2) im Klaren darüber zu sein, wo die Grenzen des Anstands und guten Geschmacks zu ziehen sind. Diese beiden Grundhaltungen sind Voraussetzung für ein Qualitätsprodukt. Ich habe in meiner Fragestellung (3) zu beachten, dass ich mein Gegenüber nicht verletze. Würde ist nämlich nicht nur die Möglichkeitsform von »sein«. Mehr noch ist meiner Meinung nach zu beachten: es gilt, sich bewusst zu sein, welche Folgen meine Fragen in einem Interview oder in einem Gespräch (selbst dann, wenn ich Passagen daraus dann nicht sende!) und – grundsätzlich – meine Berichterstattung insgesamt haben kann.

Neben der inhaltlichen Vorbereitung, die unverzichtbar ist, hat daher auch auf die Vorbereitung darauf, welches die richtigen und (ethisch) gerechtfertigten Fragen sind, Bedacht genommen zu werden. Bevor also die erste Frage gestellt wird, gilt es Fragen an sich selbst zu richten: Wie gut ist mein Wissensstand? Was muss ich wissen? Welchen Zweck verfolge ich? Welche ethischen Anliegen habe ich zu beachten (habe ich welche zu beachten?) Wie erreiche ich es, ein möglichst ausgewogenes Spektrum an Sichtweisen und Überzeugungen darzulegen?

Noch einmal Georg Stefan Troller, diesmal auf die Frage, ob es eine Schamgrenze gibt: »Schamgrenze? Jedenfalls nicht immer da, wo bloß das Schamgefühl verletzt wird – oder auch das Selbstwertgefühl, dahin darf man noch. Sondern erst dort, wo man in das Selbstverständnis eines Menschen eingreift.« Und – sollte noch ein Rest Unsicherheit über die »richtigen« Fragen bestehen, prüfen Sie sich selbst: Welche Art von Fragen (was Inhalt oder Tonalität angeht) würden Sie strikt ablehnen zu beantworten?

»Als Wissenschaftsredakteurin ist es besonders spannend, sich ein Jahr lang immer wieder mit einem Hauptthema zu beschäftigen und dabei in die Tiefe zu gehen.«

Ulrike Schmitzer, ORF-Wissenschaftsredaktion

Auch wenn es wie ein schwaches Echo aus dem vergangenen Jahrhundert klingt: Der öffentlich-rechtliche Rundfunk agiert immer noch als Treuhänder des Publikums, der Bevölkerung, von dem er die Verpflichtung übertragen bekommen hat, bestmöglich, objektiv, anständig und fair zu informieren. Damit jedes Mitglied der Gesellschaft in der Lage ist, sich eine eigene Meinung zu bilden und am politischen Diskurs im Land teilzunehmen. •

IM GESPRÄCH 2010

07.01. — Erwin Chargaff	01.07. — Otto Martin Lesch
14.01. — Prognoserunde	08.07. — Andrea Breth
21.01. — Michael Landau	15.07. — Elia Bragagna
28.01. — Herta Müller	22.07. — Alice Miller
04.02. — Elia Bragagna	29.07. — Markus Hinterhäuser
11.02. — Klaus Maria Brandauer	05.08. — Brigitte Schwaiger t
18.02. — Martin Suter	12.08. — Ernst Fehr
25.02. — Margot Käßmann	20.08. — Jean Ziegler
04.03. — Manfred Nowak	26.08. — Ch. Schlingensief t
11.03. — Ernst Ulrich v. Weizsäcker	02.09. — Daniel Häni
18.03. — Kenan Güngör	09.09. — Giovanni di Lorenzo
25.03. — Daniel Spoerri	16.09. — Georg Northoff
01.04. — Erwin Steinhauer	23.09. — Tom Segev
08.04. — Peter Esterhazy	30.09. — Navid Kermani
08.04. — Frank Hartmann	07.10. — Anna Zablatnig
15.04. — Henning Mankell	14.10. — Adorno + Horkheimer
22.04. — Claudia von Werthof	21.10. — Eric Pleskow
29.04. — Bettina Weidinger / Michael Kostenwein	28.10. — Hans M. Enzensberger
06.05. — Heinz Fischer	04.11. — M. Mitscherlich
13.05. — Daniel Kehlmann	11.11. — Monika Helfer
20.05. — Michaela Moser	18.11. — Erich Fried
27.05. — Klaus Fronius	25.11. — Bernhard Schlink
04.06. — Rudolf Taschner	02.12. — Karl-Markus Gauß
10.06. — Werner Rügemer	09.12. — Helga Kromp-Kolb
17.06. — Eugen Drewerman	16.12. — Michael Hartmann
24.06. — Rüdiger Safranski	23.12. — Felix Ekardt
	30.12. — Andrea Breth

PROJEKT BIODIVERSITÄT

MARTIN BERNHOFER, ORF-WIRTSCHAFTSREDAKTION

Unsere Welt weist einen großen Reichtum an Tieren, Pflanzen und Lebensräumen auf. Zahlreiche Arten sind aber akut in ihrem Bestand gefährdet, viele sind bereits für immer von der Erde verschwunden. Die Folgen des menschlichen Handelns sind die Hauptursache des Artensterbens. Rücksichtslose Ressourcennutzung, Überdüngung in der Landwirtschaft, Abholzung tropischer Regenwälder, Flächenverluste durch Siedlungstätigkeit und wachsende Mobilität bedrohen und vernichten natürliche Lebensräume.



Arche Noah reloaded: Wissenschaft im »Radiokolleg« auf Ö1

Die UNO hat 2010 zum »Internationalen Jahr der Biodiversität« erklärt. Mit diesem Begriff wird die Vielfalt in der gesamten Natur bezeichnet. Sie umfasst nicht nur die verschiedenen Arten von Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen, sondern auch deren Lebensräume und die »innere Vielfalt« ihrer Erbanlagen. Die Bedeutung der biologischen Vielfalt liegt nicht nur im Potenzial der Tiere und Pflanzen, das in Zukunft noch erschlossen werden könnte. Biodiversität ist ein Wert für sich, Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung und darüber hinaus eine Chance für den Menschen, sich im ganzheitlichen Zusammenhang der Natur neu zu erleben und zu begreifen.

»Wir sollten jedes kleinste Stückchen der Artenvielfalt erhalten, während wir lernen, damit umzugehen und zu verstehen, was es für die Menschheit bedeutet.« Anknüpfend an dieses Zitat des Biologen Edward O. Wilson gestaltete die Ö1-Wissenschaftsredaktion 2010 einen ganzjährigen Programmschwerpunkt zum Internationalen Jahr der Biodiversität: Eine Jahresserie in »Wissen Aktuell«, zahlreiche »Dimensionen«, »Radiokolleg«- und »Vom Leben der Natur«-Ausgaben. Dokumentiert wurden die Sendungen auf oe1.ORF.at, science.ORF.at brachte ein »Special« zur Biodiversität.

Den Auftakt des Biodiversität-Schwerpunkts machte »Vom Leben der Natur« mit dem Titel »Von Amsel bis Zilpzalp – über das Erkennen von Vogelstimmen«. Weitere Themen dieser Ö1-Reihe waren:

»Eine bunte Sammlung alter Kulturpflanzen – das Sortenarchiv der »Arche Noah«, »Ein edler Jäger – der Sakerfalke«, »Die Inventarisierung der Landschaft – die Methode der »Biotopkartierung«, »Eine Gefahr für die Vielfalt – gebietsfremde Pflanzen«, »Mit der Lupe durch den Wald – das Erkennen von Strukturen und Formen« und »Ein Einwanderer auf leisen Pfoten – der Luchs«.

»Wissen Aktuell« brachte eine Jahresserie über aktuelle Aspekte der biologischen Vielfalt. Was bringt das natürliche Gleichgewicht ins Wanken? Welche Tiere und Pflanzen kennen wir bald nur mehr aus Schaukästen oder Büchern? Wie gelingen Erhaltungsprojekte?

»Arche Noah reloaded: Rettung für bedrohte Arten« war der Titel eines »Radiokollegs« im März. Weltweit stehen rund 17.000 Arten auf der roten Liste: Jede vierte Säugetierart ist vom Aussterben bedroht. Jede dritte Amphibienart, jede achte Vogelart und gar 70 Prozent der Pflanzenarten sind weltweit gefährdet. Die Wissenschaft kämpft gegen die Uhr: Zahlreiche Arten wie die Fischotter werden nachgezüchtet, andere wie der Habichtskauz wieder angesiedelt. Wie erfolgreich sind die Artenschutzprojekte? Weitere »Radiokolleg«-Inhalte waren: »Zwitschern, Summen, Zirpen. Tiere in unseren Gärten«, »Nationalparks in Österreich. Im Spannungsfeld zwischen Schützen und Nützen« und »Meeresforschung: Volkszählung unter Wasser«.

Biodiversität war auch Thema von zehn Ausgaben der Ö1-Reihe »Dimensionen«: »Wiederaufforstung unter Wasser – Korallenriffe und ihre Restaurierung«, »Das Recht auf Vielfalt oder Wer schützt die Biodiversität wirklich?«, »Drei Millionen, hundert Millionen. Vom Mikroskop zum genetischen Strichcode«, »City Slickers – die Großstadtbewohner: Artenreichtum in der Stadt«, »Perlen am Grünen Band«, »Illegale Pestizide und biologische Vielfalt in Brasilien«, »Der Ganges: Heiliger Fluss und Lebensader für 400 Millionen Menschen«, »Bangladesch: Das schwierige Verhältnis von Mensch und Natur«, »Der atlantische Regenwald Brasiliens: ein Hotspot biologischer Vielfalt« und »Artenvielfalt im Museum – die unentdeckten Schätze musealer Sammlungen«.

Bild 1: © Universum/Thomas Huilk Bild 2: © Universum/Rita Schlamberger

ALPBACHER TECHNOLOGIEGESPRÄCHE 2010



Wo die Alpen schön sind: nicht nur in »Universum«, sondern auch in der Radiowissenschaft, z. B. bei den Technologiegesprächen in Alpbach

Entwurf und Wirklichkeit in Forschung und Technologie war das Thema der von Ö1 mitveranstalteten Alpbacher Technologiegespräche (26.–28.08.2010) mit mehr als tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Beispiele reichten von biotechnologischer Grundlagenforschung bis zu Anwendungen der Robotik für ältere Menschen, von der Zukunft der Krebsmedizin bis zu Energieeffizienz und Elektromobilität, von Chancen und Risiken neuer Schlüsseltechnologien bis zu digitalen Modellen als Instrument in Forschung und Entwicklung.

Gesucht wurden neue Wege der Innovation. Digitalisierung ist ein »Passwort« dafür. So ist der Name des »Centers for Bits and Atoms« am Massachusetts Institute of Technology bereits Programm. Neil Gershenfeld, sein Direktor, stellte mit den »Fabrication Laboratories«, kurz »Fab Labs«, ein neues Produktionsverfahren vor. Digitale Konstruktionsdaten in Form von 3-D-Modellen und Bauanleitungen, die über das Internet vertrieben und dreidimensional »ausgedruckt« werden können, dienen zur raschen und flexiblen Herstellung von Musterbauteilen. Das »Rapid Prototyping« ist selbst ein Prototyp für digitale Innovationen, an dem Ingenieure / Ingenieurinnen ebenso interessiert sind, wie Architekten und Künstler/innen der »Generation Internet«. Die sogenannten »Digital Natives«, die nach 1980 direkt in das digitale Zeitalter hineingeboren wurden, waren ein weiteres Thema der Technologiegespräche. Sie denken, kommunizieren und arbeiten anders als ältere »Mediengenerationen«. Ihr Umgang mit Information und ihre Einstellung zu neuen Technologien treiben Umwälzungen in Wirtschaft und Gesellschaft, Bildung und Politik voran. Neue Formen von Kreativität, Lernen, Unternehmer/innentum und Innovation sind damit verbunden. Computermodelle und Simulationen spielen nicht nur bei der Produktentwicklung eine immer größere Rolle. Die Klimaforschung benützt Simulationen für

Modelle und öffentlichkeitswirksame Visualisierungen der Szenarien des Klimawandels. Computersimulationen versprechen Ersatz für Tierversuche. In der Krebsmedizin verbindet sich die Genomforschung mit der Computerwissenschaft zur Erstellung eines individuellen Krebsprofils. Hoffnungen auf wirksamere Therapien sind damit verbunden. Diese und weitere Themen wurden in den Plenarveranstaltungen und zehn Arbeitskreisen der Technologiegespräche diskutiert. Die Kluft zwischen den Mediengenerationen, aber auch ungleich verteilte Bildungschancen erweisen sich als Fortschrittshemmer einer globalen digitalen Kultur, die immer mehr zum Motor wissenschaftlicher und technologischer Entwicklungen wird. Aufgabe einer neuen Medienpädagogik wird es sein, nicht nur technologische, sondern auch gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten in diesem Zusammenhang zu vermitteln, so ein Fazit der Diskussionen in Alpbach. »Sprichst du Internet? Abenteuer und Gefahren in der digitalen Welt« lautete auch das Thema der Ö1-»Kinderuni Alpbach« mit einer Medienwerkstatt für den wissenschaftlichen Nachwuchs der digitalen Generation. Zahlreiche ausführliche Berichte über das Europäische Forum Alpbach und die Technologiegespräche brachten die Ö1-Journale, »Wissen aktuell«, die »Dimensionen«, die Ö1-»Kinderuni« und science.ORF.at •

FAKTEN

TIERE ESSEN

So lautet der Titel des Bestsellers von Jonathan Safran Foer, der Tausende zu Vegetarierinnen und Vegetariern gemacht hat. In den Büchersendungen des ORF wurde berichtet, im »Kulturmontag« war der Autor zu Gast. Das Thema »Ernährung« aber war im gesamten ORF immer wieder Thema. Sei es als Show (»Frisch gekocht«), still (»Silent Cooking«) oder in »Newton«. Neben den erfolgreichsten Ausgaben dieses Wissenschaftsmagazins in ORF eins (»Leben ohne Internet« am 9. Oktober, Die Wahrheit über Cannabis« am 3. April und »Unser Körper im Härtestest« am 3. Juli) ging dort Elisabeth Pfneisl am 17. April u. a. der Frage nach, wie die Industrie und wir selbst uns austricksen, wenn's um gesundes Essen geht. •



WISSENSCHAFT IN ORF / ALPHA-ÖSTERREICH

2010 produzierte die alpha-Österreich-Redaktion rund 90 Dokumentationen in der Länge von 45 Minuten für das ORF-Programmfenster. Höhepunkte waren u. a. »Wertvolle Grundlagenforschung – Das Bild der Wissenschaft in unserer Gesellschaft«, »10 Jahre Bologna-Prozess – Die Jubiläumskonferenz«, »students-TV« (neun Teile), »Tusculanische Gespräche – Von der klassischen Medizin zur Heilkunst«, und »Gebirgsforschung – Alpine Regionen im globalen Klimawandel«. •

50 JAHRE PILLE

Die gesellschaftlichen Umwälzungen sind bis heute nur in Ansätzen abschätzbar. Neben den unmittelbaren demografischen Auswirkungen ging die damit verbundene sexuelle Revolution auch an Kirche und Religion nicht spurlos vorüber. Und das ist nur ein kleiner Ausschnitt der Folgen der Erfindung von Carl Djerassi. TW1 widmete der Pille am 18. August einen Themenabend mit dem Porträt »Carl Djerassi – Die Formel des Lebens« und einem »kreuz und quer«-Spezial. •



Verschmutzte Strände, verseuchtes Meerwasser: ORF-Korrespondentinnen und Korrespondenten berichteten direkt von der Ökatastrophe im Golf von Mexiko.

ATOMBOMBE GEGEN ÖLPEST

In Russland hat man angeblich schon mal eine Atombombe eingesetzt, um ein Bohrloch zu schließen. Das war im Golf von Mexiko dann doch nicht angesagt, obwohl es der Ölfirma BP trotz Hilfe der US-Regierung monatelang nicht gelungen war, den Ölfluss zu stoppen. Die Hunderten Millionen Liter Öl, die wegen der Explosion der »Deepwater Horizon« von April bis Juli ins Meer flossen, alarmierten auch österreichische Umweltschützer/innen. Der ORF berichtete zusätzlich zu Hunderten Meldungen in Nachrichten auf FM4, Ö3 und Ö1 umfassend, insgesamt zeigt das Fernseharchiv 339 Treffer. Das Thema Ölpest wurde auch auf science.ORF.at (gesamt: 2.057 Beiträge!) dargestellt. Und dank ORF-

Korrespondent in den USA kam auch der Österreich-Aspekt nicht zu kurz. Denn einer der führenden Meeresbiologen am Bohrloch war ein Landsmann, der von ORF-Kameras begleitet werden konnte. »Eco« berichtete schließlich über die vielen Firmen und Erfinder/innen, die an Abhilfe gegen Ölpest tüfteln, darunter auch ein Tunnelbauingenieur aus Niederösterreich. Sein Mittel wird hierzulande erfolgreich verwendet, und Monat für Monat rücken Feuerwehren aus, um Öl auf Gewässern zu bekämpfen. »Eco« berichtete über die österreichischen Öl-Jäger/innen und brachte ein Interview mit dem Erfinder des heimischen »Öl-Zerstörers«. •

OZEANE AUS PLASTIK

Plastik ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Ob PET-Flasche oder Plastiksackerl, ob Verpackungsmaterial, Kinderspielzeug oder Wegwerfprodukte für den täglichen Gebrauch: Mehr als 200 Millionen Tonnen Kunststoff werden jedes Jahr weltweit produziert, Tendenz steigend – mit unabsehbaren Folgen für unser Ökosystem. Allein 100.000 Robben, Seelöwen und Delfine sowie Millionen Seevögel sterben jedes Jahr am Plastik im Meer. Das »Weltjournal« dokumentierte das am 11. August 2010 um 22.30 Uhr in ORF 2.

Bild L © Silent Cooking/nmkmedia Bild r. © Wolfgang Geier

DATEN

FORSCHEREXPRESS – TOP 10

Bildung fängt bei den Jüngsten an. Der ORF stellt Neugler auf Geografie, Physik, Biologie und Co. schon früh. Am Sonntag um 8.35 Uhr »7 Wunder« und »Forscherexpress«. Damit Kinder in Österreich vergnügt lernen können.

THEMA DER SENDUNG	DATUM	KINDER 3–11
Kinder in der Steinzeit, Pharaonenwürmer, Laserstrahlen, Wildschweine	23. 01. 10	68
Zuckerstäbe, Sonnenbrillen, Bienen, Wackelfahrzeug	30. 01. 10	56
Batterietester, Nebel, Schwimmende Dinge, Fischotter, Alte Römer	09. 01. 10	44
Islandpferde, Butter machen, Sprechen wie Donald Duck, Münzen im Glas	25. 09. 10	36
Robben, Wasser mit Faden eingießen, Altes Ägypten, Was ist Schwarz?	21. 03. 10	35
Warum zerbricht Glas?, Ballon zerstechen, Wasser und Strom, Fliegen wie ein Vogel, Das schwebende Ei	11. 04. 10	33
Fahrrad, Dampfschiff am Bodensee, Kuhglocken, Styropor	27. 02. 10	31
Papierflieger, Plastiktiere, Bienenwaben, Milchkatapult	06. 02. 10	29
Papierflieger, Plastiktiere, Bienenwaben, Milchkatapult	31. 01. 10	28
Zauberbild, In Der Luft, Ei, Ei, Ei ..., Windenergie, Magnettricks, Säbelzahniger	02. 10. 10	27

NEWTON – TOP 10

Was die Welt der Forschung an Neuem bringt, was für die Menschen an Wissenschaft unmittelbar nützlich ist: »Newton« bringt es wöchentlich. Informationen zu Naturwissenschaft, neuesten Technologien, Ergebnissen zu Psychologie und Physiologie. Verständlich gemacht und leicht erklärt.

THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Unser Körper im Härtestest	03. 07. 10	193
Das große »Newton«-Schlaflosexperiment 1	19. 06. 10	188
Technik im Haushalt	06. 03. 10	178
Projekt »Stratos«	30. 01. 10	153
72 Stunden ohne Handy	11. 12. 10	139
Computereingabe	18. 12. 10	139
3-D-Produktion	09. 01. 10	127
Das große »Newton«-Schlaflosexperiment 2	26. 06. 10	129
Die Dose	06. 11. 10	125
Lachtest – Einführung und Nachrichten vs. Comedy	06. 02. 10	109

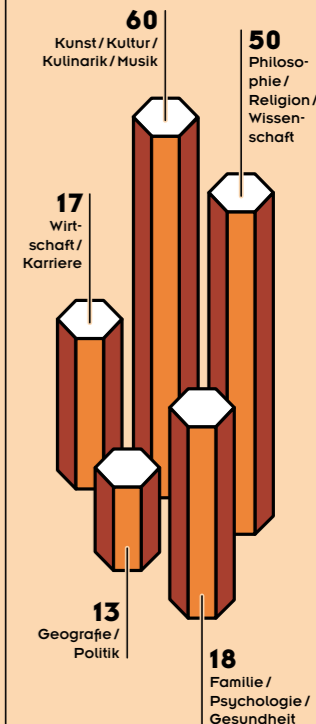
UNIVERSUM – TOP 10

»Universum« bringt die Welt ins Wohnzimmer, die der Tiere ebenso wie die der Pflanzen. Mit modernster Technik, brillant aufgelöst und gut erzählt: Hier können Österreicher und Österreicherinnen mehr über Natur und Wissenschaft aus allen Winkeln der Erde erfahren.

THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Mount St. Helens: Der Vulkan lebt	18. 05. 10	733
Extrem: Zwischen Duerre und Sintflut	24. 08. 10	717
Ganges: Fluss des Lebens	30. 09. 10	696
Sambesi	23. 11. 10	659
Asche am Himmel: Alarm im Cockpit	22. 04. 10	640
Mythos Amazonas	02. 11. 10	627
Der alte Mann und der Bär	17. 08. 10	607
Freunde fürs Leben	26. 01. 10	591
Mit Wölfen unter einer Decke	14. 12. 10	592
Triumph des Lebens: Die großen Strategien	12. 01. 10	582

RADIOKOLLEG

Das »Radiokolleg« bleibt nie an der Oberfläche, die Tiefe der Themen ist sein Revier. Wissenschaft zum Nachvollziehen auf Ö1.



DIMENSIONEN AUF Ö1

Aktuelle Ergebnisse geistes- und naturwissenschaftlicher Forschung und deren soziale Auswirkungen: Wissenschaft und Weltbild im Dialog auf Ö1.

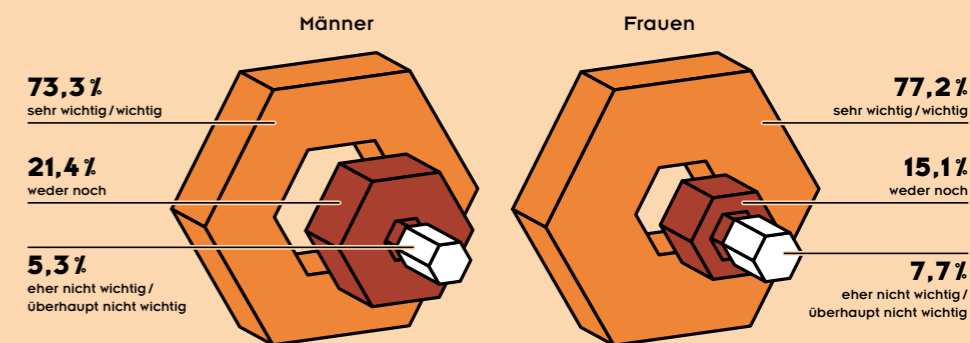
186

Sendungen im Jahr

4.433

Minuten im Jahr

»DER ORF SOLL WICHTIGE GESELLSCHAFTLICHE THEMEN FÜR ALLE VERSTÄNDLICH ERKLÄREN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

KOMMENTARE DER ANDEREN



In einer Demokratie ist die Öffentlichkeit der Ort zur Diskussion der kollektiv als wichtig erachteten und allgemeinverbindlich zu lösenden Probleme. Den Medien kommt die Aufgabe zu, die dafür notwendigen Grundlagen zu vermitteln: Wissen, das erlaubt, Zusammenhänge zu verstehen und am politischen Willensbildungsprozess teilzunehmen. Neuesten Umfrageergebnissen zufolge (Eurobarometer 2010) interessiert die österreichische Bevölkerung jedoch an den Medien vor allem Unterhaltung – und zwar in

einem überwältigenden, weit über dem EU-Durchschnitt liegenden Ausmaß (53 gegenüber 35 %). Das Interesse für Wissenschaft liegt hingegen signifikant unter dem EU-Mittelwert.

Der ORF ist somit herausgefordert, seine Programmrichtlinie, durch Wissenschaftsberichterstattung zum besseren Verständnis aktueller Probleme beizutragen, umfassender umzusetzen. Sie muss aus ihrem allzu oft gegebenen Nischendasein herausgeholt und dort platziert werden, wo sie hingehört: mitten ins Leben – und damit quer durch das gesamte Programmangebot. •

Univ.-Prof. Dr. Herbert Matis,
ORF-Publikumsrat

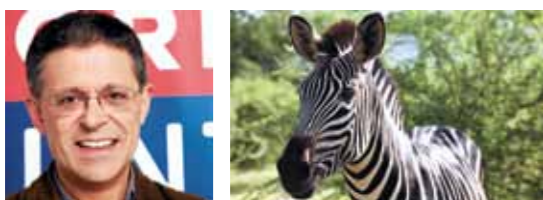


In seiner Rede anlässlich der Eröffnung des Arbeitshaus in Wien-Favoriten sagte Viktor Adler: »Heute verlangen wir mehr als die Frucht unserer Arbeit. Wir verlangen das Recht auf Wissen, Gesundheit, Schönheit.« Unwissende kann man leicht ausbeuten und ihnen zusätzlich Scham- und Schuldgefühle machen, dass sie sich nicht erfolgreich gewehrt haben. Nur Überblick, Durchblick und vielfacher Perspektivenwechsel – Wissensbegier und Wissen eben – helfen, ausbeuterische Manipulationen zu erkennen; solche verbergen sich auch in der Propaganda für Gesundheits- und Wohlfühlangebote und ebenso

im Design von Schönheitsidealen. Je einsamer jemand lebt – und das Tempo der heutigen Arbeitswelt treibt in einsames und anonymes Konsumieren, weil für die Pflege von Gemeinsamkeit, Vertrauen und damit auch seelischer Intimität kaum mehr Zeit bleibt – desto mehr fehlen die Widersprüche anderer. Ich sehe es als Aufgabe audiovisueller Medien, der nichtlesenden Bevölkerung nicht nur objektiv Wissensinhalte zu vermitteln, sondern auch subjektiv wirkende Anregungen und Anweisungen, wissendere Menschen zu werden. Gerade eine öffentlich-rechtliche Rundfunk- und Fernsehanstalt hat hier eine ethische Verpflichtung zu erfüllen. •

Univ.-Prof. Dr. I.R. Dr. A. Perner, »TEXTE 1«

2011 IM ORF



Andrew Solomon wird Leiter der ORF-»Universum«-Redaktion. Solomon, 55, zuletzt als Berater, Koautor und Producer von internationalen Fassungen hochwertiger Fernsehdokumentationen im Bereich Wildlife, Naturwissenschaft und Geschichte tätig, tritt seine Funktion mit 1. März 2011 an. Der gebürtige Engländer war unter anderem Koautor der zweiteiligen Dokumentation »Bau und Fall der Berliner Mauer« (Koproduktion ZDF/RAI und History US), die als »Best

Documentary« bei History-Makers 2010 in New York sowie auch in Japan ausgezeichnet wurde. Beteiligt war er auch am preisgekrönten »The Need for Speed – Going to War on Drugs« (»World Gold Medal« bei den New York Festivals). Solomon hatte für Docstar eine Reihe von Folgen der ORF-Sendereihe »Universum« koproduziert, darunter »Die Nacht der Salamander«, »Umbria – Vom Wrack zum Riff« oder »Sahara – Das versunkene Paradies«. •

IM FOKUS

Ö1 widmete dem Thema Migration eine ganze Schwerpunktwoche vom 18. bis zum 22. Oktober. Einer der Höhepunkte dabei war das »Radiokolleg: Wir und die Anderen. Wie das »Fremde« konstruiert wird«. Die Wissenschaftsredaktion des Hörfunks war 2010 auch Kooperationspartner der internationalen Konferenz »Demographie, Migration und europäische Identität: Herausforderungen an Europa?« (RadioKulturhaus, 21.10.2010). Beiträge und Berichte wurden im »Salzburger Nachtstudio« (»Wer bist du Fremder?«, 20.10.) und in den »Dimensionen« am 22.10. gesendet. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Armin Stadler
über Wissens-
journalismus



»Newton«
über Männer



Alle »Radiokollegs«
zum Nachlesen

Bild L.o. © Matis Bild r.o. © Karin Eder Bild u.l. © ORF/Milenko Badzic Bild u.r. © Universum/Rita Schlamberger

VERANTWORTUNG

Der ORF übernimmt **SOZIALE VERANTWORTUNG**. Humanitäre Initiativen und Katastrophenhilfe greifen ein, wenn Notfälle die Menschen erschüttern. Sozialkampagnen machen aufmerksam, wenn Benachteiligungen oder Behinderungen das Leben schwermachen. Der ORF macht sich zuständig, wenn es um Hilfe, gesellschaftliche **VERANTWORTUNG UND ENGAGEMENT** geht. Egal ob in Pakistan, Haiti oder vor der eigenen Haustür in Österreich. Er informiert und unterhält so **BARRIEREFREI** wie möglich.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung der Anliegen behinderter Menschen und die angemessene Berücksichtigung und Förderung sozialer und humanitärer Aktivitäten, einschließlich der Bewusstseinsbildung zur Integration behinderter Menschen in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt zu sorgen;
§ 5. (2) Die Informationssendungen des Fernsehens (§ 3 Abs. 1) sollen nach Maßgabe der technischen Entwicklung und der wirtschaftlichen Tragbarkeit so gestaltet sein, dass gehörlosen und gehörbehinderten Menschen das Verfolgen der Sendungen erleichtert wird.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Der Auftrag zur Aufbereitung der Informationssendungen des Fernsehens für Gehörlose und Gehörbehinderte nach Maßgabe technischer Entwicklung und wirtschaftlicher Tragbarkeit gilt vorrangig für Nachrichtensendungen. Die Aufbereitung weiterer Sendungen ist nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel anzustreben; das diesbezügliche Angebot hat sich an der Vielfalt der Interessen aller gehörlosen und gehörbehinderten Seher/innen zu orientieren und diese ausgewogen zu berücksichtigen.

LEITBILD

Der ORF ist sich seiner gesellschaftlichen und insbesondere sozialen Verantwortung bewusst und leistet einen wertvollen Beitrag zur öffentlichen Meinungsvielfalt und Kommunikationsqualität und damit zu Toleranz, Solidarität und Integration in der Gesellschaft.

» ICH MÖCHTE AUCH INSPIRATION FÜR ANDERE MENSCHEN MIT BEHINDERUNG SEIN «

BARBARA SIMA IM PORTRÄT VON CHRISTINE KAISER

»Licht ins Dunkel«, die größte Hilfsaktion des ORF, startet und beendet jährlich mit einer »Promi-Millionenshow« die Fernsehseason. Parallel gibt es Informationen im Netz (lichtinsdunkel.ORF.at), dazwischen Unterstützung in allen Medien des ORF. Höhepunkt ist jedes Jahr der »Licht ins Dunkel«-Aktionstag, diesmal am 22. November 2010. Erstmals moderiert von einem Menschen mit Behinderung: Barbara Sima.



Bild © ORF/Milenko Batzic

gefragtes Rollstuhlmodell tätig, etwa für die Firma »XSAMPL«, die sich auf Mode für Rollstuhlfahrer/innen spezialisiert hat. In dieser Funktion machte sie erstmals Bekanntschaft mit der ORF-Aktion »Licht ins Dunkel«, da sie 2003 in der von Barbara Stöckl moderierten Auftaktssendung »Ist da jemand?« als Rollstuhlmodell bei einer Modenschau live in der Sendung mitwirkte. »Damals durfte ich aber noch nichts reden«, meint Sima lachend. Ihr Einsatz bei der »Licht ins Dunkel«-Kampagne 2010 hat Barbara Sima nicht nur großen Spaß gemacht, sondern war für sie, die Kämpfernatur, auch eine große Herausforderung. Denn eine mehrstündige Live-Sendung zu moderieren bedeutet selbst für Profis eine psychische, physische und emotionale Kraftanstrengung. Darüber hinaus sieht Barbara Sima ihre Moderatorentätigkeit aber auch als Auftrag und Chance, damit für alle Menschen ein Signal zu setzen: »Ich möchte allen nichtbehinderten Menschen zeigen, was man auch im Rollstuhl erreichen kann. Und ich möchte Menschen mit Behinderung eine Quelle der Inspiration sein, niemals aufzugeben, immer an sich zu arbeiten und sich immer wieder neue Ziele zu stecken.«

Im Moment konzentriert sich Barbara Sima voll auf ihre Arbeit und ihre Weiterbildung. Und sie freut sich auf die kommende »Licht ins Dunkel«-Kampagne: »Ich hoffe, die Leute haben mein Gesicht bis dahin nicht vergessen – denn ich würde mich freuen, auch 2011 für die Aktion »Licht ins Dunkel« im ORF im Einsatz zu sein.« •

5,7 MIO.

Euro am 24.12.2010

5,5 MIO.

Euro am 24.12.2009

WAS MICH BEHINDERT

»Ich bin nicht behindert, aber ich werde behindert« ist ein Leitsatz, mit dem viele Behindertenvereine und -organisationen heute um die Erlangung gesetzlich verankerter Chancengleichheit und Gleichberechtigung kämpfen. Das ORF-Humanitarian Broadcasting unter der Leitung von Sissy Mayerhoffer hat mit der »Licht ins Dunkel«-Kampagne 2010 die erfolgreiche Fundraising-Aktion um eine bewusstseinsbildende Maßnahme erweitert und eine zusätzliche Plattform geschaffen: Die Initiative »Was mich behindert« lud behinderte Menschen dazu ein, als Selbstvertreter/innen ihre persönlichen Anliegen zu äußern. Viele Behindertenvertreter/innen unterstützten diese Aktion.

Ziel der Initiative »Was mich behindert« ist es, Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben, auf die Umstände und Herausforderungen ihrer individuellen Lebenssituation aufmerksam zu machen und somit zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit beizutragen. »Was mich behindert« soll als Plattform für Betroffene die Vielfalt der Thematik und das Spektrum von Behindert-Sein und Behindert-Werden in unserer Gesellschaft aufzeigen. Die Aktion möchte ebenso dazu beitragen, mehr Verständnis für die Situation von Betroffenen zu erzeugen bzw. auf die sicht- und unsichtbaren Barrieren hinzuweisen, die Menschen mit einer Behinderung die gleichberechtigte Teilnahme an der Gesellschaft erschweren. Die Einladung zum Mitmachen richtete sich an alle Menschen, die von einer Behinderung betroffen sind. Sie konnten bis zum 20. Oktober per E-Mail oder via Online-Fragebogen selbstvertretend auf die sicht- und unsichtbaren Barrieren in ihrem Alltag

aufmerksam machen. Die Beiträge wurden laufend auf der Homepage lichtinsdunkel.ORF.at veröffentlicht sowie redaktionell in den Sendungen »Orientierung« (7. November 2010, 12.30 Uhr, ORF 2), »Konkret: Das Servicemagazin« (15. und 22. November 2010, 18.30 Uhr, ORF 2), »Stöckl am Samstag« (20. November 2010, 16.00 Uhr, ORF 2), »Die Barbara Karlich Show« (22. November 2010, 16.00 Uhr, ORF 2) und »Vera exklusiv« (5. Dezember 2010, 17.05 Uhr, ORF 2) sowie in Fernsehspots zur Kampagne umgesetzt. Die 30-sekündigen TV-Spots zum Thema »Was mich behindert« mit den Statements Betroffener wurden insgesamt 75-mal auf prominenten Sendeplätzen in ORF eins (19.54 Uhr) und ORF 2 (18.59 und 20.00 Uhr) ausgestrahlt. »Was mich behindert« wurde so zu einer wertvollen Ergänzung der Aktion »Licht ins Dunkel«, die durch erfolgreiches Fundraising viele Behinderten- und Sozialhilfeeinrichtungen in ganz Österreich sowie Zehntausende Einzelschicksale jährlich unterstützt.



10.000

Wöchentlich wurden ca. 20 Tonnen nicht mehr verkaufbare, aber einwandfreie Überschussware an rund 2.000 Familien verteilt. Damit können etwa 10.000 Menschen versorgt werden.



Verwenden statt verschwenden

DIE GRÖSSTE TAFEL ÖSTERREICHS

PETRA JESENKO, Ö3

Die 37-jährige Burgenländerin Sonja Radakovits-Gruber erlebt als Bezirksleiterin der »Team Österreich Tafel« jede Woche, was für einen Unterschied »geschenkte« Lebensmittel für arme Familien machen. Sie ist quasi Gründungsmitglied in Güssing. Seit der Eröffnung am 20. März 2010 ist sie beinahe jeden Samstag dort, in der Rotkreuz-Bezirksstelle, am Werk. Sie vollbringt ihre gute Tat freiwillig und ohne Bezahlung, weil »es oft so einfach ist, mit wenig Aufwand den Menschen das Leben etwas sorgenfreier zu machen«. Zumindest frei von der Sorge, was auf den Tisch kommen könnte, wenn kein Geld zum Einkaufen mehr da ist. Denn die »Team Österreich Tafel« übergibt vom Handel gespendete Lebensmittel, die sonst bloß weggeworfen würden, über 58 Ausgabestellen etwa 10.000 Klientinnen und Klienten wöchentlich. »In einer Familie hat ein Apfelstrudel, der durch unsere Hilfe gebacken werden konnte, Begeisterungstürme ausgelöst! Eine Mutter ist dadurch zu einer Packung Blätterteig gekommen und hat mit den Äpfeln, die sie auch bekommen hat, für ihre Kinder zum ersten Mal gebacken«, berichtet Radakovits-Gruber erfreut. Mit ihr freuen sich 28.500 Österreicherinnen und Österreicher, die ihre Zeit und Arbeitskraft im Bedarfsfall für Menschen in verschiedensten Notlagen zur Verfügung stellen –

In Österreich leben rund 492.000 Menschen in manifester Armut, darunter mehr als 100.000 Kinder und Jugendliche. Ihr monatliches Einkommen liegt unter 951 Euro im Monat. Hinter diesen Zahlen werden Menschen verborgen, Menschen, denen es am Nötigsten, oft auch an Essen fehlt. Menschen, denen das ORF-Ö3-Projekt »Team Österreich Tafel« hilft.

über zweitausend von ihnen machen regelmäßig an den Wochenenden die »Team Österreich Tafel« möglich. Und lernen dabei eine für die meisten neue Welt kennen. Gerade am Land fällt es oft schwer, die Scham ob der eigenen Not abzulegen und die Hilfe anzunehmen. »Es ist mir auch jetzt erst aufgefallen, wie viele Personen im Bezirk so ein Angebot annehmen müssen, aber auch wie viele Personen sich Zeit nehmen, um da etwas zu tun. Bei uns arbeiten Generationen – vom Teenager bis zur Pensionistin – Hand in Hand«, sagt Radakovits-Gruber. Und erfüllt gemeinsam mit den 28.499 Landsleuten weiterhin mit 20 Tonnen Lebensmittel pro Woche das Motto der ORF-Ö3-Aktion: »Verwenden statt verschwenden«. Unabhängig davon unterstützte Ö3 die größte Jugendsozialaktion Österreichs: »72 Stunden – ohne Kompromiss« packten über 5.000 Jugendliche an und taten vom 21. bis 24. Oktober Gutes. Der Schwerpunkt 2010 war die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Ö3 berichtete die vollen 72 Stunden von den Schauplätzen. Zusätzlich zu Peter L. Eppinger meldeten sich »72-Stunden-Reporter und -Reporterinnen« direkt von den Orten des Geschehens. On-Air-Hilfe gab es dazu im Rahmen eines »Pleiten-, Pech- und Pannendienstes Spezial«. •

Bilder L. © ÖRK/Nadja Heister Bild r. © kreuz und quer/Markus Matzke

PROGRAMMPLANUNG MIT SCHWERPUNKT

ROBERT ALTENBURGER, ORF-PROGRAMMPLANUNG

Themen- und Programmschwerpunkte sind zu einem fixen Bestandteil aller ORF-Programme geworden. Gesellschaftspolitische, historische, wirtschaftliche und aktuelle Ereignisse können so stärker im Programm verankert und breiter kommuniziert werden.

Die hohe Akzeptanz und die Rückmeldungen des Publikums zeigen mir und dem gesamten Unternehmen, wie groß das Bedürfnis nach breiter und fundierter Information ist. Das ist motivierend für alle ORF-Mitarbeiter/innen und hält ein modernes Medienunternehmen dazu an, diesem Interesse noch stärker Folge zu leisten.

Bei der Auswahl der Schwerpunkte 2010 stand gleich zu Jahresbeginn ein aktuelles Großereignis im Vordergrund: die Sondersendungen zur Erdbebenkatastrophe in Haiti. Ein kurzfristig produzierter Galaabend und die breite aktuelle Berichterstattung führten zu einer nachhaltigen und erfolgreichen ORF-Spendenaktion. Zu Fixpunkten im ORF-Jahr wurden seit dem Jahr 2007 die »Bewusst gesund«-Initiativen, der Österreichische Klimaschutzpreis und seit dem Jahr 2010 der Integrationspreis. Die für mich spannendste Herausforderung in Konzeption und Planung von Schwerpunkten liegt in der richtigen Themenfindung. Dank der Unterstützung aller Fachredaktionen aus den Bereichen Aktueller Dienst, Magazine, Wissenschaft, Religion, Kultur, Sport und Humanitarian

Broadcasting entstehen herausfordernde Schwerpunkte wie beispielsweise jene zu den Themen Armut und Integration. Zum verlässlichen Bestandteil der Schwerpunkte sind die Hauptabend-sendungen »Bürgerforum« und »Stöckl live« geworden. Das »Bürgerforum« hat sich als Plattform des breiten Diskurses etabliert und »Stöckl live« als Servicesendung für die zweimal jährlich stattfindenden »Bewusst gesund«-Initiativen.

Zum Kerngeschäft der Programmplaner/innen gehört es, die richtigen Formate mit den richtigen Inhalten zu den jeweiligen Schwerpunkten zu befüllen und das Programm auch inhaltlich zu koordinieren. Dieses umfangreiche Projekt-Management zählt für mich zu den spannendsten Aufgaben eines modernen Senders. Ein Unterfangen, das für mich nur durch ein kollegiales und professionelles Zusammenspiel aller Abteilungen möglich und unter Miteinbeziehung von ORF.at, der »ORF nachlese«, der ORF-Promotion, des Marketings und in Verbindung mit Off-Air-Diskussionsveranstaltungen zu einem starken Public-Value-Lebenszeichen des ORF gewachsen ist. •



FAKTEN

6.000

Der Wiener Fritz Greinecker stiftete den gleichnamigen ORF-Preis. Gedacht ist er für Menschen, die durch ihr Leben und Wirken Vorbild geworden sind oder die sich durch »gelebte Solidarität auszeichnen bzw. für vorbildliche, nachhaltige und gesellschaftsverbindende Projekte« einsetzen. Seit 1985 wird der Preis mit einer Dotierung von 6.000 Euro vom ORF, der den Preis in einer Stiftung verwaltet, verliehen. Geehrt wurden seither zahlreiche Persönlichkeiten, darunter Willi Resetarits oder Martin Haiderer. Am 15. Juni bekamen ihn Klaudia Karoliny (»Selbstbestimmt-Leben-Initiative«) und Margit Pollheimer (»Don Bosco Flüchtlingswerk Austria«), die bisher jüngste Greinecker-Preisträgerin. •

116 123

Die Ö3-Kummernummer ist seit 2010 unter der neuen Kurzrufnummer 116 123 erreichbar. Diese Nummer wird in ganz Europa für Lebenshilfefhotlines pro Staat nur einmal vergeben. Sie ist aus allen Netzen zum Nulltarif erreichbar. Mit kontinuierlich 20.000 Beratungsgesprächen jährlich ist die Ö3-Kummernummer eine fixe Einrichtung in Österreich geworden. •

667.819

Soviele Euro Spenden konnten am »Licht ins Dunkel«-Aktionstag im ORF, Montag, dem 22. November 2010, für die Hilfsaktion lukriert werden. Insgesamt erreichte das ORF-Fernsehen mit allen Sendungen und Beiträgen zum Thema »Licht ins Dunkel« 3,3 Mio. Österreicherinnen / Österreicher, das sind rund 46 % der österreichischen Bevölkerung in TV-Haushalten (Erwachsene 12+).

Die »Promi-Millionenshow« in ORF 2 war mit durchschnittlich 950.000 Zuschauerinnen / Zuschauern die meistgesehene Ausgabe seit 2008. Aber das war nur der Höhepunkt eines Sendungsreignis; alle Medien des ORF sowie alle Landesstudios standen einen Programmtag lang im Zeichen der Hilfsaktion. Viele Sendungen widmeten sich monothematisch oder in Beiträgen dem The-

ma »Licht ins Dunkel« und zeigten an konkreten Beispielen, was mit den Spenden geschieht, aber auch, welche Anliegen Menschen mit Behinderungen haben und worin Barrieren im Alltag bestehen. Alle Sendungen und Beiträge wurden am Aktionstag für »Licht ins Dunkel« auf TELETEXT-Seite 777 im Untertitelsservice für Menschen mit Hörbehinderungen angeboten. •



Erdbeben in Port-au-Prince, Flutkatastrophe in Pakistan: Österreich hilft per ORF-Aktion »Nachbar in Not«.



1.365.474

Nur eineinhalb Tage nach dem Erdbeben am 12. Jänner 2010 startete der ORF die Hilfsaktion »Nachbar in Not – Erdbeben Haiti«. Der Benefizabend »Österreich hilft Haiti« ab 20.15 Uhr in ORF 2, moderiert von Barbara Stöckl live aus dem ORF-Zentrum, erbrachte 1.365.474,00 Spendeneuros, so dass mit dem Aktionstag der Kontostand bereits

6,9 Mio. Euro betrug. Gesamt waren 3,13 Mio. Zuseher/innen dabei. Nachdem unmittelbar nach dem Beben ORF-Redakteur Robert Uitz und ORF-Redakteurin Nadja Bernhard live aus Port-au-Prince berichteten, berichtete ein knappes Jahr nach dem Unheil das »Weltjournal« mit einer Reportage aus Haiti, was mit den Spenden konkret

passierte. Ähnlich hilfsbereit waren die Österreicher/innen übrigens für Pakistan. Die Flutkatastrophe im Sommer ließ Millionen Menschen in Not und Elend verzweifeln. Dank »ORF-Thementag für Pakistan« am 24. August 2010 konnten letztlich knapp 200.000 von ihnen mit Lebensmitteln, sauberem Trinkwasser, Hygiene-, Küchen- und Werkzeugsets, medizinischer Versorgung und temporären Unterkünften versorgt werden. Längerfristig laufende Projekte dienen der Sicherung der Lebensgrundlagen und Häuser, der Basisgesundheitsversorgung sowie Rehabilitationsmaßnahmen und dem Aufbau provisorischer Schulen. •

271

Der ORF bewirbt nicht nur seine eigenen Kampagnen, sondern stellt den österreichischen Hilfsorganisationen für die Bewerbung ihrer Aktionen und Spendenaufrufe gratis Sendeplätze zur Verfügung. 2010 gab's 2.882 Spots im Radio und 271 im Fernsehen.

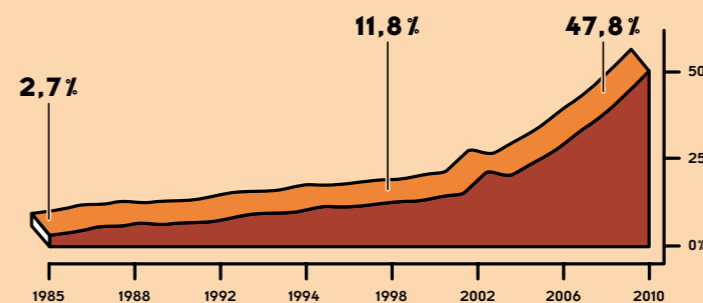
DATEN

ORF-OFFENSIVE GEHÖRLOSENUNTERTITELUNG

Der ORF bietet seit 30 Jahren Untertitel zu verschiedenen Sendeformaten an, seit 1985 gibt es darüber statistische Aufzeichnungen. Die unter dem Titel »Gehörlosenuntertitelung« zusammengefassten Leistungen umfassen nicht nur die Untertitelung von ORF-Sendungen im engeren Sinn, sondern auch etwa die Verwertung der Untertitel auf der ORF-Plattform TVthek, die Betreuung des Gehörlosen-Services »Lesen statt hören« im ORF TELETEXT und die Präsentation der täglichen »Zeit im Bild« um 19.30 Uhr in Gebärdensprache via ORF 2 Europe und auf der ORF-TVthek.

ENTWICKLUNG DER ORF-UNTERTITELUNG 1985 – 2010

Untertitelquote in % (ORF eins und ORF 2)



Von 2009 auf 2010 steigerte der Österreichische Rundfunk seine Untertitelquote, das heißt den prozentuellen Anteil untertitelter Sendungen am gesamten ORF-Programm (ORF eins und ORF 2, täglich 2 x 24 Stunden), von 35,34 auf 41,09% im Jahresdurchschnitt¹⁾.

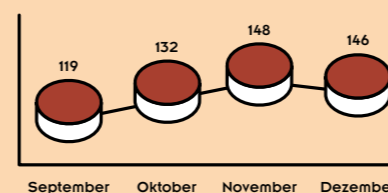
¹⁾ Berechnungen auf Basis geometrisches Mittel

ORF-OFFENSIVE GEHÖRLOSENUNTERTITELUNG AB SEPTEMBER 2010

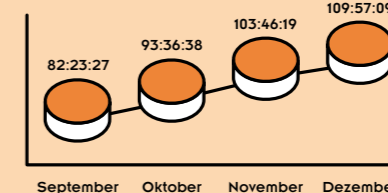
AUSBAU DER UNTERTITELUNG: NEUE SENDUNGEN IN EIGENPRODUKTION

Ab September 2010 erweiterte der ORF sein Untertitel-Angebot massiv – zahlreiche Sendeformate wurden neu ins Programm aufgenommen, darunter täglich »Die Barbara Karlich Show«, »Frisch gekocht mit Andi und Alex« und die »Frühlings-/Sommer-/Herbst-/Winterzeit« sowie das wöchentliche Religionsmagazin »kreuz und quer« und die »Millionenshow«. Über das bestehende »Standard«-Sendeprogramm hinaus wurden – unter dem Titel »ORF-Offensive Gehörlosenuntertitelung« – 545 Sendungen zusätzlich mit im ORF produzierten Untertiteln ausgestrahlt, was das Angebot um 390 Sendestunden insgesamt (inklusive Wiederholungen) erweiterte.

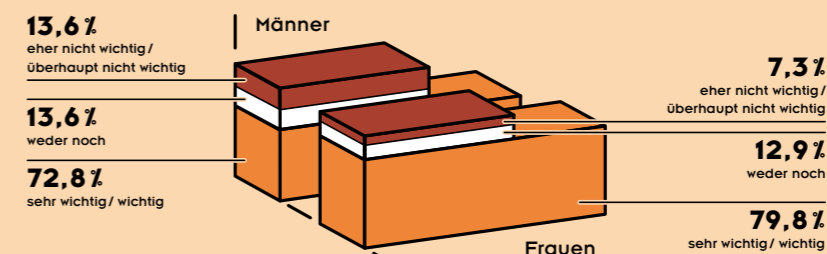
ANZAHL ZUSÄTZLICH UNTERTITELTER SENDUNGEN IN ORF EINS UND ORF 2: SEPTEMBER BIS DEZEMBER 2010



ZUSÄTZLICHE ZUM STANDARD-PROGRAMM UNTERTITELTE SENDESTUNDEN SEPTEMBER BIS DEZEMBER 2010



»DER ORF SOLL HILFSPROJEKTE INITIIEREN UND DIE MENSCHEN ZUR MITHILFE AUFRUFEN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

LICHT INS DUNKEL

Die ORF-Senderfamilie unterstützt mit eigenen Beiträgen: Die Sportauktion brachte 111.937,67 Euro und somit das bisher beste Ergebnis; ebenso die »Seitenblicke Night Tour« mit einem Erlös in Höhe von 309.047 Euro. Im ORF-Radio war die »Ö3-Wundertüte« mit 420.000 abgegebenen Handys bis Jänner 2011 die bisher erfolgreichste.

ÜBER 192,3

Mio. Euro: Aktion »Licht ins Dunkel« seit Bestehen 1973

5.703.236,01

Euro: »Licht ins Dunkel«-Sendung 24. Dezember 2010

667.819

Euro Spenden am »Licht ins Dunkel«-Aktionstag 22. November 2010

AUDIODESKRIPTION 2010

291

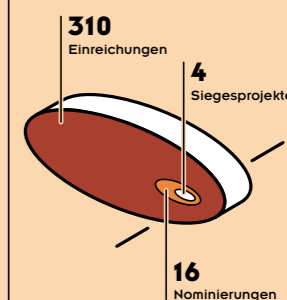
Sendungen (Hörfilme plus Live-Audiokommentare), davon

173

Hörfilme (Spielfilme und Serienfolgen)

DER KLIMASCHUTZPREIS DES ORF

Der Preis wird vom ORF mit dem Lebensministerium an Projekte und Ideen für aktiven Klimaschutz verliehen.



31.153.000

Kontakte über Trailer

14.781.000

Zuseher/Innen-Kontakte 12+

KOMMENTARE DER ANDEREN



Natürlich hat Verantwortung des ORF auch mit sozialen Dramen unserer Zeit zu tun. Die großen Aktionen »Licht ins Dunkel« (hat über die Jahre das Bild von Behinderten entscheidend ins Miteinander verändert), »Nachbar in Not« (hat Solidarität in Österreich neu buchstabiert). Bei Fragen der Dramatik der Armut und der notwendigen sozialen Gerechtigkeit im Sinne gesellschaftlicher Stabilität ist der ORF noch in den Kinderschuhen. Hier wird er sich noch einiges einfallen lassen müssen. (Bei Fragen der Gesundheit hat er Tritt gefasst). Aber seit zwei Jahren hat der ORF das Engagement in Sachen Integration von Zuwandererinnen und Zuwanderern ganz auf seine Fahnen

geschrieben – und hilft mit, eine lösbare Sache auch lösbar zu begleiten. Ö3 mit seinen tollen Sozialaktivitäten und der Mobilisierung der Solidarbereitschaft seiner Hörer/innen sei herausgestellt. Alle Regionalradios haben tolle Telefonkontaktsendungen. Tausende und Abertausende Menschen, sehr oft Einsame, Verlassene, bekommen »Ansprache« und Bühne für das, was in ihrem Leben wichtig ist – unbezahlbarer Dienst am Zusammenhalt der Gesellschaft. Wie auch die tolle »Rat auf Draht«-Drehscheibe, die zeigt, was ein Medium Kindern in Nöten anbieten kann. Also ORF: Verantwortung übernehmen zahlt sich aus. Für den Einzelnen, für die Gesellschaft und zuletzt: für die Unterstreichung der Sinnhaftigkeit des ORF. •

Präsident Dr. Franz Küberl,
ORF-Publikumsrat



Quoten sind wichtig für Werbeeinnahmen. Der Vielfalt der Interessen und Neigungen aller Bürger/innen, einschließlich von Minderheiten, entgegenzukommen, ist aber eine der wichtigsten Aufgaben des öffentlichen Rundfunks. Ein wichtiger Aspekt der Vielfalt im ORF kommt meiner Ansicht nach zu kurz: die Anliegen und Teilhabe von Menschen mit

besonderen Bedürfnissen. Was spricht gegen Nachrichtensprecher/innen im Rollstuhl, was gegen die Teilnahme von z. B. Blinden, Gehörgeschädigten beziehungsweise Menschen mit anderen Handicaps in Serien und vielen Sendungen? Es geht aber auch darum, das passive Genießen des ORF aktiv zu ermöglichen. Daher müssen raschestens alle Sendungen behindertengerecht ausgestrahlt werden. •

Primaria Dr.ⁱⁿ
Elisabeth Pittermann-Höcker,
ORF-Publikumsrätin

2011 IM ORF



Der vom ORF erstellte Etappenplan zum sukzessiven Ausbau von Untertiteln für gehörlose und hörbehinderte Menschen sowie der Audiobeschreibung für blinde und sehbehinderte Menschen wird dem ORF-Stiftungsrat 2011 zum Beschluss vorgelegt. Als erste Highlights 2011

werden »Dancing Stars« ab 11. März erstmals mit Audio-kommentar für blinde und sehbehinderte Menschen produziert und sämtliche ORF-Zusammenfassungen der Behinderten-Ski-WM in Sestriere mit Untertiteln (ORF TELETEXT-Seite 777) ausgestrahlt. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



72 Stunden
auf Ö3



Das Selbstver-
ständnis der
ORF-Promotion



Informationen
zu Barriere-
freiheit

IM FOKUS



FM4 zu »LID«: Hilfe für die, die auf Bleibe hier hoffen

FM4 unterstützte im Rahmen von »Licht ins Dunkel« das »Freunde-Schützen-Haus« des Vereins »Purple Sheep«. In dem Haus in Wien werden Familien mit Kindern untergebracht, die kurz vor der Abschiebung stehen und auf humanitäres Bleiberecht hoffen. Die Familien werden rechtlich vom Verein »Purple Sheep« vertreten und im Haus sozial betreut. FM4 bewarb wie schon in den letzten Jahren das Projekt on air, off air und online. •

VIELFALT

Der ORF liefert Vielfalt für alle. Macht **UNTERSCHIEDE** sichtbar und **BESONDERHEITEN** wahrnehmbar. In Kultur, Wissenschaft, Gesellschaft, Umwelt und Politik, nicht zuletzt im Alltag der Menschen. Der ORF berichtet von den Hauptschauplätzen ebenso wie von den Schattenseiten, aus den urbanen Zentren ebenso wie den versteckten regionalen Winkeln, über Trendsetter/innen ebenso wie über Nonkonforme, über Gläubige und Sinnsuchende, über Gamsbart- und Kopftuchträger/innen. **TOLERANZ UND KULTURELLE VIELFALT** sind keine Nebenaspekte, sondern Grundlagen für ORF-Information und ORF-Unterhaltung.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung aller Altersgruppen, die angemessene Berücksichtigung der Anliegen der Familien und der Kinder sowie der Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die angemessene Berücksichtigung der Bedeutung der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften zu sorgen. § 4. (2) Das Angebot hat sich an der Vielfalt der Interessen aller Hörer und Seher zu orientieren und sie ausgewogen zu berücksichtigen. § 10. (6) Die Vielfalt der im öffentlichen Leben vertretenen Meinungen ist angemessen zu berücksichtigen, die Menschenwürde, Persönlichkeitsrechte und Privatsphäre des Einzelnen sind zu achten.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Bei der Programmgestaltung sind alle wichtigen gesellschaftlichen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, sportlichen, wissenschaftlichen, geistigen, religiösen und künstlerischen Entwicklungen zu berücksichtigen. Allerdings reicht es nicht aus, jeweils etablierte Anschauungen und Richtungen wiederzugeben, auch abweichende oder erst aufkommende Entwicklungen sind zu beachten. Bloß originelle Problematik kann aber nicht als Rechtfertigung einseitiger Darstellung dienen.



LEITBILD

Der öffentlich-rechtliche Auftrag ist unteilbar. Der ORF bietet den Menschen in Österreich, unabhängig von ihrer individuellen sozialen, ethnischen und religiösen Stellung, Herkunft, Alter und Geschlecht, ein umfassendes Programmangebot.

Bild L.o. © ORF/Milenko Badzic Bild r.o. © ORF/Günther Pichlkosner Bilder L.u. © Schützenhaus/Pamela Rußmann Bild r. u. © ORF/Alj Schaffer

DAS RELIGIÖSE KALENDERJAHR

BARBARA KRENN, ORF-RELIGION

9.1.2010

Muslime und ihr Einsatz für die Ärmsten — Religionen der Welt

Alli Milase ist Muslim. Viele Jahre hat er als Volontär seine Arbeitszeit für aidskranke Kinder und Mütter eingesetzt. Heute ist er im Leitungsteam des Selbsthilfenzentrums Jabulani angestellt. Sein soziales Engagement wurde in seiner Moscheegemeinde grundgelegt, sagt er. Zakat ist das, was jeder Muslim für die Armen gibt, ja, als seine Pflicht ansieht. In einem Township in der Nähe von Durban setzt sich seine kleine Moscheegemeinde für die Ärmsten der Armen ein. •

24.1.2010

Voodoo in Haiti: Von Göttern, Geistern und Dämonen — Orientierung

»Haiti ist zu 99 Prozent katholisch und zu 100 Prozent Voodoo« – auch wenn die offiziellen Zahlen etwas anders aussehen, so weist diese haitianische Redensart doch recht anschaulich auf die Bedeutung von Voodoo für Haiti hin. Die Bebenkatastrophe deuten nicht wenige Voodoo-Gläubige als Strafe für

korrupte Politiker, die zuließen, dass sich die Führungsschicht Haitis bereichert und die große Mehrheit Armut leidet. Im »Orientierung«-Interview: die Sozialanthropologin, Haiti- und Voodoo-Expertin Ulrike Davis-Sulikowski. •

20.2.2010

Heiliges Wasser – Das Fest Kumbh Mela am Ganges — Religionen der Welt

Kumbh Mela (Fest des Kruges) gilt als das größte religiöse Fest im Hinduismus. Es folgt dem Zyklus des Jupiters und wird alle drei Jahre in einer von vier Städten gefeiert. Heuer ist die Stadt Haridwar am Ganges an der Reihe. Der eigentliche Zweck der Mela liegt in der rituellen Waschung an einem besonders heiligen Ort, zu einer besonders günstigen Zeit. Mit dieser Waschung kann man sich von schlechtem Karma für zukünftige Wiedergeburten befreien. •

27.3.2010

spirituell – weiblich – jüdisch — Religionen der Welt

Marguerite Dunitz-Scheer stammt aus einer jüdischen Familie, ist Kinderärztin,

Psychotherapeutin und Regisseurin. Derzeit probt sie gerade im Grazer »Next Liberty« mit ihrem »multi-kulti« – Kinder- und Jugendchor an Haydns »Schöpfung«. Spiritualität verknüpft Marguerite Dunitz-Scheer mit Musik und ihrer Kraft, tiefe Gefühle anzusprechen; die Musik ist ein Sprachrohr für das große Unerklärliche, für die Schöpfung. •

2.4.2010

Karfreitag auf Haiti — Feierabend

Einen Monat nach der verheerenden Erdbebenkatastrophe ziehen die Haitianer Bilanz: Mehr als 300.000 Menschen sind tot. Über 500.000 sind obdachlos, unzählige Menschen kämpfen noch immer ums Überleben. Der Film »Karfreitag auf Haiti« zeigt, wie die Caritas Österreich vor Ort hilft und porträtiert eine katholische Pfarrgemeinde auf Haiti. Wie leben Gläubige in so einer schwierigen Situation ihren Glauben? Wie gehen sie mit der Trauer um und wie beantworten sie die immer wieder bohrende Frage des Glaubens: Warum lässt Gott das alles zu? •

4.4.2010

Orthodoxe Ostern in Griechenland — Orientierung

»Christos anesti!« (»Christus ist auferstanden!«) – so verkünden orthodoxe Priester in Griechenland am Ende eines langen Abends am Großen Samstag, am Karsamstag, zu mitternächtlicher Stunde die frohe Botschaft. So auch in der byzantinischen Festungsstadt Monemvasia am südlichen Peloponnes, wo – so erzählt man in Griechenland – die Osterfeierlichkeiten besonders festlich gestaltet werden. In diesem Jahr passiert das übrigens zeitgleich z. B. mit katholischen Osterfeierlichkeiten, die sich am Gregorianischen Kalender orientieren. Die meisten orthodoxen Kirchen richten sich, was die Osterfeiertage angeht, nach dem alten Julianischen Kalender. •



10.4.2010

Ohne Schnitzel zur Glückseligkeit – Fleischverzicht im Buddhismus — Religionen der Welt

Während gläubige Buddhisten und Buddhistinnen in Asien sehr wohl auch Fleisch und Fisch essen, gehört für viele Buddhisten in Österreich der vegetarische Lebensstil zu ihrem Glauben dazu. Auch Bhante Seelawansa – ein buddhistischer Mönch aus Sri Lanka, der seit 27 Jahren in Österreich lebt – ist Vegetarier. Er ernährt sich nicht nur aus Mitgefühl vegetarisch, sondern auch deshalb, um nicht den Schmerz eines getöteten Tieres in sich aufnehmen zu müssen, wie er sagt. Weil buddhistische Mönche traditionell nur von Almosen leben, können sie sich nicht aussuchen, was sie essen wollen. Dabei gehen sie von Haus zu Haus und bitten um Speisen. Bekommen sie Fleisch, dann müssen sie auch diese Spenden annehmen – nicht zuletzt deshalb, um allen Menschen die Gelegenheit zu geben, Gutes zu tun. •

18.4.2010

5 Jahre Pontifikat Benedikt — Orientierung

»Wir sind Papst« titelte der deutsche Boulevard vor fünf Jahren. »Sind wir noch Papst?« fragen Gazetten heute. Papst Benedikt XVI., am 19. April 2005 zum Nachfolger des verstorbenen Johannes Paul II. gewählt, hat fünf schwierige Amtsjahre hinter sich. In »Orientierung«-Interviews: Kardinal Christoph Schönborn, der »Ratzinger-Weggefährte« und Theologe Wolfgang Beinert und der Grazer Theologe Kurt Remele zur bisherigen Amtszeit des Papstes. •

18.4.2010

Wunderkind der Reformation — Orientierung

Diplomatie und Kompromissbereitschaft, Einigung und Religionsfrieden waren ihm wichtiger als markige Worte. Das hat Philipp Melanchthon den Ruf eingebracht, ein »Leisetreter« zu sein. Dabei hat er den bis heute gültigen Bekenntnistext der evangelisch-lutherischen Kirche, das Augsburger Bekenntnis, geschrieben und die Reformation in strukturierte Bahnen gelenkt. Melanchthon (»der Lehrer Deutschlands«) hat aber auch Schulen und Universitäten reformiert, Grammatikbücher verfasst und sich mit Medizin ebenso beschäftigt wie mit Mathematik und Astronomie. Der Bischof der evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich, Michael Bünker, hat anlässlich des 450. Todestags des umtriebigen Reformators dessen Geburtshaus im baden-württembergischen Bretten besucht. •

27.4.2010

Im Anfang war das Teilchen — kreuz und quer

Es ist die größte Maschine der Welt und sie hat einen Stromverbrauch wie eine mittelgroße Stadt: Der Teilchenbeschleuniger, den das europäische Forschungszentrum für Teilchenphysik CERN in der Nähe von Genf gebaut hat, ist in jeder Hinsicht eine große Sache. Bei der Forschung geht es um nicht weniger als den Ursprung des Universums. Eine Reportage über das möglicherweise gefährlichste Experiment der

Welt und über den Versuch, Gott in die Karten zu schauen. •

11.5.2010

Maß-Menschen — kreuz und quer

Wann menschliches Leben beginnt, darüber scheiden sich die Geister. Die Beantwortung der Frage ist deshalb aber so wichtig, weil ethische Entscheidungen über Leben und Tod an dieser Definition hängen. Eine Dokumentation über die schwierige Fragestellung, wann menschliches Leben beginnt. •

23.5.2010

Getrennt am Tisch des einen Herrn? — Orientierung

»Damit ihr Hoffnung habt«, so lautete das Motto des zweiten deutschen Ökumenischen Kirchentages in München. Fünf Tage lang beteten, feierten und diskutierten die rund 130.000 Dauerteilnehmer – katholische, evangelische und orthodoxe Christinnen und Christen – miteinander. Einer der Höhepunkte: eine orthodoxe Vesper, bei der an tausend Tischen gesegnetes Brot miteinander geteilt wurde. Eine Hoffnung vieler Kirchentagsteilnehmer wurde allerdings nicht bestärkt: die Hoffnung auf das gemeinsame Abendmahl. •



30.5.2010

Lange Nacht der Kirchen — Orientierung

»Weder bei Tag noch bei Nacht dürfen sie schweigen«, das ist – mit Bezug auf den Propheten Jesaja – das biblische Motto der sechsten »Langen Nacht der Kirchen«. An diesem ökumenischen Großereignis – mit insgesamt 3.547 Programmpunkten – nehmen auch heuer wieder alle 14 im Ökumenischen Rat der Kirchen Österreichs vertretenen Kirchen teil. Als Ort der Begegnung möchten sich die Kirchen laut Programmheft dabei präsentieren. •

Hintergründig glaubensvielfältig: der ORF zu Weihnachten



Bild L © ORF/Milenko Badžić

13. 6. 2010
Neues Licht —
Orientierung

»Der Tradition treu und offen für das Moderne«: So versteht sich das Reformjudentum, das vor 200 Jahren in Deutschland als Kind der Aufklärung entstanden ist. Die Wiener reformjüdische Gemeinde »Or Chadasch« (»Neues Licht«) blickt auf die ersten 20 Jahre ihres Bestehens zurück und feierte ihr Jubiläum in ihrer Synagoge in der Wiener Robertgasse. Internationale Vertreter des »progressiven Judentums«, wie das Reformjudentum auch genannt wird, feierten mit. Für »progressive« Juden ist die Offenbarung nicht mit den fünf Büchern Mose auf dem Berg Sinai abgeschlossen, sondern sie schreitet »progressiv« voran: Gott offenbart sich in jeder Generation, und jede Generation muss jeweils neu die altherwürdigen Texte für sich interpretieren. •

26. 6. 2010
Ravidassia – Leben nach dem
Attentat — Religionen der Welt

Vor einem Jahr wurde in einem Tempel in Wien ein Guru der Glaubensgemeinschaft der Ravidassia erschossen. Das Attentat verübten radikale Sikhs, die die Selbstbestimmtheit der religiös sehr nahen Gemeinschaft nicht anerkannten. Hintergrund ist auch das in vielen Köpfen noch existierende Kastensystem Indiens. Ravidassia sind traditionell Angehörige der Dalit, der Unberührbaren. Seit dem Attentat hat sich für sie sehr viel verändert. •



18. 7. 2010
Massentaufe in »beängstigenden
Zeiten« — Orientierung

Auf den Mai des vergangenen Jahres blicken Österreicher Zeugen Jehovas auch heuer noch stolz zurück: Damals wurde die offizielle Anerkennung von

Jehovas Zeugen als Religionsgemeinschaft öffentlich gemacht. Für die rund 21.000 Angehörigen der Gemeinschaft hat das nicht nur neue Rechte, sondern – so merken es Gläubige erfreut an – auch eine Korrektur ihres Images in der Öffentlichkeit gebracht. Das wurde auch bei einem Großkongress der Zeugen Jehovas am vergangenen Wochenende in Wien zumindest am Rande thematisiert. •

15. 8. 2010
Der Weg der Stille —
FeierAbend

Schwester Ishpriya heißt eigentlich Patricia Kinsey und stammt aus England. Die promovierte Psychologin lebte als Ordensfrau des Sacré-Cœur über 30 Jahre in Indien, wo sie in ständigem interkonnessionellen Dialog lebte. Während dieser Zeit reiste sie aber auch in Länder aller fünf Kontinente, um Einkehrtage und Seminare zu leiten. Als Antwort auf die große Anzahl von Menschen, die eine Spiritualität suchen, die in der heutigen Zeit relevant sein kann, gründete sie 1982 die International Satsang-Bewegung, deren geistliche Leiterin sie bis heute ist. Sr. Ishpriya ist 77 Jahre alt und seit vielen Jahren Mitglied im Grazer Konvent der Sacré-Cœur-Schwester. Gemeinsam mit der steirischen Ordensfrau Sr. Gitti Linhart leitet sie »die Quelle« – ein Ort der Meditation und Einkehr im steirischen Dechantskirchen. •

21. 8. 2010
Teimanaia der Gottmensch der
Banabans — Religionen der Welt

Auf Rabi – einer Insel in der Fiji-Gruppe – leben die Banabans. Vor rund 50 Jahren wurde das indigene Volk von seiner eigentlichen Heimat ausgesiedelt, weil Großbritannien, Australien und Neuseeland dort Phosphat abbauten, bis die Insel einer Mondlandschaft glich. Auch die Gräber der Ahnen – die den Banabans heilig sind – wurden zerstört. So auch das Heiligtum des Urahns Teimanaia. Von Generation zu Generation wurde sein Totenkopf weitergegeben und an einem heiligen Ort aufbewahrt. Bis 1933 ein europäischer Arzt Teimanaias Schädel entwendete.

Seit damals – so sind sich die Banabans sicher – seien sie von Unglück und Ungerechtigkeit verfolgt. Und – so glauben sie – erst wenn Teimanaias Kopf wieder bei ihnen ist, hätte all das ein Ende. •



24. 8. 2010
Mutter Teresa —
kreuz und quer

Als Missionarin wird sie zur moralischen Ikone des 20. Jahrhunderts. Eine aufopfernde Ordensfrau, die ihr Leben in den Dienst der Armen stellt. Die kürzlich erschienene Publikation ihrer persönlichen Tagebuchaufzeichnungen und Briefe bringt das Bild von der »frommen Nonne« jedoch gehörig ins Wanken. Denn hier wird Mutter Teresa in einer schweren religiösen Krise gezeigt, als eine von tiefen Zweifeln erfasste Christin, die ihre Gottferne beklagt. Für ihr Leben mit den Bettlern, Straßenkindern und Sterbenden in den Slums von Indien hat Mutter Teresa weltweit Anerkennung erfahren; sie hat dafür sogar den Friedensnobelpreis erhalten. Bedarf es jetzt noch der Veröffentlichung ihrer intimen Aufzeichnungen, um »heilig« gesprochen zu werden? Ein Porträt. •

19. 9. 2010
Jom Kippur —
Was ich glaube

Kein Essen, kein Trinken, kein Sex, unbequeme Plastikschuhe und nichts als Beten – den höchsten jüdischen Feiertag stellt man sich eigentlich anders vor. Aber an Jom Kippur, dem Versöhnungstag, geht es um Buße, Reue und Vergebung. An diesem Tag versöhnt sich der Mensch mit Gott und Mitmensch. Im Gespräch mit Thomas Bogensberger erläutert der Oberrabbiner der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde, Paul Chaim Eisenberg, den Feiertag. •

16. 10. 2010
Eine Tonteiler in den Himmel —
Religionen der Welt

»Man kann die Menschheitsfamilie mit einem Orchester vergleichen. Es gibt unterschiedliche Instrumente, aber nur gemeinsam klingt ein Orchester voll und voluminös«, sagt der bekannte österreichische Geiger und Solist Vahid Khadem-Missagh. Als überzeugter Baha'i glaubt er an die Vision der Einheit der Menschheit. Und dass »Musik wie eine Leiter für die Seele ist, auf der sie sich zum Reich der Höhe erheben kann«. Er sieht es als seine Verantwortung als Künstler, geistige Werte weiterzugeben. Am 20. Oktober feiern er und Baha'i auf der ganzen Welt den Geburtstag des Bab, des Wegbereiters der Offenbarung Baha'u'llahs, des Stifters des Baha'i-Glaubens. •

2. 11. 2010
Helden des Glaubens —
kreuz und quer

Sie sollen Gott besonders nahestehen, vorbildhaft gelebt haben und ein glückliches Leben im christlichen Sinne geführt haben – die Heiligen und Seligen der römisch-katholischen Kirche. Einer von ihnen hätte im Oktober selig gesprochen werden sollen: Papst Johannes Paul II. Nur fünf Jahre nach seinem Tod wollte ihn die römisch-katholische Kirche zur Ehre der Altäre erheben. Jetzt ist das Verfahren doch vertagt worden. Warum aber braucht die römisch-katholische Kirche Helden des Glaubens? Wie wird man zum Heiligen? Eine Dokumentation beleuchtet das Phänomen der Volksfrömmigkeit und zeigt auch Fehlentwicklungen in der Verehrung auf. •

27. 11. 2010
Religion trifft Bollywood —
Religionen der Welt

Er gilt derzeit als größter Star des indischen Bollywood-Kinos: der indische Schauspieler Shah Rukh Khan. Der Muslim, der mit einer Hindu verheiratet ist, ist aber auch bekannt für seine interreligiöse Offenheit und sein Bemühen, Toleranz gegenüber Andersgläubigen zu fördern. Und das versucht er nicht zuletzt mit seinen Filmen. In Wien haben

sich kürzlich internationale Wissenschaftler mit Shah Rukh Khan, seinen Filmen und die Rolle der Religion in seinen Filmen beschäftigt. •



30. 11. 2010
Vom Glauben an die
Reinkarnation — kreuz und quer

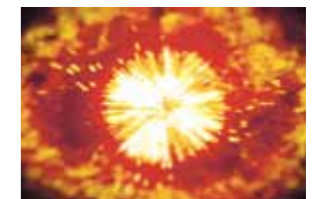
Die Überzeugung, der Mensch werde wieder und wieder geboren, ist längst nicht mehr eine rein asiatische Sache. Vermehrt findet sich solche Überzeugung auch im christlichen Kontext. Studien zufolge glauben auch rund 30 % der europäischen Bevölkerung daran, wiedergeboren zu werden. Attraktiv erscheint die Vorstellung, ein früheres Leben durch spätere Inkarnation wieder ins Lot bringen zu können bzw. die Möglichkeit zu haben, sich in einem nächsten Leben noch mehr selbstverwirklichen, sich noch weiterentwickeln zu können. Was steckt hinter der Reinkarnationsidee? •

5. 12. 2010
Islamisten gegen Volksfeste
zum Geburtstag der »Heiligen« —
Orientierung

Islam ist nicht gleich Islam. Das zeigt das Beispiel Ägypten. Dort tobt ein Kulturkampf um die richtige Form der Religionsausübung. Die islamische Theologie kennt keine Mittler zwischen den Gläubigen und Allah – und daher auch keine Heiligen, die Fürsprache bei Gott einlegen. Aber in der Volksfrömmigkeit sieht man das seit Beginn der Ausbreitung des Islams anders. Und so feiern viele muslimische Ägypter die sogenannten Mulids, Geburtstagsfeste für »ihre« Heiligen mit Volksfestcharakter. Fundamentalistische Islamisten brandmarken diese Volksfeste als unislamisch. •

8. 12. 2010
Einer von ihnen —
FeierAbend

Als Erwin Kräutler Bischof von Amazonien / Altamira wurde, rieten ihm Bischofskollegen, die Insignien der bischöflichen Macht zu tragen. Doch der Bischof aus Vorarlberg entschloss sich für die Menschen, die ihn jahrzehntelang in Jeans und T-Shirt gekannt hatten, »einer von ihnen« zu sein. Und das, so hat er sich vorgenommen, will er bis zum Ende bleiben. Ein Ende, das sich skrupellose Großgrundbesitzer lieber früher als später wünschen. Kräutler wurde verhaftet, gefoltert, mit dem Tod bedroht. Am 6. Dezember wird der austrobrasilianische Bischof, der von der Theologie der Befreiung geprägt ist und für den Spiritualität und Politik, Mystik und Widerstand unweigerlich zusammengehören, für sein Engagement mit dem Alternativen Nobelpreis 2010 ausgezeichnet. •



24. 12. 2010
Auf der Suche nach dem Stern —
FeierAbend

»Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.« Albert Brandstätter, evangelischer Theologe, hat in seiner Arbeit als Geschäftsführer der Lebenshilfe Österreich seinen Stern, seine Berufung gefunden. Aus seinem christlichen Glauben heraus engagiert er sich für ein gemeinschaftliches Leben von Menschen mit und ohne Behinderungen: »Inklusion statt Isolation« ist dabei sein Leitmotiv. Zur Erfüllung seiner Aufgabe bringt der 48-jährige Familienvater unter anderem seine Erfahrungen als Leiter der Evangelischen Akademie in Wien und Brüssel, als Generalsekretär der Eurodiaconia, dem Dachverband der Diakonie in Europa, und als Mitinitiator der Österreichischen Armutskonferenz mit. •

**FM4, KULTURMONTAG, CLUB 2, BARBARA KARLICH SHOW,
FRÜHSTÜCK BEI MIR, TREFFPUNKT KÄRNTEN, IM ZENTRUM,
STÖCKL AM SAMSTAG, TAG FÜR TAG, IM GESPRÄCH.
EINE AUSWAHL DER GÄSTE.**

DER ORF LÄSST ÖSTERREICHER/INNEN ZU WORT KOMMEN.

Brigitte Neumeister Gerhard Mario Maximilian Robert Heidi Barbara Elisabeth Monika Michael Olga Jasmin Barbara Edwin Uschi Rainer Brigitte Alfred Anna Ernst Willi Gerhard Bernie Mustafa Ekrem Jutta Arif Klaus Myriam Bernadette Alex Ray Marwan Abado Michael Achleitner Martina Aichinger Karl Aiginger Manfred Ainedter Hans Albert Götz Alsmann Götz Aly Stefan Amann Ame Michael Amon Rainer Amon Esther Amrei Rüdissir Irina Andre-Lang Hannes Androsch Anna F. Niels Annen Nadia Aroul Seyran Ates Juan Atkins Christian Ludwig Attersee El Awadalla Michael Bach Tarafa Baghajati Nahid Bagheri-Goldschmied Lidia Baich Bettina Balaka Daniel Barenboim Katrin Bauerfeind Christine Bauer-Jelinek Beatsteaks Peter Becker Konrad Becker Joey Beltram Johannes Benigni Dieter Berdel Clemens Berger David Berger Kurt Bergmann Julietta Berisha Alexander Bernhaut Matthias Berthold Wolfgang Biebel Elias Bierdel Wolf Biermann Reinhold Bilgeri Beatrix Bilgeri-Kopf Eleonore Bind Andrea Birbaumer Bella Bello Bitugu Black Rebel Motorcycle Club Barbara Blaha Karl Blecha Moritz Bleibtreu Nina Blum Martin Blumenau Wolfgang Böck Daniel Bögner Almaz Böhm Dieter Böhmendorfer Bonaparte Luc Bondy Christoph Bösch Uwe Böschmeyer Sabine Bösel Roland Bösel Elia Bragagna Klaus Maria Brandauer Christoph Brandhuber Trautl Brandstaller Bianca Braunschöfer Andrea Breth Rudolf Bretschneider Ulrike Brombauer Christoph Bründl Fred Büchel Anton Bucher Josef Bucher Roland Burkhard Nikolaus Burtscher Erhard Busek Dolly Buster Daniel Hammer Camo & Krooked Josef Cap Jennifere Cardini Carl Craig Philippe Carré Norbert Ceipek Tanju Cengiz Michael Chalupka Isolde Charim Dieter Chmelar Cid Rim Christian Clerici Othmar Commenda Sofia Coppola Willi Costamoling Rüdiger Dahlke Helene von Damm Erika Danzinger

Dennis Russell Davies Geoffrey V. Davis Katharina Deifel Jan Delay Luitgard Derschmidt Marcel Dettmann Stefan Bauernberger Erika Deutinger Maria Deutinger Eva Dichand Die Fantastischen Vier Die Sterne Lissa Lobis Dieter Lydia Dietrich Dimitre Dinev Jochen Distelmeyer DJ Bobo Katrin Dirschert DJ Koze Carl Djerassi Rudi Dolezal Gerhard Dörfner Michaela Dorfmeister Dorian Concept Robert Dornhelm Axel Dreher Marie Yolande Dreihann-Holenia Eugen Drewerman Maria Drewes Gerald Duma Roland Düringer Doris Dürnberger Perter Hans Dürr Lousie Dürnheim Vedran Džihic Erwin Ebermann Maria Eberstaller Klaus Eckel Max Edelbacher Raphael Eder Oswald Egger Ulli Ehrlich Alexander Ehrmann Judith Eiblmaier Ulrich Eichelmann Chaim Eisenberg Felix Ekaradt Elektroguzzi Ibrahim Elmadafa Ruth Eilsner Sonja Endelweber Peter Engert Elisabeth Engl Maggie Entenfellner Hans M. Enzensberger Andrea Eraslan-Weninger Herwig Ertl Peter Esterhazi Exile Blu & Fashawn Anton Faber Claudia Fahrnik Heike Faller Friedrich Fauthammer Elisabeth Fechter-Petter Ernst Fehr Wilfried Feichtinger Hubert Feichtlbauer Maria Fekter Christian Felber Josef Feldner Wolfgang Felner Eva Fels Ulrike Felt Beatrice Ferolli Fettes Brot Franz Fiedler Peter Filzmaier Heinz Fischer Udo Fischer Marina Fischer-Kowalski Franz Fischler Franz Fischler Angelika Fitz Junko Flatscher Jörg Flecker Jürgen Fliege Klaus Fluc Alexandra Födert-Schmid Gerry Foitik Sepp Forcher Heli Forcher Gassner Frank Michael Frank Franzobel Florian Freund Erich Frey Eric Frey Michel Friedman Martin Fritz Peter Fröhlich Eli Fröhlich Klaus Fronius Bernd Christian Funk Maximilian Fürnsinn Edith Fox Mike Gateli Clara Gallistl Emil Gampe Garish Martin Gasperl Karl Markus Gauss Rudolf Gehring Thomas Geierspichler Ursula Geiger

Karlheinz Geißler Stefan Gergely Viktor Gernot Giant Sand Joel Gibb Gilles Peterson Ginga Roland Girtler Henriette Glas Niki Glattauer Thomas Glavinic Eva Glawischnig Harald Glöckler Stephan Goertz Peter Goldgruber Doris Golpashin Gonzales Franz Graf Karl-Heinz Grasser Helmut Graupner Stefanie Greiter Helmut Greiter Kurt Greussing Rudolf Grimm Inge Maria Grimm Stefan Gröbner Peter Grohr Ursula Grohs Ortrud Grön Peter Horst Gross Anette Groth Karl Heinz Gruber Petra Gruber Werner Gruber Martin Grubinger Rainald Grugger Norbert Gstrein Kenan Güngör Karin Gussmack Karin Gutierrez-Lobos Johannes Gutmann Sabine Haag Wolf Haas Waltraud Haas Peter Habeler Wilhelm Haberzettl Ulrich Habsburg-Lothringen Camilla Habsburg-Lothringen Josef Hader Gerhard Hafner Angelika Hager Alfons Haider Peter Hajek Gerda Hajszanyi Stanley Hale Rosalinde Haller Oliver Haller Sibylle Hamann Brigitte Hamann Luca Hammer Elfriede Hammett Andrea Händler Daniel Häni Will Hansen Sylvia Hartl Frank Hartmann Michael Hartmann Lukas Hartmann Nina Hartmann Kristian Hasenjäger Josef Haslinger Roza el Hassan Ursula Haubner Herbert Haupt Bargarä Hauswiesner David Hebenstreit Teresa Heidegger Axel Hein Reinhard Heinisch Gabriele Heinisch-Hosek Wilhelm Heitmeyer Martha Heizer Monika Helfer Gregor Henckel-Donnersmarck Hans-Olaf Henkel Markus Hering Bettina Hering Barbara Herzog-Punzenberger Wolfgang Hetzer Christof Hetzmannseder Klaas Heufer-Umlauf Markus Hinterhäuser Hansi Hinterseer Ludwig Hirsch Sandra Hirtl Markus Hirtler Lothar Höbels Paulus Hochgatterer Uwe Hoering Oliver Peter Hoffmann Georg Hoffmann-Ostenhof Karl Hohenlohe Adolf Holl Lutz Holzinger Stefan Hopmann Roman Horak Christiane Hörbiger

Franz Hörmann Gilda Horvath Alexander Horwath Matthias Horx Raffael Horzon Lena Hoschek Hans Huber Johannes Huber Silvia Huber Sabine Huber Gerhard Huber Roland Hummer Klaus Hundsbichler Rudolf Hundstorfer Ralf Husmann I Am Kloot Münire Inam Lotte Ingrisch Toni Innauer Valentin Inzko Ja Panik Gerhard Jarosch Udo Jesionek Araba Evelyn Johnston-Arthur Josefine Just Gerlinde Kaltenbrunner Fritz Kattenegger Schorsch Kamerun Wladimir Kaminer Peter Kampits Beatrix Karl Ferdinand Karthofer Helene Karmasin Gerald Karner Mirjam Karoly Margot Käßmann Klaus Kastberger Wolfgang Katzian Harald Katzmair Hans Kaufmann Wilhelm Kaulfersch Hasnain Kazim Daniel Kehlmann Sibel Kekilli Michael Kellner Brigitte Kellner-Wendelin Ken Ishii William Kentridge Navid Kermani Werner Kerschbaum Gery Keszler Andreas Khol Herbert Kickl Kinderzimmer Productions Andrea Kiss Helene Klaat Karin Klaric Thomas Klein Peter Kleissner Florian Klenk Itta Kletterhammer Fritz Klockner Ruth Klüger Thomas Klupp Hans Knauss Karin Kneissl Marina Kneissl Herman Knoflacher Fritz Knotzer Helmut Koch Heribert Köck Werner Kogler Bernhard Kohl Roman Maria Koidl Beatrix Koll Dagmar Koller Eva Kollisch Barbara Kolm Christian Konrad Johannes Kopf Karlheinz Kopf Roger Köppel Klaus Kornwachs Ulrich Körtner Alev Korun Wolfgang Kostenwein Éva Kovács Mirko Kovats Brigitte Kowanz Peter Krater Hubsi Kramar Karl Krammer Marion Kraske Heinrich Kraus Christoph Kraus Günther Kräuter Simon Kravagna Rosi Krenn Reinhard Krennhuber Johannes Krisch Uwe Kröger Helga Krömp-Kolb David Kross Brita Krucsay Andreas Kubec Karin Küblböck Gabriele Kuhn Christian Kühn Christa Kummer Klaus Küng Annemarie Kury Nhut La Hong Herbert Lackner Christine Lackner Jaleh Lackner-Gohari Johannes Lafer Joe Lally Michael Landau Nico Langmann Claudia Lantos Matthias Lanzinger Peter Laskarits Samuel Laster Peter Lausky-Tieffenthal Valentin Leibetseder Martina Leibovici-Mühlberger Erich Leitnerberger Christoph Leitl Roman Leitner Hubert Lepka Otto Martin Lesch Leo Levnaic-Iwanski Louis Lewitan Robert Lichal Klaus Liebscher Bernhard Liedl Konrad Paul Liessmann Hera Lind Peter Michael Lingsens Wilfried Lipp Carmen Little Günther Loewit Hanno Loewy Chris Lohner Reinhold Lopatka Nadja Lorenz Giovanni di Lorenzo Claudia Lösch Raimund Löw Bernhard Ludwig Jimmy Lugano Renata Lugano Lusine Andreas Lust Marc Luy Ursula Maier Rabler Rudi Mair Mando Diaa Henning Mankell Paulus Mancker Marco Polo Torae & Ruste Juxx Bernd Marin Elisabeth Markstein Georg Markus Markus Marterbauer Ingrid Marth Martyn Trude Marzik Muhiiddin Massoud Monika Matal Lukas Jörg Matthea Christian Matthai Klaus Mattle Christoph Matznetter Sigrid Maurer Sissi Mayerhoffer Renata Mayr Julia Mayrhuber Dieter Meier Christian Meischl Jürgen Melzer Karl Merkatz Jürgen Mertens Anno Mertin Markus Metka Tomas Metzinger Isabella Meus Robert Meyer Gabreile Michalitsch Alice Miller Robert Misik M. Mitscherlich Igor Mitschka Therese Mitterbauer Reinhold Mitterlehner Michael Mittermeier Erich Möchel Helmut Mödlhammer Wilhelm Molterer Andreas Mötzer Dieter Moor Elke Morri Sudabeh Morteza Michaela Moser Hans Mosser Eva

Mückenstein Werner Muhm Anton Muhr Peter Mulacz Mirijam Müller Judith Müller Horst Müller Martha Müller Wolfgang Müller-Funk Rainer Münz Michael Musalek Michaela Muschitz Ariel Muzicant Axel Naglich Naked Lunch Benedikt Narodoslowsky Kate Nash Anit Natmeßig Sighard Neckel Christina Nemeč Barbara Neubauer Adele Neuhauser Justus Neumann Brigitte Neumeister Teclaire Ngo Tam Michael Niavarani Desiree Nick Hans Niessl Nino aus Wien Lydia Ninz Paul Nizon Georg Northoff Christine Nöstlinger Manfred Nowak Rainer Nowak Eva Nowotny Ewald Nowotny Alexis Nshimiyimana Neuberg Klaus Nüchtern Josef Nussbaumer Heinz Oberhammer Cornelius Obonya Nicholas Ofczarek Ogris Debris Manuel Ortlechner Michael Ostrowski Elfriede Ott Barbara Pacht-Eberhart Robert Palfrader Robert Palfrader Rainer Parisek Patrice Peter Patzak Peter Patzak Heinz Patzelt Herlinde Pauer-Studer Anton Pelinka Bernhard Perching Flooh Perlot Wolfgang Petritsch Stefan Petzner Alfred Pfabigan Johann Pfeffer Martina Pflingstl Richard Piaty Margit Pichler Christian Pilnacek Peter Pilz Monika Pinterits Marc Pircher Elisabeth Pittermann Ursula Plassnik Eric Pleskow Friederun Pleterski Peter Plöger Erika Pluhar Gerhard Podovsovnik Katharina Polster Reinhold Popp Hubert Poppe Lutz Popper Daniel Porsche Thomas Posch Elisabeth Postl Natalie Pototschnig Barbara Prammer Jakob Prantl Susanne Praunegger Richard David Precht Helmut Preiser Preisträger/innen »Moment-Leben heute« Schülerradiopreis 2009 Hans Pretterebner Irene Prieler Avi Primor Martin Prinz Manfred Prisching Wolf Prix Elke Prochazka Herbert Prohaska Leo Prothmann Waltraud Prothmann Wolfgang Pucher Sonja Puntcher-Riekman Gerhard Pürstl Peter Püspök Bernd Querfeld Doron Rabinovici Peter Rabi Viola Raheb Christian Rainer Katharina Rana Uta Ranke-Heinemann Peter Rapp Oliver Rathkolb Hans Rauscher Peter Reichenbach Christoph Reinprecht Ulrich Reinhaller Ernst Reisner Rosa Reitsamer Ortwin Renn Hilli Reschl Willi Resetarits Karin Resetarits Gerda Reszl Martin Retzl Albrecht Reuter Walter Riegler Angus Robertson Marie Rodet Gerda Rogers Kathrin Röggla Marie Rohan Anneliese Rohrer Michael Rohrwasser Herbert Rosendorfer Martin Rosenkranz Robert Rosin Maria Rösslhuber Eva Rossmann Jürgen ROTH Helmut Rothberger Robert Rotifer Karl Rott Rudi Roubinek Laura Rudas Werner Rügemeier Brigitte Ruprecht Russkaja Wolfgang Rutenstorfer Stefan Ruzowitzky Andrea S. Elisabeth Sabaditsch James Sabatina Rüdiger Safranski Andreas Salcher Andreas Salcher Udo Samel Max Santner Rudolf Sarközi Sascha Funke Martin Schaad Barbara Schaefer Erika Scharer Gundula Schatz Marcus Scheiblecker Herbert Scheibner Franz Schellhorn Hans Jörg Schelling Martin Schenk Otto Schenk Nikolaus Scherak Rudolf Schermann Barbara Schett Uwe Scheuch Andreas Schieder Tom Schimücke Frank Schirmacher Roman Schliesser Bernhard Schlink Wolfgang Schlögl Hansgeorg Schmeiser Thomas Schmidinger Carolin Schmidtsfelden Heide Schmidt August Schmölzer Klaus Schneeberger Friedrich Schneider Susanne Scholl Kurt Scholz Anna Schopf Ulrike Schramm-de Robertis Carmen Schranz Margit Schratzenstaller Hildegard Schratzenhalter Peter Schreiner Heidi

Schröck Heidi Schrott Renée Schroeder Olaf Schubert Stefan Schulmeister Peter Schulte Brigitte Schurz Inge Schuster Hannelore Schuster Franz Schuster Julian Schutting Gerhard Schwarz Alice Schwarzer Roman Schweidlenka Jeannette Schweitzer Heidemarie Schwermer Matthew Scott Tom Segev Gerti Senger Harald Serafin Ingeborg Serafin Romana Seunig Tony Sheridan Aviv Shir-On Shout Out Louds Hubert Sickinger Gregor Sieböck Ehrentraud Sigitzer Skero Ulrike Slapota-Kubec Peter Sloterdijk Wolfgang Sobotka Hilde Sochor Andreas Sönnichsen Veit Sorger Jolanthe Soyka Hermann Soyka Georg Spatt Andreas Specht Hans Spiegl Christiane Spiel Georg Spitaler Spitzbua Markus Daniel Spoerri Georg Sporschill Kristina Sprenger Helmut Spudich Erhard Stackl Clarissa Stadler Sigrid Stagl Kathrin Stainer-Hämmerle Norbert Steger Peter Stein Karin Steiner Dietmar Steiner Erwin Steinhauer Simone Stelzer Manfred Stelzig Ursula Stenzel Stereo Total Leopold Stieger Peter Stiegnitz Karl Stifter Thomas Stipsits Arno Stocker Beate Stocker Josef Stockreiter Alois Stöger Harri Stojka Heinz-Christian Strache Erwin Strahl Ursula Strauss Rudolf Streicher Benjamin von Stuckrad-Barre Günter Stummvoll Katja Sturm-Schnabl Ernst Surböck Uschi Surböck Martin Suter Suzy on the Rocks Tessa Szyszczak Ana. Tajder Rudolf Taschner Doris Täubel-Weinreich Daniel Taubert Josef Taus Regina Tauschek Folke Tegethoff The Clonious Daniel Themeßl-Huber Angelika Thonauer Brigitte Thonhauer-Merk Tigerlillies Richard Timel Lotte Tobisch-Labotyn Karlheinz Töchterle Johannes Toegel Günter Tolaz Darius Tomaszewski Adriana Tontsch Gerhard Tötschinger Andreas Treichl Desirée Treichl-Stürgkh Thomas Trenkler Harald Troch Trouble Over Tokyo Herbert Tumpel Peter Turrini Heidemarie Uhl Udo Ulfkotte Aishah Ullmann Attila von Unruh Andreas Unterberger Rudolf Unterköfler Dorothea Valentin-Koch VALIE EXPORT Alexander Van der Bellen Herwig Van Staa Elfriede Vavrik Verein Ute Bock bzw. Purple Sheep Harald Vilimsky Claudia Villani Andreas Vitasek Elisabeth Vlasich Kerstin Vock Johanna Vogel Johannes Voggenhuber Gabriele Vonwald Franz Vranitzky Manfred Wagner Christoph Wagner-Trenkwitz Reinhold Wagnleitner Johannes Wahala Sasha Walleczek Thomas Wallerbauer Karl Wallner Johannes Wancata Lilo Wanders Michael Warrasch Sabine Waste Peter Wawerzinek Sabine Weber Konstantin Wecker Anne-Christine Wegener Roland Wehapp Bettina Weidinger Jan Weiler Hennes Weiss Viki Weißberger Gerhard Weißgrab Georg Weißmann Willi Weitzel Ernst Ulrich von Weizsäcker Franz Welser-Möst Shi Chun Wen Stefanie Werger Claudia von Werthof Ruth Westheimer Hermine Wiegele Miriam Wiegele Claudia Wild Uwe Winkel Beate Winkler Franz Winter Walter Wippersberg Wir Sind Helden Doris Wohlschlägl-Aschberger Douglas Wolfspurger Wolfgang Wolte Artur Woresag Dagmar Wortham Paul Wuthe Ercan Yalcinkaya Yann Tiersen Halit Yerlikaya Ali Yurtsever Anna Zablatnig Georg Zakrajsek Gustav Zanot Günther Zäuner Christoph T. Zellenberg Jean Ziegler Daniela Zimmer Markus Zingerle Manuela Zips-Mairitsch Walter Ziring Florian Zuckerstätter Paul M. Zulehner Ingrid Zuniga Zuniga Helmut Zwander •

FAKTEN

SOMMERTOUR DER MENSCHEN

Seit vielen Jahren ist die »ORF Niederösterreich-Sommertour« ein fixer Bestandteil der Fernsehsendung »NÖ heute«. 2010 ging es um Personen, die zum Teil unglaubliche Leistungen erbracht haben. Vom international gefragten Trompeten-Bauer über einen Motorsägen-Künstler in Allhartsberg und einen europaweit fast einzigartigen Schmied für Ritterrüstungen aus Oberfucha bis hin zum Weltrekordler im Tauchen ohne Sauerstoffgerät aus Moosbrunn oder dem einzigen niederösterreichischen Eurofighter-Piloten, der in Guntramsdorf zu Hause ist. Zwischen 5. Juli und 27. August wurde Montag bis Freitag nach 19.00 Uhr in »NÖ heute« ein Porträt ausgestrahlt – akustische Porträts waren darüber hinaus auch im Programm von Radio Niederösterreich zu hören. •



SPORT-MIX

Die Sportredaktion des ORF versucht in ihrer umfangreichen und sehr vielfältigen Berichterstattung auch Sportarten zu präsentieren, die weniger im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen. Diese haben im »Sport-Bild« am Sonntagmittag eine perfekte Plattform gefunden. Die ORF-Reporter/innen in den Bundesländern berichten wöchentlich von vielen Wettbewerben, blicken dort mit den Protagonistinnen und Protagonisten hinter die Kulissen und stellen junge ambitionierte Talente vor. Der ORF nimmt sich im »Sport-Bild« auch sozial relevanter Themen an, wie etwa dem Behindertensport. 2010 waren Berichte von 58 verschiedenen Sportarten im »Sport-Bild« zu sehen. •

WILDNIS AM STROM – NATIONALPARK DONAU-AUEN

Wien ist eine der wenigen Millionenstädte, die über einen Nationalpark in der Stadt verfügen. Die »Universum«-Dokumentation »Wildnis am Strom – Nationalpark Donau-Auen« zeigte die Vielfalt und den Artenreichtum dieses Lebensraums. Über zwei Jahre lang haben Regisseur Franz Hafner und das »Universum«-Team die einzigartige Flussauenlandschaft des Nationalparks Donau-Auen dokumentiert. Bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit waren sie unterwegs, um die Besonderheiten und die Dynamik der Natur zu erfassen. Eisvogel, Seeadler, Sumpfschildkröte und Co. waren am 14. September um 20.15 Uhr in ORF 2 zu sehen. •



Servas die Madl'n, griäß Eich, die Buam: Heinz Conrads lieferte unvergessliche Unterhaltung im ORF. Zum Wiederhören in den Ö1-Sommerreihen.



DIE Ö1-SOMMERREIHEN

Politisch wie unterhaltsam war der Radiosommer auf Ö1: Unter anderem war Ernst Lothars Roman »Der Engel mit der Posaune« als achtteiliges Hörspiel ab 3. Juli zu vernehmen. »Patina« brachte die neunteilige Kurt-Tucholsky-Sommerrevue anlässlich des 120. Geburtstages sowie des 75. Todestages des Dichters. Und die »Sternstunden des Humors« riefen jeden Sonntagmorgen (9.30 Uhr) ausgewählte Persönlichkeiten der Unterhaltungskunst in Erinnerung. Den Auftakt machte am 4. Juli Heinz Conrads, die weitere Auswahl bis 26. September: Karl Valentin, Hans

Peter Heinzl, Heinz Erhardt, Ernst Waldbrunn, Wolfgang Neuss, Helmut Qualtinger, Woody Allen, Liesl Karlstadt, Otto Grünmandl, Gerhard Bronner und andere. Den Großteil der Porträts verfasste Schriftsteller Franz Schuh, weitere Sendungen gestalteten Ursula Burkert und Silvia Lahner. Zusätzlich als Tonspurensérie zu hören: Radio-KulturHausleseabende von Stermann und Grisse mann mit Texten von Tschechow, Gogol sowie Literatinnen und Literaten aus den USA, Österreich, Ungarn, Deutschland, Japan, Großbritannien und Indien – jeweils Montag, 21.00 Uhr, und als Dakapo Donnerstag, 16.00 Uhr. •

MÖBEL AUS ZUCKER

Der Österreichische Klimaschutzpreis ist ein gemeinsames Projekt von ORF und Lebensministerium, das nachhaltige Initiativen im Bereich des Klimaschutzes auszeichnet. Die Nominierten werden im Rahmen des ORF-Servicemagazins »Konkret« präsentiert, die Preisverleihung im Rahmen einer Gala unterstreicht die Bedeutung dieser Initiative des ORF-Marketings. Die Sieger standen am 8. November fest: Ausgezeichnet wurden ein Null-Energiebilanz-Hotel, eine Möbelbeschichtung aus Zucker, ein flexibles Mini-Wasserkraftwerk und eine steirische Region.

Bild o. l. © ORF/Archivbild 1963 Bild o. r. © ORF/Archivbild 1961

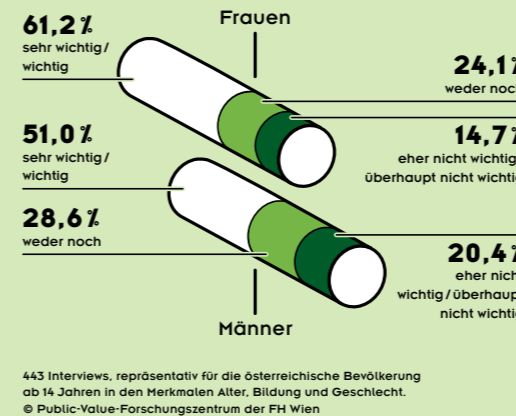
DATEN

AM SCHAUPLATZ

26 Sendungen vom 22. 01. 2010 bis 26. 11. 2010

THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+
Vorsicht, bissig!	22. 01. 10	394
Menschen im Schatten	29. 01. 10	464
Mutter gesucht	12. 02. 10	291
Wenn einer geht	19. 02. 10	377
Schluss mit der Sünde	12. 03. 10	278
»Werft mich nicht weg!«	19. 03. 10	342
Am rechten Rand	25. 03. 10	462
Das Leben ist kein Hit	16. 04. 10	382
Am linken Rand	23. 04. 10	418
Die Glücksfalle	21. 05. 10	489
Unter der Decke	11. 06. 10	360
Die Angstmacher	25. 06. 10	414
Nix Ungarisch	09. 07. 10	405
Wir vom Balkan	16. 07. 10	332
Mütter ohne Geld	23. 07. 10	430
Uferlos	30. 07. 10	477
Die Stimme im Kopf	13. 08. 10	475
Männer zum Mieten	20. 08. 10	491
Spielen statt Leben	27. 08. 10	387
Ein kleiner Lichtblick	03. 09. 10	349
Außer Kontrolle	10. 09. 10	378
Fromme gegen Fromme	24. 09. 10	461
Der Abzocker	08. 10. 10	528
Die letzten Zeugen/Zeuginnen	22. 10. 10	393
Ich muss hinauf	29. 10. 10	486
Die Rebellin	12. 11. 10	348
Das Dorfwunder	26. 11. 10	444

»IN DEN PROGRAMMEN UND INHALTEN DES ORF SOLLEN VERSCHIEDENE MEINUNGEN ZU WORT KOMMEN, AUCH JENE VON BÜRGERINNEN UND BÜRGERN.«



1,2

Bereits zum dritten Mal wurde 2010 Österreichs größte Jugendsozialaktion »72 Stunden ohne Kompromiss« von religion.ORF.at mit einem täglichen Webcast begleitet. Dabei lieferte religion.ORF.at auch Beiträge für Ö3, TW1, Landesstudios und die Sendung »Orientierung«. Mit 1,2 Mio. Seitenaufrufe pro Monat konnten die Zugriffszahlen auch 2010 wieder gesteigert werden.

790.000

»Feierabend« zu Mariä Empfängnis (08. 12. 2010): Bettina Schimaks Film »Einer von ihnen« mit Bischof Krätzler erzielte eine Topquote von 11,1% national, 790.000 Zuseher/innen.

5

Die Sendung »Orientierung« hat im Jahr 2010 die fünf Auslandsreisen des Papstes (Malta, Portugal, Zypern, Großbritannien, Spanien) mit ausführlichen Hintergrundberichten als auch mit aktuellen Beiträgen in der Sendung begleitet.

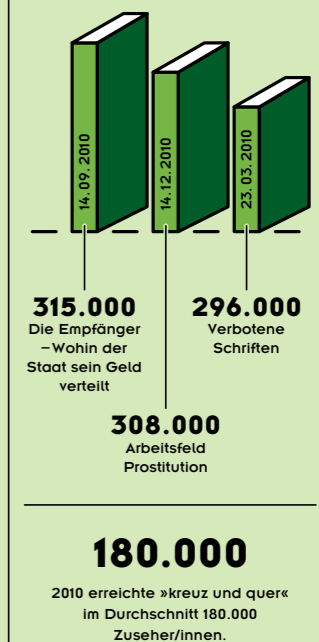
25. 12.

Weihnachtshighlight im ORF-TV-Religionsprogramm am 25. 12.: die Live-Übertragung des katholischen Christagtesdienstes aus der Stiftskirche Maria Geburt in Klosterneuburg in HD: Der festliche Gottesdienst mit dem musikalischen Höhepunkt der Krönungsmesse von W. A. Mozart wurde um 10.45 Uhr in ORF 2 mit fünf Kameras in HD live übertragen.

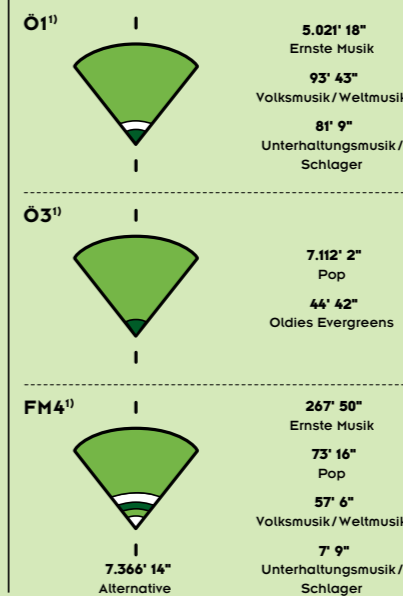
RELIGION HAT IM ORF EINEN GRÖßEREN UMFANG ALS IN ANDEREN LÄNDERN EUROPAS

Fernsehen: 3,5 Stunden pro Woche, Jahresdurchschnitt
Radio: 5 Stunden
religion.ORF.at hat 1,3 Mio. Seitenaufrufe / Monat

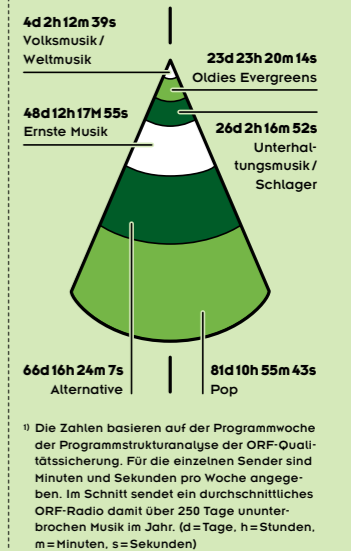
»KREUZ UND QUER«-HÖHEPUNKTE 2010



MUSIKSTRUKTUR RADIO



MUSIKSCHNITT¹⁾



KOMMENTARE DER ANDEREN



In Österreich gibt es eine ungeweine Vielfalt an unterschiedlicher Musik, die Darstellung dieser ist eine wichtige Aufgabe des ORF. Nichts gegen volkstümliche Musik und das Neujahrskonzert, andere Genres sollten aber ebenso ausführlich behandelt werden wie diese. Als Identitätsstiftend kann zum Beispiel heimischer Pop oder Jazz in gleichem Maß wirken (siehe Falco oder Joe Zawinul), dazu müssen diese (und natürlich auch andere

Genres) aber auch breit dargestellt werden. Warum nur durch die schönen Berge wandern und Hütt'n-Musi präsentieren? Warum nicht auch einmal die vielen Musikschaffenden und Kulturinitiativen im ländlichen und städtischen Raum herzeigen? Oder Szenedokus drehen, die auch international herzeigbar wären – begabte Regisseure und Regisseurinnen gibt es hierzulande ja ausreichend. •

Franz Hergovich, Interviewauschnitt anlässlich des Experten / Expertinnengesprächs 2010



Es muss weiter Institutionen geben, die unabhängig vom kommerziellen Druck die bestmögliche öffentliche Kommunikation herstellen, die als Sachwalter der Vielfalt und als Treuhänder der Glaubwürdigkeit arbeiten – in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung. Es geht mit hin um eine gebundene Freiheit, um eine Öffentlichkeit, die einer übergeordneten Aufgabe verpflichtet ist und nicht einem wie auch immer gearteten Partikularinteresse.

Ein Idealbild, gewiss, aber ohne einen darauf gerichteten Willen kommen wir nicht aus. Genau dies ist dann Dienst in der Gesellschaft, an der Gesellschaft, für die Gesellschaft, mit einem Mehrwert, der nie einfach ungefragt und unabhängig existiert, sondern ständig neu geschaffen wird, geschaffen werden muss, in einem nie abgeschlossenen und sich ständig verändernden Prozess. Es muss gelingen, diesen Prozess dauerhaft und gesellschaftlich gut verankert zu etablieren. •

Dir. Uwe Kammann, »TEXTE 4«



Die Komani-Zwillinge

IM FOKUS

In zahlreichen »Orientierung«-Ausgaben oder auch in »kreuz und quer« wurde das gesellschaftliche Phänomen Migration / Integration zum Thema: »Flüchtlinge nicht wie Kriminelle behandeln!« (Orientierung, 17. Jänner), »spirituell – weiblich – muslimisch« (Religionen der Welt, 6. März), »DJane mit Kopftuch: Caritas-Kurse für weibliche Discjockeys« (Orientierung, 14. März), »Dem Auftrag Jesu folgen« (Orientierung, 11. April), »Mutter sein – Aus dem Leben einer jungen Muslima« (Stimme des Islam, 8. Mai), »Serben-Patriarch in Österreich: Serbisch-orthodoxe Kirche und Integration« (Orientierung, 12. September), »Steyrer Pfarrer ging für Familie Komani auf die Straße« (Orientierung, 24. Oktober) oder »Der Türkenpfarrer« (kreuz und quer, 21. Dezember). Einer der Höhepunkte dann im »Feierabend« am 26. Dezember: Unter dem Titel »Farbe bekennen« porträtierte die Religionsredaktion den Polizisten Josef Böck, der im Rahmen des Vereins »fair und sensibel – Polizei und Afrikaner/innen« am Abbau von gegenseitigen Vorurteilen beteiligt ist und den Dialog zwischen Polizistinnen/Polizisten, Einheimischen und Zugewanderten fördern will. •

2011 IM ORF



Musikalische Vielfalt im ORF-TV: »KlickKlack«

Der junge österreichische Star der Percussions-Szene, Martin Grubinger, präsentiert ab Sonntag, dem 3. April 2011, um 9.35 Uhr in ORF 2 das neue halbstündige Musikmagazin »KlickKlack«, das der ORF in Koproduktion

mit dem BR produziert. Der Gestalter Alexander Hellbrügge und sein Kamerteam besuchen Musiker und Musikerinnen bei Proben und Konzerten in Europa, um Geschichten über Musik zu erzählen. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



FM4 zu Vielfalt im Hörfunk



Vielfalt im Regionalen: Robert Ziegler vom ORF NÖ



Der komplette ORF-Religionskalender

Bild L.o. © Jochen Filiz/2007 Bild r.u. © ORF/Milenko Bozic Bild r.u. © BR/Christian Schneider

ORIENTIERUNG

Der ORF bietet **ORIENTIERUNGSHILFEN** in einer komplexen Welt. Widersprüche, Abhängigkeiten und Zusammenhänge machen es oft schwer, die Funktionen und Wirkungen gesellschaftlicher Prozesse zu verstehen. Der ORF liefert durch **INVESTIGATIVEN JOURNALISMUS** in seinen Dokumentationen und Reportagen, in seinen Magazinen und Sendereihen Wissen über Hintergründe in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Religion, Kultur und Sport, um komplizierte Sachverhalte verständlich und nachvollziehbar zu machen.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen sowie für die Förderung des Verständnisses für alle Fragen des demokratischen Zusammenlebens zu sorgen. § 10. (4) Die umfassende Information soll zur freien individuellen und öffentlichen Meinungsbildung im Dienste des mündigen Bürgers und damit zum demokratischen Diskurs der Allgemeinheit beitragen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Bei der Wiedergabe und Vermittlung von für die Allgemeinheit wesentlichen Kommentaren, Standpunkten und kritischen Stellungnahmen ist die Vielfalt der im öffentlichen Leben vertretenen Meinungen in ihrer Gesamtheit angemessen zu berücksichtigen.



LEITBILD

Der ORF handelt unabhängig von politischen Parteien und anderen Interessengruppen und ist ausschließlich seinem Publikum und der Gesellschaft verpflichtet. Er leistet einen am Gemeinwohl orientierten Beitrag zur pluralistischen Demokratie und begleitet Wandel und Entwicklung der Gesellschaft.

WERT UND WERTE DES BILDUNGSRADIOS

INA ZWERGER, »RADIOKOLLEG«

Das »Radiokolleg« ist »Bildungsradio« und damit ein Herzstück des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Österreich. Den Wandel vom Schulfunk zum Qualitätsjournalismus vollzog das Ö1-Bildungsformat bereits 1984. Damit positionierte sich das elektronische Medium als zeitgemäßer und wichtiger Player in der Bildungslandschaft.



Aufhorchen lassen sowohl die Bandbreite an Themen als auch die Breite und Tiefe, mit der sie aufgearbeitet werden. Das »Radiokolleg« beweist, dass Lernen besser geht, wenn man gerne zuhört, dass komplexe und seriöse Wissensvermittlung gleichzeitig auch populär und unterhaltsam sein kann. Bildung im Radio ist in Österreich mit dem »Radiokolleg« zu einer Erfolgsgeschichte geworden.

Das Thema Bildung steht heute mehr denn je im Zentrum der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung. Bildung wird als die Antwort auf die Herausforderungen der Globalisierung, der Informationsgesellschaft und der Wissensökonomie betrachtet. Wissen gilt als produktionsrelevanter Faktor, und Bildung wird damit zur notwendigen Investition in das sogenannte Humankapital. Ein utilitaristisches Bildungsverständnis, das zunehmend das Ideal der »zweckfreien Bildung« verdrängt, dem es um die Entfaltung des Menschen, seine Mündigkeit, Selbstbestimmung und Kritikfähigkeit geht. Auch die Europäische Union hat sich mit der Lissabon-Strategie im März 2000 das Ziel gesetzt, die EU zum wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Susan Robertson, Professorin für Bildungssoziologie an der Universität Bristol in England, plädiert für eine »wissensreiche Gesellschaft« und dafür, Bildung nicht nur als private, sondern als öffentliche und gesellschaftliche Investition zu begreifen,

die allen zugutekommt. »Wir brauchen gesellschaftliches Wissen, um die immer größere Diversität der Bevölkerung zu verstehen, oder um globale Probleme wie den Klimawandel zu lösen und eine nachhaltige Entwicklung anzustreben.« Das »Radiokolleg« ist Teil dieser wissensreichen Gesellschaft, es vertritt ein ganzheitliches Bildungsideal, das sich an Werten wie Gleichberechtigung, Emanzipation, Partizipation, Kritikfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit und globaler Sensibilität orientiert.

Bildungsjournalismus in einer wissensreichen Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass bei der Wahl und Gestaltung der Themen weder Profitinteressen noch Quotendruck eine Rolle spielen. Viel mehr bietet Ö1 den Autorinnen und Autoren des »Radiokollegs« den nötigen geistigen Freiraum. Sie greifen mit viel Engagement Themen auf, die sie auch selbst interessieren. Dieses Bildungsinteresse, das hinter der Recherche und Gestaltung vieler »Radiokollegs« steckt, wirkt ansteckend und weckt die Neugier und Motivation der Zuhörer/innen, sich selbst etwa durch Bücher weiterzubilden. Relevante Literaturempfehlungen werden über das Ö1-Hörer/innen-Service jede Woche bereitgestellt.

Angenehm, nicht nur beim Hören, sondern auch bei der Gestaltung des »Radiokollegs« ist, dass weder Tagesaktualität, Event-Kalender oder PR-Agenturen intervenieren. Meist werden die aufwendigen Serien Monate vor dem Sendetermin geplant und konzeptioniert. Interessant erscheint, dass die Inhalte trotzdem oder gerade deshalb der Zeit manchmal sogar ein wenig voraus sind und als Sensor für gesellschaftspolitische Entwicklungen fungieren. Vielleicht weil sich der journalistische Spürsinn auf Tiefe und Komplexität eines Themas ausrichten kann und nicht auf tagesaktuelle Störgeräusche reagieren muss.

Eine weitere Frage, die sich für ein Bildungsformat stellt: Was soll und kann eine Sendung wie das »Radiokolleg« im Internet-Zeitalter leisten, wenn alles Wissen der Welt nur einen Klick weit entfernt ist?



10

Sendungen zur Reihe
Triumph des Lebens

5

Sendungen zur Reihe
Natur macht Geschichte
(Feuer, Wasser, Erde,
Wind, der Mensch)

3

Sendungen zur Reihe
Mythos Amazonas

3

Sendungen zur
Reihe Mit Wölfen unter
einer Decke

2

Sendungen über
den Sambesi

Gesellschaftliches Wissen ist unverzichtbar, wenn es gilt, globale Probleme zu lösen. Auf Ö1 vermittelt das »Radiokolleg« Bildung, im TV generiert »Universum« Wissen.

Klar ist, dass es für Faktenwissen von A-Z geeignetere Vermittlungsformate gibt, wie etwa Wikipedia, das das gesammelte Wissen der Menschheit jederzeit frei abrufbar hält.

Das »Radiokolleg« behandelt jede Woche an vier Tagen, von Montag bis Donnerstag jeweils eine Stunde lang, nur drei verschiedene Themen. Ein wahrer Luxus in unserer kurzlebigen Welt: drei neue Themen pro Woche – und das vier Stunden lang. Damit bietet das »Radiokolleg« Orientierung, Kontextualisierung und Tiefgang. Ein Anker und Ruhepunkt im digitalen Rausch der Informationsfluten. Das Sendeformat ist eine Art »Context Composer«, der verschiedene Perspektiven auf ein Thema herausarbeitet, Experten / Expertinnen-Diskurse mit Alltagswissen in Verbindung bringt und daraus neues Wissen, kritische Einsichten und alternative Handlungskompetenzen gewinnt.

Im Internet unter oe1.ORF.at lassen sich die »Radiokolleg«-Serien inklusive Musikviertelstunde eine Woche lang nachhören, und zwar unter der Funktionsleiste »7 Tage Ö1«. Ein neues und wichtiges Angebot zur freien und intensiven Nutzung dieser öffentlich-rechtlichen Bildungssendung. Im Rahmen des Events »Radiokolleg zum Mitreden« wird viermal im Jahr zu Serien wie z. B. »Gut für alle. Vom Wert und Nutzen der Gemeingüter« das Publikum ins ORF KulturCafe zur Diskussion mit ausgewählten Interviewpartnerinnen und -partnern eingeladen. Das Motto des Abends lautet »Diskurs im Viertelstundentakt«, das bedeutet, dass jeweils nach einem kurzen Input der Expertinnen und Experten sofort die Hörer/innen zu Wort kommen. Die Veranstaltung wird auch als Audiostream im Internet übertragen (radiokulturhaus.ORF.at und oe1.ORF.at) und auch via Twitter ([#radiokolleg](https://twitter.com/radiokolleg)) kann jede/r mitreden. •

DAS PARLAMENT IM ORF

FRITZ JUNGMAJR, »HOHES HAUS«



Politik für daheim per ORF-Studio

»Ohne den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und das Fernsehen, die lange Zeit eine Monopolstellung im Lande hatten, wäre das Bekenntnis zur Zweiten Republik und der österreichischen Nation ebenso wenig möglich gewesen wie die politische Bildung und die Stärkung der Demokratie.«

Diese Zeilen schreibt der Historiker Kurt Vocolka in der Publikation »Texte« und bezieht sich damit implizit auf die Erfüllung eines der wesentlichen Aufträge des ORF. Denn dieser hat laut ORF-G in seinen Programmen für die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen sowie die Förderung des Verständnisses für alle Fragen des demokratischen Zusammenlebens zu sorgen. Die Wichtigkeit dieses Anliegens wird auch dadurch unterstrichen, dass der Gesetzgeber diese Punkte zu Anfang einer umfassenden Aufzählung anführt.

Das Angebotsspektrum des ORF erfüllt dieses in ihn gesetzte Vertrauen durch zuverlässige und faktenreiche Nachrichten in mannigfaltiger Weise; etwa durch allein 1.700 Sendungen in ORF eins, 65.000 Minuten pure Information auf Österreich 1 und über 200.000 journalistische Beiträge auf ORF.at. Mit der 2009 gegründeten Video-Plattform ORF-TVthek bietet der ORF seinem Publikum auch wichtigen öffentlich-rechtlichen Mehrwert im

Internet: 8,2 Mio. Videoabrufe in den ersten zwei Monaten zeigen, dass der Bedarf, hochqualitative TV-Sendungen zeitversetzt wahrnehmen zu können, zunehmend steigt. Eines der zusätzlichen Highlights: Nationalratssitzungen werden dort via Live-Stream übertragen. Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts von Parlament und ORF werden im Moment auch alle Parlamentsaufnahmen der vergangenen Jahre digitalisiert und sollen bei Fertigstellung via Internet veröffentlicht werden. Eine erste vom langjährigen Fernseharchivchef und Zeithistoriker Peter Dusek zusammengestellte DVD mit Reden und Diskussionsbeiträgen des ehemaligen Bundeskanzlers Bruno Kreisky im Parlament ist Ende Jänner im Plenarsaal des Nationalrats präsentiert worden.

Udenkbar in den Anfängen des Fernsehens: Da berichteten namhafte Journalisten wie Franz Kreuzer, Teddy Podgorski oder Gerhard Weis über Südtirol-Debatten, über heiße Diskussionen zur Frage Einreiseerlaubnis für Otto Habsburg oder etwa über weitreichende Reformen der parlamentarischen Geschäftsordnung. Das Ganze noch in etwas ritualisierter Form, aber dafür gab es für die Berichte viel Zeit und Bild. Die Tür zur offenen Berichterstattung, zum tatsächlichen Abfilmen bzw. Übertragen, wurde später aufgestoßen. Nationalratspräsident Alfred Maleta meinte am 19. Mai 1969: »Ich fühle mich dem Image des Parlaments verpflichtet. Es geht darum, einen möglichen und gefährlichen Abwertungsprozess des Nationalrats aufzuhalten.« Der Staatsbürger müsse über alle Vorgänge im Parlament informiert werden.

An den Anfang der 1970er Jahre lassen sich auch Direktübertragungen zurückverfolgen. Am 29. April 1970 strahlte der ORF Bruno Kreiskys historische Regierungserklärung aus. Zehn Jahre später kulminierte die Verbindung von ORF und Parlament am 26. Jänner 1980 mit der Gründung von »Hohes Haus«. Die Reporter/innen verstanden sich von Anfang an als Dolmetscher/innen der Ereignisse hinter den Parlamentskulissen. 870 Sendungen, 4.516 Beiträge und 17.400 Minuten Sendezeit »Hohes Haus« später hält die Präsidentin des Nationalrats, Barbara Prammer, dazu fest: »Auch wenn sich Politiker/innen nicht über jede Berichterstattung freuen, ist es doch Konsens, dass funktionierende Demokratie und Parlamentarismus seriöse Berichterstattung brauchen.« Der ORF liefert das: zusätzlich zu zahlreichen Sendeminuten Hörfunk und Fernsehen, zu TELETEXT und Internet, zu TVThek und ORF MultiText, in Form von Live-Übertragungen der Plenarsitzungen,

Sondersitzungen oder Festakte, darunter der »Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus« sowie die Bundesversammlung zur Angelobung von Bundespräsident Heinz Fischer. Neben diesen jährlich etwa 35 Live-Übertragungen aus dem Haus am Ring sind vor allem die rund 40 Ausgaben des Parlamentsmagazins »Hohes Haus« eine stabile Größe gerade auch in der Gunst des Fernsehpublikums. Wobei nicht unerwähnt bleiben soll, dass

der Marktanteil der Sendung »Hohes Haus« im Vorjahr sogar wieder kräftig zulegen konnte. Wie sagte doch einst Heinz Fischer, als er noch das Amt des Parlamentspräsidenten bekleidet hat: »Der ORF nimmt mit der Sendung »Hohes Haus« seine öffentlich-rechtliche Verantwortung in vorbildlicher Weise wahr und leistet mit dieser Sendung einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung des österreichischen Parlamentarismus.« •

Ob im Festsaal des Hohen Hauses oder bei Plenartagungen: Per ORF-Studio im Parlament kann ganz Österreich live dabei sein, wenn es politisch ans Eingemachte geht.



INVESTIGATIVER JOURNALISMUS

ROBERT WIESNER, ORF-»REPORT«



Im BUWOG-Fall ins Gerede gekommen: Karl-Heinz Grasser

»REPORT«

449.000

Reichweite
(Erwachsene 12+)
2009: 429.000
Reichweite
(Erwachsene 12+)

»THEMA«

588.000

Reichweite
(Erwachsene 12+)
2009: 564.000
Reichweite
(Erwachsene 12+)

Journalismus ist Neugier, und bekanntlich regt das Verborgene in besonderem Maße an. Journalismus ist vor allem Kontrolle, und je komplexer und intransparenter Vorgänge in Politik, Wirtschaft oder Verwaltung sind, umso dringender notwendig ist journalistische Recherche.

Investigativ heißt die journalistische Arbeit, wenn der Veröffentlichung eine »besonders langwierige, genaue und umfassende Recherche« (Wikipedia) vorausgeht. Der Journalismus-Forscher Siegfried Weischenberg beschreibt in diesem Zusammenhang den »Journalist(en) als Detektiv, der schonungslos Korruption in Staat und Gesellschaft aufdeckt«.

Diese Definitionen entsprechen einem Rollenverständnis, das Journalistinnen und Journalisten selbst gerne pflegen. Dennoch: Investigativer Journalismus ist eine gefährdete Spezies in Österreich. Von internationalen Vorbildern, wo Medien große Teams von Journalistinnen und Journalisten Wochen oder Monate auf ein Thema ansetzen, um die ganze Wahrheit ans Licht zu fördern, konnten wir immer nur träumen. Medien wie »New York Times«, »The Guardian« oder »Der Spiegel« stellen zum Beispiel Dutzende hochspezialisierte Mitarbeiter/innen ab, um die von der Plattform

Wikileaks enthüllten verbreiteten diplomatischen Depeschen der USA zu überprüfen, zu analysieren und druckreif zu machen – Teams, größer als die gesamte Kernredaktion jedes österreichischen Nachrichtenmagazins.

Dennoch haben österreichische Medien eine wichtige Rolle gespielt, haben Missstände, verdeckte Zusammenhänge oder Hintergründe ans Licht gebracht, Korruption beim Namen genannt oder Ermittlungen durch öffentlichen Druck beschleunigt. Solche Erfolge sind häufig gezielter Hinweisen und Indiskretionen zu verdanken. Wie knapp die Ressourcen für investigativen Journalismus im Land sind, illustriert auch der Umstand, dass sich die als »Aufdecker/innen« tätigen Journalistinnen und Journalisten auf ein, zwei Themen konzentrieren – und Nachforschungen über so manches Problem liegen bleiben müssen, weil ein neuer Skandal alle Kräfte bindet.

Bild © ORF/Alf Schaffner

Auch für die TV-Magazine des ORF ist investigativer Journalismus ein wichtiger Teil ihrer Arbeit und ihres Selbstverständnisses, wenn auch unter speziellen Voraussetzungen. Zum einen lässt kein Medium so gut und unmittelbar wie das Fernsehen erkennen, wenn jemand lügt oder Ausflüchte gebraucht, selbst die neuerdings besonders häufig gebrauchte Pose der verfolgten schönen Unschuld ist in Wort und Bild deutlicher als Outrage spürbar.

Andererseits stellt uns die Präsentation vertraulicher Informationen vor besondere medienspezifische Probleme, etwa wenn sich Vorgänge oder Zusammenhänge nur mit Hilfe von Zeugen oder Zeuginnen darstellen lassen, die unter keinen Umständen öffentlich erkennbar werden wollen. Beiträge in Zeitung oder auch Radio können solche Aussagen dennoch gut wiedergeben, Vorfälle und Zusammenhänge plastisch beschreiben. Im Fernsehen beeinträchtigen Notlösungen wie abgedeckte Gesichter oder elektronisch verzerrte Stimmen recht bald die Verständlichkeit – dazu kommt, dass sich jede technische Verzerrung einer Stimme mit gleichen Geräten wieder rückgängig machen lässt. Ein vollkommener Schutz eines Gesprächspartners bzw. einer Gesprächspartnerin ist nur dann garantiert, wenn man die Aussagen von einer neutralen Stimme nachsprechen lässt, was in der Umgebung sprechender – und sichtbarer – Köpfe gerade die Wirkung der wichtigsten Informationen beeinträchtigt.

Gefilmte Szenen und auf Band aufgenommene Interviews sind das wichtigste Material für TV-Journalistinnen und -Journalisten, was davon für eine Veröffentlichung geeignet ist, müssen sie in eigener Verantwortung und auch im Sinne des speziellen Vertrauensverhältnisses zu ihren Gesprächspartnerinnen und -partnern entscheiden können. Der Versuch, Rohmaterial einer »Am Schauplatz«-Reportage zu beschlagnahmen, um dort nach Belegen für mutmaßliche, bisher öffentlich nicht thematisierte Straftaten zu suchen, hätte auch enorme Einschränkungen für investigativen Journalismus zur Folge gehabt. Es ist höchst erfreulich, dass der Oberste Gerichtshof dieses Ansinnen der Staatsanwaltschaft als rechtswidrig abgelehnt und im Sinne des Redaktionsgeheimnisses entschieden hat. Nicht veröffentlichte Videos sind damit weiterhin so gut geschützt wie jeder Notizblock in der Redaktion, und das ist gut so.

Auch die spezifischen rechtlichen Grundlagen der journalistischen Arbeit im ORF, das ORF-Gesetz und vor allem die Programmrichtlinien wirken sich auf die Bedingungen für investigativen Journalismus in Radio und TV aus. Die Gebote der



Fragt beharrlich nach: Armin Wolf

Ausgewogenheit, der Objektivität und Sachlichkeit unterscheiden die hier gebotene Information von dem, was kommerzielle Medien veröffentlichen. Dieser strengere Auftrag, Informationen zu überprüfen oder Beschuldigten Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, macht die journalistische Arbeit dann und wann schwieriger – bietet dem Publikum allerdings auch Verlässlichkeit und Qualität. Oft liegt der Schwerpunkt unserer Tätigkeit hier in der überprüften Zusammenfassung von Fakten und Vorwürfen, die andere Medien zuerst »aufgedeckt« haben.

Immer wieder haben die Magazine des ORF durch gründliche Recherche gesellschaftlich relevante Probleme aufgezeigt, wichtige Debatten angeregt und weitergetrieben. Ihre besonderen Stärken können elektronische Medien dann nutzen, wenn es gelingt, Betroffene vor die Kamera zu bringen, oder wenn Verantwortliche vor laufender Kamera den beschränkten Wahrheitsgehalt ihrer Argumente körpersprachlich erkennen lassen.

Investigativer Journalismus ist eine wichtige Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, er braucht nicht nur redaktionelle Freiheit, sondern auch die materiellen und personellen Ressourcen. Die zweite Bedingung erscheint zunehmend in Gefahr. •

Testamentsfälschungen Vorarlberg: »Report« 02.03.2010
+ »Ein Fall für Resetarits« 18.02.2011
Missbrauch in der Kirche: »Thema« 08.03.2010 u. a. Termine
Wohnbauförderungsgelder NÖ: »Report« 26.04.2010
Jagd nach »Mister Seven«: »Report« 13.07.2010
Parajuru: »Report« 03.08.2010
Haider's Millionen: »Report« 03.08.2010
Mordfall Israilov: »Report« 14.09.2010
Telefonbetrug: »Am Schauplatz« 08.10.2010

FAKTEN

JOURNAL PANORAMA

Viermal die Woche eine halbe Stunde über ein Thema zu berichten, das bedeutet die Möglichkeit, in die Tiefe zu gehen und Aspekte zu beleuchten, die in der aktuellen Berichterstattung vielleicht nicht die nötige Beachtung finden. Berichte über österreichische Politik oder zu Sozial- und Wirtschaftsthemen sind dort genauso zu hören wie Reportagen aus aller Welt, aus allen Kontinenten, Wahlanalysen, Beiträge über Umweltprobleme oder Zeitgeschichte und Live-Diskussionen zu den brennendsten Themen. 2010 zum Beispiel über Afrika, über Fragen der Integration, aber auch über die Folgen der Finanzkrise und die Wahlen in Österreich. Ähnliches liefert Ö1 zum Thema Wirtschaft jeden Freitag um 9.45 Uhr: Klimawandel, Finanzkrise und Budget zum Beispiel mögen zwar komplex sein, aber sie beeinflussen den Alltag aller Österreicher/innen. Darum analysieren die Redakteurinnen und Redakteure Hintergrundfragen zum Thema Wirtschaft in »Saldo«. Im Internet zu lesen auf <http://oe1.ORF.at/saldo>. •



Politik direkt und unvermittelt: die ORF »Sommergespräche«

SOMMERGESPRÄCHE

Ein Novum bei den »Sommergesprächen«: Um dem Thema Finanzkrise besser Rechnung tragen zu können, stellten 2010 den Spitzenpolitikerinnen und -politikern neben Ingrid Thurnher Wirtschaftsprofis die Fragen. Bäckerei-Unternehmerin

Doris Felber, Nationalbankpräsident und Böhler-Udesholm-Vorstandsvorsitzender Claus Raidl, der Industrielle Hannes Androsch, DiTech-Gesellschafterin Aleksandra Izdebska und Magna-Chef Siegfried Wolf. Das höchste Interesse hatten die Österreicher/innen übrigens am

Duo Androsch / Pröll. Sie brachten es auf 635.000 Seher/innen. Hintergründig auch die »ZiB 24« in ORF eins: Im »Sommertalk« gaben sich »Menschen, die bewegen« zwecks Interview ein Stelldichein. Die Fragen stellten Lisa Gadenstätter und Roman Rafreider. •

DER TOTAL REGISTRIERTE MENSCH

Ihr Haus als Foto im Internet, weltweit abrufbar, samt Fahrzeugen und Passantinnen und Passanten davor: Der umstrittene Dienst »Google Street View« durfte auch in Österreich starten. Das ist nur ein weiterer Schritt zur totalen Erfassung der Privatsphäre des Einzelnen. Die Registrierung und Speicherung aller unserer Wege und Aktionen beschäftigte auch Künstlerinnen und Künstler immer mehr. Dazu lieferte das Ö1 »Kulturjournal« eine Spezialausgabe, am 10. September mit den zwei Netzkultur-Profis Erich Möchel und LizFlix sowie einem Bericht über »Hacking the City« in Essen. •

DAS HEUCHLERISCHE GESCHÄFT MIT DEM GOLD

Kaum stürzten die Finanzmärkte weltweit in die Krise, stieg die Nachfrage nach Gold. Nie war Gold so teuer wie heute. »Gold ist sicher«, hieß es. Doch stimmt das tatsächlich? Der »Menschen & Mächte spezial«-Film »Goldene Zeiten – Das heuchlerische Geschäft mit dem Gold« von Ralph Weihermann und Mirjam Leuze zeigte am Mittwoch, dem 4. August 2010, um 23.00 Uhr in ORF 2 Gewinner/innen und Verlierer/innen eines Booms, von denen die Menschen auf den Goldmärkten der Welt keine Ahnung haben.

ORIENTIERUNG FÜR DIE JÜNGSTEN

Ein besonderes Jubiläum feierte eine Figur, die es schon zu Erwachsenen-Kabarett Ehren gebracht hat. »Helmi« (Sa und So, 7.35 Uhr), das Sicherheitsmagazin vom Kuratorium für Verkehrssicherheit, das den Kindern wichtige Sicherheitstipps für den Straßenverkehr, die Freizeit und zu Hause gibt, feierte am 30. Oktober sein 30-Jahr-Jubiläum. Der ORF, der als einziger österreichischer Sender ein eigenes Kinderprogramm produziert und zeigt, bietet aber in »Okidoki« noch mehr an Information für die Kleinen: unter anderem »Die Trickfabrik«, den »Forscherexpress«, »7 Wunder«, das »Team Okidoki« oder das »Miniversum«. Die Mehrzahl der eigenproduzierten Kindersendungen wird im ORF TELETEXT für Hörbehinderte untertitelt. •

Bild © ORF/Milenko Bedric

DATEN

DIE VOM WEIBLICHEN PUBLIKUM (AB 12 JAHREN) MEISTGESEHENEN SENDUNGEN – TOP 3*

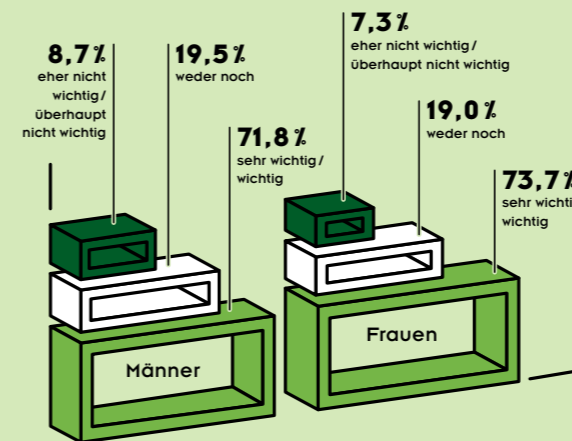
TITEL DER SENDUNG	DATUM	DRW IN TSD.
Opernball 2010 – Die Eröffnung	11. 02.	881
Bundesland heute	02. 11.	825
Zeit im Bild	18. 10.	706

DIE VOM MÄNNLICHEN PUBLIKUM (AB 12 JAHREN) MEISTGESEHENEN SENDUNGEN – TOP 3*

TITEL DER SENDUNG	DATUM	DRW IN TSD.
Zeit im Bild	10. 10.	639
Bundesland heute	07. 02.	635
Villacher Fasching	16. 02.	559

* Quelle: AGTT/GFK TELETEST, Evogenius; Grundgesamtheit: Männer/Frauen ab 12 Jahren in österr. TV-Haushalten. Sportübertragungen wurden nicht berücksichtigt.

»DIE ANGEBOTE DES ORF SOLLEN BEI KOMPLIZIERTEN SACHVERHALTEN ÜBER ZUSAMMENHÄNGE UND HINTERGRÜNDE INFORMIEREN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

CLUB 2 – TOP 3

THEMA DER SENDUNG	DATUM	DRW IN TSD.
Scientology – Religionsgemeinschaft oder gefährliche Sekte?	31. 03. 10	352
Reformschub oder Rechtsruck – Was brachte uns Schwarz-Blau?	03. 02. 10	248
Sexskandale ohne Ende – Wie scheinheilig ist die katholische Kirche?	10. 03. 10	221

REPORT – TOP 3

THEMA DER SENDUNG	DATUM	DRW IN TSD.
Bundespräsidentenwahl – rechte Alternative?: Unterm Giebelkreuz – Raiffeisen; Im Schongang – Steuer-CD aus der Schweiz; Die Fälscher – Testamentsfälschungen am Bezirksgericht Dornbirn	02. 03. 10	573
Haiders geheime Konten; Hanna Schygulla und die BUWOG-Millionen; Regierungsbilanz – Sommer 2010; »Report« fragt nach: Bleiberecht; Sexy Reklame – Geschlechterstereotype in der Werbung	03. 08. 10	557
Hypo – Der Coup des Biobauern Tilo Berlin; Straches neue Freunde – Das Kärntner BZÖ heißt jetzt FPÖ; Ein Dorf zeigt sich an – Kalindorf in der Steiermark macht Schlagzeilen als ökologische Musterregion; Deutsche in Österreich	19. 01. 10	549

DOK.FILM

40 Sendungen vom 10. 01. 2010 bis 19. 12. 2010

TITEL DER SENDUNG	DATUM
La Paloma – Sehnsucht weltweit	10. 01. 10
Das Doppelleben des Frank Sinatra	17. 01. 10
Bela Lugosi – Der gefallene Vampir	24. 01. 10
Erik(A) – Der Mann, der Weltmeisterin wurde	31. 01. 10
Der Gruen-Effekt	07. 02. 10
Marlene Dietrich – Her Own Songs	14. 02. 10
Barbies Welt	21. 02. 10
Königin Josefine – Die Hawelkas und ihr Café	28. 02. 10
Mister Karl. Karlheinz Böhm – Wut und Liebe	14. 03. 10
Die letzten Zöglinge	21. 03. 10
Young @ Heart	11. 04. 10
Rosas Höllenfahrt	18. 04. 10
Comandante	02. 05. 10
Farah Diba – Die Kaiserin und ich	09. 05. 10
Im Dienst der Wirtschaftsmafia – Ein Geheimagent packt aus	16. 05. 10
Dennis Hopper – Spiel (oder stirb)	30. 05. 10
Der Ball ist rund	06. 06. 10
Comics ziehen in den Krieg	20. 06. 10
Arena	27. 06. 10
Spezial: Let's Make Money	30. 06. 10
Videocracy	04. 07. 10
Blickfang Po	18. 07. 10
Mission Paradies	01. 08. 10
Schlurf – Im Swing gegen den Gleichschritt	08. 08. 10
Geschichten über die Beatles	15. 08. 10
In die Welt	22. 08. 10
Christoph Schlingensiefel – Die Piloten	29. 08. 10
Keine Insel – Die Palmers-Entführung 1977	12. 09. 10
Lagerfeld Confidential	19. 09. 10
Leichter als Luft	03. 10. 10
Denn sie kennen kein Erbarmen	10. 10. 10
Der letzte Akt – Künstler und Modell	17. 10. 10
Allensteinig – Alltag im Sperrgebiet	24. 10. 10
Kaprun: Zurück ins Leben	07. 11. 10
Rock Hudson – Schöner fremder Mann	14. 11. 10
Dirty Days – 7 Schauspieler, 9.000 Kilometer und 1 Tournee	21. 11. 10
Finding Fidel	28. 11. 10
Im Schatten des »Dritten Mannes«	05. 12. 10
Unterwegs nach Heimat	12. 12. 10
Knef – Die frühen Jahre	19. 12. 10

KOMMENTARE DER ANDEREN



Orientierung ist für viele Menschen in einer komplexeren Welt immer wichtiger. Eine komplexe Welt kann für Menschen desorientierend sein. Man kann Ereignisse nicht mehr einordnen, weiß vielleicht selbst nicht, wie man handeln soll, und ist unsicher betreffend eigener Ansätze und Lösungsvorschläge. Die einfache Antwort auf die komplexe Welt wäre, dass der ORF Orientierung vorgibt, indem der ORF Sichtweisen vorschreibt, wie die Welt zu sehen sei, indem der ORF vorschreibt, wie in dieser Welt zu handeln sei. Aber wer soll ein öffentlich-rechtliches Fernsehen wollen, das uns sagt, was zu tun sei? Ich glaube, Hilfestellung zur Orientierung ist gefragt,

aber keine Gouvernantenrolle des ORF. Schwierige, komplexe Abläufe einfach dargestellt – aber nicht zu einfach! Hintergründe und Zusammenhänge erklärend, immer mit dem Anspruch, Menschen zum Nachdenken zu ermuntern. Niemals oberlehrerhaft oder besserwisserisch, sondern die Eigenverantwortung des Einzelnen fördernd. Ein ORF, in dem Journalistinnen und Journalisten recherchieren und durch investigativen Journalismus Dokumentationen und Reportagen gestalten, über die am nächsten Tag in den Betrieben, Dienststellen oder Kaffeehäusern diskutiert wird. Das ist der ORF, wie ich ihn mir wünsche. Das ist der ORF, für den ich mich engagiere. Das ist mein ORF. •

Willi Mernyl,
ORF-Publikumsrat



Die Dynamik der Veränderungen in unserer Welt ist ohne historisches Beispiel. Keine Periode in der Geschichte der Menschheit war solchem Wandel unterworfen, wie ihn die Generationen des 20. und 21. Jahrhunderts bewältigen mussten. Daher hat die ältere Generation ein besonderes Bedürfnis nach Orientierung, der man vertrauen kann. Darin mag einer der Gründe zu finden sein, warum Menschen älterer Jahrgänge die treuesten Kunden des ORF sind. Verlässliche, Vertrauen schaffende, aber auch umfassende und Zusammenhänge

erklärende, verständliche Information muss daher jenes Markenzeichen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sein, auf das sich Zuhörer und Zuseher, Männer wie Frauen, verlassen können. Dazu Vielfalt und Ausgewogenheit, kritische Stellungnahmen und nicht opportunistische Parteilichkeit. Spannend präsentiert, professionell aufbereitet, informationspolitisch verlässlich – so wird Information zum öffentlichen Wert, zur umfassenden Orientierungshilfe in einer komplexen Welt, zum eigenständigen Markenzeichen des öffentlichen Rundfunks. •

Beppo Mauhart,
ORF-Publikumsrat

IM FOKUS

»Thema« (21.10 Uhr, ORF 2) beschäftigt sich immer wieder mit den Problemen, denen sich Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich gegenübersehen. Dramatisch war etwa die Sendung am 18. Oktober, denn dank Reporter Gerhard Tuschla war der ORF dabei, als eine Spezialeinheit der WEGA achtjährige Zwillinge samt Vater im Morgengrauen abführten und in Schubhaft nahmen. Der Fall machte Schlagzeilen; Innenministerin Maria Fekter ordnete daraufhin »humanere« Abschiebemethoden bei Kindern an und eine breite Diskussion über humanitäres Bleiberecht für gut integrierte Asylwerber begann. Die Hintergründe und Fakten zum Bleiberecht waren noch Gegenstand zahlreicher Sendungen im ORF. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Nadja Hahn,
Ö1-»Saldo«



Cornelia Vospernik
zum Konflikt zwischen
Nord- und Südkorea



Kurzfassung
der Jugendstudie
des ORF

2011 IM ORF



»contra«
in ORF eins



Die zweite Studie des ORF-Public-Value-Kompetenzzentrums hatte »Jugend und Gesellschaftspolitik« zum Gegenstand. Erhoben wurde, wie Jugendliche sich informieren und was geschehen müsse, um die junge Zivilgesellschaft zu relevanten gesellschaftspolitischen Gegebenheiten zu orientieren. Die Ergebnisse werden auf zukunft.orf.at veröffentlicht, eine Zusammenfassung

erscheint in »TEXTE 5«. Die Erkenntnisse aus der Studie fließen ins ORF-Programm ein; so wurde zum Beispiel als wünschenswert erhoben, dass junge Erwachsene häufiger als Interviewpartner/innen zu befragen seien. Ab 2011 umgesetzt nicht nur in bewährter Manier z. B. auf FM4, sondern in ORF eins in der neuen Talksendung »contra«. •

INTEGRATION

Der ORF übernimmt mit seinen Programmen und Aktivitäten eine gesellschaftliche **INTEGRATIONSFUNKTION**. Durch Information über unterschiedliche Lebenswelten, ihre Besonderheiten, ihre Grundlagen, ihre Geschichten, ihre Erfahrungen und Perspektiven. **TOLERANZ** und **VERSTÄNDNIS** wachsen auf der Basis von umfassender und authentischer Information. Das bietet der ORF für eine Gesellschaft, in der Menschen nicht nur gegeneinander antreten, sondern **MITEINANDER** zu tun haben. Egal welcher Herkunft sie sind oder welche Muttersprache sie sprechen.

GESETZ

§ 4. (5a) Im Rahmen der gemäß § 3 verbreiteten Programme sind angemessene Anteile in den Volksgruppensprachen jener Volksgruppen, für die ein Volksgruppenbeirat besteht, zu erstellen. § 10. (3) Das Gesamtangebot hat sich um Qualität, Innovation, Integration, Gleichberechtigung und Verständigung zu bemühen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Die Angebote des ORF haben zum Abbau von Vorurteilen, insbesondere aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Alter, Behinderung, Religion, Nationalität, politischer Gesinnung, Homosexualität, ethnischer, kultureller und sozialer Zugehörigkeit, beizutragen. Der ORF hat angemessene Anteile in den Volksgruppensprachen jener Volksgruppen, für die ein Volksgruppenbeirat besteht, zu gestalten und zu verbreiten. Dabei ist auf die allgemeinen Ziele der Volksgruppenförderung Bedacht zu nehmen.



LEITBILD

Der ORF stellt bei der Schaffung und Auswahl seiner Angebote die gesellschaftliche, regionale, ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt in allen Dimensionen in bester Qualität dar. Das ORF-Programm verbindet alle, Mehrheiten und Minderheiten.



DER TV-STEREOTYP

KATHARINA SCHENK, ORF-FERNSEHFILM

Eine Deutsche macht einem Österreicher das Leben schwer, benachbart sind Türkinnen und Türken: »Die Lottosieger«.

Fiktionale Programme – Serien, Reihen, Filme –, egal ob eigen- oder koproduziert, vermitteln den Zuschauerinnen und Zuschauern zwar fiktive Inhalte, setzen diese aber in einen realistischen oder realitätsnahen Rahmen. Figurenkonstellationen, Milieus, Arbeitsumfelder und nicht zuletzt Location – alles bedient sich in der Realität des Zuschauers bzw. der Zuschauerin: die Realität der Fiktion.

Das führt, obwohl Zuschauer/innen per unausgesprochenem Vertrag wissen müssen, dass die Fernsehrealität nichts mit ihrer unmittelbaren Realität zu tun hat, immer noch dazu, dass fiktive Fernsehinhalte von Zuschauer/innen für bare Münze genommen werden. Aktuelles Beispiel ist die immer wiederkehrende Anfrage beim Kundendienst, wo denn der mobile Chinastand aus »Schnell ermittelt« zu finden sei. Von Schauspielerinnen und Schauspielern, die auf der Straße mit ihrem Rollennamen angesprochen werden einmal ganz abgesehen. Es herrscht also tatsächlich eine durchaus verschwommene Grenze in der Wahrnehmung von Fernsehinhalten, und diese Tatsache überträgt den Macher/innen fiktionaler Programme durchaus viel Verantwortung. Denn so wie sie Realität darstellen, so wird sie wahrgenommen. Ein Thema, das in diesem Zusammenhang

immens wichtig ist, ist die adäquate Darstellung der sich veränderten Bevölkerungszusammensetzung, die Einbindung von Figuren mit Migrationshintergrund. Nun ist es nicht so, dass es in fiktionalen Programmen nie Figuren mit Migrationshintergrund gegeben hätte. Ein Vorreiter in Sachen sozialer Realismus ist sicher die bis vor elf Jahren produzierte (und oft wiederholte) Saga »Kaisermühlen Blues«. Einerseits Milieustudie eines Wiener Gemeindebaus, andererseits Vehikel für aktuelle gesellschaftliche und politische Themen, ist sie nicht umsonst nach wie vor eine der beliebtesten eigenproduzierten Fernsehserien. Eine sehr prominente Rolle nimmt die Figur des Josephus Okonkwo (Frank Oladeinde) ein, der sich in die zentrale Frauenfigur Gitti Schimek (Marianne Mendt) verliebt, es als Schwarzer im Wiener Gemeindebau nicht leicht hat und unter anderem mit Skinheads zusammenstößt. Er verlässt Gitti allerdings schließlich nicht aufgrund dieser – dem TV-Stereotyp entsprechenden – Probleme, sondern wegen einer Jüngerin.

Das nämlich ist die größte Gefahr, die bei der Einbindung von Figuren mit Migrationshintergrund lauert: der TV-Stereotyp. Verständlicherweise bietet »der Ausländer bzw. die Ausländerin« immer großes dramaturgisches Potenzial aufgrund der automatischen Reibeflächen, die eine Konfrontation mit »dem Inländer / der Inländerin« bietet. So besteht die Gefahr, dass eine Figur mit Migrationshintergrund Klischees trägt oder verfestigt, was aus »pädagogischer« Sicht – und hier sei der Bildungsauftrag und -effekt des öffentlich-rechtlichen Fernsehens betont – kontraproduktiv ist. Der Türke ist dann schnell der ewige Kebab-Verkäufer, der Schwarzafrikaner Drogendealer, der Muslim zwingt seine Frau, einen Schleier zu tragen, und Zuwanderinnen und Zuwanderer aus Osteuropa sind sowieso alle kriminell.

Ziel sollte es aber sein, die veränderte Bevölkerungszusammensetzung als Normalität zu begreifen und zu zeigen. Menschen mit Migrationshintergrund sind in unserer Lebensrealität schon fast mehr Regel als Ausnahme, wieso sollten sie es nicht bei der Zusammenstellung von Menschen in TV-Realitäten sein?

Gerade das österreichische Fernsehen ist sich dieses Themas sehr bewusst. Laut Statistik Austria liegt 2010 der Anteil der Bevölkerung mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft bei 10,7 %, jener mit Migrationshintergrund bei 17,8 %. Die Reihung nach zusammengefasster Staatsangehörigkeit setzt eine Herkunft aus Ex-Jugoslawien an erste Stelle. Danach folgen Bürger/innen aus Deutschland,

Platz drei belegt die Türkei, danach folgen Zuwanderinnen und Zuwanderer (erster und zweiter Generation) aus Asien, Afrika und Amerika. Es gibt daher etliche Beispiele, vor allem auch aus der jüngeren Fernsehgeschichte, die sich mit Integration im fiktionalen Programm – mal klischerter, mal weniger klischeebehaftet – auseinandersetzen.

Da gibt es den Türken Ötschi in »Dolce Vita & Co« (2001 – 2002), der in einem italienischen Lokal arbeitet, das von einem Österreicher (Mario Hubinger, dargestellt von Michael Niavarani, ein Österreicher mit persischen Wurzeln), der mit der von der deutschen Schauspielerin Gundula Rapsch gespielten Marianne Hubinger verheiratet ist, geführt wird.

Da ist der Deutsch-Türke Seyfi Ülbül (Haydar Zorlu) in »Oben ohne« (seit 2007), den es über Umwege nach Österreich verschlagen hat und der im Bioladen der Familie Schnabel landet. Ein Special unter dem Titel »Die türkische Braut« legt wiederum das Hauptaugenmerk auf den Culture-Clash.

Da sind »Die Lottosieger« (seit 2008), in denen eine deutsche Chefin (Gundula Rapsch) dem österreichischen Underdog Rudi Deschek (Reinhard Nowak) das Leben schwer macht. Der Gemeindebau, in dem der Lottogewinner wohnt, wird unter anderem von Bogdan Adamic aus Ex-Jugoslawien (Marijan Hinteregger) und dem türkischen Paar Selma und Akay bevölkert.



Ötschi beim Italiener, ein Perser ist der Österreicher: »Dolce Vita & Co«.



Bild L.o. © ORF/Miljenko Bazzić Bild r.o. © MR-Film/Thomas Prodingger Bilder r.u. © MR-Film/Contessina Bauer

Da ist der türkische IT-Spezialist Kemal Öztürk (Morteza Tavakoli) aus »Schnell ermittelt« (seit 2008), der mit Fritz (Helmut La), dem Besitzer des von den Ermittlerinnen und Ermittlern frequentierten Chinastandes am Ufer des Donaukanals des öfteren »Ausländer/innen«-Bonmots austauscht. Beide sind Zuwanderer der zweiten Generation, beide sprechen Deutsch mit Wiener Dialektfärbung.

Da ist der »Aufschneider« (2010), in dem ein indischer Taxifahrer (Murali Perumal) und eine deutsche Bestatterin (Meret Becker) ihr Unwesen treiben.

Und da sind nicht zuletzt die das Integrations-thema betreffend herausragenden Produktionen »Tatort – Baum der Erlösung« (2008), der sich der realen Diskussion um den Bau eines Minarets im tirolerischen Telfs annahm, und der Miniserie »tschuschen:power« (2007 / 2008) rund um zwei Jugendcliquen im Migrantenmieu Wiens. Ziel dieser Serie war es unter anderem, Klischees auf »kecke Art zu brechen« (Zitat Jakob M. Erwa).

Der Terminus Integration leitet sich vom lateinischen Begriff integrare ab, was so viel heißt wie Herstellung eines Ganzen. Im soziologischen Kontext bedeutet das, dass Menschen, die aus den verschiedensten Gründen bislang ausgeschlossen waren, nun einbezogen werden. Und zwar lückenlos im Sinne des Ganzen. Menschen mit Migrationshintergrund sind eine gesellschaftliche Realität.



»tschuschen:power« bricht Klischees auf kecke Art, und »Die Lottosieger« machen sich's gemütlich.

Die fiktionalen TV-Programme bilden letztlich diese Lebensrealität ab – oder sollten es tun, um sie bei Rezipientinnen und Rezipienten als Normalität zu etablieren. Die Einbindung von Figuren mit Migrationshintergrund ist sowieso schon vollzogen. Was vielleicht noch fehlt und anzustreben ist, ist eine noch größere Entfernung vom Klischee, eine unaufregere Durchmischung von Figuren verschiedener Ethnien, eine Aufstellung von Figuren unterschiedlichsten kulturellen Backgrounds unter Berücksichtigung ihrer Eigenheiten und Themen, aber ohne Ausstellung gewachsener Stereotype. Die Weichen dafür sind in den fiktionalen Eigenproduktionen des ORF gestellt. So beispielsweise in einer Polizeiserie, die derzeit für ORF entwickelt wird und in der exakt auf die gerade umrissenen Punkte abgezielt wird. Die Serie spielt in einem Stadtteil mit sehr großem Immigrantenteil, ganz sicher keine schicke Gegend. Große und kleine Kriminalität prägen den Alltag. Unruhe auf der Straße, Drogenkonsum, Jugendkriminalität, Armut, alteingesessene Einheimische fühlen sich zurückgedrängt, beginnende Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen.

Es ist aber zugleich auch ein sehr vitaler Bezirk, farbenfroh und modern. Voller unterschiedlicher Facetten und daher überraschend. Chaotisch, aber gerade deshalb wieder speziell. Eine neue Moschee wird gebaut, aber auch Wohnungen für Yuppies. Unterschiedliche Kulturen und Klassen, die einander beeinflussen, oftmals aneinandergeraten, aber auch in Harmonie nebeneinander bestehen können. Es soll dies eine Serie werden, die »an der Front« der heutigen Gesellschaft spielt. In einem Gebiet, in dem Individuen einander finden können und wo gerade durch die großen Unterschiede auch Neues entstehen kann. •



HEIMAT, FREMDE, HEIMAT

SILVANA MEIXNER,
LEITERIN MINDERHEITENREDAKTION

Das Jahr 2010 war für den ORF ein Jahr, in dem die Migrationsthematik (Migration, Integration, Zusammenleben der Kulturen, Menschenrechte, Chancengleichheit) und die Themen der autochthonen gesetzlich anerkannten Volksgruppen (Förderung und Pflege ihrer kulturellen Identität, Aspekte des Zusammenlebens mit der Mehrheitsbevölkerung usw.) verstärkt in den Mittelpunkt der medialen Berichterstattung gerückt sind. Für die ORF-Minderheitenredaktion mit ihrer Sendung »Heimat, fremde Heimat« machen diese Schwerpunkte seit Beginn ihrer Existenz im Jahre 1989 den Kern ihrer inhaltlichen Ausrichtung aus.



Moderation mit Migrationshintergrund: Lakis Iordanopoulos und Silvana Meixner

Dass Migrantinnen und Migranten, vor allem solche aus dem südeuropäischen Raum, als Rezipientinnen und Rezipienten nicht so leicht zu gewinnen sind, wurde in der Vergangenheit anhand von Studien über ihr mediales Nutzungsverhalten mehrfach belegt. Ein Beispiel: Während 90 bis 95 % der Angehörigen der sogenannten alteingesessenen Bevölkerung die Programme des ORF regelmäßig nutzen, beträgt diese Zahl bei den Konsumentinnen und Konsumenten mit türkischem Migrationshintergrund nur 20 %. Das unterstreiche einmal mehr die Notwendigkeit für den ORF, sich verstärkt der Themen Migration und Integration anzunehmen – so ORF-Generaldirektor Alexander

Wrabetz zu Beginn seiner Amtszeit im Jahr 2007. Diese Notwendigkeit resultiert aber auch aus dem ORF-Gesetz, wonach der ORF nach § 4 (2) durch die Gesamtheit seiner gemäß § 3 verbreiteten Programme und Angebote für die Förderung des Verständnisses für alle Fragen des demokratischen Zusammenlebens zu sorgen hat. In Bezug auf die anerkannten Volksgruppen werden die Verpflichtungen des öffentlich-rechtlichen Senders durch ein weiteres Gesetz festgelegt: Nach § 4 (5a) sind im Rahmen der gemäß § 3 verbreiteten Programme angemessene Anteile in den Volksgruppensprachen jener Volksgruppen, für die ein Volksgruppenbeirat besteht, zu erstellen.

Die ORF-Minderheitenredaktion mit ihrer Sendung »Heimat, fremde Heimat« hat im Jahr 2010 die an sie herangetragene Aufgabe über Schwerpunktsendungen zu Themen und gesellschaftlichen »Spannungsfeldern« wahrgenommen wie:

Migration-Integration

Neue Migrations- und Integrationsgesetze, Sprache und Integration, Bildung und Chancengleichheit, Zugang zum Arbeitsmarkt, Menschenrechte und Diskriminierung, Zusammenleben, zweite und dritte Generation, Identität und Integrität, Religion und Tradition.

Autochthone Volksgruppen

Zweisprachige Schulen in den Bundesländern, zweisprachige Ortstafeln in Kärnten, Situation der Roma (Zugang zur Bildung, zum Arbeitsmarkt, gesellschaftliche Diskriminierung), Leben mit der Mehrheitsbevölkerung

Außerdem gestalteten wir regelmäßig Porträts von erfolgreich integrierten Migrantinnen und Migranten und warfen den sogenannten »Blick über den eigenen Tellerrand«, indem wir über Aspekte der Integration und des Zusammenlebens in anderen europäischen Ländern inner- und außerhalb der EU berichteten (z. B. Spanien, Finnland, Kroatien, Portugal, Niederlande, Türkei usw.). Letzteres wurde hauptsächlich über unsere Vernetzung und Zusammenarbeit mit der EBU, der European Broadcasting Union möglich, die uns über den Programmaustausch eine Maximierung der inhaltlichen Qualität und zugleich eine Minimierung der Kosten erlaubte. Und noch eine Bemerkung zum Schluss: Auch im Jahr 2010 konnten wir beobachten, dass die konsequente Beibehaltung der »muttersprachlichen Anteile« bei gleichzeitiger Untertitelung auf Deutsch den sogenannten »öffentlich-rechtlichen Mehrwert« von »Heimat, Fremde, Heimat« zusätzlich steigern konnte und von einem wesentlichen Teil – dem zweisprachigen nämlich – der Zuseher/innen zufriedenstellend wahrgenommen wurde. Dies unterstreicht nicht nur den öffentlich-rechtlichen Charakter unseres wöchentlichen Magazins, sondern trägt zur weiteren Bindung dieser Rezipientinnen und Rezipienten an den ORF und seinen Programmen bei. •

8

Programmstunden täglich in Kärnten in slowenischer Sprache in ORF-Radio DVA-AGORA, zusätzlich zwölf Radiosendungen und einer Fernsehsendung wöchentlich

67.000

»Heimat, fremde Heimat« kam 2010 mit zeitgleichen Lokalausstiegen in Kärnten, der Steiermark und dem Burgenland auf 67.000 Zuseher/innen.

NICHT NUR AUF DEUTSCH

MARIJAN VELIK,
slowenische Redaktion des ORF

V naših radijskih in televizijskih sporedih poleg aktualnim narodnopolitičnim, gospodarskim, kulturnim in športnim dogodkom vedno spet težiščno sledimo tudi zgodovinskim obletnicam, ki so pomembne za slovensko narodno skupnost na Koroškem. Ob 65-letnici osvoboditve Avstrije izpod nacizma in vrnitve nasilno pregnanih koroških Slovencev iz nemških taborišč smo preživele pospremil na potovanju h krajem izgubljenega otroštva. Prvotako smo posneli scensko uprizoritev »Partizani«, gledališko-umetniški prikaz trpljenja in gorja, ki ga je krvavi nacizem prizadejal vsem, ki niso bili voljni kloniti rasnemu diktatu nemškega agresorja. Poleg tega pa smo medtem obeležili 10. obletnico uvedbe spletnih strani tudi za slovensko narodno skupnost. S prenosom radijskega sporeda v živo in z dnevnimi novicami iz vseh področij družbenopolitičnega življenja smo upravičeno ponosni, da smo najbolj prisoten vir informacije med Slovenci na Koroškem. Medtem beležimo namreč že skoraj dnevni 2.000 posegov. •

GILDA HORVATH,
Roma-Redaktion des ORF

O sendungakero anav le »Radijo Kaktusistar« kamla la flogoskera grupn le Romendar, savi but schelberschengero andar o khetanipe ari dschumim uli, afka te sikal, sar li hi. Ando kurkoskero magacin le austritike Romendar o koji la flogoskera grupnatar ande duj tschibtscha, Roman taj nimschka, kerdil ol. I sendung upre webradio »oe1campus« orijentirinel pe ando vakeriptscha pedar i autochtoni flogoskeri grupn andi tschib »Burgenland-Romani«, savi erscht ando besch 1994 tel pisim uli. Te schunel ham te o mindenfelitike dijalekti le europitike Romendar taj Sintijendar, afka sar o Lovara-Romani vaj o dijalekti le Romendar andar i Rumenija vaj Serbija taj Montenegro (Gurbet, Đambaz, Erli) hi, mint i tematika le Romendar, i lek bareder europitiki flogoskeri grupn, palo pradipe le granicendar ando ost la Austrijatar taj o EU-akero bulharipe, jek europitiki dimensijona uschtidija. O upre butschalinipe la historijatar pasche o aktujeli temtscha butvar koji la sendungatar hi, mint o terdschivde koji le holocaustengere opferendar meg mindig igen hor andi flogoskeri grupn le Romendar taj Sintijendar beschen. Ada hos nan bejg te gondolinel, mint le 11.000 anglo dujto themeskero haburi andi Austrija dschivde Romendar taj Sintijendar tschak 2.000 palo duge berscha ando logertscha pal ale. Ada schitikno taj

la flogoskera grupnake dukado kapitel la historijatar meg mindig upro phiki le terne dschenendar andar i flogoskeri grupn paschlol. La sendungaha »Radijo Kaktus« vodinas amen len medijali upro drom pumara pal gondolipeskera butjatar bejg sake opferengere tertschojipestar – bara butjaha gejng o pobisteripe. Kekaj o flogoskero grupnakeri dschivipeskero than ando Burgenland hi, epasch la flogoskera grupnatar adi imar Betschiste dschil. Use al o flogoskero bulharipe duach o migrantscha, savengero gendo ando bundakero schereskero foro upre 40.000 dschi 50.000 schecim ol. Afka Betschi jek centrali tradipeskero seletu le politischi keripestar la flogoskera grupnatar hi. O »Radijo Kaktus« adala rejaltetaha donde pe bescharel taj o temakere riktscha palo lek terneder entvikliniptscha mindig feder ande jek europitiko kontekst esbe lel. Adaj i redakcija oja buti peske angle del, jek bari-kano informacijakero than te ol, ham te upri mindenfelitiki kultura la flogoskera grupnatar upre te sikal. Kaj amaro content feder upro foro aun te al, sendungakere falati ande jek neviptschengeri forma ando Roma-kanal upre »volksgruppen.ORF.at« andi romani taj nimschki tschib ando nec terdscharde on. Kaj amare keriptscha buteder nucim schaj on, o radijoskere sendungen – afka ada ando cilo ORF kerdo ol – ando internet ojs stream »on demand« tel te loninel hi. Afka o regijonali temtscha use temtscha pedar o granici on. •

YVONNE STRUJÍČ,
slowakische Redaktion des ORF

Zamatová revolúcia a krátko po nej zriadenie samostatnej Slovenskej republiky mali vplyv aj na život viedenských národnostných skupín, Slovákov a Čechov. Dovtedy existujúce spoločné pomenovanie oboch národnostných skupín patrilo týmto aj v Rakúsku minulosti. V novej ére viedenských Slovákov ako národnostnej skupiny začala mladá generácia určovať národnostné politické dianie. S týmto pozadím vítame každý druhý pondelok magazínom »Rádio Špongja« mladých poslucháčov a poslucháčky na Rádiu Burgenland. Spoločne s reláciou »Rádio Sova« na webrádiu »oe1campus« sa každý druhý štvrtok venujeme okrem bežných mládežníckych tém aj otázkam kultúrnej identity a materinskému jazyku. Preto sú protagonisti mládežníckej kultúry od hudby až po literatúru stredobodom našej práce. Otvorené stretnutia, umožnené demokratickým spoločenským zriadením, zviditeľnili opätovne viacjazyčnosť medzi historicky zrastenými hlavnými mestami Bratislavou a Viedňou. Nové priestorové identity/Identity of spaces ovplyvňujú vedomie súčasnej príslušnosti v regióne inak ako pôvodné pevné definície národnostných skupín. Náš magazín

»Ö1CAMPUS«

TAU-SENDE

Schüler/innen sind mit dem Schülerradio in Kontakt gekommen.

HUNDERTE

Jugendliche haben schon Sendungen für die Demokratiewerkstatt des Parlaments gestattet.

21

Gruppen von Sendungsmacherinnen mit regelmäßigen Sendungen auf Ö1Campus

7

Sprachen werden auf Ö1Campus gesprochen: Deutsch, Englisch, Französisch, Romanes, Tschechisch, Slowakisch, Ungarisch.

RUND 50

ehrenamtliche Mitarbeiter/innen engagieren sich bei Ö1Campus.

»Rádio Dia:Tón« na Rádiu Burgenland vyjadruje vo svojom názve úmyselne túto dvojakú interaktívnu identitu. Pre nás je fascinujúcou úlohou v súčasnej dynamickej dobe mediálne zobraziť tento vývoj v ekonomickom, sociálnom a kultúrnom zmysle. Aj s reláciou »Slovenská vlna« na webrádiu »oe1campus« čelíme radi tejto výzve. Od augusta 2009 sa venujeme aj televíznemu publiku. Relácia národnostných skupín »České Ozvěny/Slovenské Ozvěny«, ktorú produkuje s titulkami v nemčine, sa šesťkrát do roka obracia na všetkých divákov. Cieľom je osloviť rozmanité identity v urbanite – čo poznáme tak dobre aj z vlastnej redakcie, bez toho, aby sme nezabudli zohľadniť život Slovákov, ktorí majú najmä od 19. storočia svoje pevné miesto vo viedenskej životnej kultúre. Ani príslušníci národnostných skupín sa nemôžu vyhnúť zmene doby a zisťujeme, že naša internetová ponuka si získava u recipientov stále väčšiu obľubu. Kvôli lepšej propagácii obsahu našej práce, predstavujeme na internete, na slovenskom kanáli v nemčine a slovenčine, popredu obsahy relácií v spravodajskej forme. Kvôli viacnásobnému využitiu našich produkcií sú rozhlasové relácie ako aj televízny magazín – tak ako je to v celej spoločnosti bežné – samozrejme ponúkané na internete »on demand«. Tak sa stávajú z regionálnych tém témy cezhraničné. •

ALEXANDRA MARJANOVIČOVÁ,
tschechische Redaktion des ORF

Není pochyb o tom, že Vídeň byla kolem roku 1900 druhým největším českým městem v Evropě, a to i přesto, že se na čísla tehdejších úředních statistik nemůžeme plně spolehnout. První Češi z Čech, Moravy a rakouského Slezska se však ve Vídni začali usazovat už kolem roku 1250. Týdenní magazín s názvem »Rádio Dráták« na stanici Rádio Burgenland je inspirován pojmem »na drátě« a symbolizuje první pokusy o zprostředkování zpráv. Název pořadu jsme koncipovali vědomě, abychom poukázali na dlouhou historii vídeňských Čechů a jejich politickou působnost na vídeňské půdě, která začala založením prvního spolku v roce 1862. Zakládání vlastních odborů, vlastních bank, vlastních politických stran a zřizování početných vzdělávacích zařízení, škol a mateřských škol svědčí o čilém životě vídeňských Čechů. Také v pořadu »Vídeňské rozhledy« na webovém rádiu »oe1campus« čerpáme každý týden témata z tradice strukturálně velmi silně upevněné identity Čechů ve Vídni. Jejich dějiny se vyznačovaly bojem proti neustálému asimilačnímu tlaku. Národní socialismus pak české menšinu konfiskací a germanizací jejich institucí odebral existenční základnu. Zatímco výše zmíněné dva pořady sledují často

tyto stopy, náš týdenní magazín pro mládež »Zví-
davý mikrofon« na stanici Rádio Burgenland se
společně s pořadem »Rádio Comenius« na webo-
vém rádiu »oe1campus« zabývá tématy moderní
doby a městského životního stylu. Vídeň dnes opět
představuje důležitou styčnou plochu kulturního a
hospodářského života Čechů v evropském kontex-
tu. Čeština stále více nabývá na významu a tento
vývoj nabízí našim redaktorům a redaktorkám
vzrušující žurnalistické pole působnosti. Od srpna
2009 pravidelně připravujeme magazín národnost-
ních skupin »České Ozvěny / Slovenské Ozveny«
o vídeňských Česích a Slovácích. Pořad je vysílán
šestkrát ročně na ORF2 Wien lokal. V tomto ma-
gazínu ukazujeme neznámé příběhy za známými
tvářemi Vídně. Abychom naše vysílání zpřístupnili
také příslušníkům ostatních menšin a publiku se
zájmem o českou Vídeň, vysíláme naše příspěvky s
německými titulky. Tok informací v rámci menšiny
je ve všech pořadech prioritou. Ani příslušníci
národnostních skupin se nemohou vyhnout
proměně času, a tak zjišťujeme, že naše interne-
tová nabídka nachází u recipientů rostoucí ohlas.
Abychom naše pořady lépe uvedli na trh, ukládá-
me už v předstihu jejich obsahy do sítě v podobě
zpráv na českém kanálu v němčině a češtině. K
víceúčelnému užívání našich produkcí nabízíme
rozhlasové pořady stejně jako televizní maga-
zín – jak je v celém subjektu běžné – samozřejmě
na internetu jako »on demand«. Regionální témata
tak získávají přeshraniční význam. •

RÉKA TERCZA,
ungarische Redaktion des ORF

Már az osztrák-magyar monarchia idején is bevett
szokás volt a magyar kultúra iránti érdeklődés
kifejezése, bár egy egységes magyar identitástudat
a különböző társadalmi csoportok között, mint
például a földművesek, a hivatalnokok és a
nemesség között, hiányzott. A szigorú felekezeti fe-
losztás – katolikus, református és evangélikus egy-
ház – sem segítette ennek az egységnek a létrejöttét.
A »Csipős nyelv« rádióadás, amely a webrádió
»oe1campus«-on hallható, többek között ezzel a
témakörrel is foglalkozik. A bécsi magyarok nyelvi
és kulturális identitásának fenntartása gyakran
témája az adásnak, többek között, a Bécsi Magyar
Munkásegységület 1899 május 5.-i floridsdorfi
alapításáról szóló műsorban. Kiemelkedő esemény
a Szent István ünnepségről közvetített tudósítás,
amelyet a Magyar Katolikus Egyházközség évente
rendez a bécsi Szent István templomban. Minden
szombaton részleteket mutatunk be a hallgatóknak
a Bécsben élő magyar egyesületek életéből a
»Csipős nyelv« rádióadásában. A 2001-es népszám-
lálás alapján Bécsben körülbelül 45.000 magyar

anyanyelvű ember él. Ez az adat az 1956-os magyar
forradalom után Bécsbe menekültek számát is
tartalmazza. 1992-ben a Bécsben és környékén élő
magyarokat is népcsoportként ismerte el az osztrák
kormány, bár 1976-ig csak a burgenlandi magyarok
tartoztak ehhez a népcsoporthoz. A »Bécsi Szabad
Szó« heti magazin adásában, amely a webrádió
»oe1campus«-on hallható, helyet adtunk egy
kötetlen beszélgetésnek, amely aktuális politikai
témákkal foglalkozik határon belül és határon túl.
A jelenkori kisebbségek jogainak védelme Ausztriá-
ban, valamint a magyar kisebbség kapcsolata az
anyaországgal igen fontos helyet foglalt el az adás-
ban. A »Bécsi Szabad Szó« tudósításaiban más ki-
sebbségekkel is foglalkozunk, valamint erőteljesen
megjelennek a Bécs és Budapest közötti kulturális
és gazdasági események bemutatása. Adásaink
népszerűsítése érdekében előre közzétesszük
hírek formájában magyarul és németül az adások
tartalmát a »volksgruppen.orf.at« weboldalon.
Régebbi és aktuális műsoraink hallgathatók az
interneten keresztül »on demand« funkcióval a
»volksgruppen.orf.at« magyar oldalon. Így tesszük
határtalanra a regionális témákat. •

MELANIE BALASKOVICS,
kroatische Redaktion des ORF

Dobar dan Hrvatice i Hrvati: ovako svaku nedilju
napodne pozdravljamo brojne gledatelje i gleda-
teljice nasega televizijskoga magazina na gradis-
canskohrvatskom jeziku. Tajedan za tajedan iz-
vjestavamo o osebujni, ali i o svakidasnji dogodjaji
narodne grupe, ka zivi jur oko 500 ljet dugo na tlu
danasnjega Gradisca, zapadne Ugarske, Slovacke i
u Becu. Za publiku, ka se zanima za gradiscanske
narodne grupe ali ne govori njeve jezike, smo upel-
jali integrativnu emisiju »Servus Szia Zdravo Del
tuha«. Sest krat u ljetu se svi Gradiscanci i sve Gra-
discanke moru ovde iz prve ruke informirati o na-
rodni grupa Hrvatov, Ugrov i Romov, ki zivu u Gra-
discu. Na radiju se gradiscanskohrvatski jezik cuje
svaki dan: ORF Radio Gradisce dnevno emitira oko
tri ftralj ure hrvatskoga programa. Nudimo dnevne
visti, razlicne magazine kot i muzicki program po
zelja nasih slusateljev i slusateljic. I ove emisije
se slusaju ne samo u Gradiscu i u Becu, nego i u
Ugarskoj i u Slovackoj. Tim povezujemo cijelu na-
rodnu grupu, ka je sada jur 90 ljet dugo podijeljena
na tri drzave. K modernoj medijskoj ponudi danas
pravoda slisi i internet. Na skupnoj platformi svih
sesterih narodnih grup u Austriji na vlascoj strani-
ci izvjestavamo o novosti Gradiscanskih Hrvatov, i
to i na hrvatskom i na nimskom jeziku. U slucaju,
da su neki nasih gledateljev i gledateljic zamudili
neku emisiju u televiziji ili na radiju, ju moru jedan
tajedan dugo najti u internetu. •



Edwin Möser mit Claudia Reiterer bei der
Präsentation des Integrationspreises

VOM BREGENZER- WALD BIS ZUM NEUSIEDLER SEE

INTERVIEW MIT EDWIN MÖSER,
INITIATOR DES
INTEGRATIONSPREISES

Wie sind Sie auf die Idee zum Integrationspreis
gekommen? Da gibt es viele Momente. Zum
einen stellt man ja täglich fest, wie vielfältig die
Welt ist, und was alles nicht möglich wäre ohne
die Menschen, die zu uns kommen. Und dann
gab es diesen speziellen Moment auf dem Wiener
Meiselmart. Ich war plötzlich von den Menschen,
aber auch von der Farbenpracht der Lebensmittel,
von den Gerüchen überwältigt, und habe mir
gedacht – über all das muss man in »Konkret«
berichten. Natürlich gibt es auch Probleme – aber
es gibt so viel Großartiges, das Migranten und
Migrantinnen mitbringen, leisten und für unsere
Gesellschaft und gemeinsam mit unseren heimi-
schen Landsleuten tun. Und das gilt es, medial
vor den Vorhang zu holen.

Gehören denn Preise zu den Erfüllungen des öf-
fentlichen Auftrages, zu den Aufgaben des ORF?
Unbedingt. Preise machen neugierig, schaffen
Öffentlichkeit, geben Ansporn und dienen der Pro-
grammschöpfung. Wir kommen so an Projekte he-
ran, von denen wir sonst gar nicht wüssten. Es gab
immerhin mehr als 360 Einsendungen für den Inte-
grations- und über 400 für den Klimaschutzpreis.

Wie entkommt man denn der belehrenden Hal-
tung in diesem Zusammenhang? Den Zeigefinger
gibt es ja eh schon lange nicht mehr in der Fern-
sehberichterstattung. Man muss einfach nur die
Realität abbilden, so wie sie ist – dabei darf man
weder Probleme leugnen noch die Welt nur als
schwarz-weißen Ort betrachten. Wir bemühen uns
in »Konkret« Tag für Tag darum. •

Bild © ORF/Milenko Beatzic

DER ÖSTERREICHISCHE INTEGRATIONSPreis 2010

SUSANNE ZARADIC, ORF-MAGAZINE

Integration
ist eines der
wesentlichen
Zukunftsthe-
men. Aus die-
sem Grund ha-
ben der ORF
und der Verein
»Wirtschaft für
Integration«
den Österrei-
chischen Inte-
grationspreis
2010 initiiert.
Am 7. Juni
2010 wurde er
im Rahmen ei-
ner feierlichen
Galaveranstal-
tung erstmals
vergeben.

Mit dem Preis wurden Einzelpersonen, Vereine,
Gemeinden oder Unternehmen ausgezeichnet, die
beispielhafte Initiativen im Bereich Integration
setzen und so einen gelungenen Beitrag zum inter-
kulturellen Zusammenleben und zur Integration
von zugewanderten Menschen leisten. In vier Ka-
tegorien wurden aus insgesamt 362 Einreichungen
16 Projekte als besonders herausragend nominiert.
Ein überwältigendes Echo auf die Einladung,
die über das ORF-Servicemagazin »Konkret« (Mon-
tag – Freitag, 18.30 Uhr, ORF 2) und die breite Me-
dienberichterstattung transportiert worden ist.
Die 16 nominierten Projekte wurden im Rahmen
des ORF-Servicemagazins »Konkret« zwischen
10. Mai und 4. Juni vorgestellt. Mit insgesamt
21 Beiträgen wurden damit 1,9 Mio. Zuseherinnen
und Zuseher erreicht. Parallel dazu präsentierte
der ORF von April bis Juni einen begleitenden Pro-
grammschwerpunkt mit zahlreichen Sendungen
und Beiträgen u. a. in »Zeit im Bild«, »Report«,
»Weltjournal«, »CLUB 2«, »€co«, »Orientierung«,
»Frühlingszeit«, »Heimat, fremde Heimat« sowie
den Programmen der Landesstudios. Insgesamt
erreichte der ORF damit rund 2,9 Mio. Seherin-
nen und Seher, das sind 41 % des österrei-
chischen Publikums. Der ORF präsentierte die Höhe-
punkte der Preisverleihung im Rahmen eines
»Konkret«-Spezial am Donnerstag, dem 10. Juni,
um 22.45 Uhr in ORF 2. Eine prominent besetzte
Jury – u. a. mit Eva Grabherr (Integrationsexpertin),
Kenan Güngör (Integrationsexperte), Aleksandra
Izdebska (Unternehmerin, DiTech), Brigitte Jank
(Präsidentin WKW), Caritaspräsident Franz Küberl,
Silvana Meixner (ORF), Ali Rahimi (Unternehmer
und Obmann des Vereins »Wirtschaft für Inte-
gration«) und Vizepräsidentin Dwora Stein (AK
Wien) – wählte aus allen Bewerbungen die Gewin-
ner/innen aus. Der Integrationspreis selbst würdigt
nicht nur bestehende Leistungen, sondern soll
auch Ansporn für weitere Aktivitäten liefern und
positive Beispiele sichtbar machen: Es geht darum
zu zeigen, welche positiven Auswirkungen gelun-
gene Integration auf das Leben aller Österrei-
cher/innen hat. Der Integrationspreis wird 2011
neuerlich vergeben werden. •

FAKTEN

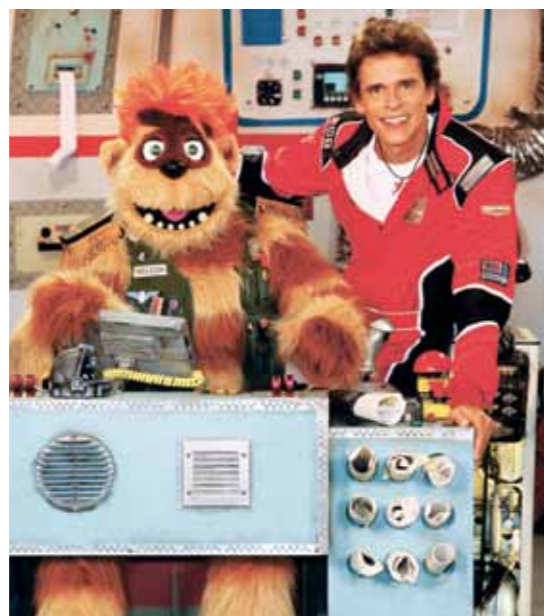
ABENDBLAND IN GEFAHR?

Mit seinem Buch »Deutschland schafft sich ab« polarisierte Thilo Sarrazin ganz Deutschland. In Österreich sorgten derweil türkisch beschriftete Milchverpackungen und die Forderung des Präsidenten der Islamischen Glaubensgemeinschaft, Anas Schakfeh, nach Moscheen mit Kuppel und Minarett in jeder Landeshauptstadt für Schlagzeilen.



Der »CLUB 2« thematisiert wöchentlich, worüber Österreich spricht. 2010 mehrmals »Integration«.

Wie sichtbar wollen, sollen und dürfen Muslime ihren Glauben und ihre Kultur bei uns leben? Dazu diskutierten im »CLUB 2« am 1. September (ORF 2, 23.00 Uhr) bei Michael Köhlmeier Seyran Ates, Frauenrechtlerin mit türkischen Wurzeln, der Publizist Robert Misik, Anas Schakfeh, Hannelore Schuster von der Initiative »Moschee ade«, der Politologe Thomas Schmidinger und der deutsche Sicherheitsexperte Udo Ulfkotte. Insgesamt war das Thema 2010 sechsmal im »CLUB 2« bzw. »im ZENTRUM«.



Kinderprogramm, das niemanden ausschließt: »OKIDOKI« im ORF.

OKIDOKI

Im Kinderprogramm »Okidoki« geht es um Kinder und Erwachsene, also um Menschen, ganz egal welchen Hintergrund sie besitzen. Wichtig ist uns die Selbstverständlichkeit beim Thema Migration. Mädchen und Buben mit Migrationshintergrund werden nicht aus Quotengründen gecastet, sondern weil sie gut sind. Anfänglich sind den Castingaufrufen allerdings deutlich weniger Kinder mit Migrationshintergrund gefolgt. Wir haben deshalb, um

auch eine Beispielwirkung für andere zu erzeugen, eine Zeitlang direkt in Schulen gesucht und auf diese Weise echte Schauspielertalente entdeckt. Seit die Serienfolgen mit diesen Kindern auf Sendung gegangen sind, haben wir bei allen Bewerbungen eine Mischung an Bewerbungen, wie sie sich auch im täglichen Leben darstellt. Wir werden diesen Weg des selbstverständlichen Miteinanders so fortsetzen.

Thomas Brezina, »Okidoki«

LAND OHNE

Wie würde es funktionieren, welche Folgen hätte es, wenn sämtliche Zuwanderinnen und Zuwanderer plötzlich aus Österreich verschwinden würden? Im Schnitt waren 430.000 Ausländer/innen in Österreich beschäftigt – von der Reinigungs- bis zur Spitzenkraft. Münire Inam und Ernst Johann Schwarz untersuchten für den »Report« am 6. April, ob Österreich auf Ausländer/innen angewiesen ist und welche wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Folgen ein Exodus der Migranten und Migrantinnen hätte.

WELTFLÜCHTLINGSTAG 2010

Ab dem Jahr 1914 bis zum Jahr 2000 wurde der 20. Juni als »Welttag der Migranten und Flüchtlinge« begangen. 2000 hat die UNO-Vollversammlung diesen Tag zum »Weltflüchtlingstag« ernannt. Seither wird er in vielen Ländern von Aktivitäten und Aktionen begleitet. Anlässlich des »Weltflüchtlingstags« kamen im Beitrag von Mehmet Akbal und Lakis Jordanopoulos Innenministerin Maria Fekter, Verfassungsrechtler Heinz Mayer, der Rechtsabteilungsleiter des UN-Flüchtlingshochkommissariats Christoph Pinter, Rechtsanwalt Herbert Pochieser und Michael Genner von der Menschenrechtsorganisation »Asyl in Not« zu Wort.

KARTOFFELKINDER

Integration, Migranten und Migrantinnen, Asylpolitik: Diese gehören zu den Hauptthemen von FM4. Das zeigt schon ein Blick auf die Homepage. Dort wurden 2010 zwei neue Autoren bzw. Autorinnen eingeführt: zum einen Todor Ovtcharov <http://fm4.orf.at/todorovtcharov>, zum anderen die Redaktion des Magazins für neue Österreicher/innen, das Biber <http://fm4.orf.at/dasbiber>. Zu den größeren Webstories 2010 gehörten neben vielen anderen »Umkämpfte Migrationsräume« (<http://fm4.orf.at/stories/1667606/>), »Wo beginnt Islamismus?« über Alice Schwarzers Buch (<http://fm4.orf.at/stories/1665442/>) oder »Deutsche Kinder werden Kartoffel genannt!« (<http://fm4.orf.at/stories/1665681/>).

Bild L © ORF/Ali Schaffer Bild r. © ORF/Günther Pichlikostner

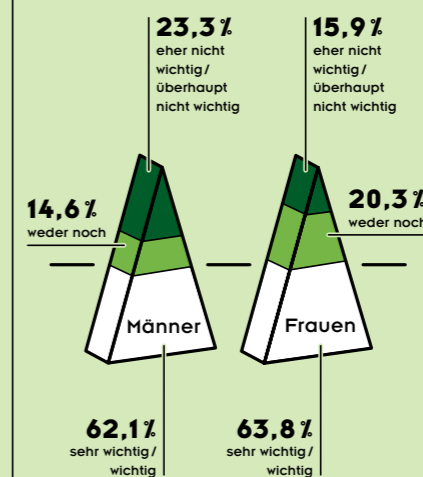
DATEN

RADIO FÜR VOLKSGRUPPEN

Radio Burgenland, spezielle Radiosendungen für Volksgruppen

SENDUNG	TERMIN	DAUER
Kroatische Nachrichten	Mo–Sa	00:02:00
Kroatisches Journal	So–Fr	00:10:00
Kroatisches Journal	Sa	00:07:00
Misao za smisao (Kroatische Religionsendung)	Sa	00:03:00
Kroatische Sendungen	Mo–So	00:30:00
Kulturni tajedan (Kroatische Kultursendung)	Mo	00:30:00
Plava raca (Kroatische Kindersendung)	Di	00:30:00
Širom-barom (Kroatisches Magazin)	Mi	00:30:00
Poslušajte priliku (Kroatischer Talk)	Do	00:30:00
Živo srebro (Kroatische Jugendsendung)	Fr	00:30:00
Časak radosti (Kroatisches Wunschkonzert)	Sa, So	00:30:00
Ungarisches Journal	Mo–So	00:05:00
Mehrsprachiges Volksgruppenmagazin	Mo	01:56:00
Rub i sredina (Kroatisches Magazin)	Mo	00:26:00
Szines Kultúránk (Ungarische Kultursendung)	Mo	00:20:00
Roma sam (Magazin in Romanes)	Mo	00:20:00
Zvidavj mikrofon (Tschechisches Magazin)	Mo	00:10:00
Radio Dřat'ák (Tschechisches Magazin)	Mo	00:20:00
Radio Dia:Tón / Radio Špongla (slowakisch)	Mo	00:20:00
Magyar Magazin (Ungarisches Magazin)	So	00:30:00

»DER ORF SOLL IN SEINEN PROGRAMMEN DAZU BEITRAGEN, DASS SICH MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN GUT INTEGRIEREN KÖNNEN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

RADIO FÜR VOLKSGRUPPEN

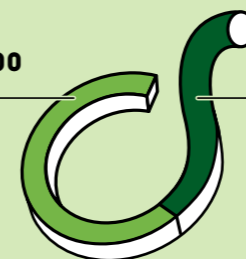
Das Team der slowenischen Redaktion des Landesstudios Kärnten gestattet zusätzlich die Sendestrecken von 6.00 bis 10.00, von 12.00 bis 13.00 und von 15.00 bis 18.00 Uhr sowie die Nachrichten auf ORF-Radio DVA-AGORA.

SENDUNG	SENDETERMIN	SENDUNGSDAUER
Dezela ob Dravi – Land an der Drau	Mi	00:57:00
Guten Morgen Kärnten / Dobro jutro Koroška	So	00:55:30
Servus – Srečno – Ciao	Mo–Fr	00:57:00
Servus – Srečno – Ciao	Mo–Fr	00:50:00
Servus – Srečno – Ciao	Mo–Fr	00:51:30

3.160

Minuten Tschechisch, davon: 1.560 Minuten auf Radio Burgenland und 2.600 Minuten auf oetcampus

2.600 Minuten



1.560 Minuten

Quelle: Radiotest Ganzjahr 2010, n=24.000, 10+, Mo–So

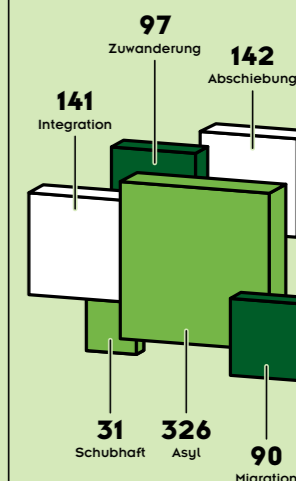
HOHES HAUS

Integration war oftmals Thema im Parlament; auch die TV-Parlamentssendung des ORF berichtete häufig.

THEMA DER SENDUNG	DATUM
Integration	04. 07. 2010
Einbürgerungstests	17. 01. 2010
Staatsbürgerschaftstest	07. 02. 2010
Arbeitsmarkt – Übergangsfristen	02. 05. 2010
Integration	21. 11. 2010
Plenardebatte	20. 06. 2010
Integration	17. 10. 2010
EU-Grundrechte	12. 12. 2010
Live-Konfrontation (Dönmez-Rosenkranz)	21. 11. 2010

01-JOURNALE BEITRÄGE ZUM THEMA »MIGRATION / INTEGRATION«

Beiträge 01. 01. – 31. 12. 2010



SENDEMINUTEN 2010

Radio

2.340

Slowakisch insgesamt 2.340 Minuten; davon 1.040 Minuten auf Radio Burgenland und 1.300 Minuten auf oetcampus

1.510

Romanes insgesamt 1.510 Minuten auf oetcampus

1.560

Ungarisch insgesamt 1.560 Minuten auf oetcampus

Online

3

Täglich im Durchschnitt 3 Meldungen in Tschechisch, Slowakisch und in Romanes

Fernsehen

150

Minuten in Tschechisch und Slowakisch

WUSTEN SIE, DASS ...

... im Burgenland 35 Radiosendungen und eine Fernsehsendung wöchentlich, ergänzt um weitere zwölf Fernsehmagazine jährlich, in Burgenland-kroatisch, Ungarisch und Romanes gesendet werden?

KOMMENTARE DER ANDEREN



1,5 Mio. Menschen, knapp ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung, hat sogenannten Migrationshintergrund der ersten oder zweiten Generation. Wir alle sind Österreicher – ohne diesen unser aller Beitrag zur Gemeinschaft würde beispielsweise die österreichische Wirtschaft sofort zum Erliegen kommen. Und die Versorgung im Gesundheits- und Sozialsektor würde aufgrund der sehr hohen Arbeitsmarktbeteiligung von Migrantinnen und Migranten zusammenbrechen. Auch die Diakonie arbeitet mit Menschen, die weniger Chancen haben: Junge und Alte, Hiesige und Dazugekommene. Wir arbeiten mit

Menschen, die vieles können, Ressourcen haben und trotz aller Barrieren ihr Leben zu gestalten versuchen. Einiges ist dem ORF bereits gelungen und verdient Anerkennung, und das nicht nur dort, wo in Nischenprogrammen Migranten / Migrantinnen für Migranten / Migrantinnen produzieren. Journalistinnen und Journalisten mit anders klingendem Namen sind nicht die »Ausländerberichterstatter/innen«. Es geht um das normale, alltägliche Programm, um alle Themen, um alle Sendungen. Denn wir alle sind Österreich. Und das muss im Öffentlich-Rechtlichen sichtbar sein. Der »Public-Value-Bericht« ist ein »Aufzeiger« der Leistungen des ORF, auch im Bereich der Integration. •

Präsident Dr. Roland Siegrist,
ORF-Publikumsrat



Viele Bilder in den Medien verstärken Ängste, ebenso wie ein undifferenzierter Umgang mit Sprache. Bilder dürfen nicht den Eindruck erwecken, dass wir von einer »Flut« überzogen würden. Wir müssen unsere eigene Sprache überdenken, einer »Schubladensprache« entgegenwirken; zum Beispiel sollten wir sehr genau hinschauen, ob Jugendliche wirklich rechtsextrem sind oder ob Rechtsextremismus als ideologische Rechtfertigung von Gewalttaten nachgeschoben wird. Haben wir Jugendliche erst einmal in einer Schublade gesteckt, dann brauchen wir uns nicht mehr mit ihnen auseinander-

zusetzen. [...] Erforderlich ist eine breite Diskussion in unserer Gesellschaft, wie wir mit Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Rechtsextremismus umgehen – auch in den Medien. Jeder hat für seinen eigenen Bereich Verantwortung: Voraussetzungen für das Zusammenleben fördern, gegenseitige Verständigung unterstützen und Gewalt und Rechtsextremismus entgegenwirken. Dafür haben die Medien die gesellschaftliche Verantwortung, und dazu kann der öffentlich-rechtliche Rundfunk einen besonders wertvollen Beitrag leisten – den er heute bereits leistet, der aber noch wesentlich effektiver gestaltet werden kann. •

Dr.ⁱⁿ Beate Winkler,
»TEXTE 4«

2011 IM ORF



Reserits und Inam moderierten das ORF-»Bürgerforum«.

Fix neben Berichterstattung in »Heimat, fremde Heimat« über den transnationalen Migrant/innenstreik am 1. März und dem Bürgerforum zum Thema »Türken in Österreich« ist die Neuaus-

schreibung des Integrationspreises. Der ORF widmet ihm 2011 in all seinen Medien einen Themenschwerpunkt. Einreichungen werden bis zum 1. April 12.00 Uhr möglich sein. •

IM FOKUS

El-Gawhary:
Nahostkorrespondent
des ORF



Viele der bekannten ORF-Gesichter haben Migrationshintergrund. Neben »Wien heute«-Wetterpräsentatorin Eser Akbaba, Lakis Iordanopoulos oder Hochner-Preisträger Zoran Dobric vor allem bekannt: Karim El-Gawhary. Der ORF-Korrespondent hat den Concordia Preis 2010 in der Kategorie »Pressefreiheit« gewonnen. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT

- 
 Der Migrations-
schwerpunkt auf Ö1
- 
 »Konkret« zum
Integrationspreis
- 
 Das neue
ORF-Gesetz

Bild L.o. © Siegrist Bild r.o. © Winkler Bild L.u. © ORF/Alli Schäfer Bild L.u. © ORF/Gunther Pichlkostner

BÜRGERNÄHE

Der ORF ist der »**RUNDFUNK DER GESELLSCHAFT**«. Nah an den Interessen, den Anliegen und Sorgen der Bürger/innen. Der ORF berichtet von Auseinandersetzungen und Konflikten unmittelbar und direkt. Bürgerrechte werden eingefordert, Menschen kommen selbst zu Wort. Sendungen und Sendereihen suchen den Kontakt zu Betroffenen, versteckte, verdrängte Lebenswelten werden sichtbar und hörbar. Individuelle Hilfe und Problemlösung, Debatte und **PUBLIKUMSBEZUG** garantieren bürgernahe Information und **BÜRGERNAHES SERVICE**. ORF-Information und Unterhaltung bewegt sich unter den Menschen: im Auftrag der Öffentlichkeit.

GESETZ

§ 4. (2) In Erfüllung seines Auftrages hat der Österreichische Rundfunk ein differenziertes Gesamtprogramm von Information, Kultur, Unterhaltung und Sport für alle anzubieten. Das Angebot hat sich an der Vielfalt der Interessen aller Hörer und Seher zu orientieren und sie ausgewogen zu berücksichtigen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Emanzipatorische Dimension: Relevante Themen und Inhalte sind nicht nur zu kommunizieren, sondern im Sinne der Anregung eines öffentlichen Diskurses sowie persönlicher Reflexionen des Publikums auch kritisch zu würdigen.



LEITBILD

Der ORF handelt unabhängig von politischen Parteien und anderen Interessengruppen und ist ausschließlich seinem Publikum und der Gesellschaft verpflichtet.

ECHE MENSCHEN MIT WAHREN GESCHICHTEN

HELGA JANISCH-PRYCE, »DIE BARBARA KARLICH SHOW«

Wie viel Nähe zum Bürger, zur Bürgerin wollen wir? Auf den ersten Blick ist die Frage recht einfach beantwortet: Welcher Sendungsmacher, welche Macherin, wollte nicht nahe an den Bürgerinnen und Bürgern sein? Wer freute sich nicht über gute Quoten und Beurteilungen, vielfältiges Feedback und damit die Gewissheit, das Zielpublikum auch erreicht zu haben?

Wer von uns Medienmachern und Medienmacherinnen würde nicht gern direkt mit Zuhörerinnen und Zuhörern und Seherinnen und Sehern interagieren, herausfinden, was für die Bürger/innen dieses Landes von Relevanz ist, was sie bewegt, und so Programm machen, das deren Wünsche und Bedürfnisse erfüllt? Wer wollte leugnen, dass »Bürger/innennähe« eine neue Herausforderung für uns geworden ist angesichts neuer Kommunikationstechnologien, die direkte Beteiligung der Bürger/innen an der Medienproduktion ermöglichen hinsichtlich einer mündigen Zivilgesellschaft, die Eigen- und Mitverantwortung verlangt? Wer kann, demokratischen Grundsätzen entsprechend, Mitbürgerinnen und Mitbürgern Partizipation an der Informations-Aufbereitung und -Verbreitung verweigern? Wer kann oder will es sich leisten, auf dieses »Humankapital« zu verzichten? Also: »Ran an die Zielgruppe«, ran an den Bürger, die Bürgerin – und möglichst nah!

Auf den zweiten Blick

... stellen sich Fragen, die nicht ganz so einfach zu beantworten sind: Welcher Art soll das Verhältnis von uns Medienmacherinnen und -machern zu den Bürgerinnen und Bürgern sein, aus welcher Position kommunizieren wir, mit welchem Selbstverständnis, welcher Intention? Wie können wir Qualität sicherstellen, wenn wir Bürger/innen an der Produktion von Medienprodukten partizipieren lassen, und letztere damit ein Stück weit aus der Hand geben, wie Transparenz für Hintergründe schaffen, Authentizität garantieren, Ziel- und Wertvorstellungen erreichen? Wo also ist die Grenze der Bürger/innennähe?

In der Praxis

... stellen sich mir und der Redaktion, in unserer gemeinsamen Verantwortung für »Die Barbara Karlich Show«, dieselben Fragen: Wie können wir Bürger/innen in einer täglichen unterhaltenden Talkshow verwirklichen, als gelebte Verantwortung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, aus welchem Selbstverständnis heraus, und mit welcher Intention? Auch hier scheint es zunächst ganz

einfach: Näher kann man an die Bürger/innen, an ihre Wünsche und Bedürfnisse medial nicht herankommen, als ihnen eine Plattform zu bieten, in der sie ihre eigenen Anschauungen, Erfahrungen und Wahrnehmungen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen können. Genau dies bietet »Die Barbara Karlich Show«: ein Forum für alle Österreicher/innen, das die Vielfalt der Meinungen zu gesellschaftsrelevanten und alltäglichen Themen widerspiegelt. So weit: so gut! Die journalistische Verantwortung der Macher/innen erschließt sich im Konkreten und Alltäglichen dann nicht ganz so einfach, wie theoretische Kriterien benannt sind. Auch für mich, die ich seit mehr als einem Vierteljahrhundert journalistisch tätig bin, eine neue Erfahrung und Herausforderung. Ich verantworte keinen Beitrag oder Bericht, bei dem ich jedes Bild und jedes Wort überlegen, abwägen, auswählen und festlegen kann, sondern eine Talk-Sendung. Da liegt es in der Natur der Sache: Vieles von dem, was über den Sender geht, entzieht sich der Handhabung. Selbstverständlich sieht (und ich möchte ergänzen: lebt!) die Redaktion ihre Verantwortung, indem sie bei der Auswahl der Gäste einerseits auf Diversität (der regionalen Herkunft, des sozialen Status, des Alters, ...), andererseits auf Ausgeglichenheit, beispielsweise der Geschlechter, Weltanschauungen, ..., achtet und sich bewusst darum bemüht, Klischees zu konterkarieren. Authentizität ist selbstverständliches Gebot, vertrauensvoller Umgang mit Gästen und Informationen die Basis.

Unser Anspruch begnügt sich auch nicht allein mit der wirklichkeitsnahen Abbildung einer pluralistischen Gesellschaft, sondern setzt sich darüber hinaus, dem öffentlich-rechtlichen Auftrag entsprechend, zum Ziel, zur Auseinandersetzung mit den gebotenen Themen anzuregen. Das geschieht tatsächlich:

► Nicht nur auf der vordergründigen Ebene der Auswahl von Themen, die provokant formuliert sein mögen, aber Fragen aufwerfen, welche die Menschen persönlich betreffen, ihren Alltag, ihre Beziehungen zu ihren Nächsten und zu ihrem Umfeld, und ihre Einstellungen zu gesellschaftlichen Gegebenheiten, Annahmen und Werten,



Respektvoll im Umgang, vielfältig im Meinungsbild: »Die Barbara Karlich Show« im ORF

- nicht nur durch Einbeziehung von Experten und Expertinnen, Verweise auf Quellen, Literatur und Service-Einrichtungen,
- sondern generell, eben durch die Ermöglichung der Teilhabe der Bürger/innen an einem kontroversen, aber respektvollem Diskurs.

Im vordergründig unterhaltenden Spiel von Frage und Antwort, Darstellung eigener Erfahrungen und Rechtfertigung eigener Ansichten wird immer auch transparent, wie aufgrund unterschiedlicher Erlebnisse und Wahrnehmungen verschiedene Weltbilder konstruiert werden. Im Austausch des breiten Spektrums von populären bis unpopulären Meinungen werden die Zuseher/innen daher nicht nur unterhalten, informiert und beraten, sondern dazu veranlasst, ihren eigenen Standpunkt zu bestimmen und das zu hinterfragen, was sie selbst für wahr nehmen. Genau dieser wertvolle Impuls, die eigenen Ansichten an denen der Andersdenkenden in respektvoll geführter Diskussion zu hinterfragen, wird meiner Meinung nach dort am wirksamsten, wo er nicht aus elitär abgehobener Position, sondern von »Menschen wie du und ich« und auf Basis von Wahrhaftigkeit erfolgt – eben von »echten Menschen mit wahren Geschichten«. Darin sehe ich die Stärke der »Barbara Karlich Show«. Sie ist ein Stück medial gelebter Demokratie einer pluralistischen Gesellschaft, die Worte wie Humankapital und Bürgerverantwortung zwar gerne im Munde führt, die Meinung der »einfachen Menschen« jedoch manchmal zu fürchten scheint. •

ALLTÄGLICH AUF AUGENHÖHE

»Die Barbara Karlich Show« unterzog sich 2010 im Rahmen eines Pilotversuchs einem »Public-Value-Verfahren«. Dabei wurde mit der Unterstützung interner redaktioneller Expertinnen und Experten, der ORF-Medienforschung und externer sozialwissenschaftlicher Institute von der Redaktion ein Qualitätsprofil der Sendung erstellt. Damit hat die Show eine Selbstverpflichtung formuliert, die unter anderem redaktionelle Richtlinien, Ansprüche zu den Themen Service und Bürgernähe, aber auch zu Vielfalt und der Gebundenheit an glaubwürdige Information enthält. Mit Hilfe von Seher/innenbefragungen wurde dieses Soll- mit dem Ist-Bild der Sendung abgeglichen, die Erkenntnisse fließen in die tägliche Redaktionsarbeit ein: »Den Österreicher/innen eine Stimme geben, das war von Anfang an unser Leitsatz. Es gibt in Print- und elektronischen Medien kaum Plattformen, in denen Frau und Herr Österreicher ihre Meinungen, Erfahrungen, aber auch Ängste und Fragen formulieren

können und gehört werden. In der »Barbara Karlich Show« wird dies umgesetzt: eine Moderatorin auf Augenhöhe mit ihren Gästen, und Fachleute, wenn überhaupt, dann als Ergänzung«, sagt Astrid Rudle, die Chefredakteurin der Karlich-Show. Und Stefan Pavlik, Chefproducer, ergänzt: »Einer älteren, skeptischen Dame wird auf unserer Bühne von einem wild aussehenden, tätowierten jungen Mann und dessen Mutter – in der sich Erstere wiedererkennt – vorgelebt, dass man nicht pauschal aufgrund der Angst vor Andersartigem um seine Handtasche fürchten muss. Das sind die Momente, in denen ich weiß, dass ich zu Recht mit Leidenschaft meine Energie in ein Fernsehformat investiere, bei dem ohne erhobenen Zeigefinger lebensnah diskutiert, hinterfragt, festgestellt – und manchmal sogar umgedacht – wird!« Zwei Statements, die eines zeigen: Vielfalt war 2010 im ORF kein Schlagwort. Sondern, zum Beispiel in der »Barbara Karlich Show«, gelebte und erarbeitete Wirklichkeit.



» UNTERWEGS IM GANZEN LAND «

JAN MATEJCEK, AUSSENREPORTER DER ORF-MAGAZINE

Für die Fernsehzeher/innen nicht sichtbar sorgt er am Einsatzort für die meiste Aufregung: der Live-Übertragungswagen. Ein großer, butziger amerikanischer Bus mit zwei imposanten Satellitenschüsseln auf dem Dach. »LIVE-Broadcast« und »Winterzeit« steht in Großbuchstaben auf den Wangenseiten.

Am täglich wechselnden Übertragungsort angelangt, dauert es auch nicht lange: Erst sind es meist nur verstohlene Blicke hinter wackelnden Gardinen und Vorhängen, gefolgt von den ersten Mutigen, die zielsicher auf uns zukommen, um die alles entscheidende Frage zu stellen: »Wos woits'n es da?« Schnell kläre ich die Fragesteller/in auf, wobei dann alsbald die Neugierde großer Freude weicht. »Echt? Wir sind heute im Fernsehen, und das sieht man in ganz Österreich?« Das zeigt, wie wichtig es ist, im Land unterwegs zu sein. Uns ist es ein Anliegen, unseren Zuseherinnen und Zusehern den Eindruck zu vermitteln, dass unser Programm vor ihrer Haustüre passieren kann, nicht nur in den Großstädten. Wir machen Programm mit Ihnen für Sie. Das macht die Palette der Erlebnisse groß. Schon öfters vorgekommen (und ich finde es immer wieder lustig): »Ich hab schon bezahlt, wirklich!« Ähnelt doch unser Übertragungswagen dem »Ortungswagen«, der einige Zeit durch die GIS-Information gefahren ist. Kurz nach der Umstellung auf DVB-T wollten viele die Gelegenheit nutzen, »wo doch jetzt endlich einmal einer vom ORF da ist«, sich dieses »Kastel« endlich richtig einstellen zu lassen.

Eine meiner Lieblingsgeschichten: Es war die Zeit der EURO 2008, und zwar genau der Tag, auf den nahezu ganz Österreich, ob nun fußballbegeistert oder nicht, hingefiebert hat. Das Match Österreich – Deutschland. Schon früh am Vormittag mache ich mich mit meinem Team auf in den kleinen niederösterreichischen Ort »Hickersberg«. Der Titel der Geschichte ist nicht schwer zu erraten: »Hickersberg – ein Ort voller Teamchefs«. Erst einmal angekommen, weicht meine erste Euphorie – was habe ich mir nicht alles ausgemalt, als ich den Ort auf der Landkarte entdeckte – sachlicher

Ernüchterung. Sechs Häuser. Das ist der ganze Ort. Scheinbar ist auch niemand zu Hause. Dann das Geräusch einer Trennscheibe. Im Normalfall klingt das nicht wirklich angenehm, aber jetzt ist es in meinen Ohren wahre Musik – es ist ja doch jemand da. Mit dem Mikrofon in der Hand und meinem Kameramann im Schlepptau stürme ich die kleine Scheune. Schnell habe ich dem, wen wundert's, im ersten Moment etwas verdutzten »Hickersberger« erklärt, worum es geht. Und dann geht es fast Schlag auf Schlag. Türen werden geöffnet, es wird fleißig telefoniert, dass doch alle »Hickersberger« umgehend nach Hause zu kommen haben. Jeder hat Tipps für die Nationalmannschaft. Transparenze werden gemalt. Beim Live-Einstieg um 17.40 Uhr sind dann alle fünfundzwanzig Hickersberger/innen anwesend plus ein lebendiges Schwein als Glücksbringer. Naja: Wie das Match dann ausgegangen ist, weiß man ja!

Was diese Arbeit so spannend macht? Ich bin seit jeher mit viel Neugierde und wenig Geduld ausgestattet, und so kommt mir der Alltag als Reporter sehr entgegen. Der Zeitdruck, um 17.40 Uhr muss eine spannende Geschichte fertig sein, ist der Pfeffer in der Suppe. Es ist die tägliche Herausforderung, das Thema zu finden, das unser Publikum zu Hause interessiert. Dabei gilt es aber auch, glaubwürdig und verständlich zu bleiben, das heißt, jede Information zumindest doppelt abzusichern, denn die Zuseher/innen glauben, müssen sich auf das, was wir ihnen berichten, verlassen können. Das ist eine große Verantwortung. Täglich lerne ich neue, meist interessante Menschen kennen; komme an Orte, die vielen Menschen sonst verborgen bleiben, und lerne Österreich in seiner ganzen Vielfalt kennen. Und das Schönste: Ich darf Ihnen das zeigen. •



» WAS MACHT IHR EIGENTLICH SO DEN GANZEN TAG? «

ISABEL SCHARL, AUSSENREPORTERIN DER ORF-MAGAZINE

Ich weiß nie genau, was der Tag als Außenreporterin für mich bereithält. Denn um neun Uhr, wenn ich die Redaktion am Königberg betreue, steht das aktuelle Thema des Tages noch in den Sternen. Kampfhundeführschein- oder Kürbis-Weltmeisterschaft? Auf den Spuren des japanischen Kaiserpaars in Österreich oder doch eine Umfrage zum neuen Nichtrauchergesetz? Welches Thema interessiert unsere Zuschauer/innen heute? Unser Sendungschef und der für diese Woche verantwortliche Chef vom Dienst sind auch schon in der Redaktion. Der erste Kaffee des Tages wird eingesehen, und mit dem Frühstückskipferl in der Hand beginnen wir unsere Arbeit. Alles muss schnell gehen: Thema festlegen. Recherchieren. Interviewpartner/innen finden.

Nicht nur Prominente oder Expertinnen und Experten kommen bei uns zu Wort. Bei den aktuellen Außenreportagen interessiert uns besonders Ihre Meinung und Ihre Geschichte: Ganz normale Österreicher/innen zeichnen ein Bild quer durch die Jahreszeiten und von Vorarlberg bis ins Burgenland. Als Außenreporterin läuft die Zeit gegen mich: Denn spätestens um zehn Uhr, zur aktuellen Sendungssitzung, muss das Tagesthema feststehen. Mit dem Mobiltelefon am Ohr und den ausgedruckten Rechercheunterlagen unterm Arm geht es dann in den ersten Stock in die Maske. Kurzes Durchatmen, bevor es wirklich losgeht. Mit dem Auto geht es dann zum Drehort. Dort treffe ich mich mit unserem sogenannten »SAT-Team«. Ein Techniker, der unseren Satellitenwagen und mobilen Schnittplatz bedient, und ein Kameramann, der die Bilder zu den Geschichten liefert. Wir arbeiten Hand in Hand. Denn nur so können wir in kurzer Zeit spannende Bilder drehen. Tolle Interviews machen. Und sie dann direkt vor Ort zu einer fertigen Geschichte schneiden. Um 17.40 Uhr heißt es dann noch einmal »volle Konzentration«: Wir gehen live auf Sendung. Ganz Österreich ist unser Arbeitsplatz. Wir besuchen Reinhold Bilgeri am Set seiner Filmdreharbeiten in den Vorarlberger Bergen. Sind am nächsten Tag in Innsbruck unterwegs und fragen die Tiroler/innen nach ihrer Meinung zum Minus im Budget. Egal ob Beachvolleyballturnier in Klagenfurt oder das Ski-Opening in

Obertauern. Wir sind live für Sie vor Ort und liefern täglich spannende Geschichten aus Ihrer Region in Ihr Wohnzimmer. Nach einigen Jahren Außenreporterleben hat sich eine gewisse Routine, aber keine Langeweile eingestellt. Eine gewisse Herausforderung stellen besonders immer wieder die äußeren Umstände dar: Bei minus 10 Grad auf dem roten Teppich des Opernballs in einem hauchdünnen Ballkleid stehen und dabei vor Kälte nicht zu zittern, erfordert ungewöhnliche Mittel: Die wollige Skiunterwäsche ist mein Geheimnis. Oder das andere Extrem: gemeinsam mit meinem Kollegen Jan Matejcek in der prallen Sonne bei gefühlten 50 Grad eine Live-Schaltung auf der Ruine Gars zu moderieren, ohne dabei verschwitzt auszuweichen. Gelsenattacken live auf Sendung mit einem Lächeln zu ignorieren, haben wir gelernt. Und dass Jan Matejcek während einer Sommertour und fünf Minuten vor einem Live-Einstieg sein Mikrofon im Kamp versenkt hat: Heute lachen wir darüber. Oder in Kärnten: Zwanzig Minuten vor der »Sommerzeit« wurden wir von einem Gewitter überrascht. Und das direkt auf dem Weißensee und auf einem Tretboot. Klatschnass haben wir die Live-Einstiege moderiert, denn die wahren »Hoppalas« spielen sich eben leider oft hinter den Kulissen ab.

Österreich ist viel mehr als die Summe seiner Klischees. Und diese anderen Seiten – abseits von Mozartkugeln und Dirndl – wollen meine Kolleginnen und Kollegen und ich jeden Tag zeigen. Und so treffen wir jeden Tag auf neue Menschen und vollkommen unterschiedliche Geschichten. Jeder Tag bringt ein neues Thema, über das Österreich spricht. Und jeder Tag neue Herausforderungen. •



DER ORF OFF AIR

SUSANNE BERNDL, ORF RADIOKULTURHAUS

Rausgehen, raushören

Unter dem Motto »Ö1 geht raus« fand im September 2010 das Ö1 KulturPicknick statt: mit Klassik, Weltmusik, Literatur und einem Kinderprogramm. Zimt und Zauber, remasuri, Sigi Finkel, Cèlia Mara, Nifty's, Beiträge von Autoren und Autorinnen des Ö1-Literaturwettbewerbes »WÖRTER.See« und vor allem das Konzert des ORF-Radio-Symphonieorchesters Wien unter neuer Leitung von Cornelius Meister füllten den Schlosspark Grafenegg mit Wohlklängen und erfreuten Zuhörer und Zuhörerinnen.

Traditionell ist die Teilnahme von Ö1 am Donauinselfest, das Ö1-Kulturzelt bot 2010 »Satire und Rock, Salon Hip-Hop und Popacapellacomedy« u. a. mit Georg Ringsgwandl, dem »Welt Ahoi!«-Team und Alf Poier. Musikalische Highlights waren die Präsentation des ersten Soloalbums von »Blumfeld«-Sänger Jochen Distelmeyer sowie das Programm der jungen Band Lonely Drifter Karen und das der Amsterdam Klezmer Band. Auf Europas größtem Open-Air-Festival bei freiem Eintritt sind neben Ö1 auch alljährlich FM4, Radio Wien und Ö3 mit einer Bühne vertreten.

Die Landesstudios sorgten mancherorts für begeistertes Publikum unter freiem Himmel, so war der ORF NÖ beim Skiweltcup am Semmering am 28. und 29. Dezember mit einer Radio-NÖ-Bühne präsent, Radio 4/4 wurde dabei ebenso übertragen wie bei der Eröffnung der Donaubrücke in Traismauer am 29. Oktober. Über 4.000 Volksmusik-Begeisterte machten sich am 15. August wandernd, radelnd oder per Gondelbahn auf den Weg zur Schatzbergalm, wo Radio Tirol zum »Almtag« und damit zu volksmusikalischen Darbietungen lud. Mit diesen und ähnlichen Veranstaltungen wird der ORF als publikumsnahes Medium erfahrbar.

Das RadioKulturhaus

In der Off-Air-Landschaft des ORF nimmt das RadioKulturhaus seit 1997 eine konstante Funktion ein. Angebunden an die im Haus beheimateten Sender Ö1, Radio Wien und FM4 bietet das RadioKulturhaus renommierten Künstlern und Künstlerinnen, innovativen Denkerinnen und Newcomern eine Bühne und hält dabei die Türen für vielfältig interessiertes Publikum weit offen. 327 Veranstaltungen fanden im Jahr 2010 statt, davon 150 im Großen Sendesaal, 161 im KulturCafe, zehn im Klang-Theater, vier im Studio 3 sowie zwei im Studio 2.

Das ORF-Radio-Symphonieorchester Wien ist ebenfalls an der Argentinierstraße untergebracht,

Mit seinen zahlreichen Radiosendern ist der Österreichische Rundfunk ein Medienanbieter für ein breites Publikum. Dieses Publikum bedienen Ö1, Ö3, FM4 und die jeweiligen Landesstudios nicht nur als Sendungsmacher über die Distanz der Lautsprecher, sondern auch als Veranstalter mit zahlreichen Aktionen und Events, die das Radio zu den Menschen bringen – und die Menschen zusammen.

Der ORF bringt Menschen zusammen: Bei Tausenden Veranstaltungen im ganzen Land.

neben seinen regelmäßigen Konzertauftritten im Musikverein, Konzerthaus und am Theater an der Wien gestaltete das RSO Wien 2010 auch die Abschlussbenefizgala des Internationalen Aids-Kongresses mit einer Auftragskomposition, eine Koproduktion mit dem Tanzfestival ImPulsTanz. Auch die regelmäßig im Großen Sendesaal stattfindende »Klassische Verführung« mit Musikkritiker Wilhelm Sinkovitz wird vom RSO Wien musikalisch gestaltet. Ein besonderes Highlight 2010 war die FM4-RadioSession am 7. August: Die deutschen Hip-Hopper Kinderzimmer Productions boten gemeinsam mit dem ORF-Radio-Symphonieorchester Wien orchestrale Versionen klassischer deutscher Rapstücke im Großen Sendesaal. Wenn im denkmalgeschützten Clemens-Holzmeister-Saal zu symphonischen Klängen gerappt wird, zeigt sich exemplarisch die Begegnung von klassischen und modernen Elementen, die im RadioKulturhaus live stattfindet – und die diesen Veranstaltungsort so reizvoll machen. Die Tickets für die FM4-RadioSession gab es nur über FM4 – so auch für die Sessions mit I Am Kloot, den Shout Out Louds und Trouble Over Tokyo.

Newcomerinnen und Newcomer und deren Förderung haben einen fixen Platz in der Struktur des ORF: Der Ö3-Soundcheck, Österreichs größter Bandwettbewerb, fand 2010 bereits zum fünften Mal statt, der FM4-Soundpark als Plattform für heimische Musik ist nicht nur on air und online zugegen, im Studio 2 des RadioKulturhauses nehmen Musiker/innen vor Publikum regelmäßig exklusive Sessions auf. Wesentlich für die Verbreitung junger österreichischer Musik ist die monatliche Veranstaltungsreihe Live@RKH, die ihnen im Großen Sendesaal eine Bühne bietet – und damit dem Publikum die Chance, unter optimalen akustischen Bedingungen frische Musik zu erleben.



327Veranstaltungen,
davon:**161**

im KulturCafe

150

im Sendesaal

10

im KlangTheater

4

im Studio3

Im Jahr 2010 zeigten Acts wie Ja, Panik, Laokoongruppe, Tanz Baby!, »Naked Lunch«-Sänger Oliver Welter, Drechsler oder Violetta Parisini einen vielfältigen Querschnitt durch die junge österreichische Musiklandschaft und gleichsam stilistische Vielfalt von Pop, Elektro, Singer/Songwriting bis hin zu Soul und Jazz. Die durchschnittliche Auslastung von 77 % im Jahr 2010 bestätigt den Erfolg der Reihe.

Aber das RadioKulturhaus versteht sich nicht nur als Musikvermittler: Die Gesprächsreihe »Im Zeit-Raum« zu wirtschaftlichen, politischen und sozialen Themen bietet Raum für gedanklichen Austausch, 2010 zu Gast bei Johannes Kaup waren beispielsweise Hans Küng und Hannes Androsch, die über »Weltethos für eine globale Wirtschaft« diskutierten oder der Psychotherapeut Wolf Büntig

zum Thema »Das eigene Potenzial entdecken!«. »Im Klartext« ist eine regelmäßige kontroverse Diskussion mit Klaus Webhofer im ORF KulturCafe – mit wechselnden Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben zu brisanten innenpolitischen Themen.

Denn es ist das Anliegen des ORF und damit auch des RadioKulturhauses, Teil des Diskurses zu sein und die Pluralität der Meinungen zu fördern; das zeigt sich auch in den ORF-DialogForen, die öffentlich-rechtliche Qualität zur Diskussion stellen.

In der neuen Reihe »Apropos Musik«, die im September 2010 startete, spricht Ioan Holender mit Persönlichkeiten aus Kultur, Unterhaltung, Politik oder Sport über deren Zugang zur Musik, dabei stellen die Gäste ihre Lieblingsstücke vor.



RadioKulturhaus, Donauinsselfest und Festumzüge: Wenn Künstler/innen gelungen darbieten, ist der ORF zumeist (Mit)veranstalter, sendet und berichtet für ganz Österreich.



Eine schon traditionelle Gesprächsreihe über Musik, der Ö1-»Klassik-Treffpunkt«, findet samstags bei freiem Eintritt im ORF KulturCafe statt und wird live in Ö1 übertragen. Damit sorgt das RadioKulturhaus nicht nur für die Vermittlung von Musik selbst, sondern regt sein Publikum jenseits des bloßen Konsums dazu an, Gehörtes differenziert wahrzunehmen.

Auch Komponistenporträts, Festivals, Hörspielpremieren (mit der Reihe »Im Zauberberg«), Literaturveranstaltungen und Kabarettprogramme finden Bühne und Publikum im RadioKulturhaus.

Offene Türen, offene Räume

Das RadioKulturhaus bietet mit seinen Backstage-Führungen einen Erlebnispfad durch das Funkhaus und fungiert so als Service- und Organisationsstelle für die im Funkhaus beheimateten Radiosender. Die Besucher/innen können Radio hautnah erleben und dabei zwischen verschiedenen Schwerpunkt-Führungen zu Geschichte, Technik oder einem der Radiosender wählen. Neben Schulklassen, Studierenden, Pensionisten- und sonstigen Privatgruppen hat sich der Erlebnispfad auch bei Firmen und Kooperationspartnern etabliert.

Ein Highlight dabei ist jedes Jahr die »Lange Nacht der Museen«, in der auch das RadioKulturhaus seine Türen öffnet und Besucher/innen eine ganze Nacht lang hinter die Kulissen des Radios blicken können. Insgesamt wurden im Jahr 2010 in 238 Führungen über 5.000 Besucher/innen durch das Haus geführt.

Das RadioKulturhaus will mit seinen Veranstaltungen kein Massenpublikum bedienen, sondern macht Programm für wache und wachsame Individuen. Die Sitze des Großen Sendesaals sind bequem und großzügig dimensioniert, 228 Fauteuils für Gäste mit hohem Anspruch an Kunst und Kultur. Das macht die Vermittlung dieses Programms zu einer verantwortungs- und freudvollen Aufgabe: Mit dafür zu sorgen, dass Menschen an einem Ort zusammenkommen – und dabei auf Basis ihrer individuellen Zugänge Neues erfahren und nachhaltig inspiriert werden. •



FAKTEN

RECHT FÜR ALLE

»Konflikt ums Pflegegeld«, »Begraben im Armengrab«, »Fristlos entlassen«: ORF-Kennerinnen und -Kenner wissen, diese Überschriften sind Standard im »Bürgeranwalt«. Wie im »Schauplatz Gericht« kümmert sich das Team um Peter Resetarits darin um die Nöte und Sorgen von Bürgerinnen und Bürgern, die (zumeist gegen eine Behörde) einfach nicht mehr weiterwissen. Seit 17. September auch im Spezialformat »Ein Fall für Resetarits« und dank penibler Recherche der Redakteurinnen und Redakteure oft mit zufriedenstellenden Lösungen für die Menschen. •

APROPOS MUSIK

2010 war das Startjahr einer neuen Gesprächsreihe im ORF RadioKulturhaus: Ex-Staatsoperndirektor Ioan Holender traf auf Persönlichkeiten aus den Bereichen Kultur, Unterhaltung, Politik, Sport oder Medien – Thema Nummer eins aber war die Musik. Zum Auftakt am 6. September sprach Ioan Holender mit ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz über dessen musikalische Vorlieben. Zu hören war dann u. a. eine von Anna Netrebko gesungene Arie aus der Staatsopern-Produktion von Jules Massenets »Mannon« am 19. September um 15.05 Uhr in Ö1. •

LANGE NÄCHTE

Im Rahmen der dritten »Lange Nacht der Forschung« präsentierte sich der ORF mit einem umfangreichen Off-Air-Programm. Ziel der Off-Air-Präsenz war es, den Österreicherinnen und Österreichern wissenschaftliche Programminhalte in TV und Radio näherzubringen. Ebenso die »ORF-Lange Nacht der Museen«, die am 2. Oktober zum 11. Mal auf Initiative des ORF-Marketings in ganz Österreich sowie in Liechtenstein stattfand.



Eine der größten Off-Air-Veranstaltungen Österreichs als Schlafräuber: die »Lange Nacht der Museen«

680 Museen, Galerien und Kulturinstitutionen präsentierten ihre Sammlungen und stellten damit einen neuen Rekord auf. Das umfangreiche Angebot der Jubiläumsveranstaltung wurde mit rund 443.800 Besuchen belohnt. •



Ein audiovisueller Traum in ORF 2 und 3sat: Mond, Planeten und Sterne im Schönbrunner Schlosspark



MOND, PLANETEN UND STERNE

Es zählt zu den erfolgreichsten TV-Kultur-Highlights im ORF-Programm: das »Sommernachtskonzert« der Wiener Philharmoniker in Schönbrunn. Seit Bestehen waren über eine Million Menschen am Ort des Geschehens, 60 TV-Stationen übertrugen live. In ORF 2 und 3sat war das Konzert um das Thema »Mond, Planeten und Sterne« samt Auftakt mit der Filmmusik aus »Star Wars« am Dienstag, dem 8. Juni, um 21.05 Uhr zu sehen. In Dolby Digital 5.1, übertrugen mit 13 Kameras, u. a. mit einer »Fliegenden Kamera«, die an einem 500 Meter langen Seil diagonal über das Gelände gespannt war (»KamCat«), einer Towercam und zwei Steadycams. •

IM KLARTEXT

Argumente austauschen, Überzeugungsarbeit leisten, zum Nachdenken anregen, einen verbalen Schlagabtausch nicht scheuen – eine Stunde lang, mit spannenden Gästen, Monat für Monat, immer am letzten Mittwoch. Thema ist alles, was bewegt oder worüber das Land redet: Der ewige Schulstreit, die Finanzkrise, das Budget, die Ökosteuern, die Anti-Rauchergesetze oder der Missbrauch in der katholischen Kirche. 2010 war nicht arm an Ereignissen. »Im Klartext« wird live auf Ö1 ausgestrahlt, im RadioKulturhaus vor Publikum durchgeführt und auf TW1 gesendet. Moderator ist Klaus Webhofer vom Aktuellen Dienst des Hörfunks. •

DIE »EUROKRISE«

Wo kann man als einfacher Bürger, als einfache Bürgerin den Bundeskanzler direkt fragen? Der Regierung die Meinung sagen? Auf Augenhöhe mit den Mächtigen reden? Im ORF-»Bürgerforum« 2010 zur »Eurokrise«. Der ORF-Themenabend bot zusätzlich ein »Weltjournal« und den »dok.film spezial: Let's Make Money« und erreichte am 30. Juni insgesamt 812.000 Zuschauer/innen, das sind elf Prozent der heimischen TV-Bevölkerung ab 12 Jahren. •

Bild L © ORF/Hans Leitner Bilder r. © ORF/Alf Schaffner

DATEN

TV UND RADIO IM ORF RADIOKULTURHAUS 2010

AUF Ö1 GESENDETE VERANSTALTUNGEN	SENDEMIN.
40 Musiksendungen	2.453
31 Ö1 Extra	1.705
37 Heimspiel	925
9 Heimspiel Spezial	230
3 Kabarett Direkt	360
16 Stermann & Grisseman – Zwei Klassiker lesen Weltliteratur	616
2 Musikwirtschaftsdialoge	20
9 Im Klartext	540
1 Roland Knie – Wo der Hund begraben liegt (Lesung)	60
1 Ö1 Weihnachts-Quiz »gehört.gewusst«	60
3 Apropos Musik mit Ioan Holender	255

TV-BEITÄGE IM ORF	SENDEMIN.
4 Im Zeit-Raum TW1	240
7 Im Klartext TW1	420
4 ORF-DialogForum TW1	240
40 Diverses in ORF eins und ORF 2	63

Ö1-SENDUNGEN, LIVE AUS DEM ORF KULTURCAFE	SENDEMIN.
41 Klassik-Treffpunkt	3.895
1 Gehört gewusst – Championsrunde	50
10 Alte Musik – Neu interpretiert	900
10 Jazztime	300
1 Silvester mit Ö1 – Live aus dem KulturCafe	270

STUDIO WIEN	SENDEMIN.
1 Trost und Rat	60

AUF FM4	SENDEMIN.
4 Shout Out Louds, I Am Kloot, Kinderzimmer Productions feat. das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Trouble Over Tokyo	240

AUF »RADIO 1476« GESENDETE VERANSTALTUNGEN	SENDEMIN.
13 Freak Radio	1.500
15.402	

SCHAUPLATZ GERICHT

10 Sendungen vom 15. 01. 2010 bis 10. 12. 2010

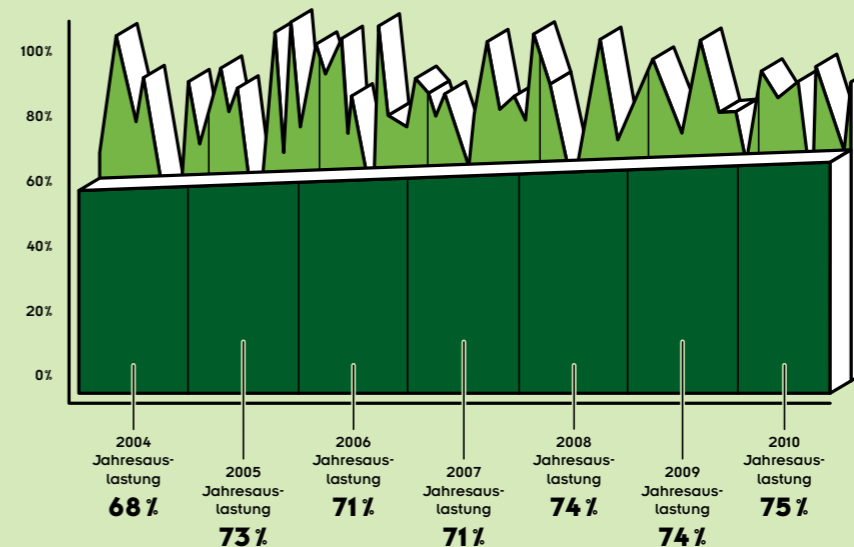
THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Grenzüberschreitungen	10. 12. 10	561
Böses Blut	05. 11. 10	607
Das rätselhafte Testament	01. 10. 10	630
Erben in letzter Sekunde	06. 08. 10	559
Die Entscheidungen	04. 06. 10	459
Geld ist Vertrauenssache	07. 05. 10	501
Von Gelstern, Engeln und Heiligen	09. 04. 10	629
Home sweet home	05. 03. 10	524
Der Feind von Nebenban	05. 02. 10	413
David gegen Goliath	15. 01. 10	393

528 0

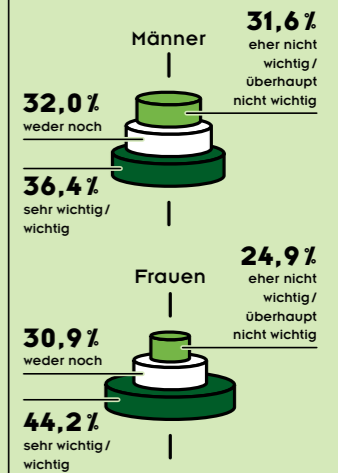
BESUCHERSTATISTIK ORF RADIOKULTURHAUS

VERANSTALTUNGEN VON JÄNNER 2004 BIS DEZEMBER 2010

Das ORF RadioKulturhaus konnte 2010 eine durchschnittliche Besucherauslastung von 75% erreichen. Dieser Auslastungswert ist deshalb besonders erfreulich, weil es Aufgabe und Pflicht des RadioKulturhauses ist, auch kernöffentlich-rechtliche Veranstaltungen anzubieten, die naturgemäß eine kleinere Zielgruppe ansprechen und integraler Bestandteil des RadioKulturhaus-Programms sind.



»DER ORF SOLL DURCH VERSCHIEDENE AKTIONEN, ZUM BEISPIEL PODIUMSDISKUSSSIONEN, AUSSTELLUNGEN ODER WETTBEWERBE, KONTAKTE ZUM PUBLIKUM HERSTELLEN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

REGIONALE OFF-AIR-AKTIVITÄTEN

3.000

Besucher/Innen: Pörtlach »Festival der Chöre«

1.000.000

Besucher/Innen bei Veranstaltungen in NÖ

7.000

Besucher/Innen: ORF-ÖÖ-»Sommer-Open-Air«

14.000

ÖÖ-Aktion Lust aufs Wandern 14.000 Teilnehmer/Innen auf fünf mehrstündigen Wanderungen in allen Landesteilen

40.000

ORF-Salzburg-»Siemens-Festspielnächte« am Kapitelplatz: 40.000 Besucher/Innen

76%

ORF Steiermark »Kindersicher unterwegs«: 76% aller steirischen Volksschulen

KOMMENTARE DER ANDEREN



Was ist »Bürgernähe«? Wie erfasst man sie, ohne ins populistisch vulgäre Fahrwasser zu gelangen? Der Auftrag zur Bürgernähe steht, ja er muss dies geradezu, im Spannungsfeld des Bildungsauftrags. Und gerade daraus sollen die öffentlich-rechtlichen Medien ihre Stärke gewinnen. Dem »Volk aufs Maul geschaut« und nicht danach gesprochen; mutig, differenziert und aufklärerisch sollte der ORF sein. Selbstkritisch stelle ich mir die Frage: Geht das

unter den aktuellen Voraussetzungen? Wird Bürgernähe nicht oft mit Versuchen der Einflussnahme durch bürgerrepräsentierende Gruppierungen verwechselt? Oder ist Bürgernähe dann gegeben, wenn des Bürgers bzw. der Bürgerin Lieblingsshow zum Abendessen flimmert? Ich wünsch' mir einen ORF, der ausreichend selbstbewusst sein darf, um allzu »Bürgernahes« anderen zu überlassen und seine mündigen Seher/innen und Hörer/innen intellektuell und emotional fordert. Das ist Bürgernähe für mich. •

RA Mag. Alexander Scheer,
ORF-Publikumsrat



Bürgernähe muss mehr sein, als vom Ö3-Mikromann auf die Schaufel genommen zu werden. Das hat der ORF schon gewusst, Jahre bevor der Mikromann erfunden wurde. Bis heute zeigt der ORF Präsenz, man kann mit Radio Wien auf dem Rathausplatz eislaufen, mit FM4 neue Bands beim Frequency entdecken oder mit Ö1 ermäßigte Hochkultur-Tickets erstehen. Der Medienriese ist aber auch ganz nah bei den Menschen und ihren Sorgen – Servicesendungen

von »help« bis »Konkret«, Volksanwalt-TV und die Jugend-Notfalls-Hotline »Rat auf Draht« geben Hilfe und lösen Probleme. Im Publikumsrat setze ich mich als Jugendvertreter und Gewerkschafter dafür ein, dass das noch ausgebaut wird. Lehrlinge müssen stärker zu Wort kommen, die Berufsausbildung ist ebenso wichtig wie Schul- und Unipolitik. Das muss sich auch in den Inhalten der ORF-Sendungen noch besser widerspiegeln. Weil außer dem öffentlich-rechtlichen ORF macht's ja keiner. •

Jürgen Michlmaier,
ORF-Publikumsrat

2011 IM ORF

Direkt die Mächtigen konfrontieren, die eigene Meinung ungeschminkt sagen, gesellschaftliche Probleme ansprechen: das ORF-»Bürgerforum«.



Zum Mitreden: das »Bürgerforum« zum Frauentag

Gleich zwei »Bürgerforen« sind für die ersten Monate 2011 geplant. Eines zu Törken bzw. Türkinnen, das zweite ist als Teil des Frauenschwerpunkts im ORF vorgesehen. Unter dem Titel »Starke Frauen hat das Land« wird die

Rolle der Frau in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts beleuchtet. Alle ORF-Medien berichten, porträtieren Vorreiterinnen der Frauenbewegung und informieren über die aktuelle Situation von Frauen in Österreich. •

IM FOKUS

Afrika und Afrikaner/innen regelmäßig im Mittelpunkt: Partizipation von Bürgern und Bürgerinnen via Ötampus



Der ORF ermöglicht unter dem Titel »Ötampus« besonders Radiointeressierten Teilhabe an einem eigenen 24-Stunden-Kanal im Web. 2010 produzierten neben Studierenden, Schülerinnen und Schülern oder Menschen mit und ohne Behinderung auch Angehörige von Volksgruppen und insbesondere Radio Afrika International eigene Sendestunden. Radio Afrika International unter der Leitung von Alexis Neuberg versteht sich dabei als Afrikas Stimme im Herzen Europas, als engagiert, motiviert, informiert und unterhaltsam, und bietet Sendungen über das Leben in Afrika und das von Afrikanerinnen und Afrikanern in Österreich. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Klaus Webhofer
»Im Klarext«



Ein Fall
für Resetarits



Die Statistiken
des RadioKultur-
hauses

Bild L.o. © Gerhard Faltner Bild r.o. © Markus Zahradnik/ÖGB-Verlag Bild L.u. © ORF/Hans Leitner Bild r.u. © Christopher Adjessolo

KULTUR

Kunst, Kultur und Kreativität gehören zu den substantziellen Werten unserer Gesellschaft. Der ORF bietet daher ein **UMFANGREICHES SPEKTRUM** in TV, Radio und Online, um diesen besonderen Teil des öffentlichen Lebens zu beleuchten, davon zu berichten, ihn zu thematisieren und zu eigener kultureller, kreativer und künstlerischer Betätigung anzuregen. ORF-Kultur ist nicht nur Nischenprogramm für ein eingegrenztes Zielpublikum, sondern ein **BUNTES, VIELFÄLTIGES PRINZIP**, das Information und Unterhaltung gleichermaßen betrifft.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Vermittlung und Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft sowie für die Vermittlung eines vielfältigen kulturellen Angebots zu sorgen. (4) Insbesondere Sendungen in den Bereichen Information, Kultur und Wissenschaft haben sich durch hohe Qualität auszuzeichnen. § 4c. (1) Der Österreichische Rundfunk hat nach Maßgabe der wirtschaftlichen Tragbarkeit ein Fernseh-Spartenprogramm zu veranstalten, das ein umfassendes Angebot von Sendungen mit Informations- oder Bildungscharakter sowie von Kultursendungen beinhaltet.

PROGRAMMRICHTLINIEN

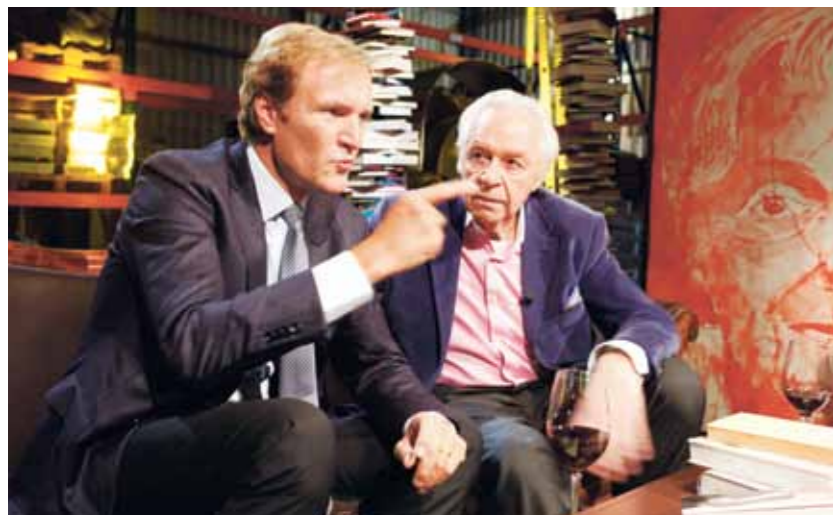
Die Vermittlung von Kunst und Kultur bezieht sich sowohl auf tradierte Kunstformen als auch auf aktuelle künstlerische Ausformungen. Darüber hinaus soll das Angebot des ORF bei der Vermittlung aktueller künstlerischer Inhalte eine Verständnishilfe für das Publikum bieten und zur Nutzung von Angeboten Kulturschaffender und kultureller Institutionen ermuntern.

LEITBILD

Kunst und Kultur sind zentrale Werte für den ORF. Seine Programme und Aktivitäten stimulieren, fördern und vermitteln die kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft. Der Kulturauftrag des ORF gilt der gesamten Bevölkerung und erstreckt sich auf alle Lebensbereiche der Menschen im regionalen, nationalen und globalen Kontext.

DER KULTUR- UND INFORMATIONSSPARTEN-KANAL DES ORF

PETER SCHÖBER



Kultur im Gespräch im neuen Spartensender des ORF

Im Anfang war das Wetter. Seit 1997 hat sich allerdings bei dem ursprünglich als Tourismus- und Wettersender gegründeten TW1 vieles geändert. Als ich mit 1. Jänner 2010 zum Programmgeschäftsführer des Senders bestellt wurde, fand ich eine gute Basis und eine überaus motivierte Mannschaft vor.

Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag ist der neue Sender ein ergänzendes Angebot zu den vor allem in ORF 2 und ORF 3sat gezeigten Programmen. Zentrales Element des neuen Programmangebots sind dabei folgende vier Programmsäulen, die am 7. und 9. September 2010 von Stiftungsrat und Publikumsrat einstimmig genehmigt wurden:

- ▶ Kultur, Religion, Volkskultur und Regionalität
- ▶ Zeitgeschichte und Zeitgeschehen
- ▶ Information – Demokratie- und EU-Verständnis stärken
- ▶ Bühne für österreichische Kunst- und Kulturschaffende

So gut und wichtig das Programm für einen Sender auch ist, ohne die tatkräftige Unterstützung meines kaufmännischen Co-Geschäftsführers Dr. Helmut Kaiser, der auch für die technischen Belange des Senders verantwortlich zeichnet, wäre der derzeit laufende Transformationsprozess nicht möglich gewesen – stehen wir doch tagtäglich vor der besonderen Aufgabe, das neue Produkt als Tochterunternehmen des Konzerns einerseits

programmlich und qualitativ hochwertig, andererseits auch möglichst kostenbewusst umzusetzen. Das unter anderem mit dem Feature von Jubiläen abseits des Mainstreams: »Verleihung des Alternativen Nobelpreises an Bischof Erwin Kräutler«, »200 Jahre Franz Liszt«, »80 Jahre Thomas Bernhard« oder »125 Jahre Automobil« sind nur einige der Programmschwerpunkte 2010.

In den letzten Monaten mutierte das ORF Radio-Kulturhaus zum »TW1-Sendestudio« – gemeinsam mit Ö1, der Hörfunkinformation, dem Management des RadioKulturhauses und des Public-Value-Kompetenzzentrums ist es uns gelungen, zahlreiche hochwertige Formate wie »Im Klartext« mit Klaus Webhofer, das »ORF-DialogForum« mit Klaus Unterberger oder die Gesprächsreihe »Im Zeit-Raum« mit Johannes Kaup für ein interessiertes TV-Publikum aufzubereiten. Ein besonderes Schmankerl können wir unseren Zuseherinnen und Zusehern auch mit der Produktion »Europa im Diskurs« bieten. Die Diskussionsveranstaltung aus dem Burgtheater – in diesem Fall unter der Leitung von »Der Standard«-Chefredakteurin Alexandra Förderl-Schmid – stellt den Auftakt der regelmäßig geplanten und hochkarätig besetzten TW1-Gesprächsreihe »Print.Talk« – die sich mit Themenkreisen und Sachverhalten abseits der Tagespolitik beschäftigt – dar. Gäste dieser hochkarätigen Diskussionsrunden waren u. a. die Vizepräsidentin der EU-Kommission Viviane Redding, Vizekanzler Finanzminister Josef Pröll, die slowakische Ministerpräsidentin Iveta Radičová, Deutschlands ehemaliger Innenminister Otto Schily und Terrorismusexperte Rolf Tophoven.

Mit dem neuen ausführlichen TW1-Gesprächsformat »Das ganze Interview« ist es uns gelungen, besonders herausragende, von TW1- und ORF-Korrespondentinnen / Korrespondenten, -Redakteurinnen / Redakteure und -Journalistinnen / Journalisten geführte Interviews in voller Länge anzubieten und dabei gleichzeitig Synergien mit anderen ORF-TV-Redaktionen zu nutzen.

Bilder © ORF/Christl Hofner

Stolz sind wir auch auf die große Nachfrage nach unserer Plattform für Kunst- und Kulturschaffende. In unserem »TW1-KunstRaum« können Künstlerinnen und Künstler ihre Werke präsentieren und autonom über Inhalt und Form der von ihnen gezeigten Kunstwerke entscheiden. Die künstlerischen Arbeiten werden in den Programmnähten und Übergängen visuell auffallend positioniert und über einen Zeitraum von mehreren Wochen ausgestrahlt.

Im Gesprächsformat »KulturWerk« bat Barbara Rett bisher bereits zahlreiche hochkarätige Vertreter aus dem Kunst- und Kulturbereich wie Maximilian Schell, Franz Welser-Möst, Tobias Moretti oder Thomas Quasthoff in der einmaligen Kulisse der voestalpine Stahlwelt zum Gespräch. Im Fokus der Sendung »Kultur im Gespräch« stehen Österreichs Kulturevents. TW1 bietet der österreichischen Kulturfestivalszene damit eine Plattform für den inhaltlichen Diskurs. Das Hauptaugenmerk liegt weniger auf den großen Festspielen, sondern vor allem auf den spezialisierten Kulturevents. Der Bogen reicht hier vom Linzer Brucknerfest über die Liszt-Festspiele in Raiding bis hin zu den Tiroler Festspielen in Erl.

Mit »erLesen« bietet TW1 dem Publikum eine inhaltlich bewusst breit aufgestellte Büchersendung – spannende Diskussionen und Nachrichten aus der Welt der Bücher, prominente Bibliophile und jede Menge Büchertipps. Krimis, Sachbücher und Ratgeber finden dabei ebenso Platz wie zeitgenössische Literatur und Klassiker der Moderne. Ebenso breit gefächert ist die Gästeliste der Sendung. »erLesen« ist eine Reise in die Welt des Buches – als »Reiseleiter der Sonderklasse« fungiert Kulturdozent Heinz Sichrovsky.

»Museums-Guide« Karl Hohenlohe begibt sich derweil einmal im Monat auf Museumsexpedition. Auf seinen Streifzügen erkundet er neben weltbekannten Museen wie Albertina oder Kunsthaus Bregenz auch skurrile Geheimtipps wie Feuerwehr- oder Bestattungsmuseen. In der Sendung »Aus dem Rahmen« präsentiert TW1 die zahlreichen Museen und seine »Leiter/innen«.

»Treffpunkt Medizin« stellt ein Panoptikum der medizinischen Forschung in verschiedenen Bereichen dar. Mit Reportagen vor Ort – aus Praxen, Kliniken, Reha-Zentren, Forschungslaboratorien sowie Kongressen mit internationaler Bedeutung für die Fachwelt – bietet TW1 damit die Möglichkeit, sich über ein breites Spektrum diverser medizinischer Themen zu informieren.



In der Literatursendung »erLesen« zu Gast: André Heller

Neben den erwähnten mehr als 30 Themen- und Programmschwerpunkten, deren Programmbogen vom Gedenkschwerpunkt anlässlich der »Befreiung des KZ Mauthausen« über einen umfassenden »Wasser-Schwerpunkt« bis hin zum Programmschwerpunkt rund um den »Tag der Behinderten« reichte, ist es uns ein besonders Anliegen, das Demokratieverständnis sowie die EU-Kompetenz der Österreicher/innen weiter zu stärken. Deshalb sollen künftig unter der Leitung von Chefredakteur Christoph Takacs, der im Sommer 2010 zum Team gestoßen ist, u. a. Parlamentsübertragungen – live und in voller Länge – sowie politische Diskussionen aus dem EU-Parlament unser Programm beleben. Unter dem Arbeitstitel »Inside Brüssel« plant TW1 eine wöchentliche hintergründige Diskussionsreihe über Themen, welche die Union bewegen. Außerdem wird sich der journalistische Fokus des Senders auf Themen und Regionen der Welt richten, die oftmals nicht im unmittelbaren Blickfeld der Öffentlichkeit stehen. Marion Mayer-Hohdahl stellt unter dem Arbeitstitel »Im Brennpunkt« Themen wie u. a. die Aids-Problematik in Afrika oder Konfliktherde in Drittweltländern in den Mittelpunkt ihrer Dokumentationen und Reportagen.

Geplant ist weiters eine tagesaktuelle österreichweite Kulturschau. In der Sendung unter dem Arbeitstitel »Kultur x 9« sollen die wichtigsten Kulturbeiträge der ORF-Landesstudios auch national ausgestrahlt werden.

Zahlreiche weitere Innovationen, die im Laufe des Programmjahres 2011 auf Sendung gehen werden, sind in der TW1-Küche in Vorbereitung. Unser »Senderbaby« wächst und gedeiht. Für mein Team und mich eine Herausforderung, aber auch ein Geschenk, daran teilhaben zu dürfen. •

9
Sendungen
»erLesen«

5
Sendungen
»Treffpunkt Medizin«

3
Sendungen
»Aus dem Rahmen«

PROGRAMM- DIALOG KULTUR 2010

Kultur definiert ein Land. Umso wichtiger ist es, in Bezug auf Kultur- und Kunstberichterstattung qualitätssichernde Maßnahmen zu ergreifen. Der ORF setzt diese regelmäßig und konsequent.

Der Programmdialog Kultur ist die Fortsetzung des Experten-/Expertinnengesprächs Kultur aus dem Jahr 2009. Bei dieser Veranstaltung im Rahmen des Maßnahmenpakets der ORF-Qualitätssicherung durch das Public-Value-Kompetenzzentrum, die ORF-Verantwortlichen einerseits und Kulturschaffenden andererseits Raum zu Gespräch und Debatte zur Interpretation des ORF-Kulturauftrags verschafft, wurde angeregt, den Dialog fortzusetzen; eine Anregung, die unter dem Titel »Programmdialog Kultur« am 30. 9. 2010 in kleinerem Kreis umgesetzt wurde. Im Rahmen des Programmdialogs wurden die Erwartungen an die Erfüllung des Kulturauftrags durch den ORF wie folgt formuliert:

Kulturberichterstattung soll international, national und regional sein.

Die ORF-Kultur soll Brücke zur Welt und Plattform für Kunst in Bundesländern gleichermaßen sein; es muss Ziel sein, das relevante regionale, nationale, europäische und internationale Geschehen im Sinne größtmöglicher Vielfalt abzubilden und zu reflektieren.

Kulturberichterstattung soll innovativ sein.

Die ORF-Kultur soll Interesse für Kunst und Kultur durch zeitgemäße Aufbereitung fördern. Reine Übertragungen reichen nicht aus, es bedarf, insbesondere im Hinblick auf den Umstand, dass »nicht jede Kultur für die Vermittlung durch audiovisuelle Medien geschaffen ist«, steter Reflexion und ggf. auch Rekonzeptionierung der Programme in Radio, Fernsehen und Internet.

Kulturberichterstattung soll dialogisch orientiert sein.

Die ORF-Kultur soll sich durch Teilhabe und Kooperation mit Kulturträgern auszeichnen; es braucht die Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit, etwa durch Maßnahmen der Qualitätssicherung. Geeignete Plattformen zum Diskurs zu öffentlich-rechtlicher Qualität sind wünschenswert.

Kulturberichterstattung soll heimische Potenziale nutzen.

Die ORF-Kultur kann auf die zweifellos in Österreich vorhandene kreative Leistungsfähigkeit zurückgreifen, über die auch nicht etablierte (junge)

Künstler/innen bzw. Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten verfügen. Es ist hilfreich, diesen Kräften Möglichkeiten zu bieten, ohne sie in das Korsett einer bestimmten Sendung / eines bestimmten Sendungsformats zu zwingen.

Kulturberichterstattung soll Anleitung und Identifikation bieten.

Die ORF-Kultur als wesentlicher Bestandteil des österreichischen Leitmediums soll in allen Distributionsformen, vor allem auch in den für Kinder und Jugendliche geeigneten Programmen, Orientierungshilfe bieten, und kann über Dialog und Beschäftigung mit österreichischen Kreativen Kultur zu einem »Alltagslebensmittel« machen – berührbar, spannend, aufregend.

Kulturberichterstattung soll gendergerecht und divers sein.

Das differenzierte Gesamtangebot des ORF soll sich an der Vielfalt des Publikums orientieren und elementare Werte einer demokratischen Gesellschaft respektieren; ORF-Kultur schließt nicht aus, vielmehr soll sie sich als Beitrag zum Abbau von Vorurteilen aufgrund etwa ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft verstehen.

Kulturberichterstattung hat sowohl anspruchsvolle Themen zu enthalten als auch die Interessen des breiten Publikums zu berücksichtigen.

Die ORF-Kultur soll Quote und Qualität nicht als Gegensatz verstehen, sondern als Anregung zu attraktiver Gestaltung in allen Distributionsformen des ORF. Themenschwerpunkte sind in diesem Zusammenhang eine sinnvolle Möglichkeit der Integration eines breiten Publikums.

Kulturberichterstattung soll zwischen »klassischer« etablierter und zeitgenössischer Kultur und Kunst ausgewogen sein.

ORF-Kultur ist nicht verstanden als Kunst für »Eliten«, vielmehr ist es wichtig, Experimentelles, Neues, auch für ein disperses Massenpublikum Attraktives zu zeigen und dabei einzelne Kunstformen nicht zu vernachlässigen. Die Etablierung eines neuen Kultur- und Informationskanals ist in diesem Sinn Bereicherung und darf der Abwanderung von Kulturberichterstattung in Randzonen vor Hauptprogrammen nicht Vorschub leisten. •

»KULTUR-
MONTAG«

171

Sendungen
2009: 166 Sendungen

138.000

Reichweite
(Erwachsene 12+)
2009: 123.000
Reichweite
(Erwachsene 12+)

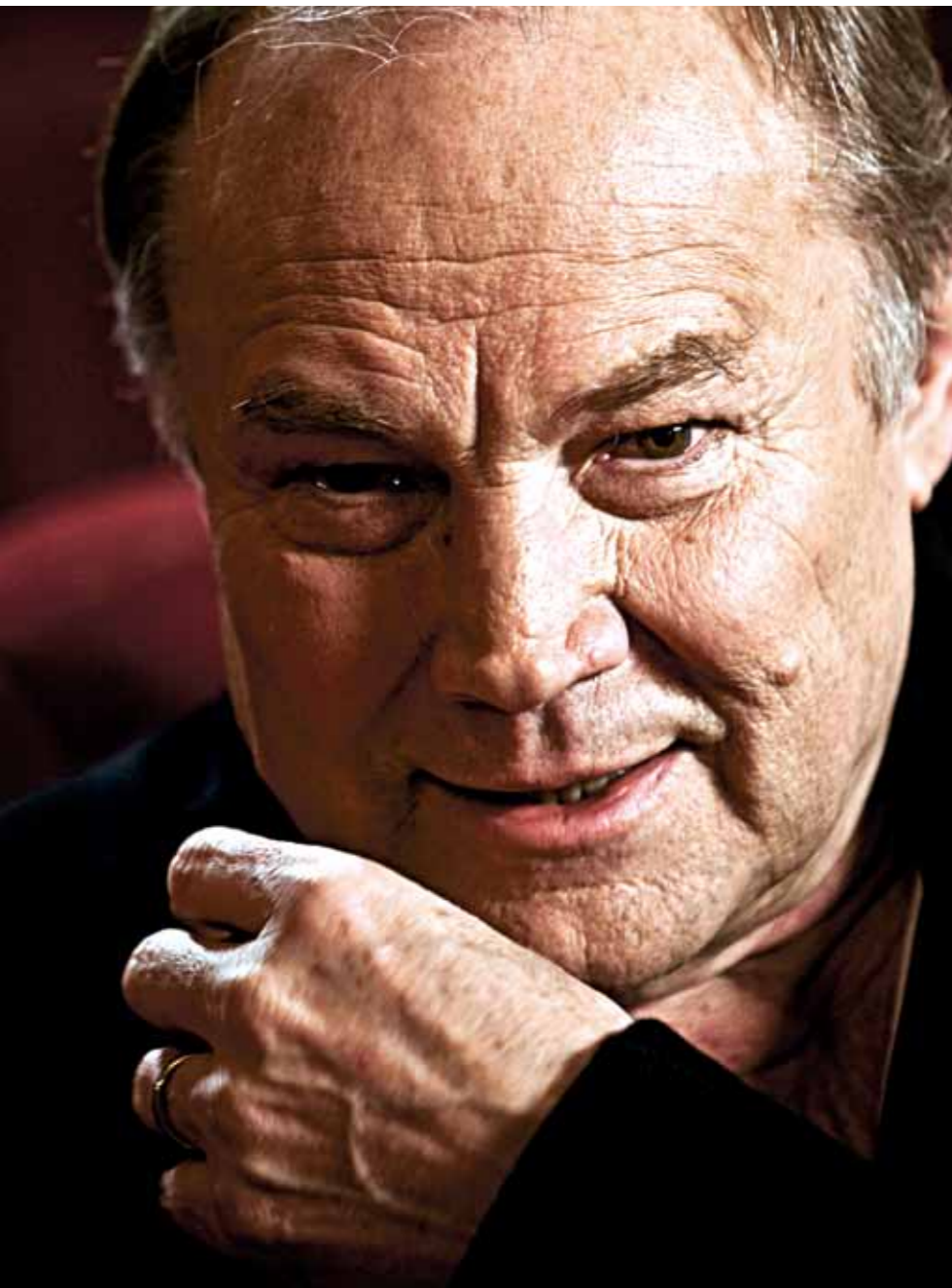
»A.VISO«

46

Sendungen
2009: 44 Sendungen

58.000

Reichweite
(Erwachsene 12+)
2009: 55.000
Reichweite
(Erwachsene 12+)



Der ORF erfüllt seinen Kultur-auftrag vielfältig, berichtet über Oper, Festspiele und Schauspielkunst genauso wie über Pop, Malerei, Literatur und Kleinkunst; der Kulturauftrag stimuliert Unterhaltung und Information in Radio, Fernsehen und Internet.

DIE ORF-LITERATOUR

Der ORF beschäftigt sich in mannigfaltigen Sendungen regelmäßig mit Büchern, sendet Analysen und Leseberichte und hält internationale wie österreichische Literatur im Diskurs. Leseratten kommen so nahezu rund um die Uhr auf ihre Rechnung.

Wer sich für literarische Vermittlung per Fernsehen interessiert, wird auf allen ORF-Sendern fündig. TW1 sendet mittwochs alle 14 Tage um 19.15 Uhr »erLesen« mit Heinz Sichrovsky; die Sendung wird schließlich wiederholt. Jedesmal sind Schriftsteller/innen zu Gast, Neuerscheinungen werden vorgestellt. Im Diskurs hält Bücher auch »les.art«, das vier- bis sechsmal pro Jahr in ORF 2 ausgestrahlt wird, 2010 noch von Dieter Moor moderiert. Regelmäßig unregelmäßig werden Bücher auch in »a.viso« (Sonntag, 9.05 Uhr, Wiederholungen am Montag), im »Kulturmontag« und in Berichten der aktuellen Kulturredaktion für die »ZiB« bearbeitet. Zu wiederum anderen Büchern informiert Sabine Zink in »Jahreszeit« auf ORF 2 jeden zweiten Dienstag und lädt dazu österreichische Autoren und Autorinnen ein. In der werktäglichen ARTE-Sendung »Kulturzeit« (täglich ab 19.20 Uhr auf 3sat) sind Bücher immer wieder Thema, Autorinnen und Autoren oder Literaturkritiker/innen kommen zu Wort. Spezifisches handeln die Leisten »Krimibuchtipps« und »Kinderbuchtipps« ab und jedes Jahr werden anlässlich der Buchmessen in Frankfurt und Leipzig Sondersendungen angeboten. Einen TV-Schwerpunkt bildete 2010 die ORF-Aktion »Lesen!« zur BUCH WIEN und zur Lesefestwoche. Doch auch Kinder kommen nicht zu kurz: In »Okidoki« in ORF eins stellen Kinder und Jugendliche ihrem gleichaltrigen Publikum zweimal pro Woche empfehlenswerten Lesestoff vor. Der ORF-Hörfunk gibt Literatur noch breiteren Raum. Auf Ö1 in den sonntäglichen Sendungen »ex libris – das Bücherradio« (18.15 Uhr) und »Leseprobe (23.45 Uhr), in »Kontext – Sachbücher und Themen« jeden Freitag um 9.05 Uhr, zwei Stunden 35 Minuten später in »Beispiele«, in »Literatur am

Feiertag« und zu ebendiesem auch in »Hörbücher«, den »Radiogeschichten« (Montag bis Donnerstag um 11.40 Uhr) und in »Texte – neue Literatur aus Österreich« jeden Montag um 21.40 Uhr. Weiters werden in »Leporello«, im »Kulturjournal«, im »Radiokolleg« und in den Nachrichtenjournalen regelmäßig Bücher besprochen. FM4 hat zwecks Förderung junger Literatur den Wettbewerb »Wortlaut« geschaffen, Ö3 berichtet immer wieder über Bestseller und auch in den Landesstudios bzw. -radios sind Bücher häufig Thema: in Radio Tirol etwa in »Sailers Bücherschau« jeden Sonntag um 15.40 Uhr. Martin Sailer diskutiert hier Neuerscheinungen und andere interessante Bücher mit dem Tiroler Autor Helmut Schönauer. Unregelmäßig und abhängig von Inhalten und Aktualität werden Bücher und ihre Autorinnen bzw. Autoren auch in »NÖ heute« vorgestellt. Als Beispiel ist etwa der Adventskalender des ORF Niederösterreich erwähnenswert. Insgesamt 23 Autoren und Autorinnen aus Niederösterreich lasen in den meisten Fällen eigene Texte oder auch persönliche Lieblingsgeschichten zur Weihnachtszeit. Zu hören waren die Kurzgeschichten nach 16.00 Uhr auf Radio NÖ und täglich nach »NÖ heute«. Samstags um 17.40 Uhr auf Radio NÖ werden die neuesten Bücher vorgestellt – bunt gemischt, je nach Aktualität, Sachbücher ebenso wie Romane, im Sommer wird der Schwerpunkt auf Reiselektüre gelegt. In regelmäßigen Abständen wird auch sonntags um 17.40 Uhr auf Radio NÖ ein Buch eines Autors bzw. einer Autorin aus Niederösterreich vorgestellt. Ähnlich agieren alle anderen Landesstudios.

Als Höhepunkt der Verquickung von Literatur und ORF sind zweifellos die jährlichen »Tage der deutschsprachigen Literatur« des ORF Kärnten, in deren Rahmen der Bachmannpreis verliehen wird, zu nennen. Zusätzlich zu Downloadmöglichkeiten in TVThek und Informationen auf ORF.at finden Sie dort vor allem eines: die monatliche ORF-Bestenliste. •

Moderiert eine der Buchsendungen des ORF: Heinz Sichrovsky in »erLesen«.



FAKTEN

NEUSTART AN DER OPER

Der ORF widmete dem neuen Direktorenteam der Wiener Staatsoper mehrere Programmpunkte und stellte sie vor: Am Sonntag, dem 29. August, um 9.35 Uhr zeigte ORF 2 im Rahmen der »Matinee« ein Porträt über den österreichischen Dirigenten Franz Welser-Möst.



Dirigent Franz Welser-Möst

Dominique Meyer und Manuel Legris wurden eine Woche darauf, am 5. September, in der »Matinee« mit »Pariser Charme trifft Wiener Flair« um 9.35 Uhr in ORF 2 sowie am 26. September um 18.30 Uhr in 3sat porträtiert. Außerdem brachte »Kultur aktuell« auf Ö1 fortwährend Berichte zu der Neubesetzung an der Wiener Staatsoper. Die ersten musikalischen Arbeiten des neuen Generalmusikdirektors Franz Welser-Möst waren live auf Ö1 zu hören: am 6. September Giacomo Puccinis »La Bohème« und am 23. Oktober Paul Hindemiths »Cardillac«.

DIAGONALE 2010

Vom 16. bis 21. März 2010 war der ORF nicht nur Hauptmedienpartner des Festivals in Graz, sondern wieder vielfach präsent – u. a. mit 22 Kino- und TV-Produktionen, an deren Entstehung er beteiligt war.

Dazu zählte auch der diesjährige Eröffnungsfilm »Der Kameramörder« von Robert A. Pejo. On air informierten die drei ORF-Medien Radio, Fernsehen und Internet ausführlich – von der aktuellen Kulturberichterstattung im Rahmen der »Zeit im Bild« über ein »Kulturmontag«-Diagonale-Resümee, Be-

richte auf Ö1 und FM4 bis zu diversen Sendungen des ORF-Landesstudios Steiermark und umfangreichen Beiträgen im ORF.at-Network. Mit ein Höhepunkt zwei »dok.film« und ein Gespräch: am 14. März »Mister Karl. Karlheinz Böhm – Wut und Liebe«, am 21. März »Exile Family Movie« von Arash T. Riahi und am 22. März ein Dialog zwischen Alfred Dorfer und Klaus Maria Brandauer im »Kulturmontag« ab 22.30 Uhr. FM4 berichtete in »Connected« und »Jugendzimmer« sowie auf fm4.ORF.at.



Einer der Höhepunkte der Diagonale 2010: der »dok.film« über Karlheinz Böhm und sein Hilfsprojekt in Afrika

OPER IM GRÜNEN

Ein kleines Landschloss im südburgenländischen Hügelland ist Sommerbühne für Oper vom Feinsten. Weit entfernt von Städten wie Wien oder Graz wird im idyllisch gelegenen Schloss Tabor in Neuhaus am Klausenbach Hochkultur geboten. Ein »Erlebnis Österreich« aus dem Landesstudio Burgenland zeigte die »Oper im Grünen« am Samstag, dem 7. August 2010, um 17.05 Uhr in ORF 2.

VON DER PROBE ZUM KONZERT INS RADIO

Unter diesem Titel startete das ORF-RSO Wien mit Chefdirigent Cornelius Meister eine kostenlose Workshopreihe für Kinder und Jugendliche ab acht Jahren, denen im Rahmen der Workshopreihe die Möglichkeit geboten wird, die Welt des Orchesters und Radios kennenzulernen.



Das RSO spielt auch mit Kindern.

Unter Mithilfe der Profis darf auch selbst probiert werden. Im Mittelpunkt des ersten Workshops stand die Suite »Das schlaue Fuchslein« aus Leoš Janáčeks gleichnamiger Oper.

DER ANALOGE KLANGVERFÜHRER

Am 7. Juli jährte sich der Geburtstag des österreichischen Komponisten Gustav Mahler zum 150. Mal, im Mai 2011 der Sterbetag zum 100. Mal. Aus diesem Anlass präsentierte Ö1 ein ganz besonderes Mahler-Jahr. Zu hören waren alle seine Symphonien (von Juli 2010 bis Mai 2011), weiters »Hörbilder« (3. Juli), eine Gustav-Mahler-Woche in »Ö1 bis zwei« (5. bis 9. Juli) und ein »Radiokolleg« (5. bis 8. Juli).



»Meine Zeit wird kommen«: Gustav Mahler in ORF 2

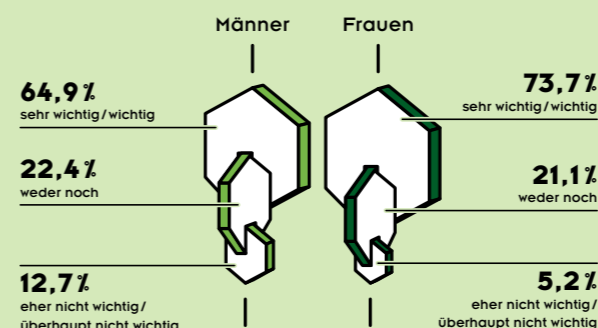
DATEN

ORF-BÜCHERLISTE TOP 10

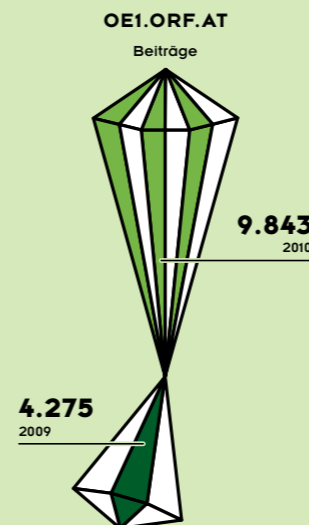
Eine Jury aus unabhängigen Expertinnen und Experten vergibt monatlich Bücherpunkte. Die Top 10 weisen den jeweils höchsten Wert aus, den ein Buch in einem Monat erzielt hat.

AUTOR / WERK / VERLAG	PUNKTE
Arno Geiger: »Alles über Sally«, Hanser	85
Karl-Markus Gauß: »Im Wald der Metropolen«, Zsolnay	63
Paulus Hochgatterer: »Das Matratzenhaus«, Deuticke	51
Thomas Bernhard / Siegfried Unseld: »Der Briefwechsel«, Suhrkamp	41
Phillip Roth: »Die Demütigung«, Hanser	40
Peter Handke: »Immer noch Sturm«, Suhrkamp	38
Anna Mitgutsch: »Wenn du wiederkommst«, Luchterhand	34
Jonathan Franzen: »Freiheit«, Rowohlt	29
Friederike Mayröcker: »Ich bin in der Anstalt«, Suhrkamp	27
Ulrich Becher: »Murmeljagd«, Schöffling & Co	26

»DER ORF SOLL IN SEINEN ANGEBOTEN DIE KULTURELLE VIELFALT ÖSTERREICHS ABBILDEN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien



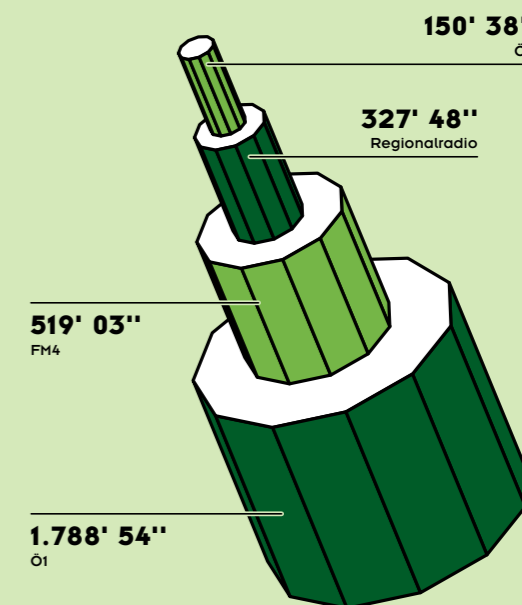
NEWS.ORF.AT
Auf news.ORF.at wurde im Rahmen der Überblicksberichterstattung in 2.360 Beiträgen über das aktuelle Geschehen im nationalen und internationalen Kulturbereich informiert (2009: 1.978 Beiträge).
Kulturberichte waren neben Information auch Schwerpunkt des Onlineangebots des Radiosenders Ö1, die FM4-Seite berichtete über die Jugendkulturszene.
Zu den redaktionellen Highlights der Kulturberichterstattung auf ORF.at zählten auch 2010 die Tage der deutschsprachigen Literatur (Bachmann-Preis), der Festspielsommer und das Wiener Filmfestival Viennale.

ART.GEHOSEN

Sendungen vom 11.01.2010 bis 13.12.2010

THEMA	DATUM	THEMA	DATUM
Dorfer spricht mit Tex Rubinowitz	11.01.10	Meine Zeit wird kommen	28.06.10
Die Kultur des Widerstands	01.02.10	Gustav Mahler	
Lachhaft!	08.02.10	Paris Hilton durch schick und dünn	12.07.10
Dorfer spricht mit Blanca Braunschöfer	22.02.10	Falco der Poet	19.07.10
Michael Haneke – Mein Leben	01.03.10	Ödipus.komplex	26.07.10
Wo Stars gemacht werden	08.03.10	Dorfer spricht mit Christian Konrad	09.08.10
Der Rote Teppich		Katharsis Now – Kunst und Politik In Hellas	16.08.10
Dorfer spricht mit Klaus Maria Brandauer	22.03.10	C. L. Attersee	23.08.10
Gnadenlos genial	12.04.10	Gut gelandet – Deutsche in Österreich	30.08.10
Erich Sokol		Hoch-Kultur – ein Haus	06.09.10
Stefan Ruzowitzkys »Freischütze«	19.04.10	Justus Neumann	13.09.10
Alfred Hitchcock	26.04.10	Verführung und Verbrechen	20.09.10
Shanghai	03.05.10	Die Kunst des guten Tons	27.09.10
Die Kunst der Sonnenbräune	10.05.10	Dorfer spricht mit Steiner	11.10.10
Dorfer spricht mit Abt Henckel-Donnersmark	17.05.10	Kikis Kosmos – Die Kunst der Kiki Kogelnik	22.11.10
Singing For Life	07.06.10	Der Tag, an dem John Lennon starb	06.12.10
Dorfer spricht mit Hasnain Kazim	14.06.10	Dorfer spricht mit Adolf Hall	13.12.10
Die Michael Jackson Story	21.06.10		

KULTUR IM RADIO PRO WOCHE



KOMMENTARE DER ANDEREN



Eine effektive Kulturberichterstattung ist eine der Säulen jedes öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Wird daher die Qualität einer solchen Anstalt untersucht, so ist darauf ein besonderes Augenmerk zu legen. Qualität und Inhalt, wie der ORF mit dem Thema »Kultur« umgeht, hält meines Erachtens jeder kritischen Betrachtung stand. Nicht nur das Aushängeschild Ö1, das sich überwiegend in kaum zu übertreffender Redlichkeit dem Thema Kultur widmet und neben der Hochkultur auch kleine zarte Pflänzchen der Avantgardekunst versucht den

Menschen näherzubringen, sondern auch das Fernsehen kommt dem Kulturauftrag qualitativ betrachtet sehr gut nach. Aus Sicht eines Kulturmenschen wäre lediglich zu kritisieren, dass der Umfang, also die Quantität, mehr sein könnte. Ich sehe daher der Gründung des neuen Spartensenders »ORF 3« mit dem Schwerpunkt Kultur und Information mit besonderem Interesse entgegen. Ich meine, dass mit dieser Neugründung eines Kultur- und Informationskanals die Kulturberichterstattung einen ganz wesentlichen Entwicklungsschritt macht, der der »Kulturturnation Österreich« adäquat ist. •

Dr. Josef Kirchberger,
ORF-Publikumsrat



Ein Kulturauftrag der Zukunft wird so aussehen müssen, dass der ORF aus seiner bisherigen Rolle heraustritt – oder wer auch immer diesen Sender macht. Und zwar aus der Distanz in die Nähe geht. Das heißt die Distanz, die aufgebaut worden ist, dass der ORF ein Abspiegelmedium ist, dass der ORF hauptsächlich der Wiedergabe dient oder der repräsentativen Bespiegelung. Diese Distanz wird der ORF, wenn er eine Zukunft

haben will, aufgeben müssen. Er wird die Szenen aufsuchen müssen, er wird Kooperationen mit den Szenen eingehen müssen und er wird auf die Gesellschaft neu zugehen müssen. Weil sich die Gesellschaft auch entsprechend geändert haben wird, in dieser Zukunft. Wir werden nicht mehr diese Gesellschaft der drei, vier Gruppen haben, sondern der vielen, vielen Gruppen haben. Und mit jeder dieser Gruppen wird er auch ins Gespräch eintreten müssen. •

Gerhard Ruiss,
IG Autor/innen, anlässlich
des Programmdialogs Kultur

2011 IM ORF

Es wird das größte Casting, das Österreich je gesehen hat: »Österreich singt« sucht bundeseitig Chöre für die Festwocheneröffnung in Wien.

»Österreich singt«, so soll sich zur Eröffnung der Wiener Festwochen am 13. Mai der größte Chor Österreichs auf dem Rathausplatz tummeln, um gemeinsam unter anderem Beethovens »Ode an die Freude« zu intonieren. Dazu veranstaltet der ORF in Kooperation mit dem Chorverband das Casting »Österreich singt« in allen Bundesländern, um die Chor-Heldinnen und -Helden von morgen herauszufiltern. •



Ein Land der Hochkulturchöre



IM FOKUS

Steiermark goes USA:
Facing Nations



Zahlreiche künstlerische Projekte und somit auch Beiträge und Sendungen hat die ORF-Kulturredaktion den Themen Integration und Migration gewidmet – so auch ein »Kulturjournal spezial« unter dem Titel »Migration. Asyl. Kunst«, unter anderem mit einer Reportage über das Projekt »Österreichertest« der Künstlergruppe »Stahlglatz und Blumenweich«. Das Landesstudio Steiermark wurde mit einem von ihm mitinitiierten Integrationsbeitrag gleich UNO-reif: Zum 60. Jahr der Unterzeichnung der Menschenrechte gestattete der Künstler Oskar Stocker »Facing Nations« und gab damit diversen Grazern und Grazerinnen künstlerischen Raum. Die Ausstellung war im UNO-Gebäude in New York zu sehen, ein Kurzvideo lief am Times Square. Derzeit wird an einer Filmdokumentation über die Entstehung des Kunstprojekts gearbeitet. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



»Kulturjournal«
von Ö1



Die styriarte
im ORF



Alle »art.genossen«
auf einen Blick

Bild L.o. © Stefan Liewehr Bild r.o. © Ulli Stecher Bild L.u. © ORF/Peter Nanninger Bild r. u. Portrait © ORF/Milenko Badzic

IDENTITÄT

Der ORF ist eine starke österreichische Stimme in einer unüberschaubaren Menge ausländischer Medienangebote. Der ORF garantiert, dass dabei **ÖSTERREICHISCHE IDENTITÄT**, österreichische Geschichte, österreichische Musik, die Eigenständigkeit und die Besonderheiten des Landes und seiner Menschen nicht zu kurz kommen. **BRAUCHTUM, TRADITION UND GENERATIONENWECHSEL**, Selbstbestimmung und ein eigener Blick auf die Welt und ihre Zusammenhänge garantieren österreichische Information und Unterhaltung.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Förderung der österreichischen Identität im Blickwinkel der europäischen Geschichte und Integration zu sorgen. (4) Ferner hat er bei der Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen sowie sonstigen Angeboten auf die kulturelle Eigenart, die Geschichte und die politische und kulturelle Eigenständigkeit Österreichs sowie auf den föderalistischen Aufbau der Republik besonders Bedacht zu nehmen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Der ORF will mit der Summe seiner Angebote und Dienstleistungen einen unverzichtbaren Beitrag zur Förderung der österreichischen Identität im Blickwinkel der europäischen Geschichte und Integration leisten. Der ORF muss seinem Publikum sowohl das Fremde als auch das Eigene näherbringen. Er hat dazu anzuregen, einerseits das Vertraute zu schätzen und andererseits Interesse für das Neue, noch Unbekannte zu wecken.



LEITBILD

Der ORF als eine Institution der österreichischen Öffentlichkeit ist das elektronische Leitmedium des Landes, Träger und Förderer österreichischer Identität, Kultur und Qualität.



HIP-HOP IN FLIP-FLOP

CLEMENS STADLBAUER, Ö3-MUSIKREDAKTION

»Samstag z'Obad a dr Egg – I bea wieder amol halb varreckt«, so lautet die erste Textzeile eines politisch höchst inkorrekten Songs, mit dem der Holstunarmusigbigbandclub voriges Jahr in Vorarlberg Kultstatus erlangt hat. Bis Ö3 den Song gespielt hat.

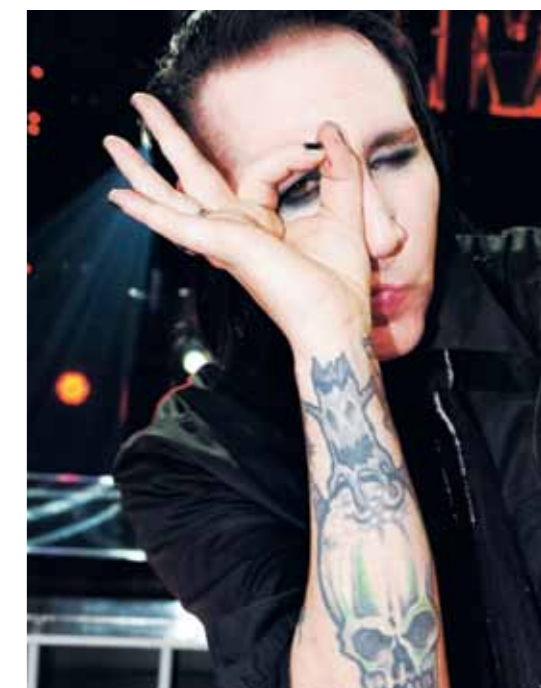
Kurz darauf haben nämlich auch neu hinzugekommene Fans im Burgenland lautstark dieses amüsante Trinklied mitgegrölt. Auch wenn sie sinngemäß, wenn überhaupt, maximal den Refrain so halbwegs kapiert haben. Völlig egal. Denn Musik muss man nicht immer gleich verstehen. Musik muss man zuallererst fühlen. Und »Vo Mello bis ge Schoppornou« hat sich eben auch bei spaßbereiten Musikfans im flachen Osten gut angefühlt. So gut, dass es der Song in der Jahresstatistik der ifpi, des Verbandes der Österreichischen Musikwirtschaft, auf Platz zwei der meistverkauften heimischen Hits des Jahres 2010 geschafft hat.

»Neun Länder – Ein Sender« ist also mehr als bloß ein Slogan. Eine nationale Radiostation wie Hitradio Ö3 kann durchaus auch innerhalb des Landes »völkerverbindend« wirken. Österreichische Popkultur lässt sich nun einmal nicht so einfach auf einen tourismusförderlichen Nenner wie »Wiener Sängerknaben – Mozart – Schrammeln« bringen. Österreichische Popkultur ist lokal, vielfältig, oft unangepasst und scheinwerferscheu, manchmal auch verstörend und radikal, im Zweifelsfall lieber dagegen als dafür, aber letztendlich doch immer brisanter und spannender Ausdruck künstlerischer Kreativität, die nur im Hier und Jetzt, genau unter diesen regionalen Umständen, passieren kann. Die gilt es zu entdecken und zu fördern, indem man sie einem großen Publikum zugänglich macht. Denn österreichische Popkultur passiert im Bregenzerwald genauso wie im Linzer Parkbad. Apropos.

»Geht scho gemma Vuigas!« In seinen Flip-Flops ist Hip-Hopper Skero direkt vom Beckenrand an die Spitze der meistverkauften heimischen Hits des Jahres 2010 gestürmt. »Kabinenparty« war der Sommerhit des Jahres, zu dem man sich auch gerne noch in den nachfolgenden, kühleren Jahres-

zeiten weggeschakt hat. Österreichischer Rap, noch dazu in Mundart, kann heutzutage locker mit Eminem, Jay-Z und anderen US-Superstars mithalten. Qualitativ sowieso. Und vom Unterhaltungswert her sind die heimischen Wortakrobatinnen und Wortakrobaten sogar noch viel amüsanter, weil sie meist über Begebenheiten singen, die jeder Hörer und jede Hörerin im Alltag gut nachvollziehen kann. Brennende Mistkübel gehören da, so viel ich weiß, nicht dazu.

Die Förderung solch musikalischer Perlen muss übrigens nicht rein durch exzessives Airplay erfolgen. Oft sind außergewöhnliche Hits wie »Kabinenparty« von ihrer Instrumentierung und Anmutung her nicht unbedingt kompatibel mit dem Musikgeschmack der breiten Masse. In solchen Fällen geht Ö3 eben andere Wege. Und thematisiert den Song im Programm über Trailer, Soundalikes, Verpackungen und Promos. Legendär war etwa der Opener für den »Ö3-Wecker«, den Skero höchstpersönlich eingesungen hat: »Geht scho gemma Vuigas – Der Kratky red't an Vuischas!« Man sieht und hört: Auch Selbstironie ist ein durchaus probates Mittel, um heimische Künstler/innen ins Rampenlicht zu rücken ...





Held von morgen heute auf Ö3: Trackshittaz

Und wir bleibn glei im Dialekt. Jetzt, ganz aktuell, weht frischer Wind aus dem rauen Mühlviertel durch den Äther. Lukas Plöchl ist der neue Held von heute, was heißt, der neue Held der Stunde. Held von morgen ist er zwar nicht geworden, – diesen Titel hat ihm Cornelia Mooswalder im Finale der populären ORF-Casting-Show weggeschnappt – doch mit gleich zwei Nummer-eins-Hits in den Ö3-Austria-Top-40 ist eine längerfristige Karriere optimal auf Schiene. Längerfristig auch deshalb, weil der Sound, den er gemeinsam mit Manuel Hoffelner, seinem Partner-in-Crime bei den Trackshittaz, produziert, originell ist. Und originär. Diese Musik konnte nur am Land entstehen. Traktor-Gangsta verirren sich äußerst selten in die Bronx. Im Mühlviertel hingegen sind sie zu Hause. Und auf Ö3 daher auch. Denn da spielt die Musik, die aus schnell berühmt gewordenen Fernsehstars auf Dauer ernstzunehmende Künstlerinnen und Künstler macht. Die Trackshittaz wollen jetzt auch Österreich beim »Eurovision Song Contest« vertreten. Die Chance lebt. Denn Lukas Plöchl hat es unter die letzten zehn Kandidatinnen und Kandidaten geschafft, die am 25. Februar in einer großen ORF-Finalshow um das heiß begehrte Ticket nach Düsseldorf kämpfen. Schon wieder so ein schöner Beleg dafür, wie öffentlich-rechtliches Fernsehen und Radio puncto heimischer Talentförderung effektiv zusammenarbeiten. In einer beispiellosen Kampagne hat der »Ö3-Wecker«, die mit Abstand meistgehörte Radiosendung des Landes, wochenlang nach geeigneten Musikerinnen und Musikern gesucht, die unser

Land nach dreijähriger Absenz würdig beim Song Contest vertreten könnten. Das Feedback war enorm, der Unterhaltungswert hoch und die Werbung für Musik aus Österreich unschätzbar. Erfreuliches Fazit: Man redet jetzt wieder über den Song Contest. Denn ähnlich wie beim Fußball fühlen sich alle halbwegs nationalstolze Bürger/innen zur Expertise berufen. Gut so. Die Finalisten liefern jedenfalls mit ihren Songs genügend Gesprächsstoff für die nächsten Wochen. Und zum Zuhören eignen sie sich auch ganz gut. Jeden Tag wieder, mehrmals auf Ö3.

Jeder Tag österreichisch, mehrmals auf Ö3. Das garantiert schon die Selbstverpflichtung des ORF. Wir wollen österreichische Musik fördern. »Take it easy« würde Norbert Schneider sagen, der aktuelle Gewinner des Ö3-Soundcheck, Österreichs größtem Bandwettbewerb. Übrigens auch so ein Hit aus Österreich, der unter den meistverkauften Songs des Jahres 2010 weit oben rangiert. Die Musikredakteurinnen und -redakteure, Trendscouts und alle anderen hellhörigen Programm-macher/innen von Ö3 sind derart gut aufgestellt, dass neue, hitverdächtige Musik aus Österreich unmöglich unerkannt an ihnen abprallen kann. Sobald sie irgendwo in diesem Land passiert, passiert sie wenig später auch auf diesem Sender. Dazu verpflichtet uns allein schon unsere Neugier. Daher ruft der Ö3-Soundcheck auch regelmäßig ins Land hinein. Und provoziert dabei stets gewaltiges Echo aus Heimstudios, InClubs und Probekellern. Auch demnächst wieder in ihrem Radio. •

Bild L. © ORF/Ali Schaffer Bild r. © ORF/Hans Leitner

TROST UND RAT

PETER BLAU, RADIO WIEN

Plattform für junge und arrivierte Künstler/innen und andere unterhaltsame, engagierte oder einfach interessante Wienerinnen und Wiener. Die Sendung mit Willi Resetarits auf Radio Wien spendet neben Trost und Rat vor allem Information und Unterhaltung. Seit 2006 jeden Sonntag um 19.00 Uhr.

»Nein, wir sind nicht die Kummernummer. Auch nicht der Ombudsmann. Tut mir leid. Auf Wiederhören.« Allein schon, um die Dichte derartiger Telefonate zu verringern, hätte die Sendung eigentlich schon längst umgetauft werden sollen. Doch so hieß halt seinerzeit Mitte der 90er das Original mit Prof. Kurt Ostbahn. Benannt nach dessen damals gerade aktuellem Tonträger »Trost & Rat«. Als 2006 auf Initiative von Dir. Brigitte Wolf bei Radio Wien die Idee heranreifte, diese oftmals mit dem Attribut »Kultsendung« versehene Radioshow wiederaufleben zu lassen, war der Titel zwangsläufig das Erste, was feststand. Und natürlich Wilhelm Resetarits als prominenter Präsentator. Wilhelm Resetarits wohlgermerkt! Nicht der »Ostbahnkurti«. Sein Alter Ego hatte Willi ja Ende 2003 in den wohlverdienten Ruhestand entlassen.

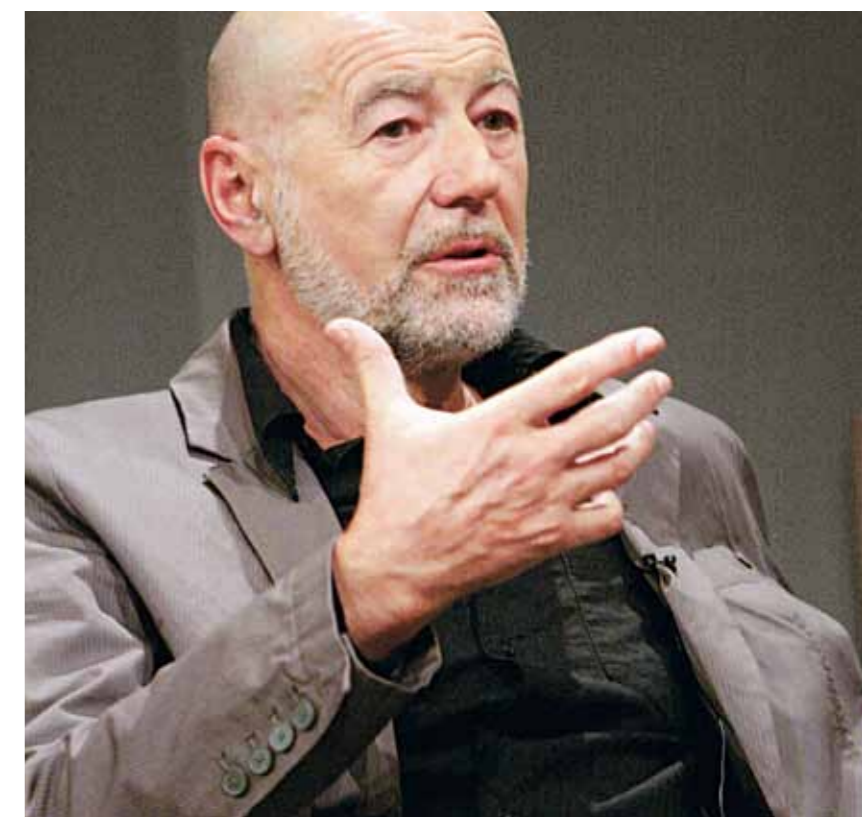
Am 6. März stand bereits die 150. Sendung dieser zweiten Staffel von »Trost & Rat« auf dem Programm. Welch erfreuliches und in Zeiten, da jede etwas aufwendigere und außergewöhnlichere Sendung latent von spitzen Einsparstiften und stumpfen Flächenradio-Planierraupen bedroht ist, alles andere als selbstverständliches Jubiläum. Doch »Trost & Rat« ist es in den letzten Jahren gelungen, zu einem stolzen Flaggschiff von Radio Wien zu werden. Und das nicht nur dank seiner legendenumwobenen Galionsfigur. Mit unbeirrbar Blick in Fahrtrichtung legt Willi Resetarits die Qualitätsstandards fest: musikalisch und menschlich. Mit seinem überraschenden, pointierten Gesprächsstil hat er seine allwöchentliche Live-Radio-Show als unterhaltsame, engagierte, stets hochkarätig besetzte und der Aufklärung und der Toleranz

verpflichtete Talkshow fest verankert. Der Bogen seiner namhaften Gäste spannt sich von Bestsellerautoren wie Michael Niavarani oder Stefan Slupetzky über Wissenschaftler wie den Physiker Prof. Heinz Oberhummer oder den Zoologen »Geheimrat« Dr. Peter Iwaniewicz bis zu gesellschaftspolitisch relevanten Wienerinnen und Wienerinnen wie die »Freunde schützen«-Haus Gründerin Karin Klaric oder Oberrabbiner Chaim Eisenberg.

»Trost & Rat« hat sich auch zu einer wichtigen und lebendigen Förder- und Präsentations-Plattform für junge und auch arrivierte in Österreich beheimatete Musiker/innen und Bands entwickelt, die jeden Sonntagabend im »Studio 2« des Funkhauses – und das gelegentlich zusammen mit dem Gastgeber – live aufspielen.

Die Musik dient Willi Resetarits und seinen Gästen dabei als natürlichstes Mittel der grenzübergreifenden Völkerverständigung. »Wienerlieder« sind in seiner Definition alle Lieder, die in Wien gespielt werden. Unabhängig von ihrer Herkunft. Seinen nicht nur für die Hörer/innen, sondern auch für alle Beteiligten – und ganz besonders für das hochmotivierte Tontechniker/innen-Team – stets spannenden Live-Radio-Charakter bekommt »Trost & Rat« auch dadurch, dass Willi dem von der Redaktion stets akribisch ausgearbeiteten, minutiösen Ablauf-Plan höchstens bei Bedarf als Orientierungshilfe Beachtung schenkt. Meistens kommt es anders als geplant. Und nur selten schlechter. Lebendig, ehrlich und authentisch. So soll Radio sein. •

»Trost & Rat« | jeden Sonntag (außerhalb der Schulferien) 19.04 bis 20.00 Uhr (c.t.) | ORF Radio Wien | 89,9 und 95,3 MHz | mit Bild auf »W24« und im Live-Stream www.w24.at



DER MYTHOS HABSBURG



3sat startete seinen Thementag um 6.00 Uhr mit »Die Wiener Hofburg – Größte Residenz Europas«, die neben der Bau- auch die Funktionsgeschichte der ehemaligen Habsburgerresidenz zeigte. Danach kam die Dokumentation »Flucht in die Größe – 700 Jahre Habsburg« zur Entstehung des Vielvölkerreichs der Habsburger, das die Grenzen des Heiligen Römischen Reiches weit überschritt. der Film »Zur Weltherrschaft berufen – Kaiser Karl V.« und »El Escorial – Traum eines Weltherrschers« über die Geschichte dieses imposanten Bauwerks nahe Madrid.

Nach dem Spielfilm »Landammann Stauffacher« über die Spannungen zwischen dem Thronanwärter Ludwig von Bayern und Friedrich von Habsburg, in die die Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden im Jahr 1315 geraten, beschäftigten sich Judith Voelker und Christian Feyerabend um 10.55 Uhr in »Der Tag X – 12. September 1683 – Die Türken vor Wien« mit der zweiten Wiener Türkenbelagerung im Jahr 1683. Schließlich der »Tod im Morgengrauen« über den Untergang des modernsten Schlachtschiffs der k. u. k. Flotte im Juni 1918.

Doch was wäre ein Habsburgertag ohne das Traumpaar des 19. Jahrhunderts gewesen? In der Dokumentation »Kaiser Franz Joseph« beschrieb Andreas Novak das Leben des Kaisers, unmittelbar gefolgt von »Elisabeth – Die rätselhafte Kaiserin«, einem Porträt abseits der Klischees. In den Hauptrollen des (folgerichtig angesetzten!) TV-Zweitei-

Mehr als sieben Jahrhunderte beeinflusste das Haus Habsburg maßgeblich die Geschicke Europas. Am Sonntag, dem 15. August 2010, beeinflusste es dann das Fernsehprogramm: mit dem ORF/3sat-Thementag »Auf den Spuren eines Weltreichs«.

lers »Kronprinz Rudolf« waren danach Max von Thun als Kronprinz Rudolf sowie Klaus Maria Brandauer, Vittoria Puccini, Sandra Ceccarelli und Julia Cencig zu sehen. Ebenso chronologisch der späte Nachmittag und frühe Abend: »Der vergessene Kaiser« dokumentierte das Leben Kaiser Karls I. um 17.05 Uhr, die Zeit um 1900 folgte um 17.50 Uhr unter dem Titel »Kinderjahre in der Monarchie«. Danach zog Otto von Habsburg, Sohn des letzten österreichischen Kaisers, um 18.35 Uhr im Gespräch mit Gerhard Jelinek Bilanz über sein bewegtes Leben, seine Ambitionen und seine gescheiterten Hoffnungen. Um 19.10 Uhr kamen dann unterschiedliche Mitglieder der an die 600 Köpfe zählenden royalen Familie ins Bild: »Eine (fast) normale Familie – Die Habsburger«.

Am Abend war letztlich der beliebteste ORF-Film des Jahres 2009 zu sehen (»Geliebter Johann Geliebte Anna«, 20.15 Uhr), danach das preisgekrönte »Schönbrunn – Quelle der Schönheit«, präsentiert von Sir Peter Ustinov. Den Abschluss gaben zwei Filmhighlights: um 22.45 Uhr Axel Cortis Fernsehfilm »Wie der Mond über Feuer und Blut« über das erste Regierungsjahr Maria Theresias – und nach Mitternacht, für alle, die auch am 16. August in Sachen Habsburg noch nicht genug hatten, die Spieldoku »Marie Antoinette« mit Caroline Bernard in der Titelrolle. •

Bild 1: © Die Habsburger »Völkerkerker« – Hort der Völker / Cinevision Bild 1: © Menschen & Mächte / Hoffmann

IDOLE DER NAZIS

Mit drei Dokumentationen setzte der ORF im Dezember 2010 seine 2009 begonnene »Menschen & Mächte«-Serie über den Zweiten Weltkrieg, die im Oktober 2010 mit dem »Special Euro Media Award« für herausragende TV-Bildungsprogramme ausgezeichnet wurde, erfolgreich fort. Beschäftigten sich die bisherigen Folgen mit dem Kriegsgeschehen, den NS-Verbrechen, der Hitlerjugend oder der Waffen-SS, so standen nun drei Personen im Mittelpunkt, die aus unterschiedlichsten Motiven zu nützlichen Idolen der Nazis wurden: Otto Skorzeny, Hanna Reitsch und Marika Röck.

Teil 1 widmete sich dem Kriegsverbrecher Otto Skorzeny. Während des Zweiten Weltkriegs war er berühmt wie berüchtigt. Der SS-Sondereinsatzkommandant wurde zum Wochenschaustar, nachdem er den »Duce« Benito Mussolini befreit hatte. Nach 1945 galt er als Kopf von ODESSA, einer Hilfsorganisation für ehemalige SS-Angehörige und NS-Verbrecher. Das machte ihn zur zentralen Figur der internationalen Alt- und Neonazi-Szene. Teil 2 zeichnete das Leben von Hanna Reitsch nach. Sie brach alle Rekorde des Flugsports und wurde zum Star der NS-Propaganda. Sie flog den ersten funktionsfähigen Hubschrauber der Welt, testete das erste Überschallflugzeug der Geschichte und entwickelte Hitlers Geheimwaffen mit. Sie wollte den Krieg mit Kamikazeflügen entscheiden. Am 26. April 1945 startet Hanna Reitsch zum Flug ihres Lebens: mitten durch russischen Beschuss ins eingeschlossene Berlin zu Hitler in den Führerbunker. Danach sollte sie den Makel der Nazifliegerin nie mehr loswerden. Reitsch benutzte Hitler – und er benutzte sie. Sie ließ sich von einem Regime unterstützen, an das sie bis zu ihrem Tod glaubte. Nach Hitlers Tod saß sie bald wieder im Cockpit. In ihrer Heimat als Nazifliegerin gebrandmarkt, flog sie Nehru in Indien. Kennedy empfing sie im Weißen Haus. Vom Nationalsozialismus konnte sie sich nie glaubhaft distanzieren. Mit Deutschland blieb sie bis zu ihrem überraschenden Tod unveröhnt und nahm 1974 sogar die österreichische Staatsbürgerschaft an. Der dritte Teil von »Idole der Nazis« stand im Zeichen von Marika Röck. Röck gehörte neben Zarah Leander und Johannes Heesters zu den Publikumslieblingen des Musik- und Revuefilms unter dem Hakenkreuz. Als Röck

1935 ihren ersten Ufa-Film drehte, war sie bereits eine international bekannte Tänzerin, zum Star machten sie jedoch erst die deutschen Musikfilme in der Regie ihres Mannes Georg Jacoby. ORF-Dokumentarist Andreas Novak beleuchtete nicht nur eine 80 Jahre dauernde Bühnenkarriere, sondern auch die Rolle von Kunst und Unterhaltung während der Kriegsjahre. Die ungarische Tänzerin, Schauspielerin und Sängerin war zwar »erst« 90 Jahre alt, als sie starb, aber 80 davon verbrachte sie auf den »Brettern, die die Welt bedeuten«. Andreas Novak, Leiter der ORF-Zeitgeschichte-Redaktion, hob hervor, dass »die Karrieren von Otto Skorzeny, Hanna Reitsch und Marika Röck die Bandbreite zwischen Fanatismus, ideologischer Überzeugung, Ehrgeiz, Instrumentalisierung und politischer Naivität widerspiegeln«. Die drei Dokumentationen verstanden sich nicht ausschließlich als Porträts, sie versuchten auch einen analytischen Blick auf die Männer- und Frauenbilder des NS-Staates, die Konstruktion von Heldentypen und die psychologische Kriegsführung zu werfen und sollten – so Novak – »generationenübergreifendes Erinnern befördern«. Insgesamt erreichte der Dreiteiler »Idole der Nazis« 1,7 Mio. Österreicherinnen und Österreicher, das entspricht 24 % der heimischen TV-Bevölkerung ab 12 Jahren. Besonders interessiert an den Dokumentationen zeigte sich auch das junge Publikum; bei Teil eins lag der nationale Marktanteil bei 9 %, bei den Zwölf- bis 49-Jährigen bei 15 %. Die einzelnen Folgen waren nach der TV-Ausstrahlung sieben Tage auf der Video-Plattform ORF-TVthek (<http://TVthek.ORF.at>) als Video-on-Demand abrufbar. •



TOD IM SCHNEE

SABINE ZINK, ORF-MAGAZINE



Dramatisches Unglück in den österreichischen Alpen: die Lawine in Blons

Eine große Katastrophe, unglaubliche Schicksale, berührende Menschen und eine Uraufführung am Ort des Geschehens.

»Ich möchte eigentlich nicht darüber sprechen. Es war so schrecklich, ich will mich nicht daran erinnern.« Oft habe ich diesen Satz gehört, am Beginn meiner Recherchen zum größten Lawinenunglück der Alpen, geschehen im Jahre 1954 in Vorarlberg. Damals gehen am 11. Jänner binnen 48 Stunden mehr als 300 Lawinen in Vorarlberg ab. Am schlimmsten trifft es das Große Walsertal und dort die Berggemeinde Blons. Zwei Lawinen zerstören das Dorf, 57 Menschen sterben. Über Nacht wird ein Sechstel der Bewohner ausgelöscht, fast keine Familie bleibt verschont. Die »Leu«, wie die Einheimischen die Lawine nennen, gräbt sich tief in die Biografien und Familiengeschichten der Menschen ein. Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen stehen der von mir und Gerhard Jelinek geplanten Fernsehdokumentation über diese Lawinenkatastrophe anfangs skeptisch gegenüber.

Sie befürchten ein reißerisches Ausschlachten ihres großen Unglücks, sie haben Angst vor dem Erinnern. Als ich mit meinem Kamerteam an einem tiefwinterlichen Märztag in Blons ankomme, öffnen sich aber nicht nur die Türen zu den warmen Walserstuben, sondern auch jene zur Geschichte. Jeder erzählt sie anders, jede hat die Lawine, die Begegnung mit dem Tod, das Zurückgeworfensein auf die nackte Existenz, auf seine Weise erlebt. Die Menschen sprechen offen, emotional, stundenlang. Sie reden sich jahrzehntelang verschüttete Erinnerungen von der Seele – viele erzählen die Geschichte zum ersten Mal. Nicht nur für die Zeitzeugen und -zeuginnen selbst, auch für die jungen Blonserinnen und Blonser wird das Ereignis aus der Verdrängung zurückgeholt: Ich drehe mit Hauptschulkindern verschiedene Szenen von damals nach. Die Schule nützt diese Gelegenheit und macht das große Lawinenunglück zum Thema im Unterricht. Am 9. Oktober 2010 kommen Gerhard Jelinek und ich mit der fertigen Dokumentation nach Blons, zu einer »Uraufführung« der besonderen Art: am Ort des Geschehens. Der Schulsaal wird von einem ORF-Techniker zum Kino umfunktioniert. Der Andrang ist enorm. Die Spannung spürbar. Immer noch herrscht unter den Betroffenen die Angst, dass das Fernsehen der Wirklichkeit nicht gerecht werden kann, dass der wahre Schrecken dem Medium preisgegeben wurde. Auch wir haben Herzklopfen: Es sind betagte Frauen und Männer, Familien, die Fürchterliches erlebt, Menschen die damals kleine Kinder, Eltern und Geschwister verloren haben. Kann eine Fernsehdokumentation vor derart emotionalisiertem und involviertem Publikum bestehen? Die Reaktionen nach der Aufführung sind überwältigend. Die Menschen kommen, bedanken sich, schreiben noch Wochen später Briefe an uns. Viele sagen, dass sie Erleichterung empfinden, ihre Geschichte erzählt zu haben, und dass nun nicht vergessen werde, was geschehen ist. Dem ORF-Team wurde von all diesen vom Schicksal schwer getroffenen Menschen eine uns fast beschämende Dankbarkeit entgegengebracht. Dabei haben wir doch nur eines gemacht: öffentlich-rechtliches Fernsehen. •

1954: Schneise der Zerstörung



DAS AUDIOVISUELLE GEDÄCHTNIS DER REPUBLIK

HERBERT HAYDUCK UND CAMILLO FORAMITTI, ORF-ARCHIVE

Ungarn-Aufstand und Familie Leitner – Mondlandung und Wunsch Dir Was – Kottan und Cordoba – Club 2 und Cafe Central – Ötzi und Opernball – 9/11 und Taxi Orange: Der Bestand des Fernseharchivs repräsentiert in einzigartiger Weise die politische, kulturelle, soziale und gesellschaftliche Entwicklung der letzten 55 Jahre in allen dramaturgischen Formen – vom Nachrichtenbeitrag bis zum mehrteiligen Fernsehspiel.

Die Bilder und Töne, die wir bewahren und bereitstellen, sind Teil des (un-)bewussten audiovisuellen Gedächtnisses des Landes. Sie bilden Identität mit hoher emotionaler Bindung. Damit steht das Fernseharchiv im Mittelpunkt des öffentlich-rechtlichen Auftrags des ORF.

Für den einzelnen Hörer / Zuseher / User bzw. die Hörerin / Zuseherin / Userin bedeutet das »Wiedersehen« von Erlebtem ein emotionales Erlebnis in Bezug auf seine individuellen Erinnerungen und Ereignisse in seiner Region, seinem Bundesland, im österreichischen und internationalen Rahmen. Für jüngere Generationen sind unbekannte audiovisuelle Dokumente »neue« Bilder und Töne, die sie als Teil des kollektiven Gedächtnisses mit Erzählungen älterer Generationen verbinden und die damit ebenso emotional aufgeladen sind.

Im direkten Kontrast von Bildern und Tönen aus Vergangenheit und Gegenwart entsteht Verständnis für historische Veränderungen und die Möglichkeit zur Schärfung und Überprüfung von Identitätsvorstellungen des Einzelnen und der Gesellschaft insgesamt; die breite und einfache Verfügbarkeit von audiovisuellen Archivmaterialien unterstützt diese Prozesse in besonderer Weise.

Unsere Kernaufgaben – Bilder und Töne der Vergangenheit für die Zukunft zu bewahren und verfügbar zu halten – erfordern den Einsatz moderner Technologien.

Die Digitalisierung von Produktions- und Distributionstechnologien im Bereich der audiovisuellen Medien eröffnet neue Möglichkeiten zur Speicherung und Verteilung von »Content«. Der Übergang von Band- zu File-basierten Workflows führt zur »Mobilisierung« von audiovisuellen Inhalten, die erhebliche Effekte auslöst:

- ▶ Beschleunigung von Produktion und Distribution
- ▶ verteilte, kooperative Bearbeitungsmöglichkeiten
- ▶ zeitgleiche Belieferung verschiedener Distributionskanäle (online, mobil etc.)
- ▶ verstärkte Nutzung von Archivcontent in Broadcastproduktionen
- ▶ thematische Vernetzung von Archivinhalten mit Neuproduktion sowie »user-generated-content«

Die rasche und umfassende Überführung der wertvollen analogen Sammlungen aus jahrzehntelanger Broadcastproduktion in digitale und filebasierte Archivstrukturen verspricht also Mehrfacheffekte sowohl für die langfristige Sicherung der Bestände als auch für die einfache Nutzungsmöglichkeit für Neuproduktion und »Public Access«.

Tagtäglich wird Archivmaterial auf unterschiedliche Art und Weise in den ORF-Programmen genutzt.

2010 entstanden unter Mitarbeit des Fernseharchivs zahlreiche bemerkenswerte Fernsehproduktionen. Exemplarisch seien hier drei erwähnt:

- ▶ »Panorama«
- ▶ »Katastrophenstage – Der Anschlag«
- ▶ »Dorfers Donnerstak – maschek«

Auch die Bilder und Töne der Zukunft werden bei uns gut aufgehoben sein! •

FAKTEN



Jochen Rindt im Film von E. Reuß



ER WAR NICHT NUR EIN RENNFÄHRER

Am 5. September 1970 verunglückte der Rennfahrer Jochen Rindt beim Training in Monza tödlich. Der ORF erinnerte mit mehreren Programmpunkten an den Rennsport nicht nur sportlich geprägt hat. Etwa im Dokumentarfilm »Jochen Rindts letzter Sommer. Ein Toter wird Weltmeister« von Eberhard Reuß in einem

»Sport am Sonntag speziell in ORF eins oder in »Sport am Sonntag« mit Weggefährten des Rennsportlers, darunter sein Jugendfreund Helmut Marko. Der Lotus 49, mit dem Rindt 1970 den großen Preis von Monaco gewann, wurde im Studio präsentiert. Am Vormittag beschäftigte sich ORF 2 in »a.viso« im Rahmen der »Matinee« um 9.05 Uhr mit

Jochen Rindt und der Ausstellung über seine Person in der Galerie Westlicht in Wien. Über diese berichtete auch die »Sommerzeit« am Freitag, dem 3. September, um 17.40 Uhr in ORF 2. Außerdem war Ernst Hausleitners Fahrt mit dem roten Lotus 49 am 12. September im Vorlauf des Großen Preises von Italien in ORF eins mitzuverfolgen. •

ALTACH WIRD CORDOBA

Das 3:2 von Cordoba, so bestätigen Historiker/innen, war ein Kristallisationspunkt österreichischer Identitätsfindung. Launig wiederholt wurde das Spiel als »Das Match« am 4. Juni in ORF eins. Mit dabei: Goleador Hans Krankl sowie Mittelfeldgenie und ORF-Fußball-Experte Herbert Prohaska auf der Trainerbank. Die beiden waren zuerst im Rahmen von fünf Event-Dokus auf ORF eins noch Gegner gewesen, am Ende hatten zuerst Prohaskas Promikicker und schließlich, im Match gegen Deutschland, die Österreicher die Nase vorn. 5:2 vor 670.000 Zuseherinnen und Zusehern im TV. •



DER MEISTERNUSCHLER

Begnadeter Schauspieler, Wienerlied-Interpret, Komiker und Filmstar – Hans Mosers Geburtstag jährte sich am 6. August zum 130. Mal. Anlässlich dieses Jubiläums zeigte der ORF am 21. August um 13.10 Uhr die neu produzierte Dokumentation von Wolfgang Liemberger »Der ewige Dienstmann – Hans Moser im Porträt« und im Anschluss den Film »Hallo Dienstmann« aus dem Jahr 1951. Außerdem zu sehen: »Ober, zahlen!«, »Gräfin Mariza« und »Der Mann, von dem man spricht«. •

NA NA NANA NA

Im September 1984 entstand bei einem »Opus«-Konzert in Oberwart die legendäre Konzertaufnahme von »Live Is Life«. Es wurde der größte internationale Erfolg einer österreichischen Popmusik-Band. 15 Mio. Singles und zwei Mio. Alben später hat Opus 2009 das 25-Jahr-Jubiläum von »Live Is Life« im Rahmen eines Konzerts mit

symphonischem Orchester in der Grazer Oper gefeiert. Und Günter Schilhan hat zum Jubiläum die Band ein Jahr lang begleitet. Die aufwendige Dokumentation ist die erste in »High Definition« produzierte und ausgestrahlte »Österreich-Bild«-Sendung, zu sehen gewesen am 24. Jänner 2010 um 18.25 Uhr in ORF 2. •

90 JAHRE 10.10.

In Radio Kärnten wurde zur Feier des Jahrestags der Volksabstimmung die gesamte Fröhsendung zweisprachig moderiert, prominente Komoderatoren waren Valentin Inzko, Obmann des Rates der Kärntner Slowenen, und Landeshauptmann Gerhard Dörfler. Um 9.35 Uhr sendete ORF 2 Kärnten dann die Dokumentation »Wo man mit

Blut die Grenze schrieb«, danach wurde mit sechs Kameras der Festumzug live übertragen. Es moderierte Arnulf Prasch, kommentiert haben Josef Nadrag und die Historikerin Claudia Frässler. Der offizielle Festakt aus dem Wappensaal des Klagenfurter Landhauses war dann von 15.10 bis 16.55 Uhr an der Reihe. •

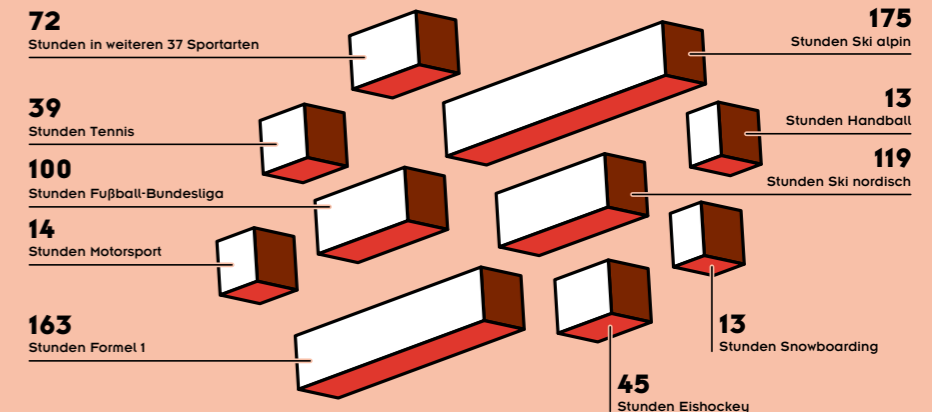
Bilder o. © Hockenheimring GmbH/H.Dörrie Bild u. © Kirch Media/Repro 1974 Bild u. Frauen © EOS Entertainment

DATEN

PROGRAMMANTEIL NACH SPORTARTEN

Wenn ein österreichisches Team die Formel 1 gewinnt, wenn die Alpinen von Erfolg zu Erfolg rasen oder in der Bundesliga Fußballstadien in Graz, Salzburg und Wien für Tausende Kurzweil bieten, weil Rapid, Austria und Co. sich beim Kicken nichts schenken, dann ist der ORF live dabei.

Cordoba, so sagen Historiker/innen, war identitätsstiftend. Für viele Österreicher/innen sind ihre Sportler/innen, die große Erfolge auch in helmischer Landschaft feiern, das bis heute geblieben.



DIE MEISTGESPIELTEN Ö3-SONGS 2010 AUS ÖSTERREICH

Der ORF hat sich zu einem hohen Anteil österreichischer Musik in seinen Radioprogrammen freiwillig selbst verpflichtet.

DIE TOP 20

- James Cottriall – Unbreakable
- Falco – The Spirit Never Dies (Jeanny Final)
- Saint Lu – Here I Stand
- Eva K. Anderson – A Sound Of Silence
- Bunny Lake – 1994
- Norbert Schneider – Take It Easy
- Cama – 25 Years
- Alexandra Caró – Listen To Your Inside
- Christina Stürmer – Wir Leben Den Moment
- Anna F. – Most Of All
- Holstuoanarmusigbigbandclub – Vo Mello Bis Ge Schoppornou
- Cardiac Move – Fishermen
- Hr. Tischbein – Sympathie
- Leo Aberer – Wann Geda?
- Skeru / Joyce Muniz – Kabinenparty
- Charlee – Boy Like You
- Trackshittaz / Lukas Plöchl – Oida Taunz
- Morton – Stop Crying Your Heart Out
- Mondscheiner – Das Was Wir Sind
- Shesays – Shesays

DIAGONALE-FILMPRODUKTIONEN MIT ORF-BETEILIGUNG

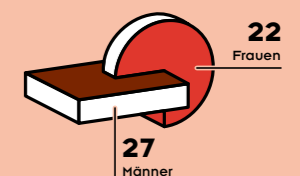
SPIELFILME	REGIE
»Der Fall des Lemming«	Nikolaus Leytner
»Inside America«	Barbara Eder
»Der Kameramörder«	Robert Adrian Pejo
»Lourdes«	Jessica Hausner
»Mein Kampf«	Urs Odermatt
»Sag mir, wo die Wahrheit ist«	Miklós Jancsó
»Peppermint«	Pippilotti Rist
»Der Räuber«	Benjamin Heisenberger
»Das weiße Band«	Michael Haneke
»Women Without Men«	Shirin Neshat
Außerdem zwei Projekte von Friedrich Kiesel	
»Meine Tochter nicht« (TV-Film)	Wolfgang Murnberger
EXPERIMENTALFILM	REGIE
»Herna«	Josef Dabernig
DOKUMENTARFILME	REGIE
»Die Frauenkarawane«	Nathalie Borgers
»Herrenkinder«	Eduard Erne u. Christian Schneider
»Kick Off«	Hüseyin Tabak
»Mount St. Elias«	Gerald Salmina
»Muezzin«	Sebastian Brameshuber
»Plastic Planet«	Werner Boote
»Dirty Days« (TV-Doku)	Helmut Berger
»Nairobi Love Story« (TV-Doku)	Maria Weber

Ö1-TALENTEBÖRSE

jüngstes Talent: eine 17-jährige Geigerin; ältestes Talent: ein Cutter, der jetzt etwa 45 sein muss

49

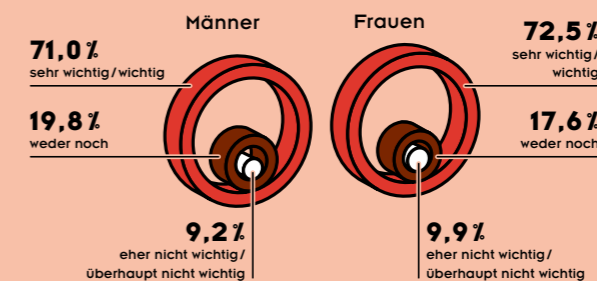
Gesamtzahl der in oe1.ORF.at präsentierten Ö1-Talente



DIE BESTPLATZIERTEN ALBEN UND SONGS DER »Ö3-AUSTRIA TOP 40« VERKAUFSCHARTS 2010

Die erfolgreichsten österreichischen Singles waren »Kabinenparty« von Skero feat. Joyce Muniz, »Vo Mello bis ge Schoppornou« von HMBC, »Oida Taunz« von Trackshittaz, »Take It Easy« von Norbert Schneider und »Rock to the Beat« von Darius & Finlay feat. Nicco. Die Bestseller unter den österreichischen Alben waren – neben dem Dauerbrenner Kiddy Contest – Andreas Gabalier (»Herzwerk«), Georges Pretre / Wiener Phitharmoniker (»Neujahrskonzert 2010«), EAV (»Neue Helden braucht das Land«), die Seer (»Wohlfühlgefühl«) und Rainhard Fendrich (»Meine Zeit«). Insgesamt schafften es 22 österreichische Alben und zehn Singles in die Top 100 der offiziellen Verkaufscharts »Ö3-Austria Top 40«.

»DER ORF SOLL IN SEINEN ANGEBOTEN WISSEN ÜBER ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTE VERMITTELN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

KOMMENTARE DER ANDEREN



Ohne den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und das Fernsehen, die lange Zeit eine Monopolstellung im Lande hatten, wäre das Bekennen zur Zweiten Republik und der österreichischen Nation ebenso wenig möglich gewesen wie die politische Bildung und die Stärkung der Demokratie. Neben den Institutionen des Staates wie Schulen und andere Bildungsanstalten hat also der staatliche Medienbereich eine wesentliche Funktion im Rahmen der Pflege der

Identität Österreichs und auch der politischen Erziehung, die gewährleisten soll, dass diese Identität weiterhin vom Geist der Menschenrechte und der Demokratie bestimmt wird. Daher ist ein öffentlich-rechtlicher Rundfunk nicht nur als Gegengewicht gegen die Volksverdummung der Privatsender notwendig, sondern auch als gesellschaftspolitisches Steuerungsorgan für die Grundlinien der Ausrichtung dieses Staates auf seine eigene Identität und sein eigenes Bewusstsein unverzichtbar. •

Univ.-Prof. Dr. Karl Vocelka
in »TEXTE 3«



Ich glaube, dass es so etwas wie österreichische Unterhaltung gibt, und ich glaube, es ist auch ganz, ganz wichtig, dass wir uns das erhalten. Und ich glaube, es ist ganz schlecht, wenn wir versuchen, uns aus Deutschland oder aus Amerika Anleihen zu nehmen, sondern ich glaube, dass ein Teil der Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Fernsehens darin liegt, dass wir dieses Österreichertum in seinen Wurzeln versuchen

zu finden und zu fördern. Es gibt so etwas wie ein österreichisches Programm. Es gibt auch so etwas wie eine österreichische Sprache. Und das merken wir spätestens dann, wenn wir über die nicht mehr vorhandenen Grenzen nach Deutschland fahren, wo man einige Worte gar nicht mehr versteht. Und sie verstehen vor allem nicht unsere österreichische Seele, die ja oft genug in Büchern beschrieben wurde. •

Herbert Fechter,
Interviewausschnitt
anlässlich des Experten/Expertinnengesprächs 2010

2011 IM ORF

Beiträge zur Geschichte des Judentums, zu Holocaust und Antisemitismus sowie Wissenswerten zur Religion werden ab 2011 online zugänglich.



Nach dem »ZIB«-Abschied leitet sie das Jüdische Museum Wien: Danielle Spera.

Jüdische Kultur, Religion und Geschichte sollen Inhalt des »ORF-Medienarchivs Judentum« in Kooperation zwischen ORF und Jüdischem Museum Wien sein, das die online abrufbaren Sendungen und Beiträge des

ORF zum Thema Judentum erstmals zentral für das Publikum zusammenfassen und auf <http://religion.ORF.at/judentum> und auch im Jüdischen Museum zugänglich machen wird. •

IM FOKUS

Salzburgerisch oder Steirisch? Der Superdialekt im ORF.



Zum Nationalfeiertag 2010 suchte ein »Kulturmontag spezial« den »Superdialekt«: »Österreich benötigt ein einheitliches, klar erkennbares Sprachbild, um sich vom deutschsprachigen Ausland abzugrenzen, die österreichische Identität zu stärken und mit eigenständiger Mundart das TV-Publikum zielgerichteter binden zu können. Aber welcher der vielen Dialekte des Landes soll nun die neue Staatssprache werden?«, hieß es ironisch. Zehn Vertreter/innen aus allen Bundesländern traten an, Lustenauerisch, Stubaiersch, Kärntner-Slowenisch, Pongauerisch und Türkisch-Wienerisch standen unter anderem zur Wahl. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



55 Jahre TV
in Österreich



Klingendes
Österreich



Daten zu
»Menschen &
Mächte«

Bild L.o. © Vocelka Bild r.o. © Peter Leitt Bild L.u. © ORF/Al Schaffler Bild r.u. © Machor/Aigner

WERTSCHÖPFUNG

Der ORF ist ein **VERLÄSSLICHER PARTNER** für die österreichische **KREATIVINDUSTRIE**. Ob Film, Fernsehen oder österreichisches Kino: Der ORF produziert, koproduziert, beauftragt, fördert und unterstützt österreichische Kunst- und Kulturschaffende und Medienarbeiter/innen. Die österreichische Wirtschaft profitiert von der jahrzehntelang erfolgreichen und auch für die Zukunft abgesicherten Zusammenarbeit zwischen ORF und österreichischen Kreativen. Der ORF ist der **GRÖSSTE AUFTRAGGEBER** der österreichischen Film- und Fernsehbranche und investiert jährlich 95 Mio. Euro in österreichische Produktionen.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung und Förderung der österreichischen künstlerischen und kreativen Produktion zu sorgen. § 10. (8) Als Kultursender soll der Österreichische Rundfunk sowohl Berichterstatter wie eigenständiger Produzent sein und vor allem Auftraggeber, Arbeitgeber und Forum österreichischer Kreativität und Gegenwartskunst.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Durch Berücksichtigung und Förderung der heimischen künstlerischen und kreativen Produktion ist ein Beitrag zum Kulturgeschehen zu leisten. Im Bereich der Filmkunst, der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik ist besonders dem gegenwärtigen österreichischen Schaffen Raum zu geben. Als Auftraggeber und häufig Erstveröffentlicher künstlerischer Werke und wissenschaftlicher Erkenntnisse soll der ORF einen Beitrag zum Kulturgeschehen leisten.



LEITBILD

Der ORF stärkt den Medienstandort Österreich durch die Zusammenarbeit mit der österreichischen und europäischen Kreativwirtschaft bei der Entwicklung und Herstellung hochwertiger und zeitgemäßer Angebote.

AGAINST ALL ODDS

ZUSCHAUER UND ZUSCHAUERINNEN,
FRAGEN DES LEBENS UND UNGEWÖHNLICHE FILME

BERNHARD NATSCHLÄGER, ORF-FILME UND SERIEN



Quelle der Unterhaltung: österreichische Filme und Serien

Für den Fall, Sie hätten sich schon einmal überlegt, beruflich in die Filmbranche zu wechseln, ein Tipp: Denken Sie in Ruhe noch einmal drüber nach.

Um eventuellen Missverständnissen gleich im Ansatz vorzubeugen, natürlich gibt es ganz viel Wunderbares, was man zum Arbeiten an und mit Filmstoffen anmerken könnte. Die Kreativität, das Erzählen von allen nur erdenklichen Geschichten, die Zusammenarbeit in wechselnden Teams, die (Vor-)Freude, ein Filmprojekt wachsen und reifen zu sehen und vieles mehr. Aber, auch das sei gesagt, beim (Fernseh-)Film geht es nicht immer und nicht nur so kreativ idyllisch zu. Denn es handelt sich dabei ganz eindeutig um ein Hochrisikogeschäft, und damit sind ausdrücklich nicht die Stunts und Drehs mit potenziell gefährlichen Tieren oder an ebensolchen Orten gemeint. Es geht nicht um Eiseskälte oder Verletzungsgefahren. Und wenn von Abstürzen die Rede ist, dann meistens nicht im wörtlichen Sinn. Nein, es geht um etwas noch viel Unberechenbareres, schwerer Fassbares. Es geht um Aufmerksamkeit. Um Interesse. Und um Hinwendung. All das wiederum verkörpert in den Personen der Zuschauer/innen.

Um das Publikum als unbegreifbare Masse ranken sich ja ganze moderne Mythologien. Darüber, was Zuseher/innen fasziniert und was sie abstößt, wie sie sich an ein Programm binden lassen, zerbrechen sich viele ihre Köpfe. Ein Teil unserer Branche lebt übrigens sehr gut damit und davon, den anderen Teil glauben zu machen, er wisse es ganz genau, wie die Gunst der Zuschauer/innen zu gewinnen wäre. Weltformeln wie »im Seichten kann man nicht ertrinken« oder »der Köder muss dem Fisch und nicht dem Angler schmecken« halten sich ebenso wie selbstbewusste Prognosen, was denn speziell junges, besonders urbanes, zielgruppengenaues erfolgreiches, jedenfalls gutes Programm wäre, welcher Star ziehen wird und mit welcher Reichweite dies oder jenes rechnen muss. Die bittere Wahrheit dagegen lautet: Wer auch immer von sich behauptet, den zukünftigen Erfolg eines Programms vorhersagen zu können, ist wahrscheinlich entweder weitgehend ahnungslos, rührend naiv oder verfolgt unausgesprochene Partikularinteressen. Echte Gewissheit gibt es nicht, niemals. Trotzdem, in fast jedem Stereotyp steckt schließlich auch ein unterschiedlich kleiner Kern Wahrheit. Deshalb liegt man unter den gegebenen (demografischen, sozialen, ökonomischen) Umständen selten komplett falsch, wenn man annimmt, dass bei einem repräsentativen Ausschnitt des Gesamtpublikums Faktoren wie »Unterhaltung«, »Spannung« und bis zu einem gewissen Grad »Eskapismus« eine gewichtige Rolle bei der Entscheidung für oder gegen ein bestimmtes Fernsehprogramm spielen.

Das sind natürlich noch immer bei weitem zu allgemeine Parameter, als dass sich Fernsehmacher/innen wie in einem Rezept daran orientieren könnten, aber sie stecken immerhin grob das Feld ab, innerhalb dessen man sich auf der halbwegs sicheren Seite im Kampf um die Gunst der Zuschauer/innen wähnt. Auf diese Weise entstehen jedenfalls große Teile des Programms rund um die Welt – was Spannendes, was zum Lachen und etwas, um den Ballast des Arbeitsalltags für ein paar Minuten hinter sich zu lassen.

Bild © Die Mutprobe /Petro Domenig

Wie gesagt, wir bewegen uns in einer hochriskanten Geschäftswelt und auf diese Art können die Risiken wenigstens teilweise gebändigt werden. Abgesehen davon ist es für einen Sender – einen gebührenfinanzierten zumal – absolut legitim, seinen Vorgesetzten, den Zuschauerinnen und Zuschauern, auch das anzubieten, was sie sehen möchten. Entspannung und Unterhaltung sind schließlich wesentliche Stützen eines Vollprogramms.

Aber dann passiert immer wieder Ungewöhnliches. Filme finden ihren Weg ins Programm, die sich allen Prognosen und Marktforschungen zum Trotz so gar nicht an die Vorgaben der Risikominimierer/innen halten, die sich nach erstem Anschein überhaupt nicht um die grundlegenden Publikumsbedürfnisse, sondern nur um die eigenen Ansprüche an ihre Geschichte, ihre Haltung und ihre Figuren kümmern. Um nur einige wenige des vergangenen Jahres konkret hervorzuheben: Es sind Filme wie »Die Hebamme«, ein Stoff aus einer Zeit, in der die Religion noch die absolute Deutungshoheit in den Köpfen der Menschen hatte und die naturwissenschaftliche Medizin noch in den Kinderschuhen steckte. Aus dieser Zeit erzählt »Die Hebamme« die Geschichte einer Frau, die sich – aus Respekt gegenüber schwangeren Frauen und Liebe zum Leben – mit beiden männlich dominierten Institutionen anlegt. Und diesen Kampf auch verliert. Ein solcher Plot widersetzt sich in fast jeder Hinsicht den gängigen Mainstreamstrukturen, genauso wie etwa »Die Mutprobe«². In diesem Film werden vor dem Hintergrund des Themas Kindesmissbrauch bohrende Fragen gestellt: Wie schwer kann man an der eigenen Biografie tragen? Wann ist der Punkt erreicht, an dem man sagen muss »genug geschwiegen, es reicht«? Und mit welchen Konsequenzen ist zu rechnen? Das sind allesamt keine Unterhaltungsprogramme im engeren Sinn, desto ungewöhnlicher ist: Das Risiko hat sich gelohnt, denn genau auf solche Filme scheinen die Zuschauer/innen sehnsüchtig gewartet zu haben. »Die Hebamme« wollten 740.000 Zuschauer/innen sehen, »Die Mutprobe« gar 764.000. Die Frage ist, woran könnte das liegen?

Wieso gerät beim Publikum etwas zum großen Erfolg, was nach Adam Riese und sämtlichen Quotenprophetinnen und -propheten das Zeug zur veritablen Bauchlandung haben könnte? Ein Schlüssel zum Verständnis ist sicherlich wieder in den Zuschauerinnen und Zuschauern zu finden. Denn im Gegensatz zu abstrakten Zahlen und Marktdaten ist die einzelne Zuschauerin, der einzelne Zuschauer niemals Masse, keinesfalls anonym. Jede/r hat Namen, Adresse, Beruf, Biografie, kurz: ein Leben, das automatisch mit den Geschichten, die man sieht und hört, in Austausch tritt. Das funktioniert

ganz von selbst, spiegelt doch jedes fiktionale Programm auch einen Ausschnitt des »wirklichen Lebens« wider. Die Sache ist die, dass es in den erwähnten Beispielen, sowie (mit Intensitätsabstufungen) auch in einigen anderen Filmen und Serien über das bloße Abbilden der Realität hinausgeht. Nämlich dann, wenn Wirklichkeit nicht allein abgebildet, sondern auch reflektiert wird, abgewogen, in Zusammenhang mit anderen Fragen gesetzt. Dann, wenn Geschichten den Rahmen des Gewohnten verlassen und wenn sie darüber hinaus auch noch – ohne erhobenen Zeigefinger und durchsichtiger didaktischer Absicht – bei Zuschauerinnen und Zuschauern neue Gedanken und Fragen ins Rollen bringen, haben sie ihre Chance ergriffen und Zuschauer/innen berührt. Filme, die eine Haltung reflektieren, haben also mit Unterhaltung im eigentlichen Sinn nichts zu tun? Wäre schlüssig, aber zu einfach. Denn zum Glück hat auch Humor mitunter einen doppelten Boden, relevante Fragen des (Zusammen-)Lebens werden durchaus auch lachend oder zumindest schmunzelnd behandelt. Ein paar Beispiele: Der Spagat von Frauen zwischen Karriere, Kindern und Privatleben wird in »Schnell ermittelt« Folge für Folge neben den obligaten Kriminalfällen mit leichter Hand quasi en passant mitverhandelt. Oder: die Beteuerung, dass unverhoffter Reichtum selbstverständlich im Großen und Ganzen nichts ändern würde, führt bei den »Lottosiegern« immer wieder zu dem Punkt, in dem sich die Figuren und damit auch die Zuschauer/innen die grundlegende Frage stellen, was denn nun den beständigen Kern ihrer Beziehungen zueinander ausmacht. Oder denken wir an den »Aufschneider«: Josef Haders Figur entführt uns in 2 x 90 Minuten in Wahrheit auch auf einen Ausflug durch zwei Jahrhunderte Ethik und Moralphilosophie – ohne, dass man's penetrant aufs Aug' gedrückt bekommt.

Es ist, wie gesagt, ein Hochrisikogeschäft, Sie erinnern sich. Die Gewissheit darüber, mit welchen Themen und Stoffen man an sensible gesellschaftliche Bereiche rührt, womit man zur richtigen Zeit womöglich einen Nerv beziehungsweise einen schwelenden Diskurs trifft, die gibt es nicht. Was dieser fehlenden Sicherheit entgegengesetzt werden kann, ist die unaufhörliche Suche von Autoren und Autorinnen, Regisseuren und Regisseurinnen, Redakteuren und Redakteurinnen und vielen anderen nach solchen Geschichten, die bewegen und berühren. Leicht ist es aus erwähnten Gründen nicht, solche Stoffe zu realisieren. Es gelingt trotzdem immer wieder. Denn wir wollen Ihnen, verehrte Zuseherin, werter Zuseher, mit unserem Programm ja nichts vormachen. Wir wollen Ihnen was erzählen! •

770.000

Zuschauer/innen wollten den »Aufschneider« (Teil 1 + 2) sehen

764.000

Zuschauer/innen wollten »Die Mutprobe« sehen.

740.000

Zuschauer/innen wollten »Die Hebamme – auf Leben und Tod« sehen.

694.000

Zuschauer/innen verfolgten im Schnitt an acht Abenden die ORF-Krimiserie »Schnell ermittelt«

¹ »Die Hebamme – auf Leben und Tod« (mit Brigitte Hobmeier, Misl Maticevic, August Zirner. Regie: Dagmar Hirtz)

² »Die Mutprobe« (mit Elisabeth Lanz, Heio von Stetten, Peter Weck. Regie: Holger Barthel)

ALLES AUS EINER HAND

BEATRICE RIESENFELDER, ORF-ENTERPRISE

Der ORF als Brücke Österreichs zur Welt: Unter anderen »Kottan« und »Schnell ermittelt« zeigen in unterschiedlichen Winkeln der Erde österreichische Lebensart, der »Jedermann« bringt heimische Kultur ins ferne Ausland und die Nachfrage nach österreichischem »Universum« steigt.

In der zweiten Jahreshälfte 2010 wurde der Programmvertrieb des ORF in die Vermarktungstochter ORF-Enterprise ausgelagert und mit der Distribution und Produktion von DVD und CD zusammengelegt, mit dem Ziel, die Verwertungskette von ORF-Produktionen sowohl wirtschaftlich, rechtlich und inhaltlich optimieren und steuern zu können. So wurde zum Beispiel die Veröffentlichung einer neuen DVD-Edition »Kottan ermittelt« mit dem Kinostart in Österreich synchronisiert und in Deutschland ausgewählte Folgen auf iTunes zum Download angeboten, während ORF 2 parallel die gesamte Serie ausstrahlte. Generell ist mit der weltweiten Ausweitung der Fernsehausstrahlungen auf (7days) Catch-up-Dienste auf den sendereigenen Webseiten (in ORF-TVthek, ZDF Mediathek, BBCi-Player, ...) die Nachfrage nach »Video-on-Demand« über Internet gestiegen. Auf hulu.com, der größten Bezahl-VoD-Plattform der USA, hat ein eigener »Universum«-Kanal gestartet, mit ausgewählten Tier- und Naturfilmen. Es ist der erste europäische Sender auf der amerikanischen Plattform. Bereits in der ersten Woche wurden die ORF-Sendungen 280.000-mal gekauft.

Die österreichische Filmwirtschaft hat sich in den letzten Jahren nicht nur im Kino mit Oscars, Goldenen Löwen und Silbernen Bären einen Namen gemacht. Auch TV-Programme, die von ORF oder österreichischen Produzenten hergestellt wurden, werden rund um dem Globus gezeigt. Besonders stark ist das Interesse in Asien, vor allem an Dokumentationen im Tier-, Wissenschafts- und Kulturbereich sowie generell an klassischer Musik. Aus diesem Grunde erweitert die ORF-Enterprise stetig das Repertoire an TV-Programmen und sichert sich Vertriebsrechte u. a. von der Staatsoper (»Manon Lescaut«, »Der fliegende Holländer«), Wiener Festspiele (»Jedermann«), an Karajan-Konzerten der 80er Jahre. Zum ersten Mal in seiner Geschichte übertrug der ORF 2010 live-zeitversetzt eine »Jedermann«-Premiere. Eine halbe Million Zuschauer/innen war die Spitzenquote dieser Übertragung. Die DVD-Rechte werden von der ORF-Enterprise vermarktet und »Jedermann« nun weltweit vertrieben. Damit wird ein Stück österreichisches Kulturgut in die Welt getragen. Der Programmvertrieb unterstützt auch österreichischen Produzenten und

WUSTEN SIE, DASS ...

... einige der beeindruckendsten Motive der »Wanderhure«, dieses zweiterfolgreichsten Films 2010, in Österreich zu finden sind? Sowohl die Burg Rappottenstein (NÖ) als auch Schloss Tratzberg (Tirol) gaben den spektakulären Rahmen dieses historischen Dramas ab.

... »FC Rückpass« ein besonders niederösterreichisches Programm war? Neben dem Wohnsitz des Hauptdarstellers Lukas Resetarits liegt auch der Firmensitz der Produktionsfirma in Niederösterreich. Außerdem wurde wochenlang an Originalschauplätzen in Pernitz gedreht.

... »Lohn der Arbeit« bereits der 25. Fall ist, für den Harald Krassnitzer in die Rolle des Ermittlers Moritz Eisner schlüpfte? Seit 1999 ist Krassnitzer für den ORF am »Tatort«. Zum insgesamt elften Mal liefert Felix Mitterer eine Drehbuchvorlage dazu, in der sich zeitkritische Themen, Tiroler Lokalkolorit und ein fantasievoller Krimiplot zu einem Ganzen verbinden.

Produzentinnen in der Finanzierung von Projekten. Die Voraussetzung für solche Investments ist eine überwiegend österreichische Beteiligung. Oft kämen interessante Projekte ohne diese sogenannten Vertriebsgarantiesummen gar nicht zustande, da sich außer dem ORF oder Förderungen keine weiteren Kopartner finden lassen. Auch fiktionale Programme des ORF, z. B. Serien wie »Schnell ermittelt« oder »Vier Frauen und ein Todesfall«, werden unter anderem in Skandinavien, Osteuropa, in China und im Iran gezeigt. »Schnell ermittelt« war 2010 im dänischen öffentlich-rechtlichen Rundfunk DR die erfolgreichste nicht englischsprachige Serie aller Zeiten.

Durch die Zentralisierung aller TV-Programmverwertungsaktivitäten gelingt es nun, wesentliche österreichische Programme in verschiedenen Medien weltweit zu verbreiten. Insbesondere durch die neuen Digitaltechniken ist es möglich, schneller und mehr Content auch an weit entfernte Territorien auszuliefern und die Qualität zu verbessern, bzw. neue Verbreitungswege, zum Beispiel über Video-on-Demand-Plattformen zu gehen. Im Mittelpunkt stehen dabei Produktionen österreichischer Provenienz. •

Bild © Die Wanderhure/Oliver Roth



Der zweiterfolgreichste Film 2010: »Die Wanderhure«

DIE WANDERHURE

Historischer Film vor österreichischer Kulisse

Marie Schärer wird fälschlich der Unzucht beschuldigt, in einem Kurzverfahren verurteilt und für vogelfrei erklärt. Die Wanderhure Hiltrud findet die schwer verletzte Marie zufällig am Wegrand und nimmt sie mit sich. Bald bleibt Marie, um weiter zu überleben, keine andere Wahl, als ebenfalls als Prostituierte zu arbeiten.

Besetzung
Marie Schärer — Alexandra Neldel
Ruppertus — Julian Weigand
Graf Keilburg — Michael Brandner
Michel — Bert Tischendorf
Hiltrud — Nadja Becker
Mathis Schärer — Miguel Herz-Kestranek
Mechthild von Arnstein — Elena Uhlig
Dietmar von Arnstein — Thure Riefenstein
Hunold — Gregor Seberg

Stab
Buch — Gabriele Kister (nach dem gleichnamigen Roman von Iny Lorentz)
Regie — Hansjörg Thurn
Kamera — Gerhard Schirlo
Schnitt — Andreas Radtke
Musik — Stephan Massimo

TATORT – LOHN DER ARBEIT

Gesellschaftliche Brennpunkte, spannender Krimi

Der Mord am Bauunternehmer Kogl, der über Subunternehmen Schwarzarbeiter beschäftigt hat, gibt Kommissar Eisner Rätsel auf. Dies wurde bei der Finanzbehörde angezeigt, der Subunternehmer ging in den Konkurs, die Schwarzarbeiter – es waren Mazedonier – wurden ohne Bezahlung in ihre Heimat abgeschoben. Einer der ehemaligen Schwarzarbeiter ist mit seinem Vater zurückgekehrt, um den vorenthaltenen Lohn einzutreiben.

Besetzung
Moritz Eisner — Harald Krassnitzer
Kommissar Pfurttscheller — Alexander Mitterer
Flamur — Mustafa Nadarevic
Wieser — Martin Zauner
Cornelia — Hilde Dalik
Dimitar Besad — Branko Tomovic
Hubert — Max von Thun

Stab
Buch — Felix Mitterer
Regie — Erich Hörtnagel
Kamera — Georg Diemannsberger

FC RÜCKPASS

»Größer denken«

Nach dem überraschenden Tod des alten Vereinspräsidenten wird, noch überraschender, der Besitzer des örtlichen Autohauses zum neuen Präsidenten gemacht. Und der hat hochfliegende Pläne mit dem Verein. Unter dem Motto »Größer denken!« engagiert er mit Lukas Resetarits als Rainer »Tschitsche« Kovacic einen vermeintlichen Toptrainer. Der soll den Verein vor dem Ruin und Pernitz vor einer drohenden Blamage retten.

Besetzung
Rainer Kovacic — Lukas Resetarits
Anton Leopold Schurbitz — Juergen Maurer
Norbert Warmbacher — Michael Pink
Ilse Drabusch — Dagmar Kutzenberger
Uschi Kovacic — Jennifer Newrkla
Roland Preisler — Laurence Rupp
Karl Hopfberger — Andreas Lust
Erika Schurbitz — Regina Fritsch

Stab
Buch — Robert Mohor, Leo Bauer
Regie — Leo Bauer
Kamera — Robert Dörner
Schnitt — Bernhard Schmid
Musik — Markus Gartner

FAKTEN

LITERATUR x 1

Die Ö1-Literatur- und Hörspielabteilung schrieb Anfang 2010 unter dem Titel WÖRTER. See erstmals einen Literaturwettbewerb für junge Autorinnen und Autoren bis 35 aus. Erklärtes Ziel war die Förderung zeitgenössischer Literatur und des literarischen Nachwuchses, gesucht wurden Texte in deutscher Sprache mit einer Länge von 30.000 bis maximal 50.000 Zeichen ohne Themenvorgabe. Aus den 164 eingereichten Texten wählte eine Fachjury die neun besten aus. Die Sieger/innen waren ab 6. Juli auf Ö1 zu hören. •

LITERATUR x 2

»Ausgehen« war das Thema der neunten Runde von Wortlaut, dem FM4-Literaturwettbewerb für Nachwuchsautorinnen und -autoren. Sieger unter knapp tausend Einsendungen wurde Viktor Gallandi mit »Die Bewerbung«, auf den Rängen folgten Nikola Schnell (»Unterwegs mit den Stars«) und Katrin G. Fritsch (»Die Geschichte des Auges«).



Wortlaut 2010: neue Literatur auf FM4

Von der Qualität der Texte kann man sich im Wortlaut-Buch überzeugen. Da finden sich Namen, die man mittlerweile durchaus kennt, darunter Doris Mitterbacher, Monique Schwitter oder Lukas Meschik. Für einige Gewinner/innen war Wortlaut der Start für ihre weitere Schreibtätigkeit. •

WEISSER FLECK

Der ORF versteht sich als Geburtshelfer österreichischer Dokumentarfilme; vielfach haben private Produktionsfirmen nicht die Möglichkeit, das Risiko einer Vorfinanzierung einzugehen. Einer der Höhepunkte 2010 war »Allentsteig – Alltag im Sperrgebiet« von Nikolaus Geyrhalter am 24.10. Dort wurde einer der letzten weißen Flecken auf Österreichs Landkarte, der 1938 von der deutschen Wehrmacht auf über 160 Quadratkilometern Waldviertel eingerichtete Truppenübungsplatz, ins Bild gerückt. Nüchtern und mit Bildern, die für sich sprechen, beschreibt der

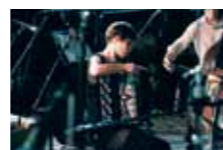
Film den Übungsalltag im Sperrgebiet und schafft ungewöhnliche Einblicke in ein geschlossenes System: die Choreographie des Alltagsdrills, Großübungen mit computersimulierten Treffern, Panzerfahrten durch endlos scheinende Landschaften, ein Militärfarrer und seine Überlegungen zu Kirche und Heer. Berührend die Szenen mit den damals Ausgesiedelten ... •



Sperrgebiet: Allentsteig im Winter

TALENT x 1

Zum neunten Geburtstag des Soundparks sendete FM4 am 26. Oktober den ganzen Tag lang österreichische Musik und diverse Specials. Die Mission des Soundparks ist klar: österreichische Musikerinnen und Musiker auf möglichst vielen Ebenen unterstützen. Alle, die in Österreich Musik machen, können sich dort mit einer einfachen zu erstellenden Bandseite in Bild, Text und Ton vorstellen. Die neu eingelangten Tracks werden regelmäßig ins reguläre Radioprogramm aufgenommen. Die gleichnamige Sendung »Soundpark« wirft jeden Sonntag ausführliche Blicke aufs heimische Musikgeschehen. Seit Jänner 2010 wird jeden Monat die »Soundpark Band des Monats« gekürt, 2010 wurde aber auch der Sommerhit »Kabinenparty« von Skero remixed, gleich drei



Raum für junge Talente: der Soundpark

Soundpark-Produzenten landeten so auf der CD-Single. Ebenso galt es, Klangspuren und Gesprächsfetzen der Gugginger Art-Brut-Künstler/innen zu verarbeiten oder zu vorgegebenem Thema und mit vorgegebenem Sample in kurzer Zeit »Beats & Rhythmes« zu schaffen. Eine Supporband für die New Yorker Band »Rain Machine« wurde über den Soundpark ebenso gefunden wie Mitwirkende für ein Video der »Laokoongruppe« aus Wien. Und auch im Studio 2 wurden wieder die allseits beliebten Soundpark Sessions abgehalten, mit Velojet, Dust Covered Carpet, Ritornell & Ogris Debris. •

Der ORF fördert österreichische Künstler/innen in allen Medien. Ö1, FM4 und Ö3 haben dazu eigene Hörräume und Auftrittsmöglichkeiten kreiert.



Bild L. u. © Gallandi / Nikolaus Geyrhalter Bilder r. © Pamela Ruffmann

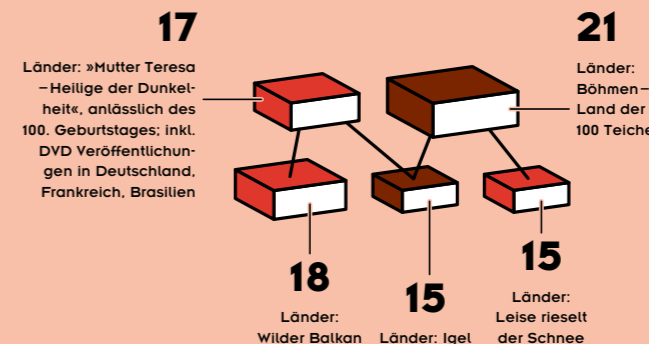
TALENT x 2

Bereits zum dritten Mal präsentierte Ö1 25 Nachwuchskünstlerinnen und -künstler der Ö1-Talentebörse in fünfminütigen Kurzporträts während der Sommerpause von »Leporello«: von Montag, 2. August, bis Freitag, 3. September, jeweils um 7.55 Uhr. Vorgestellt wurden herausragende Talente aller acht österreichischen Kunst-Universitäten. Die Ö1-Talentebörse besteht seit 2004 und umfasst mittlerweile rund 300 Porträts, nachzulesen auf <http://oe1.ORF.at/talenteboerse>. •

DATEN

DIE 5 MEISTVERKAUFTEN ORF-PRODUKTIONEN

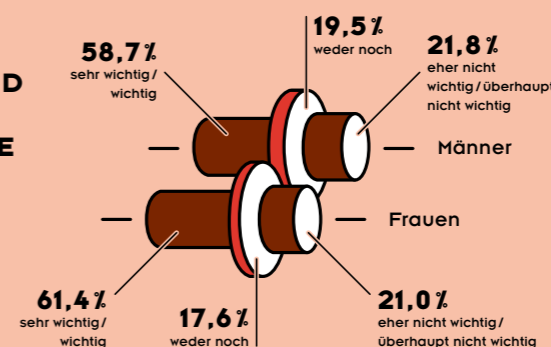
Der ORF exportiert österreichisches Film- und Fernsehgut in alle Welt, von China über den Iran bis nach Dänemark und Deutschland.



ÖSTERREICHISCHE FILME UND SERIEN 2010

TITEL	PRODUKTION (MIN.)	SENDUNG (MIN.)	TITEL	PRODUKTION (MIN.)	SENDUNG (MIN.)
Soko Kitzbühel/9. St./13 Fig.		559	Lilly Schönauer	180	270
Soko Kitzbühel/10. St./13 Fig.	559		Tatort (davon 32 ARD)	270	3.060
Soko Donau/5. St. Rest + 6. St./13 Fig.	559	559	Heimat zu verkaufen		90
Schnell ermittelt/2. St./8 Fig.		344	Der Liebeswunsch		90
Schnell ermittelt/3. St./10 Fig.	430		Am Seil		90
Die Lottosieger/2. St./10 Fig.	250		Die Zeit der Kraniche		90
Der Winzerkönig/3. St./13 Fig.		559	Die Wanderhure		120
Oben ohne/3. St./6 Fig.		258	Die Hebamme – Auf Leben und Tod		90
Oben ohne – Die türkische Hochzeit		90	Die Mutprobe		90
Vier Frauen u. ein Todesfall/3. St./6 Fig.		258	Jeder Mensch braucht ein Geheimnis		90
Das Glück dieser Erde/1. St./13 Fig.	585		Die Route		90
Die Gipfelzipfeler/10 Fig.		250	Molly und Mops (Teil 2 und 3)	90	90
FC Rückpass/5 Fig.		125	Flores Negras		90
Vitasek/1. St./8 Fig.		200	Willkommen in Wien		90
Im Angesicht des Verbrechens/10 Fig.		450	Buddenbrooks (2-Teiler)		180
Kommissar Rex/9. St./11 Fig./10. St./7 Fig.		360	Spuren des Bösen		90
Kommissar Rex – Das letzte Match		90	Im falschen Leben		90
Traumschiff		270	Adel dich		90
Kreuzfahrt ins Glück		270	Bauernopfer		90
Seine Mutter und ich		90	Die Schatten, die dich holen		90
Live Is Life		90	Der Chinese (2-Teiler)		180
Kennedys Hirn (2-Teiler)		180	Vermisst (2-Teiler)		180
Der Täter		90	Heimkehr mit Hindernissen		90
Meine Tochter nicht		90	Putzfrau und Banker		90
Aufschneider (2-Teiler)		180	Der Mann mit dem Fagott		90

»IN FILMEN DES ORF SOLLEN ÖSTERREICHISCHE SCHAUSPIELER UND SCHAUSPIELERINNEN SOWIE ÖSTERREICHISCHE DREHORTE GEZEIGT WERDEN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

ORF-PROGRAMM IN ALLER WELT

200.000

Sendeminuten TV-Filme und TV-Serien wie Winzerkönig, Schnell ermittelt, Vier Frauen und ein Todesfall, Der Bär ist los, Weihnachtshunde

21.000

Sendeminuten Dokumentationen (Universum, 3sat, Geschichte, Kultur)

10.000

Minuten klassische Musik

3.500

Sendeminuten Kinderprogramm (Forscherepress, Trickfabrik)

2.500

Minuten Unterhaltungsprogramm (Open Air, Donauinsel Special, Kulinarische Weltreise, Reiseprogramme)

2.000

Minuten Religion

EIGENPRODUZIERTES FIKTIONALES PROGRAMM

9.900

Minuten mit eigen- oder koproduziertem fiktionalem Programm wurden 2010 gesendet

17

Einzelfilme zwischen 89 und 120 Minuten Länge

2

ORF-Tatorte

55

Serienepisoden à 43 Minuten

26

Serienepisoden à 45 Minuten

23

Serienepisoden à 25 Minuten

KOMMENTARE DER ANDEREN



Der Auftrag ist, auch bei Identitätsstiftenden Film- und Seriengeschichten weit aus mehr zu machen als bisher. Es gibt selten so Highlights wie den »Aufschneider«, den ich für ein absolut perfektes, gelungenes Beispiel halte, wie Österreich abgefangen wird, etwas sehr spezifisch Österreichisches gezeigt wird. Aber gleichzeitig auf einem wirklich hohen Niveau. Genauso wie ich einige »Tatorte« – das ist halt ein

Serienkonzept – auch wieder als schönes Aushängeschild empfinde. Das wiederum zeigt, wozu das öffentlich-rechtliche Fernsehen eigentlich fähig ist, wenn man ihm den Raum schafft. Ich will, dass ich österreichische Schauspieler/innen in österreichischen Drehbüchern mit österreichischen Inhalten in österreichischen Filmen von österreichischen Regisseur/innen wiederfinde. Das gibt es sonst nirgends, das ist das große Asset des ORF. •

Angelika Hager
im Experten / Expertinnen-
gespräch 2010



Wir Österreicher waren immer darauf stolz, dass wir besondere Unterhaltungstalente sind. Das bezieht sich vor allem auf die Musik und die heitere Muse – der Humor. Hier war gerade der ORF in den 80er Jahren ein Geburtshelfer für eine ganz neue Szene von jungen Kabarettisten, die heute sehr oft auftauchen, aber inzwischen schon in mittleren Jahren sind. Ich frage mich, wo sind da die Meister von morgen

oder die Helden von morgen? Und das Zweite war, dass der ganze Austropop ohne Impuls des Österreichischen Rundfunks am Anfang der 70er Jahre so gar nicht entstanden wäre. Und auch die zweite Welle des Austropops dann, wie Falco, STS, EAV, Steffi Werger, Fendrich und was da eben alles damals nachgekommen ist, verdankt sehr, sehr viel dem Österreichischen Rundfunk. Es wäre schön, wenn wir in Zukunft wieder daran anschließen könnten. •

Dr. Peter Hofbauer, Interview-
ausschnitt anlässlich des Experten / Expertinnen-
gesprächs 2010

2011 IM ORF

Die neue Film / Fernseh-Abkommen soll 2011 abgeschlossen werden. Kernstück ist die Erhöhung der Fördermittel des ORF auf acht Mio. Euro jährlich als Stärkung des Filmstandorts Österreich. Darüber hinaus soll es künftig durch »7-Days-Catch-Up«-Rechte möglich werden, die TVThek hinsichtlich österreichischer Produktionen auszubauen. •

Gefördert: »Das weiße Band«



Gefördert: »Gangster Girls«



IM FOKUS

In vom ORF produzierten oder koproduzierten Filmen und Serien ist nicht nur die Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund selbstverständlich, sondern auch (siehe den Beitrag von Katharina Schenk in diesem Bericht) das Aufgreifen dieses gesellschaftlich relevanten Themas, sei es ex- oder implizit. 2010 wurde so z. B. mit der Produktion von »Kebab mit Alles« begonnen. Wolfgang Murnberger inszeniert diese ORF-Multikulti-Komödie mit Andreas Vitásek, Franziska Stajvanik (stand zuletzt für die ORF/ARD-Bestsellerverfilmung »Der Mann mit dem Fagott«



»Kebab mit Alles«: Produktionsvorbereitung 2010

vor der Kamera), Tim Seyfi (»Tatort – Baum der Erlösung«), Sascha Söydan, Michael Ostrowski, »Dancing Star« Mike Galeli, Tayfun Bademsoy und Veronika Polly (war zuletzt

für die ORF-Komödie »Die Putzfrau und der Banker« (AT) am Set). Das Drehbuch stammt aus der Feder von Tac Romey, Don Schubert und Rupert Henning (»VITASEK?«). •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Session 2



Beate Thalberg
zu dok.film



Haltung des ORF zu
Gewalt und Obszönität
in den Medien

Bild L.o. © ORF/Thomas Ramstorfer Bild r.o. © ORF/Ali Schäffer Bild l.u.1 © Vega Film Bild l.u.2 © Kinokli Bild r.u. © Kebab mit Alles/Petro Domenigg

FÖDERALISMUS

Der ORF ist: neun mal Österreich. **FÖDERAL, REGIONAL, LOKAL** – eine Medienplattform für alle Österreicher/innen. Bundesweit versorgt der ORF die Bevölkerung mit Information und Unterhaltung. Urbane Zentren sind dabei gleichwertig mit ländlichen Regionen. Die Vielfalt der Bundesländer wird durch **NEUN ORF-LANDESSTUDIOS** wahrgenommen, ihre Besonderheiten gepflogen, ihre Interessen artikuliert. TV, Radio und Online im ORF bedeutet: Österreich in **ALLEN FACETTEN**.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Information über die Bedeutung, Funktion und Aufgaben des Bundesstaates sowie die Förderung der regionalen Identitäten der Bundesländer zu sorgen.
§ 5. (5) Der Österreichische Rundfunk hat einen angemessenen Anteil seiner Finanzmittel für die Tätigkeiten der neun Landesstudios vorzubehalten.



PROGRAMMRICHTLINIEN

In den Programmen des Fernsehens sind durch regelmäßige regionale Sendungen sowie durch angemessene Anteile an den österreichischen Programmen die Interessen der Länder zu berücksichtigen.



LEITBILD

Der ORF ist die »österreichische Orientierungshilfe« in der nationalen und internationalen Angebotsvielfalt der digitalen Medienwelt.

FESTSPIELE IN ÖSTERREICH

SHARON NUNI, ORF-KULTURREDAKTION



Hochkultur in jeder Region, in jedem Bundesland: Festspiele und Festivals machen's möglich. Der ORF ist stets dabei.

Nun hat man oft den Eindruck, das meiste geschehe in Wien, der ungeschlagenen Hauptstadt der Kunst und Kultur. Doch dem ist ganz und gar nicht so. In allen Bundesländern herrscht ein reger, eindrucksvoller Kulturbetrieb, der sich in der Öffentlichkeit am besten über Festspiele mitteilen lässt. Durch Festivals können Schwerpunkte gesetzt werden, und so kommt ein breites Publikum allerorts in den Genuss hochwertiger Kunst. Das Kulturgeschehen verteilt sich über das ganze Land.

Der ORF versucht diese Vielfalt aus ganz Österreich darzustellen. Einerseits die großen, international anerkannten Festivals wie die Salzburger Festspiele, die Wiener Festwochen oder die Bregenzer Festspiele oder aber auch sehr Österreichisches wie die Nestrofestspiele auf der Burg Liechtenstein oder die Seefestspiele Mörbisch, die das Format der Operette für alle Liebhaber/innen des musikalischen Lustspiels aufrechterhalten. Im Jahr 2010 hat der ORF die ganze Brandbreite gezeigt: die Oper »Lulu« von Alban Berg und die Premiere

Wenn man als Österreicher im Ausland ist, wird man sofort mit Musik und Strauß in Verbindung gebracht. Keine Frage, die Kultur ist das Aushängeschild unseres Landes, und der ORF sieht es als seine Aufgabe, diese in all ihren Farben und Facetten medial zu transportieren.

von »Jedermann« mit Nicholas Ofczarek und Birgit Minichmayr in den Hauptrollen bei den Salzburger Festspielen, die Uraufführung der Holocaust-Oper von Mieczyslaw Weinberg, »Die Passagierin«, »Der Alpenkönig und der Menschenfeind« von Ferdinand Raimund aus der Sommerarena in Baden in der Inszenierung von Jérôme Savary und vieles mehr. Dadurch werden die großen Kulturhighlights, deren Eintrittskarten für viele nicht erschwinglich wären, für alle zugänglich. Aber auch kleinere oder speziellere Festivals werden dem breiten Publikum vorgestellt – der steirische Herbst aus Graz, die Ars Electronica aus Linz, der Tanzsommer Innsbruck, die Literatur im Nebel in Heidenreichstein werden durch die Kooperation mit und die Berichterstattung im ORF zusätzlich unterstrichen.

So werden die großen wie die kleineren Festspiele aus allen Bundesländern Österreichs mit ihren Landschaften, Sprachen und Farben in all ihrer Fülle dargestellt. •

Bilder © ORF/Milenko Bozic



9 MAL ÖSTERREICH



BURGENLAND

Walter Schneeberger

Der kleine burgenländische Ort Eberau ist Anfang 2010 in den Mittelpunkt der österreichischen Aufmerksamkeit gerückt. Das geplante Asylerstausnahmezentrums hat ja nicht nur im Burgenland für erhitzte Gemüter und für einen politischen Schlagabtausch gesorgt. Wochenlang war dieses Thema in den Schlagzeilen. Auch wir haben in Radio, Fernsehen und Internet ausführlich darüber berichtet, aber ohne zusätzliches Öl ins Feuer zu gießen. Unaufgeregt, sachlich und unabhängig von politischen und wirtschaftlichen Interessen. Und wir haben die Hintergründe abseits des Politstreits ausgeleuchtet. Die Sorgen und Probleme der Bewohner dieser Grenzregion genauso wie die Lebenssituation und die Bedürfnisse der Asylwerber im Burgenland und der Menschen mit Migrationshintergrund. Indem wir solche regionalen Themen in einen größeren Zusammenhang stellen, schaffen wir jene Glaubwürdigkeit und Kompetenz, für die uns unser Publikum schätzt und die Treue hält. •

KÄRNTEN

Mike Diwald

Ich moderiere seit vielen Jahren die »Morgenshow« von Radio Kärnten. In aller Unbescheidenheit darf ich hinzufügen, dass es die erfolgreichste Morgenshow Österreichs ist, was die Marktanteile und Reichweiten in Bezug auf die Bevölkerungsgröße betrifft. Woran das im Detail liegt, will ich gar nicht allzu genau hinterfragen. Wahrscheinlich ist es der gelungene Mix aus perfekt recherchierten Nachrichten aus der News-Redaktion, einem von unserer Musik-Redaktion punktgenau auf die Zielgruppe abgestimmten Music-Mix, der mit den beliebten Kärntnerliedern das nötige Lokalkolorit enthält, und hoffentlich auch den fröhlich-frechen Plaudereien unserer Morgencrew. »Aufstehen ist schlimm, wenn es uns gelingt, unseren Hörern und Hörerinnen zu früher Stunde ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, haben wir gewonnen«, so lautet unser Credo! •

NIEDERÖSTERREICH

Inge Winder

Ich bin Moderatorin im Landesstudio Niederösterreich. Seit vielen Jahren – und immer noch macht mir mein Job großen Spaß. Warum? Die Antwort hat auch mit öffentlich-rechtlichem Auftrag und Public Value zu tun. Meine Hauptaufgabe ist es, Interviews zu führen. Und mein Ziel, dies auf eine Art und Weise zu tun, die das Besondere der jeweiligen Person zum Ausdruck bringt. Ich bin weder auf Sensationen aus, noch will ich den Interviewgast bloßstellen, sondern möchte seine spezielle Lebensart den Hörern und Hörerinnen deutlich machen. Vielfalt zeigen und Toleranz bewirken. Öffentlich-rechtlich heißt für mich in diesem Zusammenhang ehrliches Bemühen, Menschen und deren Anliegen respektvoll zu präsentieren. Die regionalen Besonderheiten kommen auf Radio NÖ vor allem dann zur Geltung, wenn wir mit dem Übertragungswagen ausfahren und unsere Zelte in einem kleinen Ort aufschlagen. Meist gibt es dort eine Veranstaltung, auf die sich die

Bewohner/innen monatelang vorbereitet haben und die wir als Radio möglichst vielen Hörern und Hörerinnen näherbringen. Ich hatte in den letzten Jahren auch bei der Fernsehsendung »Land und Leute« mitgewirkt und diese Sendung ist für mich ein weiteres Beispiel für öffentlich-rechtliches Programm. Wo sonst erfährt man, wie einfallsreich Landwirte und Landwirtinnen sein können, warum sich auch junge Leute immer noch für diesen Beruf entscheiden und dass es nicht nur darum geht, dass ein Bauer eine Frau findet. •

OBERÖSTERREICH

Johannes Jetschgo

Im Jahr 2010 hat das ORF-Studio Oberösterreich im Informationsbereich Public Value vor allem in Kombination von Off-Air-Veranstaltungen im Publikumsstudio und Sendungsbeiträgen in Radio und Fernsehen angeboten. Der »Treffpunkt Wissenschaft« des ORF Oberösterreich hat sich 2010 den Fragen »Was heißt Exzellenzforschung?« gewidmet und den Energieversorgungs-szenarien der Zukunft. Industrie und Johannes-Kepler-Universität sind hier unsere Partner. Im »Treffpunkt Kunst« wieder stellen wir viermal jährlich bildende Künstler/innen und ihr Werk vor. Sie sind Gäste eines ausführlichen Podiumsgesprächs. Im Jahr 2010 waren in dieser Reihe Lena Göbel, Lorenz Estermann und Hubert Scheibl zu Gast. Schließlich begleitet der ORF Oberösterreich öffentliche Diskussionen mit der Schwerpunktveranstaltung und Live-Sendung der »Oberösterreich-Gespräche«, in der wir in Podiums- und Publikumsdiskussionen den Generationenvertrag und die Spitalsreform thematisiert haben. •

SALZBURG

Renate Lachinger

Die Arbeit für die Bundesländersendung »Salzburg heute« dominiert den Arbeitsalltag. Umso spannender ist es, zwischendurch eine 25-minütige Dokumentation für ein »Österreich-Bild« gestalten zu können. Meine Sendung mit dem Titel »Per Schiff und Kutsche

quer durch Europa« handelt von einem riesigen Panoramabild, dem sogenannten Sattler-Panorama. Es zeigt die Stadt Salzburg und ihre Umgebung zur Zeit des Biedermeier. Johann Michael Sattler hat dieses riesige Gemälde geschaffen. Er hat es in einem zerlegbaren Pavillon präsentiert und ist damit quer durch Europa gereist. Das war die erste Tourismuswerbung für Salzburg. Die Salzburger/innen kennen zwar das Sattler-Panorama, sie wissen aber relativ wenig über die Entstehungsgeschichte und über die kulturhistorische Bedeutung, die das Gemälde für ihre Heimat hat. Darüber konnten sich 360.000 Zuschauer/innen bei unserer Sendung im Oktober vergangenen Jahres informieren. Und zwar nur deshalb, weil der öffentlich-rechtliche Rundfunk Themen wie diese aufgreift. •

STEIERMARK

Ilse Amenitsch

Die traditionsreiche ORF-Steiermark-Konzertreihe »Eggenberger Schlosskonzerte« hat 2010 unter dem Motto »entdeckt« fünf außergewöhnliche Konzerte angeboten, die 1.400 Klassik-Liebhaber/innen im barocken Schlossambiente genossen. Auf der »Hör- und Seebühne« am Funkhausteich lasen an acht Sommerabenden heimische Autoren bzw. Autorinnen vor mehr als 1.300 Gästen aus ihren jüngsten Werken – von Alfred Komarek bis Andreas Unterwiesinger, musikalisch umrahmt von der »Old Stoariegler Dixielandband« bis zu »Favela Gold«. Klassische Musik, Jazz, zeitgenössische Musik mit dem Festival »musikprotokoll«, Literatur, aber auch bildende Kunst haben im Landesstudio Steiermark neben der umfassenden aktuellen Kulturberichterstattung auf Radio Steiermark, in »Steiermark heute« und auf steiermark.ORF.at seit jeher einen hohen Stellenwert. Die Funkhausgalerie etwa ist seit Jahren Plattform der vielfältigen Szene im Bereich der bildenden Kunst. Nur ein Beispiel: Anfang Dezember stellten hier 17 »Kunstpiloten« ihre ganz spezifischen Arbeiten zu den 17 Grazer Bezirken aus, anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der umtriebigen Künstlergruppe »Intro Graz Spection«.

Der ORF Steiermark beleuchtete nicht nur über Wochen die einzelnen Kunstinterventionen im öffentlichen Raum, sondern lud abschließend in die Funkhausgalerie – zur Innenansicht im doppelten Wortsinn. •

TIROL

Maria Theresia
Andreae-Köllensperger

Unseren Sehern und Seherinnen den Blick zu öffnen für neue Räume, das sehe ich als eine meiner Aufgaben als ORF-Tirol-Kulturredakteurin. Unter öffentlich-rechtlicher Kulturberichterstattung verstehe ich, dass wir auch über weniger quotenträchtige Themen berichten. Themen, die wir Kulturredakteurinnen und -redakteure uns aussuchen, ohne Interventionen. Mir ist es wichtig, durch immer wieder neue, originelle Ansätze Menschen für Themen zu begeistern, mit denen sie sonst nicht so viel am Hut haben, zum Beispiel für Architektur. Mit einem kompetenten Team haben wir die Serie »Hausbesuche« entwickelt. Wir besuchen nachhaltige Wohnexperimente wie den Holzturm der Familie Lanzinger. Luxusvillen und leistbare Wohnungen wie dieses schwarze Haus in Osttirol. Dabei geht es nicht um coole Architektur- und Fotografien, die das Leben ausspart. Wir zeigen den Alltag der Bewohner/innen. Eine Spur Voyeurismus ist ehrlich gesagt ein Teil des Erfolges dieser Serie. Da freuen wir uns natürlich über die guten Quoten. Aber sie eröffnet unserem Publikum auch neue Perspektiven. Der Inbegriff von guter Fernsehkultur ist für mich in Bildern Geschichten erzählen. Das klingt einfach, da steckt aber viel Recherche und Liebe zum Detail dahinter. Und es funktioniert nur mit einem eingespielten Team. Ich will Inhalt vermitteln, ich will aber auch unterhalten. Das ist eine tägliche Gratwanderung. Wenn wir zum Beispiel einen Film über Tiroler Burgen machen, dann geht es weniger um Renaissance-malerei oder Barockfassaden, sondern auch da menschelt's. Wenn der Graf persönlich einheißt, die Gräfin in der Suppe rührt oder der Architekt aus einem Trümmerhaufen Stein für Stein



4.000 Besucher/innen kamen am 15. August 2010 auf die Schatzbergalm in der Wildschönau zum »ORF Radio Tirol Almtag«.

wieder eine Burg zusammensetzt, dann schafft das wohl mehr Verständnis für das Weiterleben von Denkmälern als eine Doku gespickt mit Jahreszahlen und Künstlernamen. Ohne sich besonders anzustrengen, erfahren unsere Seher/innen viel über Geschichte und Kultur in unserem Land. Also über unsere Wurzeln. Aber auch über Ideen, wo es hingehen könnte. •

VORARLBERG

Jasmine Ötz-Barnay

Mit »Vorarlberg heute« bekommen Sie siebenmal in der Woche an 364 Tagen im Jahr tagesaktuelle Nachrichten und Informationen frei Haus geliefert. Dabei ist es einfach, über die großen Themen zu berichten, aber ich sehe es vor allem als Aufgabe des Landesstudios an, über die kleinen, engagierten Initiativen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich zu berichten. Mich motiviert am meisten, Ihnen Projekte vorzustellen, die bisher im Verborgenen waren und die zeigen, wie kreativ junge Menschen sind, wenn man offen auf sie zugeht. Dann ist der Weg frei für neue Ideen und für ihre Umsetzung, wie etwa die Entwicklung des Rauchpräventionskoffers. Auch wenn Österreich inzwischen zum vierten Mal ein schlechtes PISA-Zeugnis ausgestellt wurde, dann

müssen wir natürlich darüber berichten, aber wir zeigen nicht mit dem Finger auf Schüler/innen und Lehrer/innen, sondern fragen nach den Ursachen und suchen nach engagierten und mutigen Projekten, die zeigen, wie Schule auch gelingen kann. Wenn man etwa an einer öffentlichen Schule in einem Dorf in Vorarlberg, nämlich in Altach, im Rahmen eines Pilotprojekts ganz einfach die Schulnoten abschafft und stattdessen eine alternative Leistungsbeurteilung einführt. Am erfreulichsten ist es, wenn wir spüren, dass ungewöhnliche Ideen etwas bewirken. Wie das Pilotprojekt Schulsozialarbeit, bei dem die Schüler/innen den fairen Kampf und den respektvollen Umgang miteinander trainieren. •

WIEN

Elisabeth Vogel

Die »Wien Wahl 2010« auf ORF Wien, das war »Berichterstattung total« – in allen drei Medien: Radio, Fernsehen und Internet. Zwei Monate lang gab es nahezu täglich Beiträge über alle relevanten Wahlkampfeignisse. Service und Entscheidungshilfe für alle Wählerinnen und Wähler. Erstes Highlight: Täglich ein/e Spitzenkandidat/in im persönlichen Talk in der neuen Radio-Wien-Serie »Politiker/innen zum

Frühstück«. Danach das ausführliche politische Mittagsinterview. Und dazu konnten die Leser/innen von wien.ORF.at ihre Fragen an die Politiker/innen stellen. Außerdem die Spitzenkandidaten bzw. -kandidatinnen im ausführlichen Live-interview in »Wien heute«. Und dann genau eine Woche vor der Wahl alle fünf in der österreichweit ausgestrahlten Live-Konfrontation im Ringturm. Am Wahltag selbst berichtet der ORF Wien mit in etwa siebzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller drei Medien live aus dem Festsaal des Wiener Rathauses. Trends, Hochrechnungen, Interviews, Ergebnisse und Analysen. Und diesmal war es mit dem Wahltag nicht vorbei, bis in den November wird über eine Koalition verhandelt. Wir vom ORF Wien haben unser Publikum auch darüber immer auf dem neuesten Stand gehalten. Und das werden wir auch weiterhin tun. •

SUPERWAHLJAHR IN DER STEIERMARK

BRIGITTE REISINGER, ORF STEIERMARK



Schützenhöfer vs. Voves: Landeshauptmannduell im ORF

Anspannung in der Wahlzentrale in der Grazer Burg. Hektik in den Parteihäusern, konzentriertes Arbeiten im Landesstudio. Wahltag sind für mich ganz besondere Arbeitstage. 2010 gibt es mit den Gemeinderatswahlen und der Landtagswahl gleich zwei dieser Herausforderungen, und auch die Planung und das Gestalten von Beiträgen im Umfeld dieser Wahlen nehmen breiten Raum in meiner Tätigkeit ein.

Ich arbeite an der trimedialen Sonderserie vor den Gemeinderatswahlen mit. Hier setze ich mich mit Weiz und Radkersburg, zwei der 17 steirischen Bezirke, auseinander. Mit Kamerateam und Radio-Mikro fahre ich in jene Gemeinden, in denen die Ausgangslage besonders spannend ist, weil es nach der letzten Wahl sehr knapp war oder weil es neue Herausforderer gibt. Wir werden mit offenen Armen empfangen, die Freude darüber, dass der Ort und seine Themen steiermarkweit bekannt werden, ist groß. Am 21. März, dem Wahltag, informiere ich im Rahmen des »Radio Steiermark Extra – Gemeinderatswahl 2010« (von 15.00 bis 20.00 Uhr) live aus den Bezirken Bruck an der Mur und Leoben. Auch im Fernsehen bringen wir am Wahltag die aktuellen Ergebnisse, Interviewrunden und Live-Einstiege – in einem 45-minütigen TV-Lokalausstieg »Gemeinderatswahl 2010« von 17.05 bis 17.55 Uhr sowie in »Steiermark heute« um 19.00 Uhr.

Noch arbeitsintensiver und herausfordernder ist meine Arbeit rund um die Landtagswahl am 26. September. Die Wahl birgt Spannung, unter anderem weil Meinungsforscher/innen ein Kopf-an-Kopf-Rennen um die Spitze voraussagen. Im Rahmen der Vorberichterstattung laden wir die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten aller im Landtag oder Nationalrat vertretenen Parteien ins Studio ein. Hier stehen sie den Hörerinnen und Hörern in Telefonstunden Rede und Antwort und antworten eine Stunde lang im Internet-Chat auf Fragen. Jeweils um 19.00 Uhr stellen sie sich ausführlichen Live-Interviews in »Steiermark heute«. Meine Aufgabe ist es, im Rahmen der Telefonstunden auf Radio Steiermark den Spitzenkandidaten

von SPÖ und FPÖ als Redakteurin im Studio auf den Zahn zu fühlen. Weitere Höhepunkte unserer Vorberichterstattung sind eine TV-Live-Konfrontation der Spitzenkandidatinnen und -kandidaten eine Woche vor dem Wahlsonntag von 11.05 bis 12.00 Uhr (Lokalausstieg Steiermark, ORF 2) und das »Duell um den Landeshauptmann« zwischen den Spitzenkandidaten von SPÖ und ÖVP – zu sehen am 22. September um 18.30 Uhr (Lokalausstieg Steiermark, ORF 2).

Am Wahltag berichte ich aus der Parteizentrale der ÖVP und aus der Grazer Burg, hier ist die Zentrale der Landeswahlbehörde, für das »Radio Steiermark Extra – Landtagswahl 2010«, diese Sendung läuft von 15.00 bis 20.00 Uhr. Hochrechnungen, Interviewrunden, Analysen und Live-Einstiege stehen auch im Mittelpunkt der Fernsehberichterstattung – von »Steiermark heute Spezial« von 17.15 bis 17.55 Uhr (Lokalausstieg, ORF 2) bis zu den speziellen »Zeit im Bild«-Sendungen und »Steiermark heute« um 19.00 Uhr. Verschiedene Seiten eines Sachverhaltes zu beleuchten, umfassende und objektive Information zu einem Thema zu liefern und Behauptungen kritisch zu hinterfragen – das macht für mich gute, öffentlich-rechtliche Berichterstattung aus. Ich informiere umfassend, damit sich alle ihre eigene Meinung zu einem Thema bilden können. Die Online-Berichterstattung rund um die Landtagswahl ist eine der umfangreichsten in der Geschichte von steiermark. ORF.at – 887.000 Zugriffe verzeichnen wir am Wahltag. Mit 4,5 Mio. Zugriffen erreicht die Online-Plattform des ORF Steiermark im September den Spitzenwert des Jahres 2010.

Insgesamt werden rund um die Wahlen im Jahr 2010 mehr als 100 Beiträge in »Steiermark heute« und rund 200 Beiträge auf Radio Steiermark gesendet. Insbesondere bei Wahlberichterstattungen wird der Mehrwert, den wir unseren Konsumentinnen und Konsumenten liefern, hör- und sichtbar – sei es ein Blick hinter die Kulissen einer Parteizentrale oder eine Reportage aus einer interessanten Gemeinde. Komplexe Hintergründe verständlich zu vermitteln und das Prickeln in der Wahlzentrale unmittelbar mitzuerleben, das ist Pflicht und Kür der journalistischen Arbeit in einem. •

DIE WIEN WAHL

PAUL TESAREK, ORF WIEN

Der ORF Wien hat in allen drei Medien – Radio Wien, »Wien heute« und wien.ORF.at – intensiv über den Wahlkampf, den Wahltag, die Ergebnisse und deren Auswirkungen berichtet.

Die Vorbereitungen begannen schon Anfang 2010, denn zu diesem Zeitpunkt war eine Vorverlegung der Wahl etwa auf Juni nicht auszuschließen. Außerdem brauchen Projekte wie etwa die TV-Live-Konfrontation der Spitzenkandidatinnen und -kandidaten einen langen Vorlauf, besonders wenn man sie – wie in diesem Fall – an einem neuen Ort abwickelt. Generell wurden die Eckpunkte unserer Berichterstattung nach Absprache mit Generaldirektor Dr. Wrabetz und Landesdirektorin Dr. Wolf festgelegt. Die konkrete Berichterstattung zur Wahl 2010 startete Ende August mit den Präsentationen der Kandidat/innen-Listen der Parteien und deren Wahlkampf-Auftakt-Veranstaltungen. Dazu gab es in allen drei Medien jeweils einen Beitrag pro Partei, sofern diese im Landtag und / oder im Nationalrat vertreten war. Mit dieser Vorgangsweise orientierten wir uns an den für den ganzen ORF gültigen

Richtlinien. Über die Aktivitäten der kleineren wahlwerbenden Gruppen berichteten wir in Meldungsform bzw. in Sammelstories. Neben den erwähnten Themen widmeten wir uns selbstverständlich auch den aktuellen wahlrelevanten Aussagen und Ereignissen sowie etwa der generellen Wahlkampf-Linie der einzelnen Parteien.

Drei Wochen vor der Wahl, also mit 20. September, begann die Intensivphase unserer trimedialen Berichterstattung. So waren die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten von SPÖ, ÖVP, FPÖ, Grünen und BZÖ zu Gast in allen drei Medien: Auf Radio Wien im Rahmen der »Tage der Spitzenkandidaten«, bestehend aus der Serie »Politiker/innen zum Frühstück« – einer bewusst unpolitisch und dafür persönlich gehaltenen Talksendung – und einem ausführlichen politischen Mittags-Interview mit dem Radio-Wien-Infochef. Jeweils am selben Tag stellten sich die fünf Spitzenkandidatinnen und -kandidaten eine Stunde lang den Fragen der User/innen von wien.ORF.at. In der Woche danach waren die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten live in »Wien heute« zu Gast – zum ausführlichen Interview mit mir. Den Abschluss dieser Woche und gleichzeitig den Höhepunkt unserer Wahl-Berichterstattung bildete am Sonntag, dem 3. Oktober, also genau eine Woche vor der Wahl, die einstündige TV-Live-Konfrontation der Spitzenkandidatinnen und -kandidaten, die in ORF 2 am Sendepunkt der »Pressestunde« österreichweit ausgestrahlt wurde. Um die Sendung optisch lebendiger umzusetzen als bei den vorangegangenen Wahlen,

Bild © ORF/Milenko Bedzic

entschieden wir uns, sie nicht mehr im Studio, sondern im Ringturm abzuwickeln. Diese Location hat sich nach eingehender Prüfung mehrerer möglicher Schauplätze als diejenige mit dem besten Blick über Wien und dem am besten geeigneten Raum erwiesen.

In diesen Wochen standen daneben unter anderem auch Wahlkampf-Reportagen auf dem Programm von Radio und Fernsehen. In der letzten Woche vor der Wahl sendeten wir Wahlservice-Stories und aktuelle Beiträge von den Wahlkampf-Abschluss-Events der Parteien. Am Wahltag selbst berichteten wir in Radio, Fernsehen und Internet live aus dem Rathaus. Dazu waren unsere Redaktionsteams nahezu komplett im Festsaal vertreten. Das Fernsehen berichtete von 17.00 bis ca. 19.15 Uhr durchgehend live – und zwar abwechselnd österreichweit und Wien-regional. Inhalte waren Wahlprognosen, Ergebnisse, Interviews und Analysen. Dasselbe boten wir den Hörerinnen und Hörern von Radio Wien und den Usern und Userinnen von wien.ORF.at.

Aufgrund der perfekten Vorbereitung und der engagierten Mitarbeit aller Beteiligten sind alle Sendungen im Wahlkampf und am Wahltag reibungslos abgelaufen. Das Wahlergebnis, nämlich das Ende der bisherigen absoluten Mehrheit, brachte es mit sich, dass auch die darauf folgenden Wochen der Koalitionsverhandlungen bis hin zum Abschluss einer Koalitionsvereinbarung genug Stoff für spannende Berichte in allen unseren drei Medien boten. •

ENTSCHEIDUNGEN IM OSTEN

Die Gemeinderatswahlen in Niederösterreich und die Landtagswahl im Burgenland waren zwei Höhepunkte regionaler ORF-Berichterstattung. Zusätzlich zu bundesweiten Informationen sorgten die ORF-Landesstudios für faktenreiche Entscheidungshilfe zu den Wahlen. Auch die Wahltag selbst wurden vom ORF intensiv begleitet.

Redaktioneller und technischer Großesinsatz für das ORF-Landesstudio Niederösterreich am Tag der Gemeinderatswahlen in Niederösterreich am Sonntag, dem 14. März: In 568 Gemeinden Niederösterreichs und in 42 des Bezirks wurde gewählt. Neben dem Angebot auf Radio Niederösterreich und auf noe.ORF.at im Internet gab es nach Schließen der Wahllokale auch umfangreiche Berichterstattung im Fernsehen mit lokalen Sondersendungen. 14 Kameras, vier TV-Satellitenwagen und zwei Radio-Übertragungswagen waren im Einsatz, Außenstellen wurden in Wiener Neustadt, Mistelbach, Zwettl und Amstetten eingerichtet, insgesamt 30 Redakteurinnen und Redakteure des Aktuellen Dienstes berichteten. Christiane Teschl leitete mehrere Gesprächsrunden und Interviews mit den Landesparteiern bzw. -chefinnen, den Landesgeschäftsführern und -führerinnen der Parteien sowie Journalistinnen und Journalisten zur Analyse der Wahlergebnisse. Sogar ein SMS-Service wurde angeboten: Interessierte konnten das Ergebnis der Wahl direkt aufs Handy bekommen. Online waren die Ergebnisse ebenfalls abrufbar. Ebenso umfangreich die Berichterstattung zur Landtagswahl im Burgenland: Zusätzlich zu Reportagen und Meldungen im Vorfeld der Wahl diskutierten am Pfingstsonntag, dem 23. Mai, die Spitzenkandidaten aller im Landtag vertretenen Parteien unter der Leitung von Chefredakteur Walter Schneeberger. Ein weiterer Höhepunkt: FM4 informierte über den Jugendwahlkampf der Parteien und eine Reportage zum Wahlkampfthema »Verlängerung des Grenzeinsatzes«. Die bundesweite TV-Berichterstattung am Wahltag selbst begann in einer »ZiB spezial« um 16.00 Uhr mit der ersten Hochrechnung und Reportagen. Weitere »ZiBs« und Lokalausstiege folgten; »Burgenland heute«-Seher/innen wurden um 19.00 Uhr regional in ORF 2 auf den neuesten Stand gebracht. Auch Radio Burgenland stand am Sonntagnachmittag ab 13.00 Uhr ganz im Zeichen der Wahlberichterstattung. Der »Report« analysierte am 1. Juni dann die bundespolitischen Folgen der Wahl. Am Wahltag selbst berichtete die Innenpolitik-Redaktion der ORF-Radios direkt aus Eisenstadt. Ab Wahlschluss erwarteten die Hörer/innen Hochrechnungen, Interviews und Analysen sowie Reaktionen aus der Bundespolitik zum Wahlergebnis auf allen Sendern. Ö1 verlängerte am Wahltag seine »Journale«, Ö3 brachte Sonderjournale um 16.00, 17.00, 18.00 und 19.00 Uhr. •





TAGE DER DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR

MICHAELA MONSCEIN, ORF KÄRNTEN

In mehr als einer Hinsicht nimmt das ORF-Landesstudio Kärnten eine Sonderstellung ein. Seit 1977 finden in Klagenfurt die Tage der deutschsprachigen Literatur, bestens bekannt als Ingeborg-Bachmann-Preis, statt. 2010 waren mehr als 400 Gäste aus dem gesamten deutschsprachigen Raum akkreditiert. Bis August erschienen mehr als 500 Artikel zu dem Ende Juni stattfindenden Wettbewerb.

3sat überträgt alle Lesungen, Diskussionen und die Preisverleihung seit mehr als 20 Jahren live. Vor einigen Jahren war in der »Welt am Sonntag« zu lesen: »Schafft Klagenfurt ab«, und der Verfasser konnte sich darauf verlassen, dass seine Leser/innen wussten, was mit Klagenfurt, also mit den Tagen der deutschsprachigen Literatur, gemeint war. Diese Art von polemischer Kritik gehört allerdings schon seit den Anfängen zum Wettbewerb wie die öffentliche Diskussion über Literatur.

Mit »Bachmann-Preis goes Europe« gehen die Texte der Autorinnen und Autoren derzeit in insgesamt acht Sprachen zeitgleich mit der Lesung im ORF-Theater online: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Slowenisch, Tschechisch und Kroatisch. Markus Orth's Roman »Das Zimmermädchen« ist mittlerweile in insgesamt 14 Sprachen übersetzt.

2010 überzeugte Peter Wawerzinek mit »Rabenliebe« Jury und Publikum. Er konnte sich gleich über zwei Preise freuen, den Ingeborg-Bachmann-Preis und den Hypo-Group-Publikumspreis. Zwei Lizenzen sind bereits verkauft: Tschechien (Jota) und Ägypten (The Egyptian Book Organization).

Derartige Großprojekte sind für ein Landesstudio eine Herausforderung, aber auch eine große Chance, sich international zu positionieren. Für mich als Literaturwissenschaftlerin, Kulturredakteurin und Kulturmanagerin sind sie ein absoluter

Glücksfall: organisatorische Herausforderung und die Möglichkeit mitzugestalten, gezielt öffentlich-rechtliche Impulse zu setzen.

Das gilt auch für den Literaturschwerpunkt im Radio. Zuletzt wurde für den Kärntner Roman Harald Imbergers Krimi »Filmriss« mit Max Müller (bestens bekannt aus den »Rosenheim-Cops«) neu aufgenommen. Weitere Produktionen, u. a. »Das Buch Franza« von Ingeborg Bachmann mit Chris Pichler, sind bereits in Vorbereitung. Gesendet werden die halbstündigen Folgen jeweils am Donnerstagabend. Die Ö1-Literatur-Sendungen »Texte«, »Beispiele«, »Leseprobe« vervollständigen diesen bewusst gesetzten Schwerpunkt.

Das ORF-Landesstudio Kärnten produziert aber auch zahlreiche »Österreich-Bilder« und Dokumentationen wie »Weg zum Licht – Das Himmelsfenster von Karl Brandstätter« von Horst L. Ebner. Für den Andachtsraum im neuen Klinikum Klagenfurt hat der Kärntner Künstler ein riesiges Glasfenster geschaffen, dem die vier Elemente zugrunde liegen. Die Dokumentation zeichnet den Weg von der Idee bis zum Endprodukt nach.

Das absolute Highlight 2010 entstand anlässlich von 100. Jahre Stadttheater Klagenfurt: Die Uraufführung von Luigi Cherubinis komischer Oper »Koukourgi« als zeitversetzte Live-Übertragung auf 3sat begleitete eine Dokumentation von Helga Suppan. •

FAKTEN

WETTLAUF MIT DER ZEIT

Die Abläufe in der Rettungskette, Einblick in die technischen Hintergründe und zwei spektakuläre Rettungseinsätze dokumentierte ein »Österreich-Bild« am Sonntag aus dem Landesstudio Niederösterreich. Ob Unfall oder Herzinfarkt – jede Sekunde zählt für einen verunglückten Menschen. Das »Österreich-Bild« stellte am 7. November um 18.25 Uhr die Leistungen von »144 Notruf Niederösterreich« vor.



Soforthilfe in Österreich: Berichte im ORF

Das System wurde vor einigen Jahren in NÖ initiiert und ist in Kontinentaleuropa einzigartig. »144 Notruf Niederösterreich« ist das Verbindungsglied zwischen Hilfesuchenden und Rettungsorganisationen, das mit Hilfe von Computertechnik immer weiter perfektioniert wird und bereits zu den besten 80 Leitstellen weltweit zählt. •



Hochkultur in der Steiermark: styriarte

HEIMSPIEL FÜR HARNONCOURT

Das Musikfestival styriarte besticht durch hohe musikalische Qualität, kreative Programmplanung und Künstler/innen ersten Ranges, allen voran Nikolaus Harnoncourt. Eine Dokumentation des ORF Steiermark widmete sich der 25-jährigen Geschichte des berühmten wie beliebten Festivals: zu sehen am 18. Juli 2010, 9.35 Uhr, »Matinee«, ORF 2 und am 18. Juli 2010, 18.30 Uhr, 3sat. Auch die »ORF Steiermark Klangwolke«, die die styriarte gemeinsam mit dem ORF Steiermark seit vier Jahren veranstaltet, hat sich im steirischen Kulturleben etabliert: Tausende begeisterte Zuseher/innen fanden sich zu Gratis-Freiluft-Konzerten auf öffentlichen Plätzen vor Leinwänden ein. Nach Beethovens 5. Symphonie, Mozarts Krönungsmesse, Gershwins »Porgy and Bess« hat sich 2010 Smetanas »Mein Vaterland« via Radioübertragung und als »Public Viewing« als Klangwolke in der gesamten Steiermark erhoben. •

SPORT IN TIROL

In der Reihe »Markus versus ...« tritt Redakteur Markus Feichter im ORF Tirol jeweils gegen einen oder eine Meister/in in einem Amateursport an, z. B. Darts, Minigolf oder Eisstockschießen. Damit würdigt man einerseits die Leistungen ambitionierter Tirolerinnen und Tiroler in einer Amateur- oder Randsportart und macht andererseits Lust, es vielleicht selber auszuprobieren. •



Studio Wien gegendert: Frauenschwerpunkt 2010



WEIBSBILDER IN »WIEN HEUTE«

Anlässlich des »Internationalen Frauentages« am 8. März haben Ulrike Dobes, Uschi Kainz, Nicola Corazza und Vera Broser für »Wien heute« im Vorfeld eine neunteilige Schwerpunktserie unter dem Titel »Weißbilder« produziert. Der Bogen spannte sich von Frauen im Beruf über Gender-Medizin bis zu Frauen in der Kunst oder Frauen und Gewalt. Es kamen ausschließlich Expertinnen aus den verschiedenen Bereichen zu Wort. Ausgestrahlt wurde der Schwerpunkt zwischen 28. Februar und 8. März. Am 4. März etwa haben 189.000 Seher/innen den Beitrag zu »Frauen und Gewalt« gesehen. •

ORF ZUM ANGREIFEN

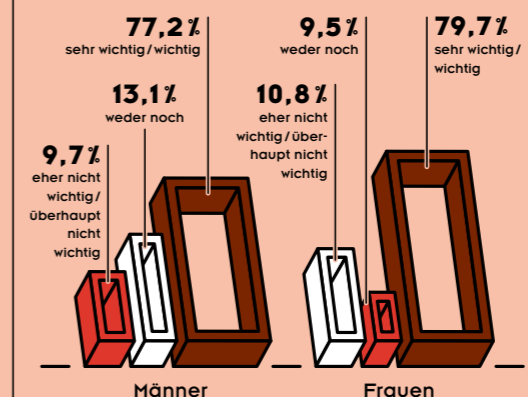
Zu den Aufgaben der ORF-Landesstudios gehört es, nah bei den Menschen zu sein. Die ORF-Burgenland-Sommerfeste sind ein Beispiel dafür, wie sich diese Verbundenheit mit den Bewohnern der Region sowohl off air als auch im Programm niederschlägt. Von Anfang Juni bis Ende August 2010 hat das Sommerfest jeden Freitag in insgesamt 13 Gemeinden Station gemacht. ORF-Stars zum Angreifen und ein buntes Unterhaltungsprogramm in Kooperation mit den Gemeinden haben für gute Stimmung und einen großen Publikumsandrang gesorgt.

DATEN

PROGRAMMLEISTUNG DER ORF-REGIONALRADIOS NACH LANDESSTUDIO

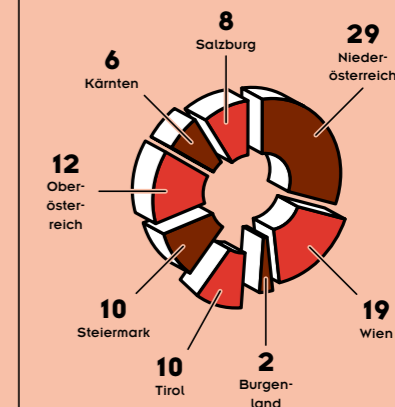
LANDESSTUDIO 2010	STD.
Burgenland	8.179
Kärnten	8.178
Niederösterreich	8.438
Oberösterreich	8.283
Salzburg	8.188
Steiermark	8.157
Tirol	8.188
Vorarlberg	8.217
Wien	8.562

»DER ORF SOLL NICHT NUR ÜBER WIEN BERICHTEN, SONDERN ÜBER ALLE REGIONEN ÖSTERREICHS.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

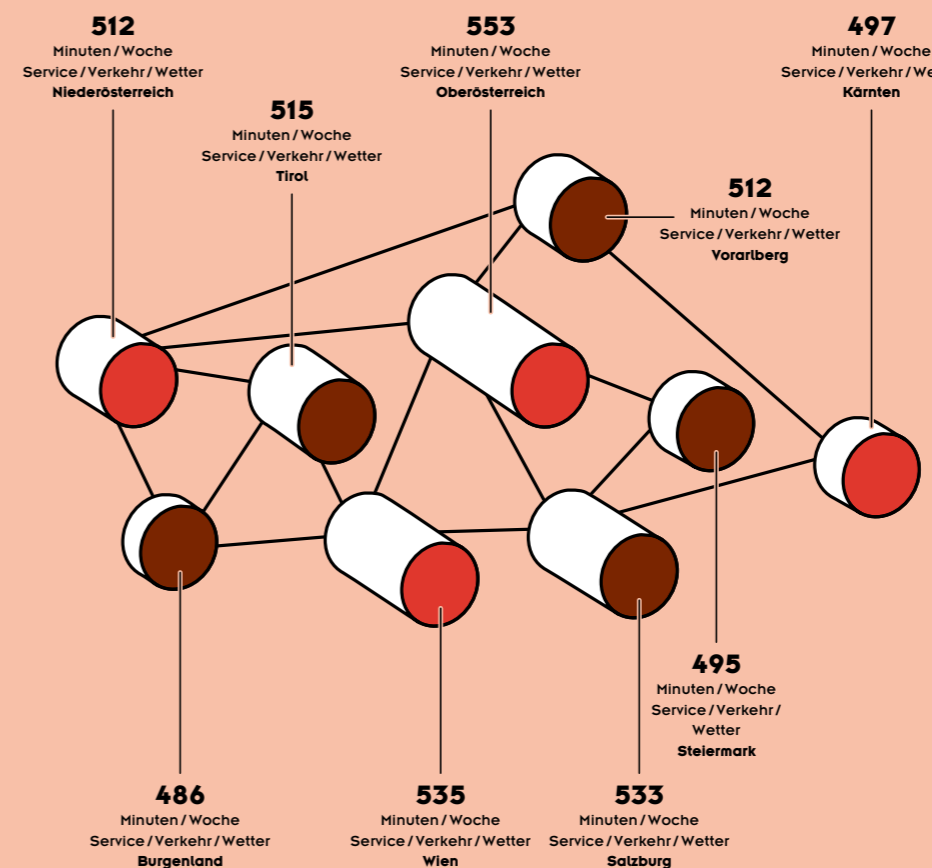
QUIZSAFARI



In der Rubrik »Safaritäter der Woche« wurde nicht nur im Tiergarten Schönbrunn und im Haus des Meeres in Wien gedreht, sondern auch im Zoo Schmiding, Zoo Salzburg, Alpenzoo Innsbruck und in der Tierwelt Herberstein.

REGIONALES SERVICE IM RADIO

Zusätzlich zu den nationalen Sendern informiert der ORF via Regionalradios in allen Bundesländern. Die Daten basieren auf der Programmwoche der Programmstrukturanalyse der ORF-Qualitätssicherung.



SPORTBEITRÄGE AUS DEN BUNDESLÄNDERN 2010

Auch und gerade Sportereignisse machen es möglich, Österreich in seiner regionalen Vielfalt zu zeigen.¹⁾

	DAVON SPORT-ORF		DAVON SPORT-LIVE		SPORT-BILD
	LIVE	PLUS	LIVE	BILD	
Wien	39	27	117	39	76
Niederösterreich	16	5	64	28	78
Oberösterreich	10	8	38	17	52
Salzburg	15	12	21	7	34
Tirol	23	8	71	28	52
Vorarlberg	6	2	26	17	26
Kärnten	10	3	29	4	22
Steiermark	29	22	51	9	47
Burgenland	2	1	5	1	19
Gesamt	150	88	422	150	406

¹⁾ Die Aufstellung der ORF-Sportredaktion über Sportbeiträge aus den Bundesländern für das Jahr 2010. In diesen Zahlen sind Beiträge für die Sendungen »Sport am Sonntag«, »Sport mit Eishockey« (heimliche Eishockey-Liga) und diverse Fußballzusammenfassungen (Erste Liga, Fußball-Bundesliga und ÖFB-Cup) nicht enthalten.

Bild L.u. © ORF-NÖ Bild M. © ORF/Werner Kmetitsch Bild r.o. © ORF/Petro Domenig Bild r.u. © ORF/Günther Pichlkostner

KOMMENTARE DER ANDEREN



Österreich ist ein kleines Land. Die Menschen werden immer älter. Die älteren Menschen schauen gerne TV. Und wenn der Werbemarkt jetzt draufkommt, dass die Silberpanther auch kaufrelevant sind, dann hinken sie ihrer Zeit um Jahre hinterher. Ich würde es umdrehen und Programm für erwachsene Menschen ab 40/50 produzieren und der Werbewirtschaft erklären, dass diese mehr frei verfügbares Geld haben als alle anderen Kundengruppen. Dabei hätte ich keine Scheu, Programminhalte des Bayerischen Rundfunks, NDR und

WDR einzubringen. Klar sind ORF eins und 2 keine Landesstudios, aber der dritte TV-Kanal könnte zum Beispiel diese Funktion übernehmen und regionalere (ländlichere) Themen aufnehmen. Die Zeitungsverleger demonstrieren bereits eindrucksvoll, wie regional aufgestellte Medien sich besser ökonomisieren als reine überregionale Zielgruppenmedien. Für diese Segmentierung erscheint mir der österreichische Markt zu klein. Das heißt, ländliche Themen überregional senden und die Landesstudios in ihrer Produktivität zu fördern. •

Georg Hoanzl anlässlich des Experten / Expertinnen-gesprächs 2010



In einer zunehmend globalen Welt gewinnt die Identität mit dem unmittelbaren Lebensumfeld wieder an Bedeutung. Sie spiegelt sich im ORF durch das typisch »Österreichische« wider und wird in den Ländern durch die Landesstudios gelebt und praktiziert. Die unterschiedlichen Stärken und Bedürfnisse der Menschen und die regionalen Besonderheiten können dadurch zum Ausdruck gebracht werden. Die Nähe zum Einzelnen ist ein Garant für ein »Wir-Gefühl« – es ist unser ORF. Gerade für den ländlichen Raum ist es notwendig,

im Programm unverfälscht, aber zeitgemäß wiedergefunden und durch das Programm informiert und vernetzt zu werden. Die regelmäßigen Durchführungen von Veranstaltungen – auch außerhalb der Studios – ermöglichen Fernsehen und Radio »zum Angreifen«. Das Engagement im Bereich der regionalen Kunst und Kultur mit Konzerten und Events, aber auch das Öffnen der Funkhäuser für Vernissagen und öffentliche Veranstaltungen findet bei der Bevölkerung Zuspruch und zeigt die Bedeutung der Landesstudios auf. •

Dipl.-Päd.ⁱⁿ Bernadette Tischler, ORF-Publikumsrätin

IM FOKUS



2010 ein Schwerpunkt in allen Landesstudios: Migration

Die ORF-Landesstudios thematisierten Integration und Migration 2010 als relevante regionale Materie. »Vorarlberg heute« brachte z. B. 22 Beiträge und eine Serie mit Porträts erfolgreicher Migrantinnen und Migranten. »Kultur nach 6« sendete zwei halbstündige Diskussionen zum Thema. Radio Tirol hatte einen Schwerpunkt zu geglückter Integration und berichtete über Projekte von Kindern und Jugendlichen, z. B. den »Tanz der Toleranz«. Der ORF NÖ sendete u. a. »Migration in NÖ«, »Produkte für Migranten« »Mentoring für Migranten« oder »Herbergssuche Asylwerber«. Letztere berichtete über die Pfarre Schwechat, die in den letzten 30 Jahren mehr als 1.000 Personen aus über 50 Ländern aufgenommen hat. •

2011 IM ORF

ORF Burgenland steht 2011 ganz im Zeichen des Lisztjahres. Zum 200. Geburtstag des Musikgenies gibt es die zehnteilige Serie »Lust auf Liszt« in »Burgenland heute«, »Liszt in Anekdoten« täglich in »Guten Morgen Burgenland« und den »Liszt-Salon«, einen Treffpunkt von Künstlerinnen und Künstlern in der Sendung »Radio Burgenland Kultur« jeden Sonntag um 20.00 Uhr. Im März steht in Radio Burgenland ein

täglicher akustischer Rundgang durch die sechsteilige Ausstellung im Rahmen von »Listzomania 2011« auf dem Programm. Außerdem sendet der ORF noch eine TV-Dokumentation mit dem Titel »Das pannonische Musikgenie« und, im Rahmen der Sonntags-»Matinee« in ORF 2 in Kooperation mit 3sat, eine halbstündige Sendung über den burgenländischen Komponisten. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Mike Diwald,
ORF Kärnten



Aktion »Decus«
in Vorarlberg



Fakten zu
Migration in div.
Landesstudios

Bild L.o. © lichtstark Bild r.o. © Tischler Bild L.u. © ORF/Milenko Badzic

EUROPA- INTEGRATION

Europa befindet sich mitten in einem umfassenden **INTEGRATIONS-PROZESS**. Zuverlässige Information und eine kritische Erörterung dieses **EPOCHALEN WANDELS** ist für das Verständnis von Zusammenhängen, Abhängigkeiten und Perspektiven entscheidend. Der ORF liefert daher vertrauenswürdige Information aus ganz Europa, bietet Dokumentation, Reportage, Kultur, Wissenswertes und Unterhaltendes im europäischen Kontext und schafft zahlreiche Möglichkeiten für **EUROPAWEITE ZUSAMMENARBEIT**.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat durch die Gesamtheit seiner gemäß § 3 verbreiteten Programme für die Förderung des Verständnisses für die europäische Integration zu sorgen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Für Österreich ist die Einbettung in Europa, das Verhältnis zu seinen Nachbarn und seine Verbundenheit mit diesem Kulturraum wesentlicher Bestandteil seiner Identität. Ein Europa ohne Grenzen, in dem die Gemeinsamkeit im Vordergrund steht, stellt keinen Widerspruch zu einem Europa der Regionen dar.



LEITBILD

Der ORF ist die »österreichische Orientierungshilfe« in der nationalen und internationalen Angebotsvielfalt der digitalen Medienwelt. Damit leistet er einen Beitrag zur europäischen Integration.

WHO FUCKS THE PIGS?

GÜNTHER KOGLER, ORF-WIRTSCHAFTSREDAKTION



Wenn das Geld ausgeht, geht als Erstes der Anstand über Bord. In Brüssel, der Hauptstadt der europäischen Bürokratie, arbeiten Beamte und Beamtinnen und oft auch Journalisten und Journalistinnen zusammen, die tatsächlich nichts mehr erschüttern kann. Ein Apparat, der es gewohnt ist, komplizierte Zusammenhänge in leicht zu merkende Abkürzungen zu fassen, produziert ebendiese am laufenden Band. Und wenn Portugal, Irland, Griechenland und vermutlich auch Spanien ernste Budgetprobleme haben, ist das Kürzel »PIGS« schnell aus der Taufe gehoben. Es ist kein leichter Umgang mit dem schweinigelnden Zynismus...

Es kommt in Wellen; manchmal ist die Herabstufung der Kreditwürdigkeit eines Euro-Landes der Anlass, manchmal ist es ein bevorstehender Gipfel der EU-Regierungschefinnen. Immer, und immer öfter, taucht er auf, der despektierliche Begriff der »PIGS«, er findet Eingang nicht nur in die Kolumnen der großen Blätter der etwas besser dastehenden Euro-Länder, sondern auch in die internen Memos der Brüsseler Bürokratie.

Das Teuflische ist: Alle wissen, was damit gemeint ist, und fast alle nehmen zur Kenntnis, dass das, was mitschwingt, in Kauf genommen wird. Die bewusste Herabwürdigung von Ländern, die ihren Haushalt schlechter organisiert haben als andere; die Brandmarkung, dass der Rest Europas Hilfe leisten muss, andernfalls der Kapitalmarkt mit Regierung und Bevölkerung der beschriebenen

Länder kurzen Prozess macht. Die Bezeichnungen »Pleitländer« und »Staatsbankrott« sind ebenfalls schon journalistisches Allgemeingut.

Das Problem im Umgang mit den »PIGS« ist nicht nur ein moralisches; es ist zunächst einmal ein faktisches. Die Erhabenen übersehen, dass auch ihre eigenen Staatshaushalte nicht in Ordnung sind. Welche nennenswerte Volkswirtschaft innerhalb des Euro-Raumes schreibt einen strukturellen Überschuss? Noch gibt es ein paar starke, belastbare Wirtschaftsräume, nur: Überschüsse erzielen auch die nicht.

Und schließlich: Die Erhabenen übersehen vor allem, dass sie ihre eigenen Bevölkerungen – gelinde gesagt – nicht wahrheitsgemäß informiert haben. Nie und nimmer würden, so lautete der Schwur bei der Gründung der europäischen Einheitswährung, die starken Länder für die Schwachen geradestehen müssen. Die logische Nachfrage, wie anders denn eine gemeinsame Währung funktionieren könne, als dass die Starken immer den Schwachen helfen müssen, dass es immer eine Umverteilung von den Wohlhabenden zu den weniger Wohlhabenden geben werde, die wischten die Eltern des Euro mit Inbrunst hinweg: »No bail out!«, hieß es, in den Verträgen von Amsterdam und Lissabon findet sich die beschworene Formulierung sogar wörtlich wieder.

Also: Wie umgehen damit in der Berichterstattung einer öffentlich-rechtlichen Anstalt? Wie immer. Kühlen Kopf bewahren, alles hinterfragen. Nicht überall mitmachen. Nicht alles von vorneherein glauben. Keiner Beschwörungsformel aufsitzen. Selbst rechnen. Das Publikum informieren. Was es wiegt, das hat es. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Wer die Idee des Euro unterstützt, ist noch kein/e Fanatiker/in. Wer Zweifel anmeldet, noch kein/e Gegner/in.

Das ist nicht nur eine hehre, sondern vor allem auch eine schwere Aufgabe. Die Macht der Nebelwerfer/innen ist groß. Eine ganze Heerschar Einflüsterer/innen und Statistikverbieger/innen

ist unterwegs, um dem Ding den alles entscheidenden Drall zu geben. Wer die Schlacht um die Akzeptanz gewinnen will, muss die Schlacht um die Information gewinnen. Also dürfen die, die Information geben, gesichertes Terrain nicht verlassen. Was sind die nackten Fakten, die unverrückbaren Zahlen? Einschätzung ja, aber gesichert. Prognosen erlaubt, aber als Prognosen definiert. Hoffnung möglich, aber als solche erkennbar.

Das ist eine Herkules-Aufgabe. Das ist »Public Value«. Ein Geleitschutz durch das Minenfeld. Auf der einen Seite liegen die Sprengkörper der Schönredner und Schönrednerinnen, auf der anderen die der Profiteure und Profiteurinnen. Vor einem liegen die Interessen und Lügen der Prognostiker/innen, hinter einem die sich verziehenden Schwaden der Vernebler und Verbieger. Wer steht und geleitet, übernimmt Verantwortung. Das erfordert Wissen, das erfordert Verantwortungsgefühl, das erfordert die Bereitschaft, sich auch einmal auf seinen Splitterschutz verlassen zu dürfen.

Bleiben wir beim »G« von den »PIGS«. Natürlich ist es ein leichtes, Griechenland, das wunderbare Urlaubsland, das viele von uns Berichterstatter und Berichterstatterinnen als herrliche, ungezwungene Party vor zwei oder drei Jahrzehnten erlebt haben, als das zu beschreiben, als das wir es erfahren haben: eine großartige Gesellschaft, in der alles erlaubt und vorstellbar ist, unter anderem, weil wir selbst vor allem das Unerlaubte und Unvorstellbare wahrgenommen haben.

Wer von uns hat nicht die Leichtigkeit des Seins genossen, unter hellenischer Sonne, nicht den sorglosen Umgang mit Steuern und Mehrwertsteuer-Rechnungen, die es einfach nicht gab, und von dem wir uns wünschten, wäre doch auch unsere eigene Obrigkeit zu Hause bald ähnlich liberal und nachsichtig? Und wem ist Griechenland nicht in unvergesslicher Erinnerung haften geblieben, in dem unsereiner selbst einmal kurz vor Mittag das erste Tageslicht erblickt hat, und in dem der Müßiggang des Nachmittags nahtlos in den Müßiggang, äh, der Nacht, übergegangen ist?

Leider: Alleine so funktioniert eine Gesellschaft nicht. Auch darüber muss berichtet werden dürfen. Ohne Häme, ohne Beigeschmack, ohne die sattsam bekannten »verdeckten Fouls« – darüber muss berichtet werden dürfen! Es ist unser Geld. Also muss es, immer »Public Value«, auch darüber Reportagen geben. Wie schwer sich »unser« Griechenland dabei tut, allgemein gültige Standards zu erfüllen! Wie viele Beamte und Beamtinnen gibt es?

Leben wirklich noch alle der 8.500 Griechen und Griechinnen, die angeblich älter als 100 Jahre alt wurden, und für die bis auf die entlegene Insel eine staatliche Pension ausbezahlt wird? Und sind tatsächlich alle der geschätzten 17.000 Taxifahrer und Taxifahrerinnen Athens mehrwertsteuer- und somit rechnungslegungsbefreit?

Was es wiegt, das hat es. Darüber gilt es zu berichten. Eine solche Haltung schlägt sich manchmal auf der Seite einer Regierung nieder, sehr oft findet man sich als Berichterstatter/in auf der gegenüberliegenden Seite wieder. Oft mit Kritikerinnen und Kritikern, mit denen man eigentlich nichts zu tun haben möchte. Auch das ist »Public Value« – ein fundiertes Recherche-Ergebnis haben, eine Meinung, ein unverrückbares Spiel aus Zahlen und Fakten. Es spielt keine Rolle, wer schon dort war, wer noch hinkommen wird, das ist das Stück der Journalistinnen und Journalisten.

Schlussendlich, ein bisschen »tickeln«, also kitscheln, muss es schon. Nicht vorenthalten sei dem p. t. Publikum deshalb auch die weitere Entwicklung des Begriffes »PIGS«. Eine Gruppe konservativer Berichterstatter/innen aus den gebrandmarkten Euro-Ländern entschärfte die offenkundig schmutzige Schweinefarm durch die Aufnahme Italiens: Die »PIIGS« waren geboren (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien).

Die progressiveren, oft linken Journalistinnen und Journalisten, wiederum empfanden, die ganze Beurteilung sei im Kern richtig, aber dem Stück müsse eine spielerische Wendung gegeben werden: Aus »PIIGS« wurde »GIPSI«. Das klang schon, semantisch nicht ganz korrekt, etwas romantischer, und wer hat, bei der Vorstellung von »Zigeunern / Zigeunerinnen« (»Gypsi«) nicht auch politisch unkorrekte Bilder vor den Augen?

Die Gegenthese schließlich ist auch nicht von der Hand zu weisen. Sie heißt: »FUCKING«. Auch die ist semantisch etwas unkorrekt, aber sie beschreibt aus der Sicht eines Journalisten (Copyright: Soledad Galego Diaz, 7. März 2010) aus einem der »Schweine«-Staaten (»El Pais«) die wohlhabende Seite (und vermutlich auch das, was er davon hält ...). »FUCKING« ist demnach nichts anderes als ein Kürzel für die wohlhabenden EU-Staaten: Frankreich, United Kingdom, Netherland und Germany.

Auch da schwingt viel mit. Wir werden berichten. Das macht Spaß. Wir werden den »Public Value« immer im Auge behalten. •

343.000

Zuseher/innen erreichte die Sondersendung vom »Runden Tisch« zur Griechenland-Krise.

»ECO«

289.000

Reichweite (Erwachsene 12+) 2009: 264.000 Reichweite (Erwachsene 12+)

927

Einträge im ORF-Fernseharchiv bei Nachrichten und Magazinen im Jahr 2010 zum Schlagwort Griechenland

229

Einträge im ORF-Fernseharchiv bei Nachrichten und Magazinen im Jahr 2010 zum Schlagwort Finanzkrise



ORDENTLICHE GEHWEGE SOLLEN SIE BAUEN ...

ERNST GELEGS, ORF BUDAPEST

Der ORF versteht sich als Brücke Österreichs zur Welt, als Informationsmedium Nummer eins zu europäischen Belangen. Sachlich, genau und jedenfalls authentisch. Dazu entsendet der ORF als einziges Medium Österreichs dauerhaft Korrespondentinnen und Korrespondenten in alle Welt. Auch wenn sie dort manchmal auf Mauern stoßen ...

Wir stehen vor einer sechs Meter langen, zwei Meter hohen und knapp 50 Zentimeter breiten, schmutzgrauen Betonmauer. Die knallrote Blechtüre mit ihrem mächtigen Vorhangschloss macht sie zwar durchlässig, aber gleichzeitig auch irgendwie bedrohlich. Die Mauer markiert das endgültige Ende einer schmalen Straße, die durch eine schicke Einfamilienhaus-Siedlung am Rande der ostslowakischen Stadt Prešov führt. Vor der Mauer die bürgerliche Siedlung, nach der Mauer eine Gstätten, wie wir als Kinder in Wien verwildertes Gelände nannten. Das Bauwerk blockiert den Übergang der Straße in einen Feldweg, der sich über die Gstätten den Hügel hinab zu einem desolaten Plattenbaukomplex schlängelt. In dem Komplex hausen, treffender wäre vegetieren – gut 2.000 Roma. Der heruntergekommene Plattenbau ist in den letzten Jahren zum Roma-Ghetto geworden. Jan, mein slowakischer Kameramann, grinst mich beim Auspacken der Kamera breit an und sagt zynisch: »Schau, so sieht die slowakische Lösung des Roma-Problems aus, wir bauen einfach eine Mauer.« Mir ist weniger nach Zynismen, meine Überlegung ist, aus welcher Perspektive dieses kleine Stück Stahlbeton am besten zu filmen ist. Was ist die Story daran? Ein lächerliches Stück Mauerwerk, das armselige Roma fernhalten soll? Ist das »ZiB«-würdig?

Es ist! Denn diese winzige Mauer im tiefen Osten der Slowakei ist Synonym für das riesige Problem in ganz Europa im Umgang mit einer ethnischen Minderheit. Der mediale Blick auf beide Seiten der Mauer am Rande einer Kleinstadt der Ostslowakei offenbart die Reibungen zwischen Roma und Nicht-Roma in Europa. Hier ausgegrenzte, meist chancenlose Menschen, für die sich seit der Wende nichts geändert hat, außer, dass sie heute politisch korrekt »Roma« genannt werden (auch wenn sie Sinti sind), dort die sogenannten braven Bürger, die sich zu Recht darüber beklagen, dass ihnen Jahr für Jahr Äpfel und Birnen aus den Vorgärten geklaut werden und niemand ihre Habseligkeiten schützt.

Die rote Blechtüre der Mauer ist tagsüber geöffnet. Wir filmen, wie junge Roma-Mütter ihre Kinderwagen den holprigen Feldweg hinauf zur Mauer schieben. Sie freuen sich über die geöffnete Türe, denn der Weg zum nächsten Supermarkt ist über den Feldweg durch das rote Tor der Mauer viel kürzer. Wir filmen auch den Pensionisten František Kubica, der im Vorgarten seines kleinen Hauses neben der Mauer steht und argwöhnisch die jungen Roma-Mütter beobachtet. »Abends« – so sagt er vor dem ORF-Mikrofon, »sperre ich zu, da kommt mir niemand mehr durch!« Mit Verachtung blickt er auf das verwahrloste Roma-Ghetto jenseits der Mauer. Er erzählt uns von unzähligen Einbrüchen in seinem Haus, vom gestohlenen Werkzeug, das er als Maschinenschlosser braucht und zum Teil noch von seinem Großvater vererbt bekommen hatte, und von den vielen zerbrochenen Fensterscheiben seines Hauses, eingeschlagen von den »nichtsnutzigen Zigeunerbengeln« mit ihren Steinschleudern, wie er flucht. Und weil niemand für seinen Schaden aufkommt und auch niemand gegen die Kleinkriminalität in seiner Siedlung vorgeht, hat sich František Kubica zum Wortführer einer Bürgerinitiative gegen das benachbarte Roma-Ghetto gemacht. Seine Forderung: eine Mauer! Eine Mauer zum Schutz vor Roma, die täglich an seinem Haus vorbeispazieren.

Nur zögernd, nach langem hin und her und viel Druck der Bürgerinnen und Bürger, hat die Stadtergiebung letztlich nachgegeben. Der Bürgermeister ahnte zwar, dass die Mauer für negative Schlagzeilen sorgen würde, doch Rassismus-Vorwürfe in Artikeln in- und ausländischer Medien wiegen für ihn letztlich weniger schwer als Mandatsverluste bei den nächsten Wahlen. Aber das sagt er nicht. Nein, die Mauer habe mit Rassismus nichts zu tun, wie der Bürgermeister im »ZiB«-Interview betont. Er habe sie errichten lassen, weil er die Bürger/innen schützen müsse. Wovon? Vor dem Betreten des

ROMA – EINE SPURENSUCHE

Frankreich hat 2010 unter rechtlich fragwürdigen Bedingungen mehr als 8.000 Roma des Landes verwiesen, in Italien wurden Siedlungen abgerissen, in der Slowakei Mauern gebaut. Roma haben keine Heimat und keine Lobby – doch trotzdem formierten sich europaweit scharfe Proteste gegen diesen Umgang mit einer anerkannten Minderheit, der gegen die gemeinsamen Werte der EU verstößt. Das Europaparlament verurteilte die Massenausweisungen scharf und verlangte von Frankreich, die Abschiebungen sofort zu stoppen. Vom Papst bis zur UNO-Menschenrechtskommission hagelte es Kritik. In ganz Frankreich gingen Zehntausende Menschen aus Solidarität mit den Roma auf die Straße. Sie warfen Präsident Sarkozy vor, rassistische Ressentiments zu schüren und die Roma aus populistischen Gründen zu instrumentalisieren, um politisches Kleingeld herauszuschlagen. Das »Weltjournal« begab sich am Mittwoch, dem 15. September 2010, um 22.30 Uhr

in ORF 2 auf Spurensuche und zeigte die Ursprünge der Roma in Indien und ihre Reise nach Europa vor fast 1.000 Jahren. Roma-Männer und -Frauen aus verschiedenen Ländern zeigten ihre unterschiedliche Lebenswirklichkeit und erzählten über ihren Alltag: von Diskriminierung und Verfolgung ebenso wie von Tradition und Kultur – und von ihrem Stolz, Roma zu sein. Die »ZiB 2« zeigte davor (22.00 Uhr) eine Reportage von Ernst Gelegs aus der Slowakei (siehe auch den entsprechenden Beitrag in diesem Bericht). Im anschließenden »CLUB 2« diskutierten unter Leitung von Renata Schmidtkunz ab 23.00 Uhr in ORF 2, Philippe Carré, Botschafter Frankreichs, Norbert Ceipek, Leiter der Drehscheibe Argarten, der Historiker Florian Freund, die ungarische Künstlerin Roza el Hassan, die Journalistin Gilda Horvath, Rudolf Sarkózi vom Kulturverein Österreichische Roma und der Gitarrist Harri Stajka. Thema: »Roma – unerwünscht in ganz Europa?«.

Roma-Schwerpunkt im ORF: Berichte von Korrespondentinnen und Korrespondenten



Bild o. © Feierabend/cinevision Bild u. © kreuz und quer/Walter Luttenberger

Feldweges, der vor allem im Winter sehr gefährlich sei. Einziger Zweck der Mauer sei, wie der Bürgermeister beteuert, alle Bürger/innen davon abhalten, den holprigen, steinigen Weg zu benutzen ...

Unsere Kamera läuft, als eine alte Frau die Türe der Mauer aufstößt und sich langsam den Feldweg hinunter zur Roma-Siedlung quält. Jan zoomt in ihr dunkles, faltenerfurchtes Gesicht. Die Kamera enthüllt ihre Angst zu stürzen. Sie kommt vom nahegelegenen Supermarkt. In ihrer Tasche, die sie fest an ihren Körper presst, sind Brot, Wurst und Tomaten. Was sie über die Mauer denkt, wollen wir wissen. Sie zuckt nur mit den Achseln. »Ordentliche Gehwege sollten sie bauen«, murmelt sie. Doch die Stadtväter von Prešov haben sich für eine Mauer entschieden. Sie ist Symbol der Mauern in unseren Köpfen, die einen offenen Umgang miteinander behindern. Solche Mauern in unseren Sendungen zu zeigen – und seien sie noch so klein – helfen letztlich mit, sie niederzureißen. •

Die Reportage tief in der »ZiB 2« im September 2010.

ÖSTERREICH AUF ARTE

PETRA GRUBER, ORF-ARTE-REDAKTION

Seit mehr als 10 Jahren gibt es nun schon die erfolgreiche Kooperation des ORF mit dem deutsch-französischen Kulturkanal ARTE. Das bedeutet für mich, mit den Programmabteilungen des ORF und der ARTE-Zentrale in Straßburg auf die Suche nach hochwertigen Programmprojekten zu gehen und diese dann gemeinsam zu realisieren: Dokumentationen, Fernsehfilme, Musik- und Theaterproduktionen, die kreativ und innovativ gemacht sind, fesseln, provozieren, anregen und aufregen dürfen. Die Welt mit anderen Augen sehen, neugierig und wach bleiben als Motto – oder, um es mit ARTE zu sagen: Vivons curieux!

PROGRAMMHIGHLIGHTS 2010

»MUTTER TERESA: HEILIGE DER DUNKELHEIT«

Mit der einfühlsamen Dokumentation der österreichischen Filmemacherin Maria Magdalena Koller gedachten ORF und ARTE im August 2010 des 100. Geburtstages der Ordensgründerin und Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa. Mehr als 800.000 Zuseher/innen in Deutschland, Frankreich und Österreich hatten Interesse an diesem Thema. •

»THE GREAT RIFT« UND »SAMBESI«

Besonders großen Publikumszuspruch fand der gemeinsam mit der ORF-»Universum«-Redaktion produzierte Dreiteiler »The Great Rift« über das Rift Valley, die 6.000 Kilometer lange Bruchlinie

zwischen Ostafrika und der arabischen Halbinsel. Jede der drei Folgen kam auf insgesamt mehr als 1,3 Mio. Zuseher/innen in Deutschland, Frankreich und Österreich. Mit dem Zweiteiler »Sambesi« über den größten Fluss des südlichen Afrika kam 2010 noch eine weitere »Universum«-Koproduktion im ORF und auf ARTE zur Ausstrahlung. •

»MISSION PARADIES«

Im Dokumentarfilmbereich gab es eine Zusammenarbeit beider Häuser bei der Produktion »Mission Paradies«. Die beiden Autoren Albert Knechtel und Jacques Maigne begaben sich dabei auf die Suche nach den Wurzeln des universellen Mythos vom Garten Eden. •

»ALLENSTEIG«

Im Oktober 2010 zeigte der ORF den gemeinsam mit ARTE produzierten Dokumentarfilm des mehrfach ausgezeichneten Regisseurs und Autors Nikolaus Geyrhalt über den Truppenübungsplatz Allentsteig im Waldviertel. ARTE wird den Film voraussichtlich im Juli 2011 ausstrahlen. •

»DER ERSTE TAG«

Im Bereich Fernsehfilm wurde die Koproduktion »Der erste Tag« – das Fiktionsdrama unter Regie von Andreas Prochaska über einen fiktiven Störfall in einem Atomkraftwerk an der österreichisch-tschechischen Grenze – 2010 erstmals auf ARTE ausgestrahlt. Im ORF wurde der mit dem Erich-Neuberg-Preis ausgezeichnete und für den Adolf-Grimme-Preis 2011 nominierte Film bereits 2008 gezeigt. •

»CHRISTMAS IN VIENNA«

Das Weihnachtskonzert aus dem Wiener Konzerthaus stimmte auch im Jahr 2010 wieder mit festlichen Klängen die Zuseher/innen auf beiden Sendern in die Weihnachtszeit ein. •

VON OPERN, KLÖSTERN UND JOHN LENNON

MONIKA WITTMANN, ORF-3SAT-REDAKTION

Die 3sat-Thementage sind mittlerweile fixer Programmbestandteil. 2010 wurde insgesamt 21-mal ein einziges Thema 24 Stunden lang aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Die Inhalte reichten von naturwissenschaftlichen Themen wie »Vorsicht Vulkane«, »Rätsel der Urzeit«, »Geheimnis Regenwald«, geschichtlichen Schwerpunkten wie »Gute Zeiten – böse Zeiten« über das Mittelalter oder »Die Deutschen« bis zu Kulinarischem wie »Reine Geschmackssache« oder »Märchenhaft«. Der Silvestertag stand wie jedes Jahr unter dem Motto »Pop around the clock«. Die beiden erfolgreichsten Thementage 2010 waren auch die besten Sendetage seit Gründung von 3sat vor mehr als 25 Jahren. »Ihre Majestäten« am 13. Mai erreichte einen Marktanteil von 7,1 % und eine Tagesreichweite von 1.079.000 Zuseherinnen und Zusehern. Zweitbesten »3sat-Tag« seit Bestehen war der vom ORF koordinierte Thementag »Mythos Habsburg« mit einem Marktanteil von 6,4 % und 900.000 Zuseherinnen und Zusehern am 15. August. Der ORF lieferte 2010 aber noch mehr, zum Beispiel den Programmschwerpunkt zu den Jubiläen »90 Jahre Salzburger Festspiele« und »50 Jahre Großes Festspielhaus«. Der Festakt zur Eröffnung und das Festkonzert der Wiener Philharmoniker aus dem Großen Festspielhaus wurden live übertragen. »Lulu« in der dreiaktigen Fassung von Friedrich Cerha aus der Felsenreitschule wurde ebenso wie »Elektra« von Richard Strauss aus dem Großen Festspielhaus im Hauptabendprogramm gezeigt. Die Dokumentation »Die ganze Stadt ist Bühne – die Salzburger Festspiele seit 1920« von Monika Wittmann vermittelte die bewegte Vergangenheit dieses weltberühmten Festivals seit der Gründung vor 90 Jahren. »Kulturzeit Extra« zeigte zum Auftakt der Festspiele in einer Sendung mit dem Titel »Mythen und Macht – Jedermanns Spiele« Berichte über aktuelle Produktionen sowie Interviews mit prominenten Gästen über Perspektiven der Salzburger Festspiele. Eine zweite Sondersendung »Kulturzeit Extra« mit dem Titel »Salzburger Spaziergänge« führte zu den schönsten und wichtigsten Schauplätzen und ließ mit Künstlerinnen und Künstlern die Geschichte der Festspiele Revue passieren. Etwas poppiger dann



3sat im Beat: Schwerpunkt zu John Lennon

Was 1984 als Experiment begann, ist heute aus der Fernsehlandschaft nicht mehr wegzudenken. Heute erreicht 3sat mehr als 40 Mio. Haushalte allein in Deutschland, Österreich und der Schweiz. »Anders fernsehen« kann man mit dem Satelliten ASTRA in ganz Europa.

ein anderer Themenabend, auch wenn der Anlass ein trauriger war: »Die Beatles – wie sie wirklich waren«, »Imagine IMAGINE« und der Antikriegsfilm »Wie ich den Krieg gewann« mit John Lennon in einer der Hauptrollen, gedachten am 8. Dezember des 30. Todestags von John Lennon – und der Beatles, die sich vor 50 Jahren gegründet und vor 40 Jahren aufgelöst haben.

Der 250er eines Opernkomponisten führte in Klagenfurt und folglich auf 3sat zu Gesang und Spiel. Die Uraufführung von Luigi Cherubini »Koukourgi« anlässlich der Feiern zu »100 Jahre Stadttheater Klagenfurt« wurde übertragen und die Dokumentation »Ein Fest für Cherubini – 100 Jahre Stadttheater Klagenfurt« von Helga Suppan gesendet. »Die Passagierin« von Mieczyslaw Weinberg in der Inszenierung von David Pountney bei den Bregenzer Festspielen 2010 war ein weiterer Höhepunkt der insgesamt 22 Opernproduktionen auf 3sat.



In den österreichischen Kabel- und Satellitenhaushalten erreichte ARTE im Jahresdurchschnitt 1,2% Marktanteil, in Deutschland 0,9% und in Frankreich einschließlich des digital-terrestrischen Empfangs 2,1%.

Mit den beiden Publikumsliebungen Anna Netrebko und Rolando Villazón stand auch »Der Liebes-trank« von Gaetano Donizetti in einer Inszenierung von Otto Schenk in der Wiener Staatsoper auf dem Programm. Anlässlich des 80. Geburtstags von Otto Schenk am 12. Juni zeigte 3sat außerdem die Filme »Zwei unter einem Dach« und »Mein Opa und die 13 Stühle« und das Porträt »Otto Schenk – Der zweite Blick« von Otto Schwarz. Einen ersten Blick warf die neue ORF-3sat-Serie auf die »Alpenklöster« und zeigte dort die geschichtlichen und machtpolitischen Ursprünge von Klostergründungen im Alpenraum und das Leben ebenda heute. Stellvertretend für die zahlreichen Klöster porträtierte die Serie die Zisterzienserklöster »Abtei Tamié« in den französischen Alpen, »Stift Rein« nordwestlich von Graz und »Abtei Mehrerau« in Bregenz am Bodensee und die Benediktinerklöster »St. Johann Müstair« im Schweizer Kanton Graubünden und »Abtei Muri Gries« in Bozen in Südtirol. Erfolgreich fortgesetzt wurde die ORF-3sat-Reihe »Helden, Kult und Küche« von Gustav Trampitsch: »Pfeffersäcke, Diebe und Abenteurer« erzählte, wie einst exklusive Düfte und Gewürze über strapaziöse Routen ihren Weg nach Europa fanden. »Räuber, Mörder, Kindsverderber« stellte Moral, Sitten und Gesetze der Antike vor und verglich diese mit dem heute geltenden Strafrecht. »Hunger, Zorn und leere Teller« zeigte Irrtümer, wie aus Profitgier betriebene Monokulturen Hungerkatastrophen verursachen, und Chancen der Welternährung auf. 2010 sendete 3sat auch ORF-Einzeldokumentationen der verschiedenen Genres. In »Meine Geschichten erzähle ich mir selbst« porträtierte Renata Schmidkunz den Vorarlberger Schriftsteller und Erzähler Michael Köhlmeier; »Aus eigener Kraft« von Hannes Schalle erzählte von erfolgreichen Sportlern, die nach schweren Unfällen den Weg zurück an die Spitze erkämpft haben; »Genie und Geometrie« von Roswitha und Ronald Vaughan zeigte die Beziehungen zwischen Baukunst, Geometrie und Symbolik geschichtlicher Bauwerke auf; »Wie die Welt noch zu retten ist«, eine Dokumentation von Günter Kaindlstorfer, brachte Wege aus Ressourcenvergeudung, Rohstoffknappheit und Klimakrise ins Bild; in »Global Eden« stellten Sarah Marisa Gruber und Regina Patsch Digital Communities vor, die mit dem Prix Ars Electronica 2010 ausgezeichnet wurden; in »Unter Göttern und Dämonen« ging Monica Lardner dem Schamanismus auf Bali auf die Spur; »Träume eines Clowns« von Ernst Grandits erzählte die Geschichte des Wiener Circus Roncalli und dessen Direktors Bernhard Paul – und »Katharsis now!« von Regina Strassegger schilderte die Stimmung in der Kunst- und Kulturszene Griechenlands im Sommer 2010 im Gefolge der Finanzkrise. •

ES IST LEICHTER AUF EINE ARMEE ZU VERZICHTEN

INTERVIEW MIT PROF. PAUL LENDVAI,
ORF-»EUROPASTUDIO«

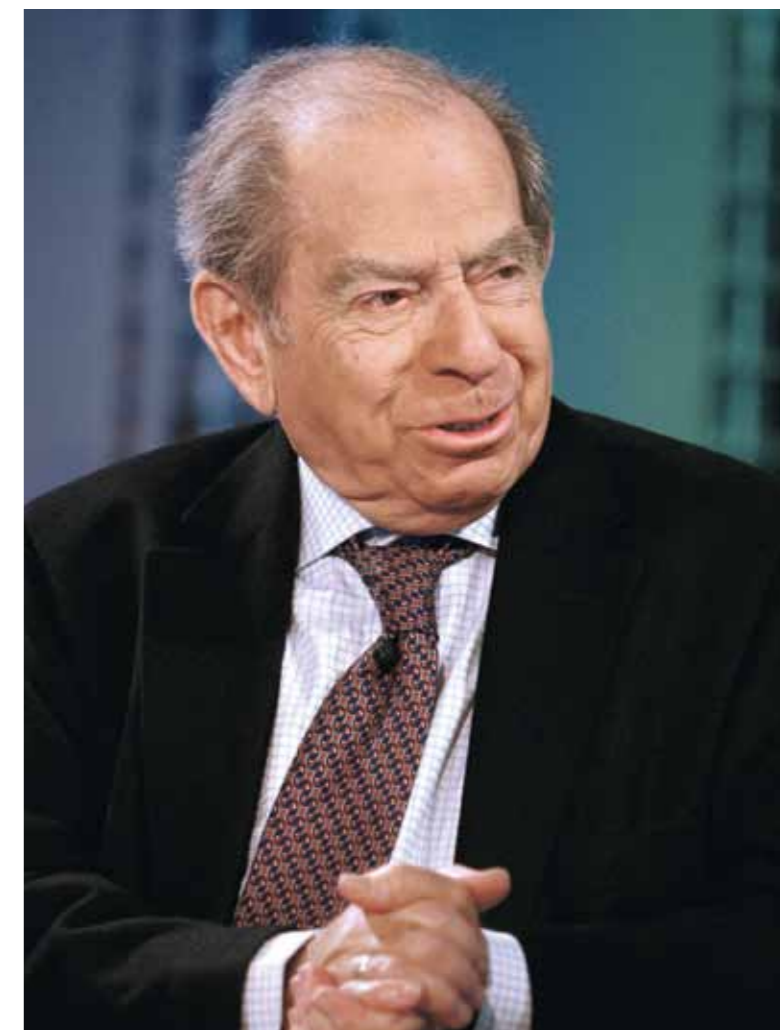
Er prägte die Berichterstattung über Osteuropa wie kein anderer: Prof. Paul Lendvai, renommiertes Journalist und Buchautor, schrieb sich 2010 mit seinem aktuellen Buch über Ungarn erneut in die Schlagzeilen.

Wie wichtig ist Berichterstattung über europäische Zusammenhänge heute? Das ist eine der schwierigsten Aufgaben heute. Die Leute haben »Europa satt«. Es ist immer leichter, einen Sündenbock zu finden, und so einer ist die EU zum Teil aus eigenem Verschulden geworden. Ich betrachte die EU als einen der größten Erfolge in der Geschichte der Menschheit. Unsere Aufgabe ist es, das darzustellen, was wichtig ist, und auch zu kritisieren. Ich halte das für eine permanente und auch sehr schwierige Aufgabe. Aber stellen Sie sich einmal vor, dass es die EU nicht gäbe, sondern nur nationale Engstirnigkeit. Aber Berichterstattung ist auch im Hinblick auf jene Länder wichtig, über die berichtet wird: Da gibt es eine bedenkliche Entwicklung in mehreren mittel- und osteuropäischen Staaten. Man braucht noch mehrere Jahrzehnte, um die Folgen der autoritären Systeme und der Diktaturen in der Zwischenkriegszeit und nachher zu liquidieren. Da hat Österreich aus mehreren Gründen eine unglaubliche politisch-moralische Aufgabe und Verpflichtung. Diese Länder sind für Österreich auch wirtschaftlich wieder sehr wichtig. Das schafft Stellen, bringt Profit. Es ist doch unglaublich wichtig, dass wir in Frieden leben können, dass die Grenzen sublimiert sind, dass man ohne Visum reisen kann.

Öffentlich-rechtliche Berichterstattung als Friedensstiftung? Ich betrachte es als unerlässlich, dass der ORF weiterhin über die Nachbarländer berichtet. Es ist generell im Westen so, dass man nur dann über ein Land berichtet, wenn eine Krise da ist. Sie hören heute nichts über Mazedonien, Kosovo oder Albanien, weil es relativ ruhig ist. Aber morgen könnte die Situation schon ganz anders sein. All das betrifft uns auch direkt und in Österreich. Da hat der ORF meiner Meinung nach eine doppelte Funktion. Einerseits muss man die Entwicklungen darstellen. Dazu braucht man Gespräche, Interviews, Diskussionssendungen und Dokumentation. Zweitens ist es wichtig, dass diese Sendungen in der Nachbarschaft gesehen werden

können. Damit die Länder erkennen, wie man sie im Ausland sieht. Österreich kann sich nicht absentieren. Wegen der Sprache ist es schwieriger, als über Deutschland oder die Schweiz zu berichten. Und es ist schwieriger, als über die Vereinigten Staaten zu berichten, weil man sofort kontrollieren kann, wenn man einen Unsinn macht. Man muss ausgebildete und sprachkundige Frauen und Männer haben, was nicht immer leicht ist. Man darf nicht vergessen, was man heute vernachlässigt, bedeutet eine jahrzehntelange Dürre. Wir können uns nur durch Kompetenz von den anderen unterscheiden.

Apropos Unterschiede: Wo sehen Sie Unterschiede zwischen kommerziellen und öffentlich-rechtlichen Medienanbietern? Die erste Frage ist die Glaubwürdigkeit. Wenn der ORF etwas berichtet, dann weiß man, dass da keine finanziellen oder sonstigen Überlegungen im Spiel sind. Man berichtet nicht deshalb, weil man mit einer deutschen Handelskette oder einer österreichischen Bank verbunden ist. Man berichtet, weil es wichtig ist. Man versucht die Wahrheit darzustellen. Franz Kafka hat einmal geschrieben: »Es gibt nur eine Wahrheit, die hat aber ein ständig wechselndes Gesicht.« Und das ist das, was die öffentlich-rechtlichen Medien nach bestem Wissen und Gewissen darstellen müssen. Und dazu braucht man Unabhängigkeit von wirtschaftlichen und politischen Interessen. Diese Unabhängigkeit ist nicht immer leicht oder angenehm. Selbst ein kritisches Buch, das ich kürzlich über Ungarn geschrieben habe, hat manchen Diplomaten Probleme verursacht. Aber wir müssen eben wahrheitsgetreu berichten. Es ist ein Teil der Erfolgsgeschichte Österreichs, dass man den ORF immer verteidigt hat. Von Klaus Kreisky, Busek, Vranitzky und so weiter. Deshalb ist es wichtig, dass wir präsent sind, denn sonst können wir nicht mit den großen Sendern konkurrieren. Man muss Politik und Wirtschaft davon überzeugen, dass die Existenz eines öffentlich-rechtlichen Senders auch in ihrem Interesse liegt.



Faktenreiche Moderation: Prof. Paul Lendvai im »Europastudio« des ORF

Und das bedeutet, dass man ihm Luft lassen muss. Man darf nicht kapitulieren vor den großen Medien, vor den pressekonzentrierten Konzernen. Es ist heute leichter auf eine Armee zu verzichten als auf die öffentlich-rechtlichen Sender.

Das ist, vorsichtig gesagt, sehr stark formuliert. Momentan läuft ja die große Diskussion über das Bildungswesen, Unterricht und so weiter. Ich glaube daran, dass die Menschen sehr viel lernen können. Dass die Menschen auch in unserer schnelllebigen Zeit etwas erfahren können, und zwar durch die Rundfunksendungen. Es ist wichtig für eine Civil Society, für eine Demokratie, dass nicht nur Schlagzeilen der Boulevardzeitungen betrachtet werden. Die Bildungselite, das zeigen Beispiele aus Osteuropa, darf nicht aussterben. Es besteht eine Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Kultur einerseits und den Medien, die das transportieren, andererseits. Für ein kleines Land ist das doppelt wichtig. Ein kleines Land neben einem Elefanten, wie Deutschland es ist, muss sich behaupten können. Sonst können wir alles zusperrern. •

78.000

Ins »Europastudio« (78.000 Zuseher/innen) lud Prof. Paul Lendvai internationale Journalistinnen und Journalisten sowie Expertinnen und Experten achtmal am Sonntag zur selben Sendezeit.

FAKTEN

EUROPA IN KÄRNTEN

»Servus, Srečno, Ciao«, gesendet zur Primetime im Radio und im Fernsehen, ist Infotainment als Mittel zum Abbau von Vorurteilen. Dieses Bemühen um ein neues erweitertes Heimatgefühl im mitteleuropäischen Sinne wurde mehrfach ausgezeichnet – mit dem Einspieler-Preis, der höchsten offiziellen Anerkennung der slowenischen Volksgruppe, mit einem Award des Assembly of European Regions und mit wiederholten Einladungen nach Brüssel zur beispielhaften Demonstration für Medienarbeit im Sinne eines Vereinten Europa. 2010 festigte aber auch der wöchentliche Schwerpunkt »Generation YOUrope – Kärnten in Europa, Europa in Kärnten« das Image des ORF Kärnten als europäisch orientiertes Studio und wurde prompt mit dem Erasmus Award bedacht. •

LIVE AUS MANTUA

Im September war nach Puccinis Oper »Tosca«, 1994 live aus Rom, und Giuseppe Verdis »La Traviata«, 2000 live aus Paris, die musikalische Tragödie »Rigoletto« der dritte Großevent von Andrea Andermann, der an den Originalschauplätzen und zu den vorgesehenen Tages-

zeiten der Opernhandlung stattfand. Der technische und organisatorische Aufwand dabei war immens. ORF 2 übertrug den 1. Akt am Samstag, dem 4. September, live-zeitversetzt um 22.25 Uhr, den 2. Akt am Sonntag, dem 5. September, live-zeitversetzt um 22.45 Uhr und

den 3. Akt live um 23.30 Uhr. Durch die Oper führte Martin Traxl an den Originalschauplätzen in Mantua. Auch die »Matinee« am Sonntag, dem 5. September, um 10.10 Uhr in ORF 2 widmete sich dem Fernsehgroßereignis »Rigoletto«. •



2010 im ORF zu sehen: »Videocracy« thematisiert Berlusconi.

GÖTTERDÄMMERUNG IN ITALIEN

Über 250-mal war Silvio Berlusconi in den Fernsehnachrichten, den Radiojournalen und den TV-Magazinen. Skandalöser Höhepunkt: Die »Bunga-Bunga-Feste« – eine Art Harem-Ritual mit TV-Girls, Escort-Damen und Minderjährigen. Hat der Premier Prostitution gefördert? Vom Mailänder Erzbischof über die Familienverbände bis hin zu seinen eigenen Parteifreundinnen und -freunden reichte die Empörung. Zusätzlich drohten Berlusconi drei Prozesse wegen Korruption und Richter-Bestechung. Der Economist nannte ihn »Politclown« und vermutete das Ende der politischen Karriere. Und das »Weltjournal« berichtete. Am 10. November in ORF 2. •

ALLTAG IN BARCELONA

»City Folk« ist ein interkulturelles Fernsehformat der EBU, das »Heimat, fremde Heimat« mit elf anderen öffentlich-rechtlichen Fernsehveranstaltungen seit zwölf Jahren gemeinsam produziert. Am 4. Juli war Barcelona dran: mit Montserrat, der ältesten Freestyle-Fallschirmspringerin der Erde, Pere, dem katalanischen Rom, und Diego, dem gotischen Kalligrafen, wurde das Leben in der Hauptstadt Kataloniens visuell aufgearbeitet.

DEUTSCH-SPRACHIGE ZUSAMMENARBEIT

ORF, SF und ZDF beschloss im Juni zahlreiche gemeinsame Produktionen. Die Kooperation bei den bisherigen Erfolgsserien »Soko Kitzbühel«, »Soko Donau«, »Der Bergdoktor«, »Die Bergwacht« sowie bei den Freitagsskrisis »Der Alte«, »Fall für zwei« und »Der Staatsanwalt« wird fortgeführt.



Koproduziert: »Bergwacht« und »Soko Donau«



Die Filme »Das Mädchen auf dem Meeresgrund« (Thema: Die Lebensgeschichte der Tauchpioniere Lotte und Hans Hass), die Krimikomödie »Willkommen in Wien« um den österreichischen Kommissar Albert Schuh und der Thriller »Das Verhör« mit Nina Proll werden gedreht. Die Zusammenarbeit beim »Wenn die Musi spielt – Sommer-Open-Air« zwischen ZDF, SF und ORF wird fortgesetzt. Europa nutzt auch den Jüngsten: Die Spielfilm »1, 2 oder 3« wird künftig vom deutschen Komödianten Elton moderiert und weiterhin im ORF ausgestrahlt. Und das Beste: Die österreichischen Seher/innen sehen das meiste davon vor den deutschen. •

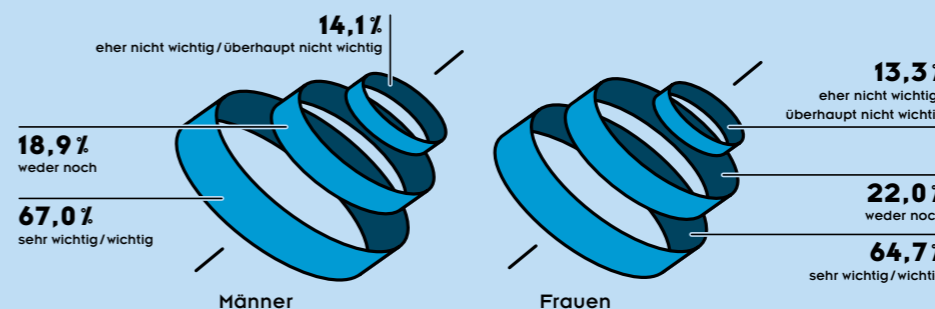
Bild 1: © Videocracy/Nordisk Film Bild r. u. © Soko Donau/Petro Domenigg Bild r. u. © Die Bergwacht/Thomas R. Schumann

DATEN

EUROPA-THEMEN IN DISKUSSIONSENDUNGEN JÄNNER – DEZEMBER 2010

SENDUNG	DATUM	TITEL
im ZENTRUM	07.02.2010	»Haltet den Steuer-CD-Diebstahl Rechtfertigt die Jagd auf Steuerhinterläufer alle Mittel?«
im ZENTRUM	07.05.2010	»Schulden, Filz und Privilegien – Sind wir das nächste Griechenland?«
im ZENTRUM	16.05.2010	»Euro-Krise – Zerreißprobe für die EU?«
runder TISCH	16.04.2010	»Aschen-Alarm – Gefahr für Wirtschaft und Gesundheit«
runder TISCH	19.04.2010	»Fliegen oder nicht – Wie teuer kommt uns die Aschewolke?«
runder TISCH	28.04.2010	»Ist Griechenland zu retten?«
runder TISCH	05.05.2010	»Gewalt und Anarchie – Versinkt Griechenland im Chaos?«
EUROPASTUDIO	24.01.2010	»Hoffnungsschimmer am Balkan«
EUROPASTUDIO	28.02.2010	»Die rechte Gefahr in Europa«
EUROPASTUDIO	21.03.2010	»Krebsübel Korruption – Geld und Macht in der Politik«
EUROPASTUDIO	25.04.2010	»Von der Krise zur Wende in Ungarn«
EUROPASTUDIO	30.05.2010	»Wende in Großbritannien – Die europapolitischen Auswirkungen nach der Wahl«
EUROPASTUDIO	27.06.2010	»Der Donauraum zwischen Konflikt und Zusammenarbeit«
EUROPASTUDIO	26.09.2010	»Obama in der Krise – Was bedeutet die amerikanische Führungsschwäche für Europa?«
CLUB 2	07.04.2010	»Junge Türken – Integration oder Verweigerung«
CLUB 2	01.09.2010	»Abendland in Gefahr – kommt der Kampf der Kulturen?«
CLUB 2	13.10.2010	»Ruck nach rechts – Das Spiel mit der Fremdenangst«
CLUB 2	10.11.2010	»Türken im Eck – Integrationsverweigerer oder Ausgegrenzte?«
CLUB 2	17.11.2010	»Wie mächtig ist die Mafia in Österreich?«

»DER ORF SOLL NICHT NUR IN EINER SENDUNG AUS ANDEREN EUROPÄISCHEN LÄNDERN BERICHTEN, SONDERN IN VIELEN SENDUNGEN THEMEN AUS EUROPA ANSPRECHEN.«

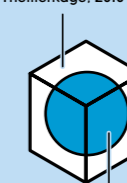


443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

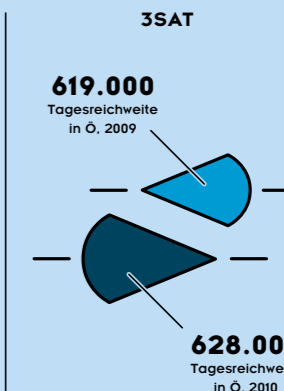
ANTEIL EUROPÄISCHER WERKE AM ORF-FERNSEHPROGRAMM 2010 IM DETAIL

	ORF 1		ORF 2		ORF	
	h	%	H	%	H	%
Gesamtsendezeit	8.760		10.153		18.913	
Quotenbasis	7.147	100,0	7.452	100,0	14.599	100,0
europäische Werke	2.898	40,6	7.209	96,7	10.107	69,2
unabh. europ. Herst.	2.290	32,0	3.908	52,4	6.198	42,5
neue Werke unabh. europ. Herst.	1.770	24,8	3.108	41,7	4.879	33,4
neue W. in % von W. unabh. Herst.		77,3		79,5		78,7

832.000 Tagesreichweite der Thementage, 2010



791.000 Tagesreichweite der Thementage, 2009



3SAT Thementage 2010 auf 3sat 21

1.079.000 Tagesreichweite, 13. Mai, Ihre Majestäten

900.000 Tagesreichweite, 15. August, Mythos Habsburg

124.000 Min. ORF-Angebot von 526.000 Min. Gesamtangebot auf 3sat knapp 25%

8.000 Anfragen per E-Mail, Telefon oder auch brieflich in der ORF-3sat-Redaktion

79 3sat-Produktionen, die teils in deutschsprachiger Originalversion, teils in englischsprachiger Vertriebsversion an Sendeanstalten in Europa und den USA verkauft wurden – Steigerung um rund 25% zu 2009



+25%

KOMMENTARE DER ANDEREN



Die Zukunft des Öffentlich-Rechtlichen in Europa wird relevanter, wichtiger denn je. Je mehr die Privaten aufgrund der veränderten Gesamtsituation ihres eigenen Businessmodells sich immer stärker weg von der eigentlichen publizistischen Aufgabe entfernen müssen. Umso mehr muss das Öffentlich-Rechtliche dafür sorgen, dass im Hinblick auf demokratische, kulturelle und soziale Aufgaben die Fragen, die das Leitmedium Fernsehen umzusetzen hat, auch umgesetzt werden können.

Bei uns in Deutschland ist es bereits heute schon so, dass privates Fernsehen seine publizistischen Aufgaben, mehr oder weniger, um zu seinem Businessmodell zu kommen, auch vergisst. Umso mehr ist es an uns, in der Information, der Dokumentation, auch im fiktionalen Bereich die Themen einer Gesellschaft darzustellen, die es lohnt, auch im Hinblick auf die Zukunft der Gesellschaft zu erzählen. •

ZDF-Intendant Prof. Dr. Markus Schächter anlässlich des ORF-DialogForums am 31. Mai 2010



Europa ist der Eurovision Song Contest, den die Europäische Rundfunkunion veranstaltet, dort kann die serbische Sängerin Marija Šerifović oder der russische Popstar Dima Bilan oder die deutsche Sängerin Lena gewinnen. Europa ist die UEFA Champions League, die von europäischen Fernsehstationen übertragen wird, dort gewinnt der ukrainische Fußballverein FC Schachtjor Donezk im Achtelfinale gegen Roma, da verliert der albanische Verein Dynamo Tirana im Qualifikationsspiel

gegen den moldawischen FC Sheriff Tiraspol. Europa sind die Kulturhauptstädte Istanbul, Guimarães in Portugal, Linz, Santiago de Compostela in Spanien oder Brüssel. Europa sind EU-Finanzminister/innentreffen, EU-Finanzschirme, EU-Parlamentarier/innen, der Vertrag von Lissabon und EU-Beitrittskandidaten. Europa sind ORF-Korrespondentinnen und -Korrespondenten in Belgrad, Berlin, Brüssel, Budapest, Istanbul, London, Madrid, Moskau, Paris, Rom und in Zürich. •

Mag. Eva Blimlinger, ORF-Publikumsrätin

2011 IM ORF

Der ORF wird 2011 sein Netz an Korrespondentinnen und Korrespondenten ausbauen. Christian Schüller, bis dahin Leiter von »Am Schauplatz«, eröffnet das Büro Istanbul. Damit folgt der ORF einer Empfehlung aus der ersten Studie des ORF-Public-Value-Kompetenzzentrums zum Thema »Migration in Österreich«. Außerdem trägt der ORF damit der verstärkten Berichterstattung Rechnung: Insgesamt findet sich das Stichwort für 2010 424-mal im ORF-Fernseharchiv, sei es im Zusammenhang mit den kritischen Aussagen des türkischen Botschafters, im Kontext mit der Rolle der Türkei bei dem Vorfall rund um die Schiffe, die die israelische Gazablockade brechen wollten und von Israel gestürmt und abge-



Christian Schüller, ab 2011 in Istanbul!

schleppt wurden, oder auch in sportlichem Zusammenhang: Die Türkei ist einer der Gegner Österreichs in der Fußball-EM-Qualifikation. Der ORF überträgt alle Spiele live in Fernsehen und Radio; auf ORF.at wird der aktuelle Spielstand stets aktualisiert. •

IM FOKUS

Ein besonderer Schwerpunkt von 3sat war dem 15-jährigen Bestehen der Sendung »Kulturzeit« Anfang Oktober gewidmet. Eine Sonder-sendung »Kulturzeit Extra« zum österreichischen Nationalfeiertag am 26. Oktober beschäftigte sich ausführlich mit den Themenbereichen nationale Identität, Migration und Integration. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Der Jahresrückblick der Radionachrichten



Raimund Löw aus Brüssel



Kärnten goes Europe

Bild L.o. © ORF/Milenko Badzic Bild r.o. © Harald Wendelin Bild u. © ORF/Günther Pichlikostner

GLOBALE PERSPEKTIVE

Der ORF verbindet Österreich mit der Welt: durch internationale Berichterstattung, **WELTWEITE** Korrespondentinnen- und Korrespondentennetze, durch den Export österreichischer Inhalte in die ganze Welt. **Berichte im GLOBALEN KONTEXT**, unmittelbare, authentische Information, der Blick hinter die Fassaden internationaler Politik, Wirtschaft und Kultur sowie der Welt des Sports garantieren, dass österreichischer Rundfunk für alle Mediennutzerinnen und Mediennutzer eine Tür zur Welt ist. **GLOBALISIERUNG** erfordert Verständnis, Wissen und Orientierung: Der ORF bietet dafür ein breites Angebotspektrum: in Fernsehen, Radio und Online.

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen sowie die für Förderung des Interesses der Bevölkerung an aktiver sportlicher Betätigung zu sorgen. § 4c. (1) Der Österreichische Rundfunk hat Fernseh-Spartenprogramm zu veranstalten, das ein umfassendes Angebot von Sendungen mit Informations- oder Bildungscharakter sowie von Kultursendungen beinhaltet. Das Spartenprogramm soll sich gleichrangig mit Themen mit Österreich-Bezug wie mit europäischen und internationalen Themen beschäftigen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Der ORF muss seinem Publikum sowohl das Fremde als auch das Eigene näherbringen. Er hat dazu anzuregen, einerseits das Vertraute zu schätzen und andererseits Interesse für das Neue, noch Unbekannte zu wecken.



LEITBILD

Der ORF ist Fenster zur Welt sowie Stimme Österreichs und seiner Kultur auch jenseits der Landesgrenzen. Damit leistet er einen Beitrag zum Verständnis internationaler und globaler Zusammenhänge.

KE NAKO – AFRIKA JETZT

EINE ZWEIMONATIGE ERKUNDUNGSREISE DURCH AFRIKA MIT Ö1
ULRIKE WÜSTENHAGEN, ORF-HÖRFUNKADMINISTRATION



Der ORF berichtete anlässlich der Fußball-WM umfassend in allen Medien. Ö1 sendete einen preisgekrönten Schwerpunkt.

Die Bänke im Joubert-Park in Johannesburg auf denen »Nie Blankes / Non Whites« stand – und in angemessener Entfernung jene mit der Aufschrift »Blankes / Whites« – habe ich bis heute nicht vergessen. Als Kind und Jugendliche habe ich viele Jahre in Afrika gelebt – zuerst in Südafrika, dann im heute bevölkerungsreichsten Staat des Kontinents, in Nigeria. Ich erlebte die schrecklichen Ausformungen der Apartheid einige Jahre nach der Verhaftung Nelson Mandelas 1962 und

ein Nigeria, das in den 1970er Jahren unter wechselnden Militärdiktaturen immer mehr im Chaos versank. Damals beschloss mein Vater – gegen meinen Willen –, mich nach Europa zurückzuschicken, zu gefährlich der Alltag, zu schlecht die Bildungsmöglichkeiten. Die Faszination Afrika ist bis heute geblieben, den Kontinent habe ich trotz aller Sehnsucht seither nie mehr betreten. Die Schlagzeilen waren auch nicht einladend: Bürgerkrieg, Korruption, Völkermord, Kriminalität,

Bild © ORF/Johannes Cizek

Aids, Hunger, Dürrekatastrophen. Es gab fast ausschließlich negative Nachrichten im Zusammenhang mit dem »Elendkontinent« – wie der »Spiegel« titelte. Aber lässt sich Afrika wirklich so leicht zum »verlorenen Kontinent« erklären, gibt es nicht vieles, das zur Hoffnung Anlass gibt, übersehen wir nicht einfach das »innovative Afrika«, die kulturellen Ressourcen, die hier vorhanden sind? Sicher ist, dass wir viel zu wenig wissen, um uns ein Bild zu machen – die berühmt-berüchtigten »weißen Flecken auf der Karte«, die die unerforschten Gebiete im Herzen Afrikas im 19. Jahrhundert kennzeichneten, haben wir vielfach auf unserer geistigen Landkarte.

Daran etwas zu verändern, hatten wir uns bei Ö1 zum Ziel gesetzt. Die Fußball-WM im Juni 2010 in Südafrika und die Tatsache, dass sich zum 50. Mal das sogenannte afrikanische Jahr jährte – 1960 erlangten 17 Staaten die Unabhängigkeit von ihren Kolonialmächten – nahmen wir zum Anlass, uns zwei Monate sehr intensiv mit dem Kontinent auseinanderzusetzen.

Vom 1. April bis 1. Juni beschäftigten sich mehr als 150 Sendungen und Beiträge mit Afrika. Der Kontinent sei zwar zu groß, als dass man ihn beschreiben könne, meinte schon Richard Kapuscinski, aber wir bemühten uns bei der Programmplanung, möglichst viele Regionen aus den verschiedensten Blickwinkeln akustisch zu beleuchten – Politik, Geschichte, Musik, Literatur, Religion, Gesellschaft und Alltag in den unterschiedlichen Ländern darzustellen. »Ke Nako – Afrika jetzt!« war der Titel des Schwerpunkts, denn unter diesem Slogan gab es eine entwicklungspolitische Initiative der ADA, der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, anlässlich der WM in Südafrika. Eine Initiative, die wir gerne unterstützten, denn Information und Hintergrundwissen auch jenseits tagesaktueller Berichterstattung zur Verfügung zu stellen, war und ist stets das Ziel von Ö1.

Die Frage war nur, wo sollten wir anfangen? Können Sie alle 53 Staaten Afrikas aufzählen und wissen Sie ungefähr, wo diese liegen? Wir konnten es nicht. Also beschlossen wir, ein kleines akustisches Lexikon quasi zum roten Faden unseres Afrika-Schwerpunktes zu machen. Unter dem Titel »Afrika in 53 Tagen« gestalteten Monika Kalcsics und Thomas Haunschmid 53 Länderporträts mit differenzierten, überraschenden und neuen Sichtweisen. Das innovative Afrika stand im Mittelpunkt einer außergewöhnlichen »Radiokolleg«-Reihe, Literatur aus acht unterschiedlichen afrikanischen Ländern – von Madagaskar bis Mali – hörte man in »Terra incognita«. Ein Feature mit bisher

unveröffentlichten Aufzeichnungen vom Krieg im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika stand ebenso auf dem Programm wie »Tonspuren« mit dem Titel »Als Nelson Mandela noch Terrorist war«. In mehreren Ausgaben von »Journal-Panorama« ging es u. a. um »China als neue Kolonialmacht oder als Entwicklungsmotor in Afrika«. »Diagonal« begab sich nach Kapstadt, die »Dimensionen« beschäftigten sich u. a. unter dem Titel »Deutsche Hühner in Afrika« mit Entwicklungspolitik und ihren Widersprüchen. »Betrifft: Geschichte« porträtierte afrikanische Persönlichkeiten und »Im Gespräch« war Henning Mankell mit seinen Afrika-Erfahrungen zu Gast. Wir berichteten von der »Dak'art« in Senegal, »Ambiente« unternahm eine Ö1-Studienreise nach Marokko und »Logos« setzte sich mit der äthiopisch-orthodoxen Kirche auseinander. Ö1 brachte nicht nur Weltmusik aus Afrika, sondern beschäftigte sich z. B. auch mit »klingendem Protest vom Kap der Guten Hoffnung«, und im RadioKulturhaus diskutieren »Im Zeit-Raum« eine Reihe von Expertinnen und Experten über historische Erfahrungen und den Status quo der Entwicklung in den verschiedenen afrikanischen Regionen.

Ich habe meine – wenn auch nur akustische – Rückkehr nach Afrika sehr genossen. Vielleicht folgt irgendwann nach diesen zwei Monaten in Ö1 auch die tatsächliche »Heimkehr«. •

AFRIKA IST MEHR

Unter dem Titel »Ke Nako – Afrika jetzt« beschäftigte sich Ö1 vom 1. April bis 1. Juni in mehr als 50 Sendungen und Beiträgen mit Afrika. Möglichst viele Regionen wurden aus verschiedenen Blickwinkeln akustisch beleuchtet, es galt, Politik, Geschichte, Musik, Literatur, Religion, Wissenschaft, Gesellschaft und Alltag in 53 unterschiedlichen Staaten Afrikas darzustellen. Ob mit Hilfe von Porträts (»Die weiße Hohepriesterin« – Die Künstlerin Susanne Wenger in Nigeria), einem Hörlexikon (»A (Ägypten) bis Z (Zentralafrikanische Republik)«), Weltmusik aus Afrika, historischer Aufarbeitung (z. B. »Bevor die Europäer kamen: Das Königreich von Kusch im Norden des heutigen Sudan« in »Betrifft: Geschichte«) oder Literaturkritik (»Trauma, Erinnerung und Erzählung – Über die gegenwärtige Literatur in Südafrika«), einem Blick auf österreichisches Wirken in Sambia (»Rudi, der Radiohund« über die Radioschule ebendort) oder auf Entwicklungshilfe und ihre Widersprüche in den »Dimensionen« (»Europäische Hühner in Afrika«), schließlich auch mit Interviews und Gesprächen mit Experten und Expertinnen (»Afrika wird heute noch immer vom Rest der Welt ausgebeutet. Michael Kerbler spricht mit Henning Mankell, Schriftsteller«). Für »Ke Nako« wurde Ö1 ausgezeichnet.

150

Die erstmalige Austragung einer Fußball-Weltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent war für Ö1 Anlass, neben Südafrika auch die anderen 52 afrikanischen Staaten in den Blickpunkt der Berichterstattung zu rücken. 50 Jahre nach 1960, dem »Jahr der afrikanischen Unabhängigkeit«, in dem 17 Staaten eigenständig wurden, wurden Informationen über alle Länder und Völker dieses Kontinents präsentiert und mit »Ke Nako – Afrika jetzt« vom 1. April bis 1. Juni mit mehr als 150 Sendungen und Beiträgen ein Programmschwerpunkt gesetzt.

DIE FUSSBALL- WM 2010 IM ORF

GERHARD LACKNER, ORF-SPORTREDAKTION



Selbstverständlich stand das sportliche Geschehen im Mittelpunkt der Berichterstattung von der Fußball-WM 2010, die in Südafrika stattfand. Doch das erste WM-Turnier auf dem afrikanischen Kontinent bot Anlass genug, sich nicht ausschließlich auf die Übermittlung von Toren und roten Karten zu beschränken. In mehreren Dimensionen wurde versucht, der besonderen Herausforderung des weltweit größten Sportereignisses im Jahr 2010 gerecht zu werden.

Im Herbst 2009 bereiste ORF-Redakteur Michael Roscher mit einem Kamerteam das Veranstalterland, um sich in enger Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscos von der Bedeutung des Fußballs für die soziale Entwicklung Südafrikas zu überzeugen.

In Südafrika leben rund 45 Mio. Menschen, rund ein Drittel davon sind unter vierzehn Jahre alt. Viele von ihnen leben unter der Armutsgrenze, ohne Chance, eine Schule zu besuchen und damit auch ohne Chance auf einen Arbeitsplatz. In Walkerville, einem kleinen Ort nahe Johannesburg, und in Khayelitscha, dem größten Township Afrikas bei Kapstadt, ist der Fußball mehr als »nur« Sport: In eigenen Fußballschulen ist er Bewegung, Motivation – und Mittel zum Erlernen sozialer Fähigkeiten.

In einem Land, in dem Armut und Arbeitslosigkeit ein Klima der Angst, der Spannungen, der Gewalt schaffen, dient der Fußball als probates Mittel, gefährdete Jugendliche zu sozialisieren und Kinder zusammenzubringen. Man spielt miteinander gegen andere Mannschaften und lernt, Konflikte auf sportlicher Basis auszutragen. Durch die Verbindung »Fußball« und »Schule« bekommen die Jugendlichen zusätzlich die Chance auf (Aus-)Bildung und können sich auf diesem Weg die Basis für eine bessere Zukunft schaffen.

In drei berührenden Reportagen »Im Abseits«, »Kapstadt« und »Walkerville«, ausgestrahlt allesamt im Umfeld der ORF-WM-Berichterstattung, wurde ein eindrucksvoller Einblick in die im wahren Sinn des Worts umfassende Bedeutung des Fußballs für große Teile der Bevölkerung Südafrikas vermittelt.

Etwa am Beispiel von Shane, der bereits als Sechsjähriger vor gewalttätigen Auseinandersetzungen im eigenen Elternhaus flüchtete und zunächst auf den Straßen von Khayelitscha landete. Shane hatte Glück: Bevor sich für ihn die soziale Spirale weiter bergab gedreht hatte, landete er eher zufällig in der Fußballschule. Dort fand er Unterkunft, nahm am Unterricht teil und lernte, wie man Menschen auch friedlich begegnen kann. Mit Reportagen wie den genannten erhielt ein Sportereignis eine neue Dimension – diese zu vermitteln, war eines der wesentlichen Anliegen der Berichterstattung von der Weltmeisterschaft in Südafrika. Doch öffentlich-rechtliche Berichterstattung zeichnet sich nicht nur durch soziale Dimensionen aus.

Bild o. © dok.film/Sony



Selbstverständlich war es auch Anliegen, vom Sport zu berichten – und das akustisch einwandfrei. Vom ersten Spiel an sorgte die Vuvuzela, die ihrer Übersetzung aus der Zulu-Sprache, »Krach machen«, alle Ehre machte, für Aufregung vor allem bei den europäischen TV-Konsumentinnen und -Konsumenten. Die Plastik-Tröte, die bei Fußballspielen in Südafrika seit jeher für akustische Untermalung sorgte, wurde hierzulande als störendes Ärgernis empfunden. Mit einer Lautstärke von bis zu 127 Dezibel wurde das gewohnte Hintergrundgeräusch, die sogenannte »Stadion-Atmo«, durch den an das Summen eines riesigen Bienenschwarms erinnernde Vuvuzela-Sound nahezu völlig überdeckt.

Bild l. u. © Monika Kaicsics / Peter Waldenberger



Die Fußball-WM war im ORF nicht nur sportliches Ereignis. ORF 2 zeigte zur Geschichte Südafrikas u. a. in »Kreuz und Quer« »Der entlaufene Löwe« und den »dok.film: Mehr als nur ein Spiel«.

48

Spiele wurden in der Gruppenphase ausgetragen. In der zweiten Phase waren es 16 Spiele.

32

Mannschaften waren an der WM 2010 beteiligt.

16

Tore erzielte Deutschland während der WM und ist damit auf Platz 1 der meisten Tore vor den Niederlanden mit 12 Toren und Uruguay mit 11 Toren.

10

Stadien in 9 Spielorten waren Austragungsort für die WM in Südafrika.

2,3

Tore wurden durchschnittlich pro Spiel erzielt.

1:0

endete das Finalspiel Spanien–Niederlande.



Fußball-WM als Thema auch in der ORF-Comedy: der WM-Ball in »Willkommen Österreich«

DAS BERG-BAUDRAMA ALS MEDIEN-EREIGNIS

TIM CUPAL, ORF WASHINGTON



Die ganze Welt hat vergangenen Oktober auf Chile geblickt. Die Rettung der dreiunddreißig Bergleute, die in 700 Meter Tiefe in der Mine von San José eingeschlossen waren, hat wochenlang die internationalen Schlagzeilen beherrscht. Obwohl im Vergleich zu anderen Großereignissen verhältnismäßig wenige Menschen betroffen waren und obwohl es weder Tote noch Verletzte gegeben hat, meine ich, dass das Ausmaß der Berichterstattung gerechtfertigt war.

Die Faszination der Weltöffentlichkeit erklärt sich wohl durch die fast romanhafte Dramatik der Ereignisse. Das tragische Unglück am 5. August, die überraschende Entdeckung der Verschütteten nach 17 Tagen bangen Wartens und schließlich nach Wochen das Happy End, die spektakuläre Bergung der Minenarbeiter. Laut chilenischem Staatsfernsehen haben bis zu einer Milliarde Menschen weltweit die Bilder der Bergung live verfolgt. Doch die Berichterstattung über das Bergwerksunglück in Chile hat noch weit mehr Facetten beleuchtet als die letzten Stunden der Rettung:

Von den Reality-TV-artigen Bildern der Bergleute während ihrer Gefangenschaft unter Tag, über die internationale Zusammenarbeit bei der Rettungsaktion und die einzigartige Stimmung im Camp der Hoffnung, bis hin zu den menschenunwürdigen Bedingungen im chilenischen Bergbau und zu der

Vorläufig zumindest – denn die Kolleginnen und Kollegen der ORF-Technik reagierten blitzschnell auf die Zuschauer/innenproteste nach den ersten Spielen: Durch die Aktivierung spezieller Tonfilter wurde das Verhältnis zwischen dem Vuvuzela-Tonteppich und dem gewohnten Stadion-Geräusch korrigiert. Damit konnten alle im ORF-TV und -Radio die gewohnte Stimmung aus dem jeweiligen Stadion (Fan-Gesänge, Klatschen, Anfeuerung etc.) akustisch mitverfolgen, ohne dass der spezielle Charakter eines Fußballspiels aus Südafrika verloren ging.

Der spezielle österreichische Charakter wurde auch reportiert, so vorhanden. Der ORF übertrug, als einziger Free-TV-Sender im deutschsprachigen Raum, alle 64 WM-Spiele live. Auch wenn Österreichs Nationalmannschaft die Qualifikation für Südafrika verpasst hatte, bildete der Bezug zu Rot-Weiß-Rot einen der Schwerpunkte der Berichterstattung. Alle WM-Spiele wurden von österreichischen Fußballgrößen analysiert: den ehemaligen Internationalen Roman Mählich, Herbert Prohaska und Manfred Zsak sowie den früheren Spitzenschiedsrichtern Thomas Steiner und Fritz Stuchlik. Dazu wurden zu ausgesuchten Spielen auch aktuelle Teamspieler in das ORF-WM-Studio eingeladen.

Bei allen Begegnungen wurde besonderes Augenmerk auf allfällige Beziehungen zu Österreich gelegt. Vergangene Spiele der ÖFB-Auswahl gegen einen der WM-Teilnehmer, Spieler oder Trainer, die jetzt/früher bei einem österreichischen Club tätig gewesen waren. Darüber hinaus wurde regelmäßig, etwa mit Reportagen über Public-Viewing-Veranstaltungen, über die Weltmeisterschaft in Österreich berichtet. •

chilenischen Politik, die das Ereignis geschickt genutzt hat, um eine Art Nationalismus-Schub in Chile zu erzeugen. Die Rettung der Bergleute ist damit zu einem einzigartigen Medienereignis geworden. Bis zu 2.000 Journalistinnen und Journalisten aus aller Welt haben direkt aus Chile über die letzten Stunden der Rettungsaktion berichtet. Auch der ORF hat der Bedeutung des Ereignisses durch einen Sonderkorrespondenten Rechnung getragen. Ich habe das große Privileg gehabt, für Österreich aus der Atacama-Wüste berichten zu dürfen.

Öffentlich-rechtliche Berichterstattung in Chile

Hunderte Journalistinnen und Journalisten und Familienangehörige der Bergleute haben am Gelände vor der Mine San José quasi nebeneinander gelebt. Das zunächst freundschaftliche Verhältnis zwischen Journalistinnen und Journalisten und Familien hat sich aber schon nach kurzer Zeit merklich abgekühlt. Der Grund dafür hat sich im Verhalten vieler Kolleginnen und Kollegen gezeigt, das gut das Spannungsfeld zwischen privaten und öffentlich-rechtlichen Medien widerspiegelt hat. Während es etwa für mich selbstverständlich war, meine Interviewpartner/innen möglichst respektvoll zu behandeln, haben sich Dutzende Reporter/innen kommerzieller TV-Stationen Tag für Tag auf der Suche nach dem besten O-Ton buchstäblich auf die Angehörigen der Bergarbeiter-Familien gestürzt. Es sind schlafende Menschen geweckt, Kinder ohne Einwilligung ihrer Eltern gefilmt und offensichtlich Betrunkene interviewt worden. Ein Beispiel journalistischer Sensationsgier habe ich auch am eigenen Leib erleben dürfen, wenn auch natürlich ohne tragische Auswirkungen: Ein Reporter eines deutschen Privatsenders hat ungeachtet meines Protests meine nach dem Waschen zum Trocknen aufgehängte Unterwäsche abgelichtet. Wirklich spannend, eh?

Hunderte Journalistinnen und Journalisten auf engstem Raum, das bedeutet natürlich auch eine brodelnde Gerüchteküche. Die knappe Zeit zwischen den TV- und Radio-Live-Einstiegen habe ich genutzt, um manche dieser Gerüchte zu bestätigen, andere zu verwerfen. Eine meiner besten Informationsquellen war dabei ein Redakteur der Deutschen Presseagentur (dpa), der persönlich bei jeder einzelnen Pressekonferenz jedes noch so unbedeutenden chilenischen Politikers oder Minenvertreters dabei gewesen ist. Aus dieser kollegialen Zusammenarbeit hat sich ein interessantes Informationsmosaik ergeben. Die größte Herausforderung für mich als ORF-Journalist und Zeuge der Rettungsaktion war es aber, mich nicht allzu sehr

von der vorherrschenden Stimmung im Camp der Hoffnung vereinnahmen zu lassen. Die Rettungsarbeiter/innen, die Familien der Bergleute und auch die Journalistinnen und Journalisten, sie alle haben ein ganz besonderes Gefühl geteilt: eine Mischung aus Sorge, Anspannung und Erwartung, die sich mit jedem Tag mehr in Euphorie verwandelt hat. Ich habe (zumindest) den Versuch unternommen, den Zuhörern und Zusehern des ORF ein Stimmungsbild zu vermitteln, ohne selbst zu sehr Teil dieser Stimmung zu werden.

Der Österreich-Aspekt

Bei fast jeder Nachrichtengeschichte lässt sich irgendeine Art österreichischer Beteiligung oder Unterstützung finden – wenn man nur genau genug schaut.

Der Anteil Österreichs an der Rettungsaktion in Chile war verglichen mit der Größe Österreichs unverhältnismäßig groß. Tunnelbauexpertinnen und -experten der Firma ÖSTU-Stettin haben die Seilwinde bedient, mit der die Minenarbeiter aus der Tiefe gezogen worden sind. Mit der Hilfe von Kolleginnen und Kollegen in Wien (FI und Ö3) habe ich in Chile den Kontakt zum Chef der Firma und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herstellen können. Die »österreichischen Helden von Chile« sind nicht nur zu Interviews bereit gewesen, sondern haben mir darüber hinaus auch ermöglicht, sie direkt auf dem, für Journalisten offiziell gesperrten Minengelände beim Abbau ihrer Winde zu filmen.

Wir haben damit am Tag nach der Bergung der Kumpel als einziges und erstes Fernseherteam, abgesehen vom chilenischen Staatsfernsehen, Gelegenheit gehabt, direkt vom Minengelände zu berichten. Die Österreicher/innen haben so vom ORF aus erster Hand über die »österreichischen Helden von Chile« erfahren können. Eine Geschichte, die ohne einen ORF-Vertreter in Chile sicher nicht machbar gewesen wäre. •

3,181

Mit einer Reihe von Sondersendungen, Live-Berichten und aktuellen Beiträgen informierte der ORF am 12. und 13. Oktober umfassend über die dramatische Rettungsaktion der chilenischen Bergleute. Der weiteste Seherkreis betrug 3,181 Mio. Zuseher/innen.

Für den ORF beim chilenischen Bergbaudrama dabei: Tim Cupal vom ORF-Büro Washington



FAKTEN

TERMINATOR TRITT AB

Budgetdilemma, Heimatbesuch und Abgang: Es war ein durchwachsesenes Jahr für Arnold Schwarzenegger. Über hundertmal war er Teil der Berichte der Internet-Nachrichtenredaktion des ORF, und wer ihn im Film seines Action-Kumpels Stallone (»Expendables«) 2010 verpasst hat, der konnte ihn stattdessen auch im ORF-TV sehen. In der »ZiB«, aus Sacramento auch in den »Seitenblicken« oder im »Steiermark heute«-Bericht über die Briefmarken, die Thal für seinen berühmtesten Sohn produzierte. Zu den US-Wahlen am 2. November berichtete der ORF umfassender unter anderem mit Live-Schaltung nach Washington. •



Der K2 ist der meistgefürchtete Gipfel der Erde.

SCHEITERN AM K2

Beim Versuch, den zweithöchsten Berg der Welt zu besteigen, ist die österreichische Bergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner 2010 erneut gescheitert. Damit bleibt der K2 der letzte noch nicht bestiegene Achttausender der Oberösterreicherin. Die »Menschen & Mächte«-Dokumentation von Franz Fuchs hatte Gerlinde Kaltenbrunner im Vorjahr beim Versuch, den K2 zu besteigen, begleitet. In packenden und

teils beklemmenden Bildern werden die Gefahren dieser Bergexpedition spürbar. ORF 2 zeigte die aktualisierte Version dieser Doku unter dem Titel »Scheitern am K2« am Sonntag, dem 8. August, um 22.40 Uhr. Später kam dann »Sky-Runner« Christian Stangl ins Gerede: Er hatte seinen Gipfelsieg am K2 erfunden. Zu hören und zu sehen war die Affäre in »Steiermark heute« und in allen ORF-Radios. •

RADIORELIGION WELTWEIT

Die Radioreportagen führen das Team der Religionsabteilung im ORF-Hörfunk quer durch alle Kontinente, etwa nach Nepal, zu den Ursprüngen des Buddhismus an der indischen Grenze oder nach Guatemala. Die Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchu sprach im Ö1-»Mittagsjournal« über die indigene Maya-Bevölkerung, der Alternative Nobelpreisträger 2010, der austrobrasilianische Bischof Erwin Kräutler, sprach exklusiv in den Ö1-Nachrichten, in den Nachrichtensendungen der ORF-Landesstudios und in den Nachrichten von Hitradio Ö3: »Während ich jetzt mit Ihnen spreche in einem Zimmer, stehen vor der Türe drei Polizisten.«

Allein in der Ö1-Nachrichtensendung »Religion aktuell« wurden im Kalenderjahr 2010 rund 600 Beiträge mit Informationen aus allen Bereichen der Weltreligionen gesendet. •

DER MALERISCHE DIKTATOR

Kunst oder Propaganda? Unter dem Titel diskutierten MAK-Direktor Peter Noever, der Nordkorea-Experte Rüdiger Frank von der Universität Wien sowie die Journalistin Sibylle Hamann die umstrittene Ausstellung »Blumen für Kim Il Sung« auf Ö1. Aktuelle Politik und weitere Hintergründe dann über 200-mal in der »ZiB«. Denn kaum war die Ausstellung der Bilder in Wien vorbei, wurde auf Südkorea scharf geschossen. Ablösesgerüchte rund um den asiatischen Diktator blieben bis heute haltlos. •

WIKILEAKS

Über 700 Treffer zur Website auf ORF.at, Hunderte Nachrichten im Hörfunk, über 150 Berichte im ORF-TV. Zur WikiLeaks-Affäre um peinliche Enthüllungen der US-Diplomatie gab es neben Berichten der ORF-Korrespondenten in Washington ein »Im ZENTRUM« und ein »Menschen & Mächte«-Spezial. Einem TV-Team wurde exklusiver Zugang zu WikiLeaks gewährt. Und Julian Assange berichtete in ausführlichen Interviews über seine Strategie. Zu sehen am 19.12. in ORF 2. •



Assange im Film von Jesser Huor und Bosse Lindquist

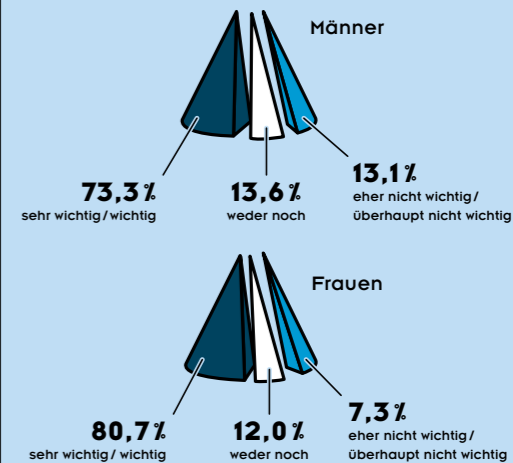
DATEN

KORRESPONDENTINNEN UND KORRESPONDENTEN IN EUROPA UND WELTWEIT

Nicht eingeflossen sind die Zahlen des ORF-Büros in Kairo, das von Karim El-Gawhary geleitet wird. Zum Zeitpunkt der Berichtslegung überschlugen sich die Ereignisse im Nahen Osten.

2010	RADIO BEITRÄGE MINUTEN		FERNSEHEN BEITRÄGE MINUTEN		TOTAL BEITRÄGE MINUTEN	
Belgrad	311	08:46:36	56	03:01:26	367	11:48:02
Berlin	974	23:51:43	445	10:48:30	1.419	34:40:13
Brüssel	994	28:54:59	492	18:21:32	1.486	47:16:31
Budapest	99	04:39:15	81	02:30:15	180	07:09:30
London	232	06:13:01	58	01:43:21	290	07:56:22
Paris	357	10:26:38	132	04:00:10	489	14:26:48
Rom	611	16:41:00	179	10:06:31	790	26:47:31
Zürich	147	06:04:14	57	01:52:01	204	07:56:15
Tel Aviv	118	03:01:03	51	01:18:22	169	04:19:25
Washington	792	18:29:29	303	10:58:41	1.095	29:28:10
Peking	134	04:55:39	88	03:20:41	222	08:16:20
Moskau	509	15:27:43	109	03:07:31	618	18:35:14
	5.278		2.051		7.329	

»DER ORF SOLL DURCH AUSLANDSKORRESPONDENTINNEN UND -KORRESPONDENTEN AUS DER GANZEN WELT BERICHTEN.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

WELTJOURNAL – TOP 5

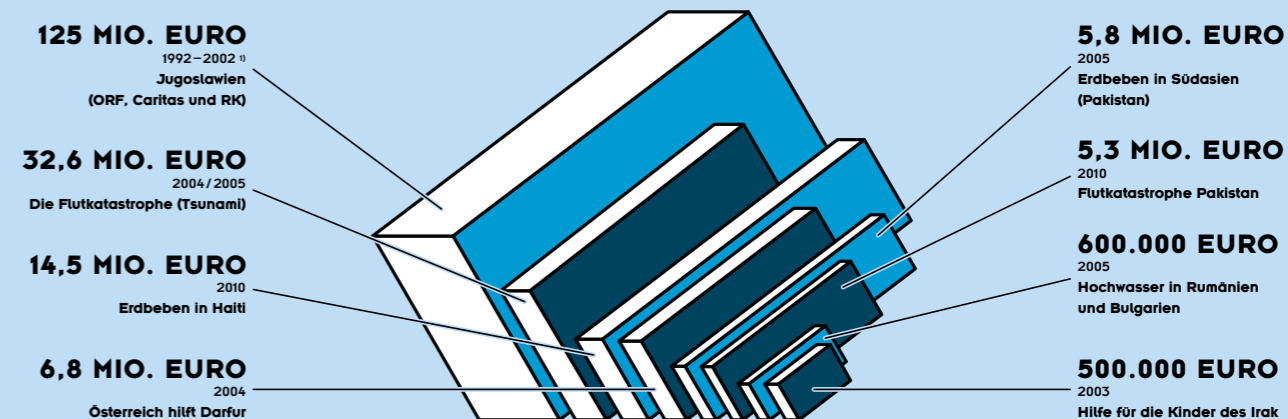
SENDUNGSNAME	DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Scientology – die Sekten-Kirche: Psycho-Humbig oder Religion?	31.03.10	361
Europa – Handy-Schrott für die Welt	15.12.10	357
Weltwirtschaft: die große Flaute / Thailand: der Preis der Arbeit / Kamerun: der König feiert	03.02.10	341
London – Geld und Gier: Die Stunde für die Finanz-Hale schlägt	26.05.10	330
Somalia: Reise zu den Piraten	04.08.10	327

FUSSBALL-WM

Der größte Live-Programmerfolg des Sports 2010 war das Finale der Fußball-WM. Das Finalspiel Niederlande – Spanien am 11. Juli verfolgten in der zweiten Halbzeit der Verlängerung 1,726 Mio. bei 66% KaSat-MA. Dahinter ein weiteres WM-Spiel, das Halbfinale vom 7. Juli, Deutschland – Spanien, mit 1,488 Mio. Zuschauern, 53% KaSat-MA. Insgesamt waren 6,1 Mio. Österreicherinnen und Österreicher via ORF eins bei zumindest einem der 64 WM-Spiele – vom ORF in insgesamt 155 Stunden Live-Übertragung eingebettet – dabei, das entspricht 86% der heimischen TV-Bevölkerung ab 12 Jahren (weitester Seher/innenkreis). Mit einem Anteil von 87% übertrafen dabei die WM-schauenden Frauen den Wert der Männer um knapp einen Prozentpunkt.

SPENDENAUFKOMMEN »NACHBAR IN NOT« VON 1992 BIS 2010

Die ORF- und »Nachbar in Not«-Hilfe hat im 19. Jahr ihres Bestehens – von 1992 bis 2010 – insgesamt 191,1 Mio. Euro an Spendengeld aus Österreich für Katastrophenhilfe im Ausland lukriert.



1) vor der Stiftungsgründung »Nachbar in Not« – mit weltweitem Aktionsradius

Bild o. © Menschen & Mächte spezial / David Göttler Bild u. © Menschen & Mächte / Lars Granstrand SVT

KOMMENTARE DER ANDEREN



By embracing all major media delivery platforms in a rapidly-transforming world, and by producing varied, trustworthy, quality programming, public broadcasters promote discussion, debate and understanding not just among citizens at home, but between peoples across the globe. They satisfy a universal, cross-cultural curiosity and thirst for information. Public broadcasters serve as global platforms for the value of artistic and cultural expression, the refreshing exchange of views and ideas, and the promotion of knowledge.

Through their programming, public broadcasters advance innovation, creativeness, and imagination, in a diverse, challenging environment. Public broadcasters are a proclamation of the univer-

sality of the cultural ties that bind. Their message is not national, or geostrategic; instead it is universal, a response to the inalienable right to seek information.

Public broadcasters have but one mission: To act in the public service. They underscore the value of citizenship, speaking to the vital participatory role citizens should be playing everywhere. By offering a cross-continental window into other cultures, they allow citizens to reflect upon themselves, thus developing deeper levels of knowledge and understanding. Public broadcasters are designed to render equal all citizens, to overcome social and economic barriers. One of the fundamental, democratic attributes of public broadcasters is the notion that they be available to everyone, both within and outside a country. •

Anthony Mills,
»TEXTE 4«



Der ORF verbindet Österreich mit der Welt: Kein aktuelles Beispiel könnte das deutlicher unterstreichen als die Berichterstattung der letzten Wochen über die Ereignisse in Ägypten. Gewiss, heute gibt es vor allem durch das Internet mehr Möglichkeiten der Information denn je. Auch für die Medien. Oft mit schlechtem Beigeschmack: Nicht zufällig spricht man bereits von »Googleisierung« des Journalismus und medienalem Einheitsbrei. Korrespondentinnen und Korrespondenten kosten. Immer mehr Medien setzen hier den Sparstift an – zu Lasten der Qualität der Information. Der Publikumsrat hat da ein waches Auge und liebe

dem ORF eine Provinzialisierung der internationalen Berichterstattung nicht »durchgehen«. Aufgabe der Korrespondentinnen und Korrespondenten ist es, Augenzeuginnen und Augenzeugen zu sein, die Geschehnisse zu analysieren, Zusammenhänge aufzuzeigen – nur das kann uns zu Hause und weitab vom Geschehen zu kritischen Beobachterinnen und Beobachtern machen. Österreich ist klein. Doch die internationalen Entwicklungen betreffen uns immer stärker. Umso wichtiger ist es, internationale und globale Geschehnisse und Zusammenhänge auf Basis qualitätsvoller Information beurteilen zu können. •

Dr.ⁱⁿ Ilse Brandner-Radinger,
ORF-Publikumsrätin

2011 IM ORF

Der »Wettlauf zum Südpol« rückt ein medial bis dato eher unbekanntes Terrain in den Mittelpunkt. Während Hermann Maier, Tom Walek, Sabrina Grillitsch und Alex Serdjukov zwecks Wettlauf mit Deutschland (Sieger: wir!) stundenlang durch Eiswüsten marschieren (Sende-termin: März 2011), gestaltet ein Team der ORF-Wissen-

schaft zahlreiche Beiträge zur Antarktis. oe3.ORF.at bietet das gesamte Audiotagebuch der Expedition. Zusätzlich plant der ORF im Dezember 2011 ein 90-minütiges »Universum spezial«. Im Mittelpunkt der History-Doku steht der Wettlauf zwischen Roald Amundsen und Robert Falcon Scott 1911. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Ö3 zur Fußball-WM



Eugen Freund zum »Weltjournal«



Der komplette Ö1-Schwerpunkt zu Afrika

Bild L © IPI Bilder r. © Doris Kucera

INNOVATION

Der ORF bewegt sich inmitten eines **RAPIDEN** Veränderungsprozesses. Innovation ist dabei entscheidend. Wer Information und Unterhaltung nicht nur als Geschäftsmodell definiert, muss die Frage beantworten: Welche Innovation nützt dem Publikum und der Öffentlichkeit? Zeitunabhängiges Fernsehen, Downloaden von Inhalten, neue Spartenkanäle, HDTV-Übertragungsqualität, umfassende Online-Kommunikation und **NEUE ANSPRÜCHE** in der Programmgestaltung garantieren, dass der ORF mit den entscheidenden Entwicklungen am Medienmarkt nicht nur mithält, sondern **ZUKUNFTSORIENTIERTE INITIATIVEN** setzt.

GESETZ

§ 10. (3) Das Gesamtprogramm hat sich um Innovation zu bemühen.
§ 4e. (1) Der Österreichische Rundfunk hat zur Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Kernauftrags auch ein Online-Angebot bereitzustellen, das insbesondere sendungsbegleitende und in direktem Zusammenhang mit seinen Rundfunkprogrammen stehende Inhalte zu umfassen hat.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Das Gesamtprogrammangebot des ORF hat sowohl für die Pflege tradierter Qualität als auch für darauf aufbauende und diese weiterentwickelnde Formen und Inhalte zu stehen.



LEITBILD

Der ORF ist ein zukunftsorientiertes Medienunternehmen, welches auf der Basis von Effizienz und Wirtschaftlichkeit nach kontinuierlicher Innovation strebt.

FERNSEHEN ZUM NACHSEHEN

EVA ELSIGAN, ORF-ONLINEDIREKTION

Als modernes trimediales Medienunternehmen muss der ORF seine hochqualitativen Produkte auch über die klassischen Verbreitungswege hinaus anbieten und künftig auf allen relevanten Multimedia-Plattformen präsent sein. Es geht darum, den Bedarf des Publikums abzudecken, zusätzlich zum linearen Fernsehen Sendungen/Beiträge zeitgleich oder nachträglich nutzen zu können.



Mit der ORF-TVthek (<http://TVthek.ORF.at>) bietet der ORF ein modernes und innovatives Public Service an, welches dem Publikum dies ermöglicht. Zuschauer/innen können ihre Lieblingssendungen noch einmal genießen, Verpasstes nachholen oder auch ortsunabhängig über den Laptop nutzen. Das Angebot der ORF-TVthek umfasst mehr als 70 TV-Sendungen, die regelmäßig on demand bereitgestellt werden (7-Days-Catch-Up).

Der Fokus liegt auf öffentlich-rechtlichen Kernangeboten wie Informations-, Magazin-, Regional-, Kultur-, Sport-, Service-, Religions-, Dokumentations- sowie Unterhaltungssendungen. Dazu kommen zahlreiche Live-Streams – von Parlamentsübertragungen bis zu Sportevents.

Die Live-Streams und Video-on-Demand-Angebote der Videoplattform wurden im Jahr 2010 mit einem Monatsschnitt von 5,2 Mio. Abrufen von Videofiles intensiv genutzt. Stärkster Monat war der Dezember 2010 mit 6,3 Mio. Video-Abrufen.

Ziel ist, dem Publikum ein möglichst breitgefächertes und umfassendes Sendungsangebot auf der ORF-TVthek anzubieten. Daher ist geplant, 2011 weitere Eigen- / Auftrags- / Koproduktionen des ORF, für die der ORF Onlinerechte hält, in die ORF-TVthek zu integrieren. Insgesamt soll das Angebot dadurch auf ca. 100 Sendungen / Formate anwachsen, bis zu 50 Prozent des ORF-TV-Programms

umfassen, und die ORF-TVthek damit als Online-Serviceplattform für das Publikum vervollständigen. Die neu hinzukommenden Sendungen reichen dabei von »Sport aktuell« über Sendungen des ORF-Kinderprogramms bis zu Unterhaltungsformaten (z. B. »Millionenshow«, österreichischer »Tatort«, »Soko Kitzbühel«).

ORF-TVthek auch auf mobilen Endgeräten

Die steigende Verbreitung von Smartphones macht das Angebot von TV-Content durch Medienunternehmen für die mobile Nutzung immer wichtiger. Nach dem Start der Videoplattform ORF-TVthek wurde daher der nächste Schritt der Multimedia-Strategie des ORF umgesetzt, ORF-Contents für die Zuseherinnen und Zuseher als zusätzliches Service auch für mobile Endgeräte zugänglich zu machen.

Ab 17. Dezember 2010 hieß es zunächst »Fernsehen, wann und wo Sie wollen« für alle Besitzer/innen von iPhones und iPads. Im Laufe des ersten Quartals 2011 wurden die auf der ORF-TVthek angebotenen Sendungen auch über weitere wichtige Smartphones und Tablets abrufbar.

Mit ORF.at immer bestens informiert

Um dem Publikum auch im Internet ein medienadäquates, zeitgemäßes Public-Value-Service zu präsentieren, informiert das ORF.at-Netzwerk (<http://ORF.at>) in Form einer Überblicksberichterstattung aktuell über alle relevanten regionalen, nationalen und internationalen Ereignisse und Entwicklungen, bietet sendungsbegleitende Inhalte sowie Informationen zum Unternehmen und seinen Programmen und macht Live-Streaming- und On-demand-Angebote verfügbar.

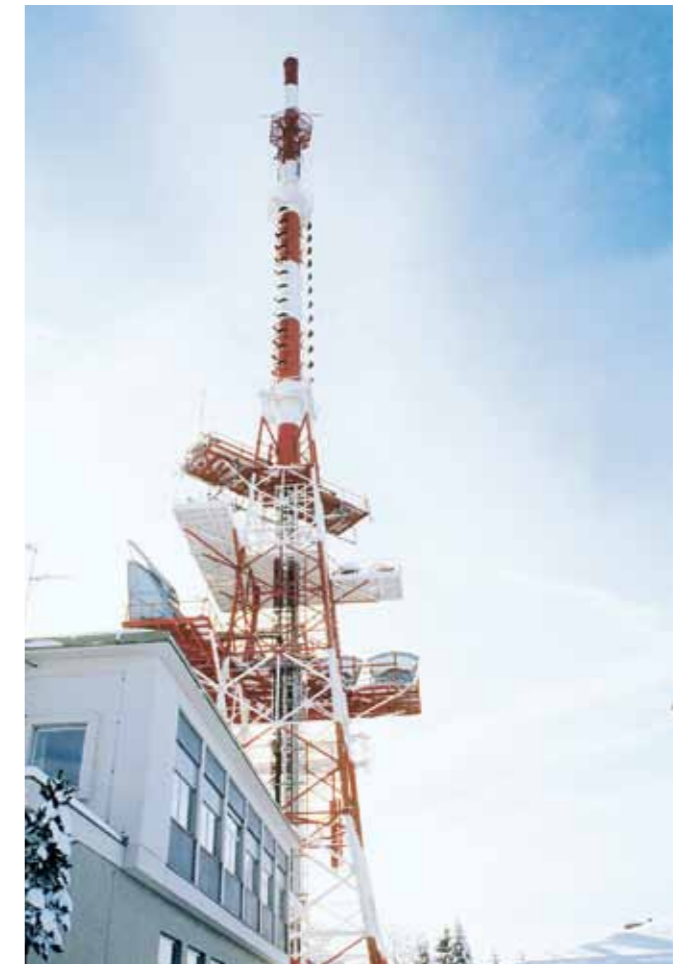
Wie intensiv das ORF-Onlineangebot vom Publikum genutzt wird, zeigen die Zahlen: ORF.at erzielte 2010 pro Monat im Schnitt rund 39 Mio. Visits (zusammenhängende Besuche), es wurde durchschnittlich von 4,7 Mio. Unique Clients (einzeln identifizierbare Endgeräte wie PCs, Laptops,

Handhelds etc.) pro Monat auf ORF.at zugegriffen, und es wurden 257 Mio. Page-Impressions (Seitenaufrufe) im Monat verzeichnet.

Im Rahmen ihrer Überblicksberichterstattung informieren die Onlineangebote des ORF aktuell über das in- und ausländische Geschehen von Politik über Kultur bis zu Wissenschaft und Sport. Zu den Schwerpunkten der Berichterstattung zählten dabei 2010 z. B. die Bundespräsidentenwahl, die Landtagswahlen, Entwicklungen in der EU und ihren Mitgliedstaaten (deutsche Bundespräsidentenwahl, griechische Finanzkrise etc.), aber auch die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko, der Vulkanausbruch in Island, die Flut in Pakistan und das Erdbeben in Haiti. sport.ORF.at gestaltete u. a. Schwerpunkte zu den Olympischen Winterspielen und der Fußball-Weltmeisterschaft, im Kulturbereich standen u. a. das Filmfestival Vienne und der Bachmann-Preis im Mittelpunkt zahlreicher Storys.

Die ORF.at-Angebote werden außerdem schrittweise technisch modernisiert und in ihrer Usability optimiert, um den Userinnen und Usern bestmöglichen Bedienkomfort zu bieten. 2010 wurden mit news.ORF.at und sport.ORF.at die meistgenutzten Sites auf den neuesten Stand gebracht, dabei wurden z. B. die Farbkontraste zwischen Schrift und Hintergrund verstärkt und Bild- und Textgrößen an moderne Bildschirmauflösungen angepasst. Beide Angebote wurden barrierefrei gestaltet und entsprechen den Web Content Accessibility Guidelines 2.0 (WCAG 2.0), dem international anerkannten Standard für barrierefreie Webinhalte. Auch das für eine praxisnahe Anhebung der Barrierefreiheit wichtige Feedback aus der österreichischen Barrierefreiheits-Community ist in die Umsetzung mit eingeflossen.

Außerdem wurden auch help.ORF.at und die Seiten der Hilfsaktionen »Licht ins Dunkel« und »Nachbar in Not« technisch erneuert und barrierefrei gestaltet. Auch die Benutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit des Webauftritts von Ö1 wurde verbessert. •



Harte Arbeit zur Vollversorgung: Sendertechnik für Österreich

RADIO GLASKLAR

MICHAEL WEBER, ORS

500 Standorte hat die 50%-ORF-Tochter ORS in ganz Österreich. Standorte, die das Land mit Fernsehen und Radio versorgen, und das digital-terrestrisch oder via Satellit.

Die hohen Berge und engen Täler machen die Arbeit für Senderexperten und -expertinnen nicht immer einfach. So ist es z. B. so gut wie unmöglich, ganz Österreich für digital-terrestrisches TV empfänglich zu machen; gegebenenfalls muss auf Satellit ausgewichen werden. In städtischen Ballungsräumen aber funktioniert es tadellos – und seit 2010 ist dank der Bemühungen der hochspezialisierten ORS-Mitarbeiter/innen der Empfang zusätzlicher TV-Programme auch in weiteren Gebieten Österreichs möglich: im Mittelburgenland, Seewinkel, im Liesing- und im Mürztal, aber auch in Teilen des Südburgenlands, in Bruck an der Mur, Leoben, Knittelfeld, Aichfeld und in der

Oststeiermark in Hartberg und Umgebung sowie im Großraum Kitzbühel. Um bei der Versorgung auftretende technische Schwierigkeiten zu lösen, aber auch, um ressourcenschonend zu arbeiten und die Kosten für die Fernseh- und Radioversorgung in Österreich zu senken, hat die ORS seit 2010 die Innovationsinitiative »innovis« gestartet. Ziel ist es, möglichst viele Ideen zu nachhaltigem Wirtschaften bei ORS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern zu generieren und anschließend zu verwirklichen. Zwei Projekte haben sich dabei besonders hervorgetan. Roman Krames, ORS-Sendetechnik, über sein Projekt »Erzeugung elektrischer Energie mittels vertikalachsiger Windturbinen an ORS-Sendeanlagen«: »Die Erzeugung von Strom mittels eigener Windturbinen an den ORS-Sendemasten spart Energiekosten und erzeugt auf nachhaltige Weise Strom. Als hoher Stromverbraucher durch das dichte Sendernetz in Österreich setzt die ORS so ein Zeichen in Richtung umweltschonender Energieerzeugung.

Viele unserer Sendeanlagen stehen an windexponierten Standorten, das ist die ideale Voraussetzung für diese Art der Stromerzeugung.« Prinzipiell ist hinzuzufügen, dass Österreich es auf Grund seiner Topografie Sendertechnikern und Sendertechnikerinnen nicht unbedingt einfach macht: Will man jeden Winkel des Landes versorgen, ist harte Arbeit vonnöten. Damit dafür so wenig finanzielle Mittel wie möglich nötig sind, ist man um Innovationen mit Spareffekten bemüht: Projekt Nummer zwei sieht die Unabhängigkeit von Deutschland vor.

Markus Finker von der ORS Steiermark: »Die Reparatur eines bestimmten Modultyps in einigen Endverstärkern der DVB-Sender wurde bisher durch den deutschen Hersteller durchgeführt. Unser Team in der Steiermark übernimmt österreichweit nun diesen Job und kann die Ersatzteile sowie das Montagematerial günstig beziehen. Wir haben vor Ort einen Messplatz für die Reparatur. Der Versand der defekten sowie reparierten Geräte erfolgt über interne Verteilungswege. Das senkt die Kosten und macht uns ein Stück unabhängiger.« Gleichzeitig arbeitet die ORS an der Weiterentwicklung des Fernsehens. Inhalte können künftig nicht mehr nur über die Antenne, den Satelliten oder das Kabel auf das Fernsehgerät kommen, sondern auch aus dem Internet. Per Hybrid-Box geht's dann weiter aufs TV-Gerät. Dazu startete die ORS gemeinsam mit dem ORF im Jahr 2010 ein Pilotprojekt, um die ORF-TVthek mit entsprechenden Receivern über die TV-Geräte abrufbar zu machen. Weitere Innovationen werden folgen. •



7 WUNDER UND MEHR: NEUE SENDUNGEN IM ORF-FERNSEHEN

KATHRIN KARSAY, ORF

2010 neu in Vorarlberg: »Made in Austria« und die »Nacht der Volksmusik«. Radio Wien führte 2010 die Ehrung für besondere »Helfer/innen Wiens« ein, porträtierte beginnend mit September jeden Donnerstagnachmittag Wiener/innen mit Migrationshintergrund und lieferte erstmalig das Musikmatch »Krankl vs. Prohaska«. Doch auch bundesweit waren die ORF-Medien 2010 innovativ.



Musikerfolg dank ORF-Innovation:
»HELDEN VON MORGEN«

Bilder © ORF/Alli Schaffler

Wenn Sie an Servicethemen und Fragen des Konsumentenschutzes interessiert sind, dann werden Sie vermutlich das Servicemagazin »Konkret« einschalten. Und wenn Sie um 19.30 Uhr ORF 2 aufdrehen, treffen Sie auf unsere »Zeit im Bild«-Moderatorinnen und -Moderatoren. Sollten Sie sportbegeistert sein, dann wissen Sie, dass Sie in »Sport am Sonntag« auf ORF eins dazu aktuelle Informationen bekommen. Hierbei handelt es sich um Beispiele für Sendungsformate des ORF-Programms, auf die Sie sich verlassen können.

Sie wissen mit diesen Formaten, wann, wo und was Sie an Information oder Unterhaltung bekommen. Eine Form von Routine, die Sicherheit gibt und an der auch nicht gerüttelt wird. Doch neben diesen journalistischen Grundpfeilern stellt sich der ORF auch jedes Jahr die Aufgabe, innovative Eigenproduktionen ins Fernsehprogramm zu integrieren und Sie mit Neuem zu überraschen. Und damit meinen wir nicht die neuen Filme und Serien, die im Ausmaß einer ganzen Fernsehwoche selbstverständlich neue Unterhaltung bieten.

WUSSTEN SIE DASS, ...

... Fernsehen noch immer zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen zählt? Im Jahr 2010 schalteten pro Tag 4,4 Mio. Österreicher/innen zumindest kurz das TV-Gerät ein, das entspricht 62,5% der gesamten TV-Bevölkerung ab 12 Jahren.

Die größte Innovation des Vorjahres war wohl die Weichenstellung für den Kultur- und Informationsspartenkanal TW1 mittels neuer Fernsehensendungen. Unter anderem wird in »erLesen« dem Publikum eine Büchersendung präsentiert, in der neben Krimis, Sachbüchern und Ratgebern auch zeitgenössischer Literatur und Klassikern der Moderne Platz geboten wird. »Aus dem Rahmen« fällt eine weitere Sendung auf TW1, weil Sie einmal im Monat neben internationalen Museen auch skurrile und weniger bekannte Museen von Karl Hohenlohe vorgestellt bekommen.

Seit 2010 hat das ORF-Publikum mit »Ein Fall für Resetarits« ein weiteres Sendeformat, das sich mit besonders tragischen Einzelschicksalen auseinandersetzt. In jeder Ausgabe werden die scheinbar übermächtigen Banken, Versicherungen, Großkonzerne mit Argumenten, die für den Standpunkt der Bürgerinnen und Bürger sprechen, konfrontiert. Und das im Hauptabendprogramm.

Die wichtigste Innovation des ORF 2010 sind zweifellos die vom Gesetzgeber im neuen ORF-G ermöglichten Vorarbeiten für den neuen Kultur- und Informationsspartenkanal des ORF. Zahlreiche Sendungen kamen dort erstmals auf den Schirm. Der Programmstart ist für 2011 vorgesehen.

Innovationen gab es auch im Bereich der Unterhaltung. Mit »HELDEN VON MORGEN« wurde eine neuartige Castingshow des ORF aus der Taufe gehoben. Das Grundkonzept dieses Musikwettbewerbs ist bekannt: In zwölf Live-Shows wurde am Freitagabend unter 14 Finalistinnen und Finalisten das größte Gesangstalent gesucht. Neu ist allerdings die Schwerpunktsetzung zur Förderung der österreichischen Musikindustrie. Und zwar mit echten Sängerinnen und Sängern und nicht mit Karaoke-Lieder schmetternden Interpreten. Die Kandidatinnen und Kandidaten blieben bis zum Schluss ihrem Stil treu und hatten auch die Möglichkeit, einen eigenen Song vorzuführen. Unterstützt wurden sie dabei von prominenten Coaches, die die jungen Talente intensiv betreuten und ihre Erfahrung aus der Musikbranche weitergaben. Dass sich nach dem Finale zwölf »Helden« in den »Ö3-Austria-Top-60« wiedergefunden haben, spricht für den Erfolg dieses Formats. Auch für die Jüngsten im Fernsehpublikum kamen neue Formate hinzu. Besonders im eigenproduzierten Kinderprogramm wurde Wert darauf gelegt, die Kinder zum Staunen zu bringen und mit spannungsreichen Inhalten zu unterhalten. Im Wissensmagazin »7 Wunder« werden den Kindern täglich große und kleine Wunder, offensichtlich Spektakuläres und versteckte Sensationen präsentiert. Eine zusätzliche Wissenssendung, die zur »Okidoki«-Schiene dazugekommen ist, ist die »Quizsafari«. Die Kandidatinnen und Kandidaten begeben sich dabei wöchentlich auf eine Reise in die Tierwelt und können ihr Wissen dazu unter Beweis stellen. Der neuartige Look, den diese Sendung mitbringt, entstand in internationaler Zusammenarbeit, bei der ein vollständig animiertes Studio entwickelt wurde.

Ob nun klassische Kulturthemen, neue Unterhaltungsshow oder Informationen für die ganz Kleinen – neue Sendungsformate trugen 2010 dazu bei, Innovation nach außen sichtbar zu machen. Die »Zeit im Bild« werden Sie auch in Zukunft sehen. Doch neben den etablierten Sendungen gilt es, Platz für impulsgebende Konzepte bereitzustellen und Sie mit Ungewohntem zu überraschen. •

ELEVATE

Freund: hey, franz. hab dich gesehen. in der doku am 28. oktober über dieses elevate-festival. Cool warst.
Franz Ferdinand: immer noch franz ferdinand für dich! aber, schön dass es dir gefallen hat.
Freund: gefallen? Ist schon ziemlich anarcho was dort auf orf eins abgeht.
Franz Ferdinand: was daran ist bitte anarcho, wenn sich menschen treffen um darüber zu reden was sie in der welt verbessern können.
Freund: na wenn sie's dann auch machen, und das mit allen mitteln halt :-)) so wie die zwei typen von the yes men.
Franz Ferdinand: und was wirst du jetzt anders machen?
Freund: weniger shoppen gehen. Hab eh keine kohle. Aber das macht sinn was die deutsche autorin hartmann da gesagt hat. den umweltwahnsinn können wir nur stoppen wenn wir weniger verbrauchen.
Franz Ferdinand: ja, ja jetzt redest gscheit und nächstes mal wenn du wieder unterwegs bist lasst es krachen.
Freund: Pfffff
Franz Ferdinand: aber du denkst wenigstens auch mal an was anderes als kiffen und lässige musik und party machen.

FAKTEN

WIDER DEN STAU

Ö3 will Autofahrer/innen bestmöglich informieren und so zum Beispiel verhindern, dass Staus entstehen. Seit 2009 gibt es dazu TMC-plus für Navigationsgeräte. Dieser von Ö3 und ASFINAG erstellte Dienst, der »Traffic Message Channel« ist gratis. Ebenso wie das Pilotprojekt seit 7. Dezember 2010: Im Großraum Wien werden die Meldungen des Ö3-Verkehrsservice auf Wechseltextanzeigen der ASFINAG-Verkehrsbeeinflussungsanlagen noch schneller und zielgerichteter direkt über der Fahrbahn dargestellt. Der Probebetrieb ist zunächst für zwei der verkehrsreichsten Autobahnabschnitte südlich von Wien



Hilft im Alltag: die ORF-Verkehrsredaktion

geplant, der A 2, der Südautobahn, und der A 21, der Wiener Außenring Autobahn. Läuft der Probebetrieb erfolgreich, soll das Konzept schrittweise auf weitere Verkehrsknotenpunkte und Wechseltextanzeigen in ganz Österreich ausgeweitet werden. •

DAS Ö1-LABOR

Ö1 hat zu Jahresbeginn Radiomacher/innen, Kreative, Studierende und Interessierte, die nicht zum Stammpersonal des Senders gehören, eingeladen, Sendungen oder Sendungsprojekte zu entwickeln und vorzuschlagen. Dazu wurden die einschlägigen Fachhochschulen kontaktiert und am Ende acht Projekte ausgewählt, die ab 4. Juli immer sonntags ab 23.03 Uhr unter dem Titel »Das Ö1-Labor« zu hören sind. Thematische Vorgaben gab es keine. Einige Beispiele: Lale Rodgarkia-Dara und Peter A. Krobath entführen in die Welt der Sprachboxen und klären auf, warum die versäumten Anrufe die besten sind. Julian Rubisch unternimmt eine Reise durch vergangene, gegenwärtige und zukünftige Klanglandschaften, und ein Studententeam der Fachhochschule St. Pölten dokumentiert die »Kumbh Mela«, ein gewaltiges religiöses Fest in Indien. •

HTTP://WWW.JOURNALE.AT

Die Hörfunkjournale des ORF gehören zu den wichtigsten akustischen Dokumenten der österreichischen Zeitgeschichte. Unter <http://www.journale.at> kann man seit 2010 erstmals über 60.000 ORF-Beiträge nachhören, sämtliche Ereignisse aus den Jahren 1967 bis 1989, über die in den ORF-Hörfunkjournalen berichtet wurde. 5.000 Stunden Sendezeit hat die österreichische Mediathek digitalisiert und allen Interessierten im Internet kostenlos zur Verfügung gestellt.

WISSENSCHAFT IM DISKURS

Seit 2010 erscheint die Publikation »TEXTE« des ORF-Public-Value-Kompetenzzentrums und bietet unabhängiger Wissenschaft und Expertise eine Plattform zum Diskurs zu öffentlich-rechtlicher Qualität. Die Artikel sind den Qualitätsdimensionen des Public Value zugeordnet und widmen sich der Bedeutung öffentlich-rechtlicher Medienproduktion für die Gesellschaft.



Zahlreiche Wissenschaftler/innen liefern unabhängigen Input: »TEXTE« zu öffentlich-rechtlicher Qualität.



Neben Forscherinnen und Forschern österreichischer Universitäten und Fachhochschulen verfassten mit Kurt Imhof (Universität Zürich), Uwe Kammann (Grimme-Institut Deutschland), Wolfgang Schulz (Bredow-Institut Deutschland), Beate Winkler (EU) und Anthony Mills (International Press Institute) auch Expertinnen und Experten namhafter europäischer und internationaler Institutionen Beiträge, die zusätzlich zur Printversion auf <http://zukunft.ORF.at> für alle downloadbar sind. •

Bild © ORF/Hans Leitner

DATEN

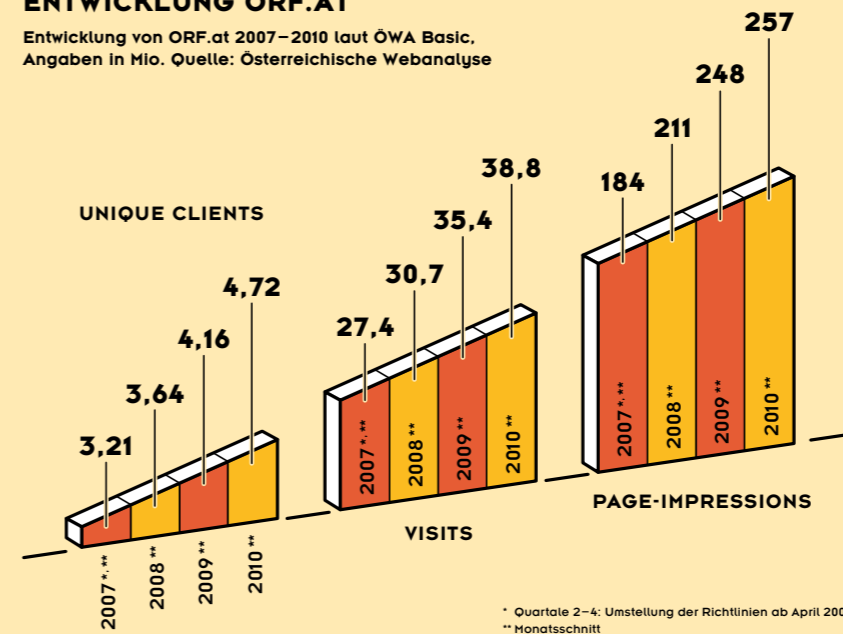
REICHWEITEN DER ERSTEN SENDUNGEN

Die Zahlen dokumentieren die Zuseher/Innen bei der Premiere ausgewählter TV-Sendungsinnovationen 2010.

SENDUNGSNAME	SENDER	TAG, DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Quiz Safari	ORF eins	SO, 04. 04. 10	31
Das Match	ORF eins	DI, 27. 04. 10	373
Ein Fall für Resetarits	ORF 2	FR, 17. 09. 10	491
Burgenland ist Überall	ORF eins	DO, 23. 09. 10	230
Heiden von Morgen – Das Casting	ORF eins	FR, 24. 09. 10	221
Powerplay – Ganze 17 Meter	ORF eins	SA, 25. 09. 10	384
Vitasek	ORF eins	FR, 22. 10. 10	220
7 Wunder	ORF eins	SA, 30. 10. 10	25
Bewusst gesund	ORF 2	SA, 13. 11. 10	373

ENTWICKLUNG ORF.AT

Entwicklung von ORF.at 2007–2010 laut ÖWA Basic, Angaben in Mio. Quelle: Österreichische Webanalyse



VIDEO-ON-DEMAND-ABRUF ORF-TVTHEK TOP-EINZELSENDUNGEN INFORMATION 2010

Zusätzlich zu den ausgewiesenen Sendungen können Interessierte via TVthek.ORF.at auch Unterhaltungssendungen, z. B. »Wir sind Kaiser«, »Willkommen Österreich« oder »Was gibt es Neues?«, ansehen.

TITEL	TAG, DATUM	SICHTUNGEN
AM SCHAUPLATZ	Do, 25. 03. 10	125.592
CLUB 2	Do, 25. 03. 10	70.377
ZEIT IM BILD	Mi, 09. 06. 10	67.478
ZEIT IM BILD	So, 05. 12. 10	57.009
ZEIT IM BILD	So, 10. 10. 10	55.934
ZEIT IM BILD	Mi, 13. 10. 10	55.398
CLUB 2	Mi, 03. 02. 10	50.624
REPORT	Di, 19. 01. 10	48.450
ZEIT IM BILD	Mi, 13. 10. 10	48.137
REPORT	Di, 23. 11. 10	46.200
ZIB 2	Di, 02. 03. 10	45.206
ZIB 2	Mi, 13. 01. 10	44.898

Sichtung = Verbindung von zumindest 1 Sekunde zu einem Beitrag oder einer Sendung zustande gekommen

Quelle: Österreichische Webanalyse

5,2 MIO.

2010 durchschnittlich 5.2 Mio. Videoabrufe pro Monat auf der ORF-TVthek (Live-Streams und Video-on-Demand zusammen)

6,3 MIO.

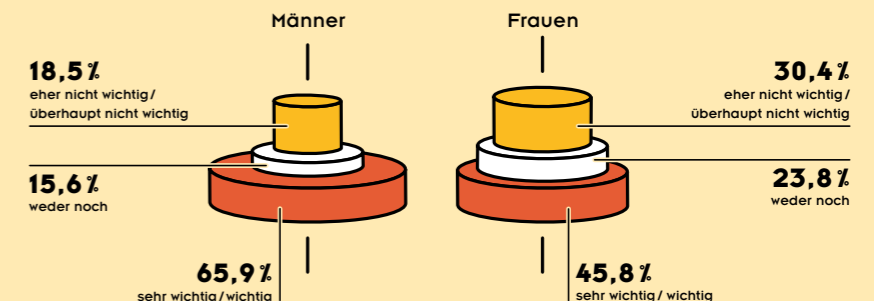
Top-Monat 2010: Dezember mit 6.3 Mio. Videoabrufen (Live-Streams und Video-on-Demand zusammen)

Ö1 PODCAST

Das Angebot des Ö1 Podcast umfasst 13 Kanäle mit Sendungen überwiegend im Fünf-Minuten-Umfang.

Insgesamt wurden 2010 im Download mehr als 913.000 Sendungen und im Podcast mehr als 4,7 Mio. Sendungen von interessierten Userinnen und Usern abgerufen. Die rund 2.140 Anfragen zum Ö1 Podcast und den Angeboten von oe1.ORF.at beantwortete das Ö1 Service, das im Jahr 2010 insgesamt nicht weniger als 51.352 Publikumsanfragen bearbeitete.

»ES IST MIR WICHTIG, DASS DER ORF SEINE INHALTE AUCH IM INTERNET UND IN ANDEREN NEUEN MEDIEN VERBREITET.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

KOMMENTARE DER ANDEREN



Der ORF hat sich im vergangenen Jahr zweifellos um Innovation bemüht. Die Einführung von HDTV, die Modernisierung des Teletextes, die technische Aufrüstung der Verkehrsinformation und die massive Ausweitung der Untertitelung für Hörgeschädigte sind hier in einem Atemzug zu nennen. Als besondere Erfolgstory entwickelt sich die ORF-TVthek, was an den Zugriffsraten abzulesen ist. Programm-TV hat den großen Vorteil, dass die fixen

Programmplätze das Auffinden von (z. B.) Nachrichtensendungen erleichtern. So könne der Tag strukturiert und Sehgewohnheiten gefestigt werden. (Punktgenaue Beginnzeiten sind dafür unerlässlich!). Dieser Vorteil gerät gleichzeitig zum Nachteil, weil dadurch keine zeitliche Nutzungsflexibilität möglich ist. Die TVthek kompensiert dieses Defizit und erhöht damit die Seher- und Seherinnenbindung. Innovation impliziert jedoch auch Programminnovation. Aber das ist wieder eine andere Geschichte. •

Univ.-Prof. Dr. Peter Vitouch,
ORF-Publikumsrat



Je stärker der Wettbewerb, desto wichtiger die eigene Innovationskraft: Diese unternehmerische Regel gilt natürlich auch für den ORF. Das Publikum erwartet sich um sein Gebührengeld zu Recht programmliche Innovationen – in der Information ebenso wie in der Unterhaltung. Dass wir im ORF einen kräftigen Innovationsschub und eine nachhaltig vitale Innovationskultur brauchen, steht außer Frage. Das Kopieren von Unterhaltungsmformaten, die im Privat-TV auf und ab gespielt werden, oder auch das Abspielen US-amerikanischer Serien sind alles andere als inno-

vativ – und machen den ORF verwechselbar. Genau das wird zum Problem. An der Erfüllung der zentralen Geschäftsführungs-Hausaufgabe führt kein Weg vorbei: Das Kreativitäts- und Innovationspotenzial der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch externer Ideenproduzenten muss auf Basis einer überzeugenden öffentlich-rechtlichen Zukunftsstrategie gehoben und realisiert werden. Damit es für das Publikum wieder mehr Gründe gibt, sich für unseren ORF zu entscheiden. Weil er einfach neu, einfach anders, einfach besser ist. •

Mag. Andreas Kratschmar,
ORF-Publikumsrat

2011 IM ORF



»Schlawiner« und »KlickKlack«:
Neues zu Musik und Unterhaltung im ORF

Zusätzlich zum neuen Sender ORF 3 und unabhängig von »Herzflimmern«, »Das Glück dieser Erde«, »Hallo Okidoki«, »Der wilde Gärtner«, »Guten Morgen, Düsseldorf«, der »ARGE Talkshow« und den »Schlawinern« soll der Dienstagabend auf ORF eins neu, jung und rot-weiß-rot werden. Nach »direkt – das magazin«, einem Reportage-

magazin, ist »contra« geplant. In dieser ersten interaktiven TV-Diskussionssendung kann ganz Österreich mit Facebook, Twitter oder über die eigens entwickelte Facewall live an der Diskussion teilnehmen. Hinzu kommen »KlickKlack«, »Der Wettlauf zum Südpol« und zahlreiche neue Filme und Serien. •

IM FOKUS

volksgruppen.ORF.at ist eine umfangreiche mehrsprachige Online-Plattform für autochthone Volksgruppen, die 2010 ausgebaut wurde. Die Texte sind ungarisch, slowakisch, tschechisch, slowenisch, kroatisch und in Romanes verfasst. Die Seite präsentiert tagesaktuelle Nachrichten und ausführliche Berichte zu Themen aus den Bereichen Gesellschaft, Politik und Kultur in der jeweiligen Muttersprache und in Deutsch. Zusätzlich neu ab 2011: Dank einer Kooperation mit der OKTO können alle »Wien heute« mit türkischen Untertiteln sehen. Und die Transkriptionen in der TVthek ermöglichen allen, die nicht so perfekt Deutsch sprechen, den Text mitzulesen. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Ö1 Online



Onlinedirektor
Thomas Prantner



Daten zur
TVThek

Bild L.o. © Vitouch Bild r. © ORF/Thomas Ramstorfer Bild u.l. © BR/Broede Bild u.r. © Schlawiner/breitwandfilm

TRANSPARENZ

Der ORF garantiert größtmögliche Transparenz bei der Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe. Produktinformation, Publikumskontakte und ein umfangreicher **KUNDENDIENST** machen sichtbar, überprüfbar und nachfragbar, was der ORF in seinen Medien, in TV, Radio und Online leistet. Eine umfangreiche und wissenschaftlich **FUNDIERTE QUALITÄTSSICHERUNG** garantiert die Kontrolle der Standards und Ansprüche in der Praxis der Medienproduktion. Der ORF versichert dadurch, dass die Stimme des Publikums und der Öffentlichkeit auch gehört wird und eine Rolle in seiner künftigen Entwicklung spielt.

GESETZ

§ 7. (1) Der Österreichische Rundfunk hat dem Bundeskanzler und der Regulierungsbehörde einen Bericht über die Erfüllung der Aufträge im vorangegangenen Kalenderjahr zu erstellen. § 4a. (7) Das Qualitätssicherungssystem sowie die dazu erstellten Studien und Teilnehmerbefragungen und die diesbezüglichen Beschlüsse des Stiftungsrates und des Publikumsrates sind auf der Website des Österreichischen Rundfunks leicht, unmittelbar und ständig zugänglich zu machen.

VOM WINDSORKNOTEN UND DEM STURM DER LIEBE

KYRA SIVRIKAYA, ORF-KUNDENDIENST



Der ORF-Kundendienst bearbeitet Anfragen, Wünsche und Beschwerden der ORF-Nutzerinnen und -Nutzer. Praktisch rund um die Uhr aus und für ganz Österreich.

»Anlässlich der Pensionierung meiner Frau würde ich ihr gerne ein paar DVDs überreichen von Sendungen, in denen sie einmal im Publikum zu sehen war oder die ihr aus inhaltlichen Gründen etwas bedeuten. Ich habe aber die Daten nicht, das müsste so in den späten 80ern oder frühen 90er Jahren gewesen sein. Und weil ich Sie gerade dran habe: Was kann man tun, damit Zitronen mehr Saft geben?«

Willkommen in meiner neuen Welt, der des ORF-Kundendienstes, in dem ich seit Sommer 2010 arbeite. Oben beschriebener war nur einer von rund 450.000 Anrufen, die, wie ich später erfahren werde, jedes Jahr getätigt werden. Aber es hätte auch eines von den über 80.000 Mails gewesen sein können, die uns jedes Jahr erreichen. Uns, das sind meine über 30 Kolleginnen und Kollegen, alles, wie ich mittlerweile weiß, professionelle und geduldige Menschen. Denn die Arbeit im ORF-Kundendienst unterscheidet sich von der in zahlreichen Callcentern, die in den vergangenen Jahren wie Schwammerln aus dem Boden gesprossen sind und mitunter in Irland, Indien oder sonst wo sitzen, um Fragen aus Österreich abzuarbeiten. Wer hier werkt, der glaubt daran, dass öffentlich-rechtliche Medien uns allen gehören, dass sie wichtig für die Demokratie in diesem Land sind, dass es nicht egal ist, was in welcher Qualität gesendet wird und wie und vor allem: dass man das Recht auf Information hat.

Hier zu arbeiten bedeutet aber auch, neben dem Erledigen zahlreicher inhaltlicher Anfragen (z. B. zu Programmbestandteilen, Sendedaten und der-

gleichen mehr) tiefe Einblicke in das österreichische Seelenleben zu bekommen und mit diesem gefühlvoll umzugehen. So etwa mein nächster Anrufer. Er ist Skisprungfan und zutiefst empört: »Die Moderatoren sollen dafür sorgen, dass der Auslauf regelmäßig gekehrt wird ... die springen doch in den Tiefschnee ...« Danach beklagt ein älterer Herr mit äußerst gepflegter Aussprache den Krawattenknoten des Nachrichtenmoderators: »So ein altmodischer Windsorknoten. Ich selbst trage seit Jahrzehnten den modernen amerikanischen Knoten ...«, und erklärt mir auch noch ganz genau, wie der zu binden sei. Das Aussehen unserer Moderierenden bewegt viele Gemüter: »Sie hat ja ein ganz hübsches Gesicht, aber wenn sie nur mehr so wenig Haare hat, soll sie doch eine Perücke tragen«. Richtig spannend wird es, wenn unvorhersehbare »Katastrophen« passieren. Der Herrenslalom wird wegen Schneefalls abgesagt, oder wegen einer Direktübertragung aus dem Parlament werden die Nachmittagsserien wie »Wege ins Glück« und »Sturm der Liebe« am Vormittag nicht wiederholt. Da laufen die Telefone heiß. Auch Diskussionssendungen wie »CLUB 2«, »im ZENTRUM« oder Politikerinterviews in der »ZiB 2« erregen die Gemüter.

Vor allem aber Berichte über Abschiebung und Integration gewähren mitunter wenig erfreuliche Einblicke in die österreichische Seele. Für humanitäres Bleiberecht und türkischstämmige Zuwanderer ist der ORF dann mitunter auch verantwortlich. »Ich bin kein Rassist. Meinetwegen können's auch dunkelgrün sein, aber ...«, »Der ORF verzerrt schon wieder die Tatsachen! Die Türken sind keine Außenseiter, sondern unsere zukünftigen Herrscher ...« – auch solche Anrufe sind Alltag im ORF-Kundendienst. Da ist mir Frau Sommer, eine unserer einsamen Stammkundinnen lieber. Sie teilt mir mit, »dass sich Goethe auf der Italienreise nie so benommen hat wie so mancher Wiener von heute in Dubrovnik«. Im Laufe des Tages wird sie noch mehrere Male anrufen, um mir etwas vorzusingen. Eine junge Linzerin will von mir wissen, welches Sternzeichen Herr Roland, ein Gast in der

»Barbara Karlich Show«, hat, und einer Tirolerin geht der Sehbehindertenkommentar auf die Nerven: »Und wie machen Sie das bei »Universum«? Sagen Sie dann, dass der Elefant dicke Füße und große Ohren hat?« Sie hat, wie manche Zuseher/innen, ein technisches Problem mit dem Zweikanalton. Aufgrund einer Einstellung ihres Empfangsgeräts hören sie dann »Desperate Housewives« auf Englisch und den Abfahrtslauf mit einer Bildbeschreibung.

Abhilfe: »Schauen Sie auf Ihre Fernbedienung. Dort gibt es eine Audiotaste. Die kann mit A / B gekennzeichnet sein, oder mit römisch I / II ... das ist bei jedem Produkt unterschiedlich ...« Die Kolleginnen und Kollegen von ORF DIGITAL haben sogar Empfangsgeräte in unterschiedlichen Kombinationen aufgebaut, um bei Bedarf technische Fragen eins zu eins nachvollziehen zu können und einen optimalen ORF-Empfang herzustellen.

Allein 250.000 Anrufer pro Jahr wenden sich mit Fragen an ORF DIGITAL. Für den ORF ist dieser Dienst am Kunden ebenfalls Teil seines gesetzlichen Auftrags zur Vollversorgung. Und nur eine unserer Aufgaben. Denn der ORF gehört seinen Seherinnen und Sehern, seinen Hörerinnen und Hörern, seinen Userinnen und Usern. Auch wenn diese manchmal die Möglichkeiten des Mediums

überschätzen (»Sorgen Sie dafür, dass der Bundespräsident seine Meinung ändert!«), so haben sie jedenfalls ein Recht auf alle Informationen, die wir ihnen nur irgendwie beschaffen können. Oft in stundenlanger Recherche (Sendungen aufgrund eines Ausstrahlungsdatums »in den späten 80ern oder frühen 90er Jahren« zu eruieren, ist eine Kunst für sich), manchmal durch Zuhören, vielfach dank unserer Datenbank, die unter anderem (und nicht zuletzt wegen der vielen Anfragen) alle Kochrezepte aus diversen ORF-Sendungen sowie unzählige Kontaktdaten zu Vereinen, Ärzten und Ärztinnen sowie Institutionen enthält. Selten schaffen wir's auch nicht. Dann können wir nur auf die Kolleginnen und Kollegen bauen.

So z. B. bei Platz eins auf der Beschwerdeliste: Die Lautstärke der Werbung. Die ist, wie ich mittlerweile auch weiß, »nicht objektiv lauter, sondern subjektiv dichter« und ein technisches Problem, das nicht am ORF liegt, und das er mit nahezu allen anderen Sendern teilt. Europaweit wird an der Lösung gearbeitet (seit kurzem sogar unter Führung eines ORF-Tonspezialisten), binnen Jahresfrist soll sie geschafft sein. Die eingangs erwähnte Anfrage konnte schneller beantwortet werden: Der Kunde bekam die gefragten Sendedaten und einen guten Tipp obendrein. Die Zitronen, die legt man in den Eiskasten – dann geben sie mehr Saft. •

Minutiös geplant, mit Hunderttausenden Informationen zu den ORF-Programmen versehen: der ORF-Kundendienst



21.02.20

Helge	Veronika	Edith	Brigitte	Gudrun	Brigitte	Andrea Maria	Barbara	Is Kathrin	Cornelia	Gerald	Gabriele	Katharina	Michaela	Silke	Verena	Martina	Laudia	Markus	Bettina
-------	----------	-------	----------	--------	----------	--------------	---------	------------	----------	--------	----------	-----------	----------	-------	--------	---------	--------	--------	---------

ORF KUNDENDIENST
Schulungs- und Sitzungspl
ORF KUNDENDIENST

DAS GANZE JAHR OFFENE TÜR

GERHARD RETTENEGGER,
ORF SALZBURG

Es ist schon ein gewohnter Anblick im Landesstudio Salzburg: Eine Gruppe von Menschen jedes Alters – Schüler/innen genauso wie Pensionistinnen und Pensionisten – gehen durchs Haus in die Fernsehregie, ins »Salzburg heute«-Studio, in den ersten Stock des Funkhauses, wo in den Studios innerhalb der Glaswände die Radio-Salzburg-Moderatorinnen und -Moderatoren arbeiten.

121-mal war das 2010 der Fall – so viele Führungen waren nämlich gebucht, die das Landesstudio kostenlos für Gruppen zwischen zehn und maximal 30 Personen anbietet. In großen Bundesländern sind es noch viel mehr: Das Landesstudio Steiermark begrüßte 7.200 Gäste bei Führungen; die Kolleginnen und Kollegen in Linz führten im vergangenen Jahr bei 678 Führungen knapp 13.900 Interessierte durch das Landesstudio Oberösterreich.

Die Landesstudios machen ihre Arbeit transparent. Anders formuliert: Es ist wichtig, dass die Hörerinnen und Hörer, die Seherinnen und Seher der ORF-Programme sowie die Nutzerinnen und Nutzer der ORF-Internetdienste hautnah miterleben, wie die Produkte entstehen, die sie täglich konsumieren und für die sie auch Gebühren zahlen. Im Landesstudio in Eisenstadt zum Beispiel können sich die Gäste bei den Führungen als Fernsehmoderatorinnen und -moderatoren versuchen und bekommen eine DVD von ihrem Auftritt. Oder im Landesstudio in St. Pölten: Jeweils zwei Personen haben die Möglichkeit »Niederösterreich-heute-Gast« zu werden. Sie kommen um 17.00 Uhr ins Funkhaus und erleben nach einer sehr umfangreichen Führung die Entstehung von »Niederösterreich heute« am Regieplatz mit.

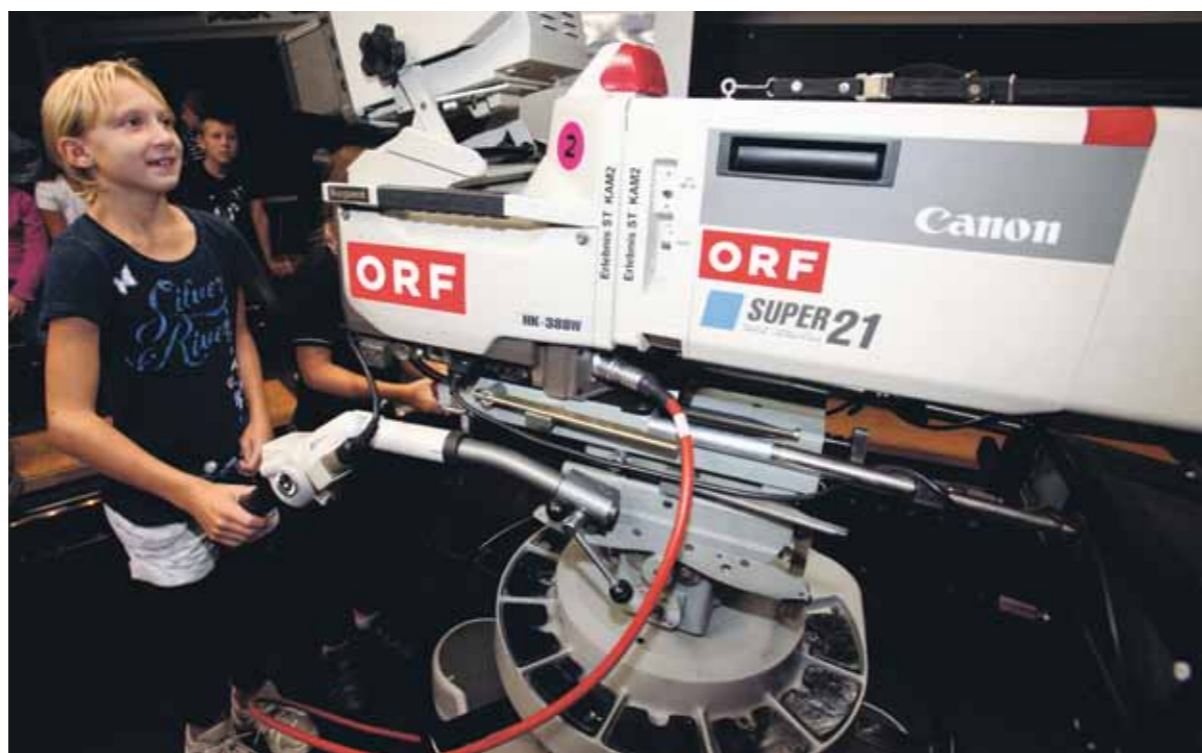
Der Kontakt der Menschen zu »ihrem« Landesstudio ist besonders eng. In den Sendungen aus dem Bundesland, ob in Radio, Fernsehen oder Internet, werden die Themen behandelt, die die Menschen hautnah berühren, die ihr Leben mitunter nachhaltig beeinflussen. Vor allem im Radio sind die Landesstudios auch die Begleiter der Menschen durch den Tag – nah und für sie da.

Die Österreicherinnen und Österreicher wissen das zu schätzen: 92 Prozent der Bevölkerung nennen Nachrichten und Informationen aus dem eigenen Bundesland durch die öffentlich-rechtlichen Sender sehr wichtig und wichtig. Das war das Ergebnis einer Market-Untersuchung vom Herbst 2009. Das spiegelt sich in den Ergebnissen der Radiotests, in

den Zugriffsstatistiken der ORF-Website und an der Tatsache, dass »Bundesland heute« an den meisten Tagen des Jahres die meistgesehene Fernsehsendung im ganzen österreichischen Fernsehen ist. Dieses gewaltige Vertrauen ist nicht nur Auftrag für die Qualität unserer Sendungen in allen Medien. Es zeigt auch, wie wichtig es ist, den Menschen zu zeigen, wie, wo und von wem die von ihnen geschätzten Programme produziert werden. Deshalb öffnen sich die Landesstudios für ihr Publikum; diese Öffnung spiegelt sich nicht nur in der Zahl der Führungen in den einzelnen Landesstudio wider. Interessierte werden zu Publikumsdiskussionen in die Funkhäuser eingeladen. So war der Globalisierungskritiker Christian Felber im November bei mir im Publikumsstudio in Salzburg zu Gast und diskutierte mit dem Vorstandsvorsitzenden der Palfinger AG sein Wirtschaftsmodell der »Gemeinwohl-Ökonomie«. Auch im Landesstudio Tirol erhalten Interessierte in Publikumsdiskussionen Rat und Hilfe bei wichtigen aktuellen Themen wie »Fremdwährungskredite«. An einem Sonntag im September nutzen 5.000 bis 7.000 Menschen die Gelegenheit, um beim Studiofest des ORF Burgenland mit Verpflegung, einer Open-Air-Bühne und Programm im ganzen Funkhaus dabei zu sein.

Aber die Menschen kommen nicht nur in die Funkhäuser, die Landesstudios kommen auch zu den Menschen in die Städte und aufs Land. Etwa bei den Radio-Kärnten-Tagen, an denen Reporterinnen und Reporter ein oder zwei Tage in den Regionen unterwegs sind und von dort berichten. Oder in der Steiermark, wo das Landesstudio jährlich zehn Filmpräsentationen, 20 Frühschoppen, 40 Sänger/innen- und Musikanten-/Musikantinnentreffen

Bild © ORF/Milenko Badzic



84.500

Insgesamt haben im Jahr 2010 an die 84.500 Gäste das ORF-Zentrum besucht, was einen täglichen Schnitt von ca. 234 Besuchern ergibt.

bei seinem Publikum in den Gemeinden organisiert. Während der Innsbrucker Herbstmesse lädt der ORF Tirol zum Oktoberfest, wo unter anderem Künstler/innen aufspielen, die den Hörerinnen und Hörern aus dem Programm von Radio Tirol geläufig sind. Auch das Landesstudio Vorarlberg übersiedelt mit Radiosendungen während der Dornbirner Frühjahrs- und Herbstmesse zu seinem Publikum in eine eigene ORF-Arena. Radio Oberösterreich wiederum war 2010 siebenmal mit dem »Oberösterreich Stammtisch«, einer Radio-Live-Sendung, im Land unterwegs. Skitage, Kochshows, Disco-Abende, Raderlebnistage oder Wandertouren ... die Liste der Aktivitäten, bei denen die Landesstudios zu ihrem Publikum kommen oder das Publikum ins Landesstudio – diese Liste ließe sich beliebig verlängern. Gemeinsam ist all diesen Aktivitäten, die entweder Teil des Programms sind oder off air stattfinden, dass die Zuhörerinnen und Zuhörer, die Seherinnen und Seher eingebunden werden. Sie sind wichtiger Teil und blicken hinter die Kulissen der medialen Arbeit der Redaktionen. Das erhöht das Verständnis für unsere Arbeit und auch die Glaubwürdigkeit und schließlich verstärkt es die Verbundenheit des Publikums mit »seinen« ORF-Programmen. Das ist wichtig. Vor allem in einer Zeit, in der die Zahl der Kanäle ständig größer und das Publikum mit immer noch mehr medialen Inhalten überfüttert wird. •



Der ORF zeigt seine Studios allen Besucherinnen und Besuchern. Die Landesstudios werden außerdem häufig für Ausstellungen und Vernissagen genutzt.

WEIL DER ORF UNS ALLEN GEHÖRT

INTERVIEW MIT MARTIN BIEDERMANN,
ORF-KOMMUNIKATION



Martin Biedermann, Chef der ORF-Kommunikation

Der ORF ist ein transparentes Medienunternehmen. So sind zum Beispiel die Sitzungen des ORF-Publikumsrats für alle zugänglich; der Gesetzgeber sieht außerdem Veröffentlichungspflichten vor. Für die Kür dazu ist Martin Biedermann verantwortlich.

Was ist der Unterschied zwischen Öffentlichkeitsarbeit für kommerzielle Anbieter und Öffentlichkeitsarbeit für ein öffentlich-rechtliches Medium? Der größte Unterschied ist einmal die Frage der Inhalte. Es ist mir nicht egal, was ich kommuniziere: Und im Fall des öffentlich-rechtlichen Mediums sind zahlreiche gemeinwohlorientierte Inhalte im Zentrum der Arbeit. Bei uns geht es darum, z. B. die Berichterstattung über Ägypten oder den Tsunami in Japan zu kommunizieren oder auch von neuen österreichischen Filmen zu schreiben. Für 2010 fällt mir zum Beispiel ein, dass es wichtig war, den Österreicherinnen und Österreichern Orientierung für die Wahlen, von den Landtagswahlen im Burgenland, der Steiermark und in Wien bis hin zur Bundespräsidentenwahl, zu geben: wo man sich informieren kann, zu welcher Sendezeit Reportagen, Dokumentationen und letztlich auch das Wahlergebnis berichtet wird.

In der Zeitung ist aber auch regelmäßig von ORF-Interna zu lesen. Ist der ORF transparent? Das ist der zweite große Unterschied. Der ORF ist wahrscheinlich das transparenteste Unternehmen des

Landes. Das ist nicht immer angenehm, aber wir »gehören« allen Österreicherinnen und Österreichern. Und diese haben ein Recht darauf, zu erfahren, wie der Gebühreneuro ausgegeben wird, auch darauf zu erfahren, was denn nun im ORF passiert. Da werden zu Recht strengere Maßstäbe angelegt als in der Privatwirtschaft. Dazu gehört auch ein Servicelevel, den wir im Vergleich zu anderen bieten, wir informieren zum Beispiel mit Hilfe von 4.000 Presstexten im Jahr. Das hat zu 45.000 Zeitungsberichten 2010 geführt. Der ORF zeigt aber noch mehr. Wer weiß schon, wer bei Pro7 / Sat.1 das Sagen hat? Für den ORF ist das nachvollziehbar: So sind zum Beispiel die Sitzungen des Publikumsrats öffentlich, da kann jeder Interessierte persönlich anwesend sein oder sie via Live-Stream im Internet verfolgen. Wir veröffentlichen auch alle relevanten Daten über den ORF, ganz so, wie es sich für ein Unternehmen, das uns allen gehört, auch gehört.

Letztes Jahr war nicht zuletzt von der kontrovers diskutierten Frage rund um die »Am Schauplatz«-Folge mit den Skinheads zu lesen. Ich glaube, dass es ganz wichtig war und ist, auch im Sinn des österreichischen Journalismus an sich, dass man zu Fragen der Medienfreiheit, etwa wenn es um die Beschlagnahme von Bändern geht, eine klare und nachvollziehbare Haltung einnimmt, wie es Generaldirektor Wrabetz getan hat. Die Sache ist auch höchstgerichtlich im Sinne des ORF und letztlich aller österreichischen Medien ausgegangen. •

INFORMIEREN STATT KONTROLLIEREN

HERBERT DENK, GIS

Die 125 Außendienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der GIS Gebühren Info Service haben bei ihren Besuchen neben Formularen und Informationsmaterial zu den Rundfunkgebühren auch immer etwas dabei: gedruckte, mehrsprachige Texte, um Personen, die der deutschen Sprache nur schlecht oder gar nicht mächtig sind, die wichtigsten Bestimmungen zur Meldepflicht von Rundfunkempfangsanlagen zu erklären. In ihrer jeweiligen Muttersprache. Insgesamt 20 verschiedene Sprachen, darunter auch Chinesisch, Japanisch, Russisch oder Koreanisch. Aber nicht nur die Außendienstmitarbeiter/innen haben entsprechendes Informationsmaterial bei sich, auch auf der Website der GIS (www.gis.at) gibt es Erklärungen in verschiedenen Sprachen, ebenso in einer Informationsbroschüre, die überall dort aufliegt, wo es die Formulare der GIS gibt (in Gemeindeämtern, Magistratischen Bezirksämtern in Wien und in Raiffeisenbanken). Im telefonischen Kundendienst der GIS gibt es ebenfalls Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund bzw. entsprechenden Sprachkenntnissen, die fremdsprachige Anrufer/innen umfassend informieren können. Mit Sprachen wie Türkisch, Kroatisch, Serbisch, Bosnisch, Russisch oder Polnisch kann einem Großteil der in Österreich lebenden Personen mit Migrationshintergrund geholfen werden. Auch bei ihren übrigen Aktivitäten setzt die GIS auf Information in Medien für Personen mit Migrationshintergrund und publiziert Informationstexte in Medien, die sich an türkische und serbokroatische Immigrantinnen und Immigranten richten.

Öffentlich-rechtlicher Dienstleister mit hohem Qualitätsanspruch

Mit all diesen Aktivitäten zeigt die GIS, dass Kundenorientierung eine wesentliche Aufgabe des Gebührenmanagements ist. Als Dienstleistungsunternehmen kommt die GIS jährlich auf rund zwei Millionen Kundenkontakte, das sind 7.000 täglich. Dazu gehören Anfragen aller Art, Neuanmeldungen und Änderungsmeldungen, die Prüfung von Befreiungsanträgen (und deren Gewährung), aber auch die Behandlung von Kunden- und Kundinnenbeschwerden. Die Bearbeitung all dieser

Die GIS sieht sich als Dienstleistungsunternehmen, das die Bevölkerung über alles im Zusammenhang mit den Rundfunkgebühren zu informieren hat. Die ÖNORM EN 15838 war dafür ein Beleg.

Anfragen erfordert eine moderne, funktionsfähige Ablauforganisation auf dem modernsten Stand der Technik. Das bietet das österreichweite Contact-Center und die Service-Center in Wien, Graz, Klagenfurt, Innsbruck und Linz.

Als erstes Contact Center in Österreich wurde das Contact Center der GIS gemäß der ÖNORM EN 15838 zertifiziert. Diese Europäische Norm legt die Qualitätsanforderungen an Kundenkontaktzentren fest. Zielsetzung ist es, optimale kunden- und kundinnenorientierte Verfahrensweisen zur Verfügung zu stellen, um den Kundenerwartungen gerecht zu werden.

Dieses hohe Maß an Kundenorientierung kommt nicht von ungefähr. Denn die GIS verwaltet 3.476.401 gemeldete Rundfunkteilnehmer/innen (Stand: Ende 2010). Davon sind 312.633 gebührenbefreit. Die Schwarzseher/innenquote in Österreich liegt bei 2,5 % und ist damit die niedrigste in Europa. Für die Anspruchsberechtigten – rund 66 % der Rundfunkgebühren gehen an den ORF, 34 % an Bund und Länder – konnte 2010 ein Transaktionsvolumen von rund 759 Millionen Euro realisiert werden.

Jährlich rund 200.000 neue Kundinnen und Kunden

Die GIS verzeichnet jährlich rund 200.000 Neukunden, die im Rahmen von neuem Wohnungsbezug, Hausneubauten, bisher nicht angemeldeten Zweitwohnsitzen (z. B. Ferienwohnungen) oder der Ausstattung von Geschäftslokalen mit Radio- und / oder TV-Geräten zustande kommen. Dem steht eine jährliche Abmeldequote von rund 170.000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen gegenüber, die primär durch Wohnungswechsel begründet ist. Als beliehenes Unternehmen des Finanzministeriums unterliegt die GIS permanenten Gebarungsprüfungen durch Bundes- und Landeskontrollstellen. Mit dem internen Qualitätsmanagement und dem IKS, dem Internen Kontrollsystem, ist die GIS, was die Transparenz und Dokumentation der vielen Geschäftsprozesse betrifft, ebenfalls ausgezeichnet aufgestellt. •

FAKTEN

PUBLIKUM IM SINN

»Ein altes Sprichwort lautet: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Das hat sich wohl auch der Gesetzgeber gedacht, als er die zahlreichen Kontrollinstanzen und -prinzipien, Gremien und Vorschriften für die Führung eines Unternehmens wie den ORF festgeschrieben hat. Und das ist auch gut so. Zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Zentralen Controlling wache ich täglich darüber, dass die uns zur Verfügung stehenden Mittel nach betriebswirtschaftlichen Maßstäben und Effizienzgrundsätzen verwendet, Vorgaben erfüllt und Ziele erreicht werden. Wir analysieren, berichten und unterstützen die Geschäftsführung bei wichtigen Entscheidungen und stehen sowohl den eigenen Gremien als auch externen Prüfern immer wieder Rede und Antwort. Auch wenn ich mich in meiner Funktion als Controllerin bei den Budgetverantwortlichen nicht immer beliebt mache, nehme ich meine Arbeit sehr ernst und mache sie selbst nach vielen Jahren mit Begeisterung. Und das, denke ich, kann nur im Sinne unseres wichtigsten Geldgebers, unseres Publikums, sein.« •

Gabriele Schiller-Zehetner, ORF-Controlling

MEISTGEPRÜFT

Der ORF ist eines der meistgeprüften Unternehmen Österreichs: Neben den vom Gesetzgeber vorgesehenen Aufsichtsorganen wie dem Stiftungsrat, dem Publikumsrat und der Prüfungskommission wird der ORF u. a. auch vom Rechnungshof geprüft und untersteht der Rechtsaufsicht des Bundeskommunikationssenats. Der ORF legt jährlich Rechenschaft über

die Geschäftstätigkeit des jeweils vergangenen Jahres in Form des im ORF-Gesetz (§ 7) vorgesehenen Jahresberichts an den Bundeskanzler und die Regulierungsbehörde sowie des auch im Internet publizierten Geschäftsberichts ab. In einem von zunehmendem Wettbewerb geprägten Umfeld kommt auch der Unternehmenskommunikation in Form offener

Öffentlichkeitsarbeit und unterstützender Marketing-Maßnahmen hohe Bedeutung zu, um den Mehrwert der öffentlich-rechtlichen Medienproduktion deutlich zu kommunizieren. Das erfolgreichste Online-Tool für Journalistinnen und Journalisten dabei: presse.ORF.at für registrierte professionelle User/innen mit 80.000 Klicks im Jahr 2010. •



Das ORF-Archiv ist das audiovisuelle Gedächtnis der Republik.



DIE QUELLE DER UNI-ARBEIT

Das ORF-Fernseharchiv ist eigentlich ein nichtöffentliches Archiv und steht nur ORF-Redakteurinnen und -Redakteuren offen. Aber: Die Ausnahmen sind mittlerweile nahezu bedeutender als die Regel. Parlamentsberichterstattung wird online gemacht, die Ö1-Journale sind es schon, und alle, die wollen, können sich jederzeit ORF-Sendungen nachbestellen. Schulen, Institute und Forschungsprojekte haben es besonders leicht: Vom ORF-Archiv betreut, sind Materialien in Sichtungskojen einsehbar und werden gegen Kostenersatz auf Wunsch kopiert. Die Benutzungsordnung des ORF-Archivs ist auf zukunft. ORF.at veröffentlicht. •

VERHALTENS-KODEX FÜR ORF-JOURNALISTEN UND JOURNALISTINNEN

Ab 2011 NEU: der ORF-Verhaltenskodex. Auf der Basis des ORF-Gesetzes und des ORF-Redakteursstatuts werden darin verbindliche Leitlinien für die journalistische Alltagspraxis geschaffen.

Sie betreffen die Unabhängigkeit von (partei-) politischen und wirtschaftlichen Interessen, die strikte Trennung von Programm und Werbung/Marketing, sowie die Frage der Authentizität der Berichterstattung. Damit soll die Qualität der ORF-Programme außer Streit gestellt werden. Für die Beratung aller Maßnahmen zur Einhal-

tung und Eignungsprüfung dieses Verhaltenskodex wird ein Ethikrat eingerichtet. Das ORF-Publikum soll sich darauf verlassen und sich überzeugen können, dass Regeln bei der Herstellung von Qualitätsjournalismus im ORF eingehalten werden. •

Bilder © ORF/Thomas Ramstorfer

DATEN

QUANTITATIVE AUSWERTUNG: ORF-KUNDENDIENST, TELEFONIE

2010	KUNDEN-DIENST	ORF DIGITAL	GESAMT
Jänner	23.303	35.424	58.727
Februar	19.722	22.431	42.153
März	19.426	17.586	37.012
April	18.055	17.966	36.021
Mai	17.339	18.958	36.297
Juni	21.062	38.916	59.978
Juli	17.172	18.182	35.354
August	16.748	18.334	35.082
September	16.446	16.837	33.283
Oktober	19.823	21.540	41.363
November	18.148	20.575	38.723
Dezember	18.377	25.716	62.515
2010	225.621	272.465	516.508

BACKSTAGE-FÜHRUNGEN

Alle können die ORF-Standorte in ganz Österreich besuchen, egal ob die Landesstudios in den Regionen, das Funkhaus oder Ö3 in Wien. Die ausgewiesenen Zahlen beziehen sich auf das ORF-Zentrum.

MONAT	BESUCHE	DURCHSCHNITTLICHE BESUCHE PRO TAG
Jänner	4.641	149,71
Februar	4.766	170,21
März	7.681	247,78
April	9.297	309,9
Mai	9.671	311,97
Juni	15.001	500,03
Juli	4.649	149,97
August	3.328	107,35
September	6.644	221,47
Oktober	6.930	223,55
November	6.821	227,37
Dezember	5.035	164,42
2010	84.464	231,98

ORF-KOMMUNIKATION 2010

Die Zahlen umfassen keine regionale Pressearbeit.

4.000

Presstexte veröffentlicht

1.682.000

Page-Impressions auf programm.ORF.at

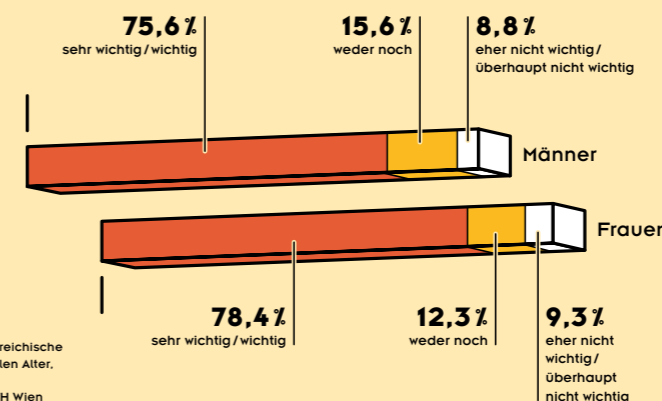
850

Fotetermine absolviert

136

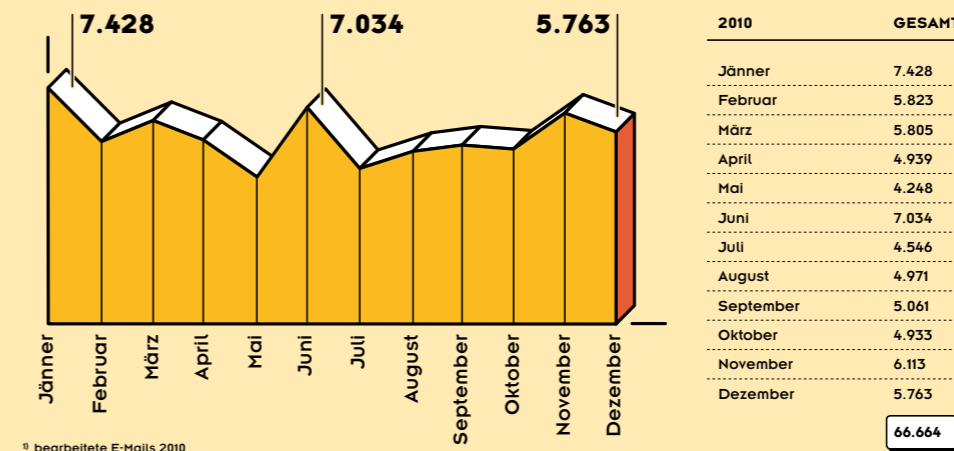
Präsentationen, Pressekonferenzen, Settermine und sonstige Veranstaltungen umgesetzt

»ES IST MIR WICHTIG, DASS DER ORF DIE ALLGEMEINHEIT DARÜBER INFORMIERT, WOFÜR ER DIE ORF-GEBÜHREN VERWENDET.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

QUANTITATIVE AUSWERTUNG: ORF-KUNDENDIENST – 2010 E-MAIL¹⁾



¹⁾ bearbeitete E-Mails 2010

GIS
Das Informationsservice zu den Gebühren informiert zu allen Fragen der Rundfunkteilnahme.

RUND
2.000.000

Kundinnen-/Kundenkontakte / Jahr

7.000

Kundinnen-/Kundenkontakte / Tag

3.476.401

gemeldete Rundfunkteilnehmer/Innen

312.633

gebührenbefreite Rundfunkteilnehmer/Innen

KOMMENTARE DER ANDEREN



Kein Dornröschen. Im Unterschied zu privaten Medien hat der ORF eine öffentlich-rechtliche Aufgabe zu erfüllen. Er muss nicht nur im täglichen Quotenrennen mithalten könnten, sondern für die Gesellschaft auch noch einen Mehrwert schaffen. Diesen sollen seine Zuhörer/innen, Zuseher/innen und User/innen ganz direkt zu spüren bekommen. Auf seine besonderen Qualitäten muss der ORF aber auch immer wieder extra hinweisen, auch, damit das Publikum weiß, wofür es Beiträge zahlt. Gerade in Zeiten

wachsender Konkurrenz darf sich der ORF mit seinem Public Value nicht – wie Dornröschen – hinter einer Hecke verstecken, sondern schon selber transparent machen, warum er für eine demokratische Gesellschaft unverzichtbar ist. Dass die größte Medienorgel dafür ihre gesamte Klaviatur nützt, ist wohl selbstverständlich. Welches andere Unternehmen würde tatenlos zuschauen, wie das eigene Bild ausschließlich von der medialen Konkurrenz geformt und – aus naheliegenden Gründen – womöglich verformt wird? •

Mag.ª Lydia Ninz,
ORF-Publikumsrätin



Der öffentlich-rechtliche Rundfunk hat sich sinnvollerweise der Transparenz verpflichtet, denn im Gegensatz zu privatwirtschaftlichen Medien, die nur wenigen Eigentümerinnen und Eigentümern Rechenschaft geben, gehört der ORF der Gesellschaft. Konsequenterweise hat der ORF in den letzten Jahren innovativ etliche Schritte getan, um mit seinen Eigentümerinnen und Eigentümern – also uns Bürgerinnen und Bürgern – auf Augenhöhe zu kommunizieren. Dazu gehören vor allem die »Public-Value-Berichte«,

die DialogForen und Studien zu davor vernachlässigten Zielgruppen wie etwa Migrantinnen und Migranten. Die eingeschlagene Richtung stimmt. Was der ORF in Zukunft zudem braucht? Noch mehr Berichte und Analysen aus der Welt der Medien, gerade weil die privatwirtschaftlich organisierten Medien so hochgradig verschränkt sind und die Gesellschaft immer mehr Wissen aus Medien bezieht. Es sollte der ORF – z. B. mit einem Medienmagazin – noch mehr Transparenz im Mediengefüge schaffen, damit sich Bürger/innen in der Medienwelt kompetent orientieren können. •

Ao. Univ.-Prof. Dr. Fritz Hausjell,
anl. eines ORF-DialogForums

2011 IM ORF



Wie das ORF-Gesetz es vorsieht, werden künftig (siehe auch: »Fakten«) alle wesentlichen Berichte, die vom ORF erstellt werden, leicht zugänglich veröffentlicht. Auf zukunft.orf.at unter anderem zu finden: Vorhaben zur Qualitätssicherung, der Jahresabschluss 2011 und mehr Details zum »Public-Value-Bericht«, als in dieser Printversion Platz hätten. •

IM FOKUS

Der ORF stellt sich der Debatte zum Thema »Migration« auch in eigenen Belangen. Nicht nur wurde die erste Studie des ORF-Public-Value-Kompetenzzentrums zum Thema erstellt und in ihren relevanten Ergebnissen veröffentlicht, in der Publikation »TEXTE« kam zusätzlich die Wissenschaft und Expertise zum Thema zu Wort (u. a. Beate Winkler in »TEXTE 4«). Der ORF unterstützte auch den African Press Day, bei dem die Rolle der Medien in Bezug auf die »Dimension Afrikas« kritisch beleuchtet wurde. Einer



African Press Day im ORF-Zentrum

der Aspekte dabei: die Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Der Bericht zur Konferenz wird von Radio

Afrika International geplant und beinhaltet die Dokumentation der ORF-Leistungen auf diesem Gebiet. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Martin
Biedermann



KD
Richard Grasl



Geschäfts-
bericht des ORF

Bild 1 © Simlinger Bild r.o. © ORF/Alf Schöffler Bild r.u. © Christopher Adlassalo

KOMPETENZ

Der ORF ist ein Medienunternehmen mit **PRODUKTWERT UND HOHEN QUALITÄTSANSPRÜCHEN**. Wirtschaftliche Effizienz ist ein immer wichtiger werdender Gradmesser für den Erfolg eines gemeinwohlorientierten Unternehmens. Dazu gehört aber auch die Kompetenz, seine Mitarbeiter/innen regelmäßig weiterzubilden und Anreize für Veränderungsprozesse und neue Perspektiven zu schaffen. Technische Entwicklung, Studien, Forschungsprojekte und internationale Kooperationen garantieren, dass gebührenfinanzierte Medien eine **ZUVERLÄSSIGE, ZUKUNFTSORIENTIERTE UND KOMPETENTE QUELLE** für qualitätsorientierte Information und Unterhaltung sind.

GESETZ

§ 4a. (1) Der Generaldirektor hat ein Qualitätssicherungssystem zu erstellen, das unter besonderer Berücksichtigung der Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller programmgestaltenden Mitarbeiter, der Freiheit der journalistischen Berufsausübung sowie der Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Direktoren und Landesdirektoren Kriterien und Verfahren zur Sicherstellung der Erfüllung des erteilten öffentlich-rechtlichen Kernauftrages definiert. § 4. (8) Der Generaldirektor hat im Einvernehmen mit dem Redakteursausschuss einen Verhaltenskodex für journalistische Tätigkeit bei der Gestaltung des Inhalteangebots zu erstellen.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Grundsätzlich ist kein Programmgenre davon ausgenommen, anspruchsvolle Inhalte anzubieten. Anspruch leitet sich nicht nur von der Auswahl der Themen und Stoffe, über die berichtet wird, ab, sondern auch von der Art und Weise, in der diese programmlich umgesetzt werden. Diesem Kriterium kann etwa durch besondere gestalterische, journalistische oder künstlerische Qualität, die zur kritischen Auseinandersetzung anregt, entsprochen werden.



LEITBILD

Der ORF ist ein zukunftsorientiertes Medienunternehmen, dessen Mitarbeiter/innen das Leistungsangebot engagiert, kompetent und kreativ gestalten.

DIE MEDIENLÖWIN

INTERVIEW MIT CHRISTA HOFMANN, ORF-MAGAZINE



Medienlöwin bei der Arbeit: Von Norwegen in die Wüste

Sie sind Medienlöwin geworden. Könnten Sie die preisgekrönte Geschichte kurz skizzieren? Es war eine Geschichte über den Sinn von Frauenquoten. Ich bin nach Norwegen gefahren, wo es – einzigartig in der Welt – eine Frauenquote in der Privatwirtschaft gibt und habe diese beispielhaft abgebildet. Und die Quote zahlt sich aus: Firmen, in denen mehr Frauen vertreten sind, sind wirtschaftlich erfolgreicher und haben sich auch in der Wirtschaftskrise besser behauptet. Diversität ist dabei das Schlagwort; gemischte Teams mit verschiedenen Einflüssen funktionieren einfach besser. Letztlich habe ich aber versucht, mit Bildern Gefühle zu vermitteln. Es ist eine

Bilder © Hofmann

unterhaltsame, nette und humorvolle Geschichte geworden. Besonders gut war die Geschichte vielleicht deswegen, weil sie mir sehr am Herzen lag. Alle Geschichten, in die man sein Herzblut steckt, werden meistens auch schön. Ich habe lange nach Frauen gesucht, mit denen ich mich gut identifizieren konnte und die mir auch imponiert haben, und deren Geschichte, Berufe und Werdegänge wollte ich aufzeigen.

Ihnen liegt die Frauenquote am Herzen. Ich bin für eine Frauenquote. Hier müssen gesetzliche Richtlinien her. Die Frauenquote wird irgendwann vielleicht überflüssig, wenn Frauen ihren Platz

Christa Hofmann bei der Preisverleihung



in der Gesellschaft erobert und sich in den Chefetagen etabliert haben. Insofern finde ich es auch wichtig und interessant, solche Geschichten zu machen. Vielleicht können wir als Journalisten und Journalistinnen nicht die Welt verändern, aber wir können immer wieder Klischees brechen und aufzeigen, wie es anders funktioniert.

Ist eine Geschichte über Frauenquoten eine typisch öffentlich-rechtliche Geschichte? Öffentlich-rechtlich klingt immer ein bisschen steif und langweilig, aber in Wirklichkeit heißt es Mehrwert, Bereicherung – also von einer Geschichte zu lernen. Es ist eine öffentlich-rechtliche Aufgabe aufzuzeigen, dass es auch außerhalb Entwicklungen gibt, von denen wir in Österreich uns etwas abschauen können. Es gibt sicher andere Medien, die sich auch für solche Geschichten interessieren. Aber vor allem Kommerzielle halten diese Themen sehr klein bzw. finden sie unter ganz eigenartigen Voraussetzungen statt, und das auf einem Niveau, das der Sache nicht dienlich ist.

Was braucht es denn für Fähigkeiten und Rahmenbedingungen, um guten Journalismus zu machen? Guter Journalismus braucht vor allem Interesse, Neugier und gute Recherche. Man muss sich gut in ein Thema einarbeiten, sich auskennen, sowohl in der Historie als auch bei aktuellen Themen. Man muss reflektieren können und Dinge miteinander in Beziehung setzen. Dann muss man Unmengen an Wissen wieder auf eine Grundaussage zuspitzen. Und es braucht innerredaktionellen Diskurs. Oft geht man mit Scheuklappen an ein Thema heran, Meinungen von Kolleginnen und Kollegen helfen hier. Verschiedene Leute gehen an ein und dieselbe Geschichte verschieden heran. Ich bin durchaus für Meinungsvielfalt – jeder kann sich dann seinen Teil herausnehmen. Immer im Gespräch und Diskurs bleiben. Guter Journalismus braucht eine gute Infrastruktur und vor allem die Freiheit, sich zu entfalten. Braucht teilweise Zeit, um nachdenken, recherchieren und reflektieren zu können. Das sind alles Voraussetzungen, die eine gute Geschäftsführung bieten sollte – und die zurzeit ökonomisch in Gefahr zu sein scheinen. •

12.

Österreichischer Journalistinnenkongress

330

Frauen

54

Referentinnen und Referenten

1

Preis für Christa Hofmann

PREISE 2010: EINE AUSWAHL

Journalismus-Preis von unten 2010 TERESA ARRIETA

Für »Armutgefährdete Alleinerziehende«, gesendet in »Journal Panorama«, bekam Teresa Arrieta den »Journalismus-Preis von unten« in der Kategorie Radio. »Die Lebensbedingungen, Nöte, aber auch Hoffnungen von Alleinerzieherinnen wurden umfassend und facettenreich behandelt. Betroffene kommen konsequent und umfangreich zu Wort und werden hörbar ernst genommen«, hieß es. •

Dr.-Karl-Renner-Publizistikpreis 2010 Bücher-Preis »Buchliebbling« 2010 HANS BÜRGER

Mit der höchsten Auszeichnung, die man in einer journalistischen Karriere erreichen kann, wurde Hans Bürger in der Kategorie Fernsehen geehrt. In der Laudatio wurde seine politische Unabhängigkeit und Geradlinigkeit hervorgehoben, die ihn zu einem einzigartigen und hervorragenden Journalisten in Österreich machen. Für das gemeinsam mit Kurt Rothild verfasste Buch »Wie Wirtschaft die Welt bewegt« wurde er in der Kategorie »Wirtschaft, Politik, Geschichte« zum Buchliebbling gewählt. •

Radiopreis der Erwachsenenbildung 2010 THOMAS EDLINGER UND FRITZ OSTERMAYER

Bereits zum zweiten Mal wurden Gestaltung und Redaktionsleitung von »Im Sumpf« auf FM4 in der Sparte Experimentelles/Interaktives mit dem Radiopreis ausgezeichnet. •

Prälat-Leopold-Ungar-Preis 2010 ISABELLE ENGELS

Isabelle Engels erhielt für ihr Feature »Die Kinder vom Schwedenstift« den Prälat-Leopold-Ungar-Preis 2010 in der Kategorie Radio. In ihrem Ö1-»Hörbilder«-Feature erzählt sie von schwerstbehinderten Kindern. Aus der Jurybegründung: »Mit großer Sensibilität und ohne falsches Pathos erzählt das Hörbild über die unterschiedlichen Beziehungen von jungen Menschen, die weder sprechen, gehen oder selbstständig essen können, zu den Menschen in ihrem Leben. Engels' professioneller Zugang ist dabei nie aufdringlich, sie vermeidet Fragestellungen nach dem Wert eines solchen Lebens oder voyeurhafte Beschreibungen von Elternteil oder physischer und psychischer Belastung der Pflegepersonen.« •

Staatspreis für Wissenschaftspublizistik 2010 MARTIN HAIDINGER

Der Österreichische Staatspreis für Wissenschaftspublizistik wird alle zwei Jahre vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung vergeben. Die Jury würdigte: »Seine Beiträge sind ausgewogen recherchiert

und geben den neuesten Stand der Wissenschaftsdisziplinen wieder. Die auch für Laien verständliche Darstellung wissenschaftlicher Inhalte trägt zur Hebung des Standards der Wissenschaftspublizistik in Österreich bei.« •

Axel-Corti-Preis 2010 ERNST HINTERBERGER

Den Axel-Corti-Preis 2010 erhielt Ernst Hinterberger. Der 78-jährige Autor der Serien »Ein echter Wiener geht nicht unter«, »Kaisermühlen-Blues« und »Trautmann« wurde für sein die österreichische TV-Geschichte prägendes Lebenswerk geehrt. •

Gold Camera Award 2010 JÖRG DANIEL HISEN UND HEINZ LEGER

Beim U.S. International Film & Video Festival bekam die »Universum«-Dokumentation »Mount St. Helens – Der Vulkan lebt« den Gold Camera Award verliehen. •

MedienLÖWIN 2010 CHRISTA HOFMANN

Im Rahmen des Österreichischen Journalistinnenkongresses, dem institutionalisierten Treffen engagierter Medienfrauen, wurde Christa Hofmann für ihren Beitrag »Norwegen: Starke Wirtschaft durch starke Frauen« für das »Weltjournal« geehrt. •

SPEKTRUM-Journalistenpreis MONIKA KALCSICS

Der zum ersten Mal verliehene Journalist/innenpreis »Linz, Spektrum« erging für einen Beitrag in »Ambiente«: Dieser »überzeugt durch überraschende Elemente und machte Lust auf einen Besuch in der Kulturhauptstadt Europas 2009.« •

Robert-Hochner-Preis 2010 FRANZ KÖSSLER

»Er recherchiert akribisch, analysiert tief und denkt in großen Zusammenhängen«, hieß es in der Begründung der Jury. »Dies seien journalistische Qualitäten, die der gebürtige Südtiroler beharrlich und auch streitbar gegen die chronikalen und boulevardesken Sensationsgelüste verteidigt.« Der Hochner-Preis wird für herausragende journalistische Leistungen in elektronischen Medien verliehen. •

Dr.-Karl-Renner-Publizistikpreis 2010 CORNELIA KREBS

Die Jury: »Seit 1997 ist Krebs in der »Journal Panorama«-Redaktion auf Ö1 und regt mit ihren Beiträgen die Zuhörer/innen zum Nach- und Mitdenken an.« •

Erasmus EuroMedia Award 2010 LANDESSTUDIO KÄRNTEN

Seit 1995 zeichnet die Europäische Union jährlich Medienproduktionen mit dem »Erasmus EuroMediaAward« aus. Das ORF-Landesstudio Kärnten erhielt das »EuroMedia Seal of Approval« für seine herausragenden europäischen Multimediaprodukte. •

»featurepreis« der Stiftung Radio Basel CHRISTIAN LERCH

Für das Ö1-»Hörbild« »Verkauf. Wie Ayub, Akhdar, Ahmed und Abu Bakr im Gefangenlager Guantanamo Bay landeten« erhielt Christian Lerch diese einzige Feature-Auszeichnung für deutschsprachige Produktionen. •

Adolf-Grimme-Preis 2010 Fernsehpreis der Erwachsenenbildung 2010 NIKOLAUS LEYTNER

Zum TV-Drama »Ein halbes Leben« hieß es »Leytner macht es dem Zuschauer in diesem Drama nicht einfach, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Er schafft es, von Anfang an mit diffizilen psychologischen Beobachtungen und Vorgängen Spannung aufzubauen, doch er bietet keine einfachen Lösungen an.« Außerdem wurde Nikolaus Leytners Film von der sechzehn Mitglieder zählenden Jury mit dem Fernsehpreis der Erwachsenenbildung in der Kategorie »Film« ausgezeichnet. Dieser wird für österreichische (Ko-)Produktionen vergeben, die nach Inhalt und Form volksbildnerisch besonders wertvoll sind. •

Fernsehpreis der Erwachsenenbildung 2010 PETER LISKA

Peter Liska erhielt zum zweiten Mal den Fernsehpreis. Diesmal für die im Rahmen der Reihe »Menschen & Mächte« gezeigte Dokumentation »Die Ungehorsamen«. Darin wurde das lange verdrängte Thema der Deserteure behandelt. •

Außenpolitikjournalist des Jahres 2010 RAIMUND LÖW

Außenpolitikjournalist des Jahres wurde Brüssel-Korrespondent Raimund Löw. Die Jury begründete dies mit seiner Erfahrung und Kompetenz und lobte »seine tiefinsichtigen und spannenden Analysen«. •

Silbermedaille für die herausragendste Komposition OLGA NEUWIRTH, ANTOINE TAMESTIT, ORF-RADIO- SYMPHONIEORCHESTER

Im Rahmen des »57. Tribune international des compositeurs« des International Music Council der UNESCO, die 2010 in Lissabon stattgefunden hat, präsentierten 31 Nationen

aus vier Kontinenten 67 Werke. Platz zwei belegte Komponistin Olga Neuwirth mit ihrem Violakonzert »Remnants of Songs... an Amphigory« mit Antoine Tamestit als Violasolisten und dem ORF-Radio-Symphonieorchester unter Peter Eötvös. •

Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich HORST OGRIS

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur würdigte Horst Ogris mit dem Silbernen Ehrenzeichen um die Republik: »In seiner langjährigen Arbeit hat er als Redakteur in der slowenischen Abteilung des Landesstudios Kärnten den Dialog mit den Volksgruppen im Alpen-Adria-Raum angeregt.« •

Redaktion des Jahres 2010 ORF

Die Gesamredaktion des ORF wurde vom Fachmagazin »Der Österreichische Journalist« ausgezeichnet. Stellvertretend für Radio und Fernsehen nahmen die beiden Chefredakteure Stefan Ströbitzer und Fritz Dittlbacher den Preis entgegen. •

Silbermedaille ORF-PUBLIC-VALUE- BERICHT

Bei der internationalen ARC Award Competition, dem weltgrößten Wettbewerb für Geschäftsberichte, erreichte der ORF mit seinem von Rosebud, Inc. gestalteten Public-Value-Bericht »WERT über Gebühr« Silber in der Kategorie »Non-Traditional Annual Report«. •

Bronze Web Ad 2010 »Consumer Benefit« ORF-TVTHEK

»Ein breitgefächertes Sendungsangebot, hohe Usability (z. B. diverse Suchmöglichkeiten wie Sendungsskarsell, Stichwort, Drop-Down-Menü), eine starke Performance und die barrierefreie Gestaltung machen die ORF-TVthek zu einem modernen und einfach nutzbaren Public-Value-Service«, so die Jury. •

Technologie & Handelssupport-Preis ORS

Vom Fachmagazin E&W verliehen für die HD-Einführung. •

Prälat-Leopold-Ungar-Preis 2010 / Anerkennungspreis ELISABETH PUTZ

Das Feature »Inferno Lifestream« über Arusha ist eine beeindruckende Darstellung der Lebensumstände von Menschen in einer afrikanischen Stadt, in der neben Luxushotels für ausländische Touristen tiefste Armut existiert. •

Radiopreis der Erwachsenenbildung 2010 Prälat-Leopold-Ungar-Preis 2010 / Anerkennungspreis

GEORGIA SCHULTZE

In der Sparte Information wurde ihr »Journal-Panorama: Frauen als Ware« mit dem Radiopreis der Erwachsenenbildung 2010 geehrt; den Prälat-Leopold-Ungar-Preises erhielt sie für die Frauenhandel-Reportage »Endstation Zwangsprostitution? Verraten, verklärt, verkauft«. •

Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste der Republik Österreich BEN SEGENREICH

»Dr. Ben Segenreich ist heute für viele Österreicher zum bekanntesten österreichischen Gesicht und zur vertrautesten österreichischen Stimme in Israel geworden, zu einem Anker für aktuelle, ausgewogene Informationen aus einem Land, das stets im Brennpunkt der internationalen Medienberichterstattung steht«, hieß es in der Laudatio über den langjährigen ORF-Korrespondenten in Israel. •

Leopold-Kunschak-Preis 2010 HANNO SETTELE

Hanno Settele reiht sich in die lange Liste von ORF-Journalisten und ORF-Journalistinnen ein, die mit dem Kunschak-Preis geehrt wurden. »Er berichtet verständlich und nachvollziehbar«, so die Laudatio. •

Journalismus-Preis von unten 2010 MARKUS STACHL

Anlässlich des Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung 2010 ehrte die Armutskonferenz den Beitrag »Stopp Armut«, weil »er viele verschiedene Aspekte von Armut behandelt, wichtige Fragen stellt und dabei mit Betroffenen sehr respektvoll umgegangen wird.« •

Radiopreis der Erwachsenenbildung 2010 FRANZ TOMANDL

Franz Tomandl erhielt als Redaktionsleiter der Ö1-»Dimensionen« den Radiopreis 2010 in der Sparte Sendereihen. •

Auszeichnung für das Lebenswerk 2010 ALFRED TREIBER

Für sein Lebenswerk wurde der pensionierte Ö1-Chef von »Der Österreichische Journalist« ausgezeichnet. »Mister Ö1 hat in seiner langen Arbeit für den ORF einen der besten – wenn nicht den besten – Radiosender Europas aufgebaut.« •

Axel-Eggebrecht-Preis 2010 ALFRED TREIBER UND RICHARD GOLL

Der Axel-Eggebrecht-Preis richtet sich an Autorinnen und Autoren, die dem Radiogenre »Feature« ein Oeuvre von inhaltli-

chem Gewicht und akustischer Kreativität gewidmet haben und wird seit dem Jahr 2008 alle zwei Jahre verliehen. Die beiden Radiopioniere Alfred Treiber und Richard Goll gründeten im ORF-Radio die Feature-Redaktion. •

Intermedia-Globe-Silver Award 2010 TRICKFABRIK

Die Trickfabrik wurde in der Kategorie Children's Entertainment geehrt. Die vom ORF in Auftrag gegebene Produktion wurde bereits mehrmals ausgezeichnet. •

Felix-Ermacora-Preis 2010 CORNELIA VOSPERNIK

ORF-China-Korrespondentin Cornelia Vospernik erhielt den Pressepreis für »ihre mutige Berichterstattung«. Der Preis bezweckt die Förderung der Menschenrechte und wird an verdienstvolle, für den Menschenrechtsschutz Engagierte vergeben. •

Lobende Erwähnung – CIVIS Medienpreis 2010 WIEN HEUTE

Der Preis zeichnet Programmleistungen im Radio und Fernsehen aus, die besonders geeignet sind, das friedliche Zusammenleben in der europäischen Einwanderungsgesellschaft zu fördern. 2010 lobte die CIVIS-Fachjury: »Der Redaktion von »Wien heute« gelingt eine thematisch abwechslungsreiche und nachhaltige Darstellung kultureller Vielfalt in Wien. Die Fernsehprogramme werben überzeugend für Toleranz und interkulturelles Verständnis zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen – informativ und unterhaltend.« •

Eduard-Ploier-Preis 2010 ULRIKE WÜSTENHAGEN

Dieser Preis, der besondere Verdienste in der Sparte Bildung/Wissenschaft auszeichnet, erging an die Projektleitung für den Ö1-Schwerpunkt »Ke Nako – Afrika jetzt«. •

Radiopreis der Erwachsenenbildung 2010 FRANZ ZELLER

Zum zweiten Mal erhielt Franz Zeller als Redaktionsleiter der Kurzsendungen »Digital Leben« auf Ö1 den Radiopreis der Erwachsenenbildung 2010. •

Radiopreis der Erwachsenenbildung 2010 INA ZWERGER, ALBERT HOSP

Der Preis wurde in der Sparte Kultur für die Gestaltung der »Radiokolleg«-Musikviertelstunde auf Ö1 verliehen. •

FAKTEN

KLEIDSAM GETANZT

Die ORF-Technik macht's möglich: Dank Ausstattungsabteilung kann das Ballet zum Neujahrskonzert auch kleidsam tanzen.



Die Kostüme werden hier organisiert, fürs Konzert am 1. Jänner etwa in Abstimmung mit dem Kostümbildner Johan Engels von Damenschneiderinnen, die über das Royal Opera House in London gefunden wurden. Zusätzlich zur Koordination der Hersteller/innen wurden auch sämtliche Materialbestellungen, von den Stoffen über die Schuhe bis zum Schmuck, sowie das gesamte Reiseanagement von der ORF-Technik abgewickelt. •

GESCHICHTEN IM KOPF

75.000 Hörerinnen und Hörer verfolgen sie zweimal in der Woche: die Ö1-Hörspiele. Am Regieplatz 4 im Wiener Funkhaus steht dieses Labor des Radios, in dem renommierte Komponistinnen und Komponisten, Autorinnen und Autoren und Schauspieler/innen Bildung, Kultur und Unterhaltung verbinden. Mit »der Stimme«, mit Musik, Geräuschen und Effekten, Figuren, Gemütszustände und Atmosphären. Dadurch entsteht für jeden Mann und jede Frau seine/ihre persönliche Geschichte im Kopf. Eine ebenso berührende wie auch preisgekrönte Geschichte, allerdings aus dem Leben, gestaltete Isabelle Engels. Die Ö1-Redakteurin erhielt für ihre Reportage »Die Kinder vom Schwedenstift« den Prälats-Leopold-Ungar-Preis 2010. •

ORF-AKADEMIE

Der ORF setzte 2010 den Startschuss für die Förderung junger Journalistinnen und Journalisten in Österreich: Die ORF-Akademie wurde ins Leben gerufen. 152 Kandidatinnen und Kandidaten haben sich beworben, 40 Talente stellten sich dem Assessment-Center, ausgewählt werden die elf besten 2011. Sie erhalten nun als erste Gelegenheit bis März 2012 als Trainees eine fundierte trimediale Ausbildung. Dabei werden sie unterschiedliche Stationen in ORF-Fernseh-, -Radio- und -Online-Redaktionen durchlaufen. Neben der Praxis werden alternierend Blockveranstaltungen im ORF-Zentrum stattfinden, die von internen und externen Fachleuten gehalten werden. •

IM DIALOG

Qualität entsteht im Diskurs, das ist einer der Leitsätze des ORF-Public-Value-Kompetenzzentrums. Folgerichtig die zahlreichen Veranstaltungen zum Gespräch: Etwa die ORF-DialogForen, in denen Medienmacher/innen, Wissenschaftler/innen und Expertinnen und Experten öffentlich-rechtliche wie mediale Qualität beraten (2010 auch auf TW1 zu sehen: z. B. »Orientierung – die komplexe Welt erklären«), die innerbetrieblichen »Perspektiven«, die mehrmals Integration und Migration als relevante Problemstellung thematisierten, oder die gemeinsam mit der RTR veranstaltete »Qualitätsdiskurs«-Reihe, 2010 zur Frage europäischer Berichterstattung in Österreichs elektronischer Medienlandschaft. Und das 2010 ebenfalls veranstaltete »Experten/Expertinnengespräch Unterhaltung« fließt als Teil der ORF-Qualitätssicherung unmittelbar in die Programmarbeit ein. •



»Bollywood lässt Alpen glühen«

INDIEN IN ÖSTERREICH

Vor dem Hintergrund rigider Sparmaßnahmen konnte dank des verantwortungsbewussten Umgangs mit öffentlichen Geldern durch die programmwirtschaftliche

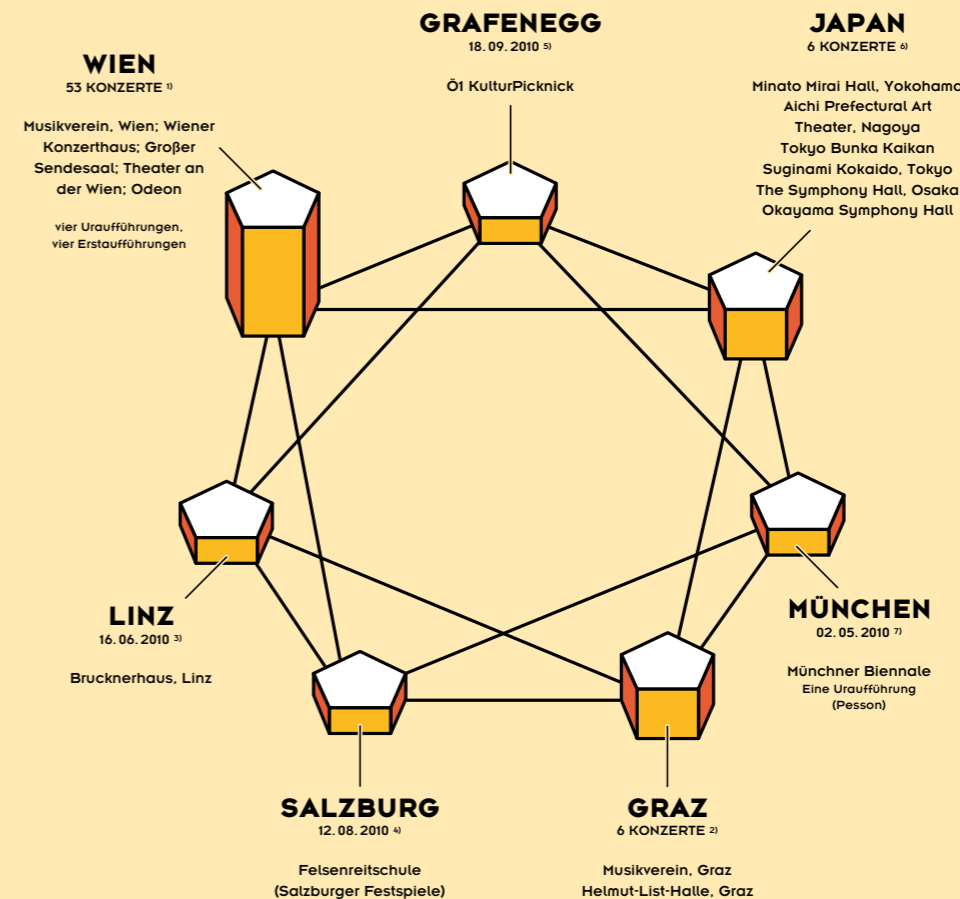
Leitung für die Filme und Serien 2010 auch international (ko)produziert werden: so das Golden-Globe-nominierte Historien-Epos »Die Säulen der Erde«, »Der Atem des

Himmels«, die filmische Umsetzung des Bestsellers von Reinhold Bilgeri, oder »Bollywood lässt Alpen glühen«. Zu sehen im ORF. •

Bild o. © ORF/Alf Schaffler Bild u. © Film 27/Hubert Mican

DATEN

RSO-KONZERTE



¹⁾ Ludwig van Beethoven, Alban Berg, Friedrich Cerha, Claude Debussy, Henri Dutilleul, Manuel de Falla, Bruno Hartl, Gustav Holst, Arthur Honegger, Witold Lutoslawski, Gustav Mahler, Bohuslav Martinu, Olga Neuwirth, Giacomo Puccini, Maurice Ravel, Joaquin Rodrigo, Johann Strauß, Richard Strauss, Peter Iljitsch Tschaikowsky, Edgar Varèse, Carl Maria von Weber, Kurt Weill, Alexander Zemlinsky

²⁾ Leonard Bernstein, Georges Bizet, Duke Ellington, Georg Friedrich Haas, Gustav Mahler, Wayne Marshall, Sergej Prokofjew, Maurice Ravel, Dmitrij Schostakowitsch, Kurt Schwertsik, Igor Strawinsky, James Tenney, Franz Waxman

³⁾ Arthur Honegger: »Johanna auf dem Scheiterhaufen«

⁴⁾ Arthur Honegger: »Jeanne d'Arc au bûcher«

⁵⁾ Franz Liszt, Kurt Schwertsik, Edvard Grieg

⁶⁾ Ludwig van Beethoven, Claude Debussy, Manuel de Falla, Joaquin Rodrigo

⁷⁾ Luciano Berio, Luigi Dallapiccola, Francesco Filidei, Gérard Pesson

18

Spielstätten

79

Konzerttermine

53

Werke von Komponisten

12

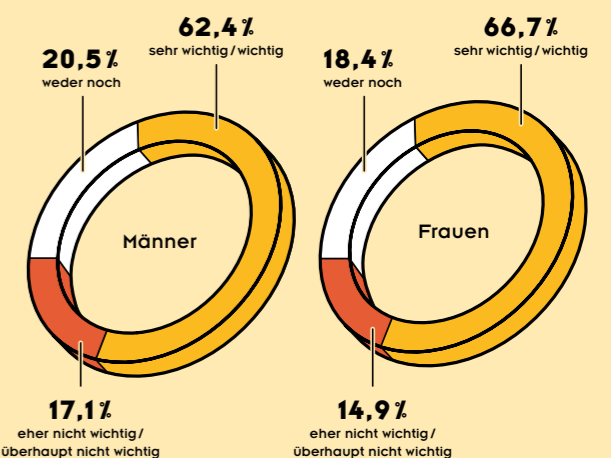
Dirigenten

SCHULUNG IM ORF

Personalentwicklung ist zentrale Aufgabe eines Unternehmens, das Kompetenz stetig fördern und ausbauen will. Die Zahlen umfassen E-Learning-Programme nicht.

	SEMINARE	TEILNAHMEN	TAGE
Journalistische Weiterbildung	191	1014	277
Technik	183	1.335	257
Sprechtraining	125	465	231
EDV-Administration	38	344	89
EDV-Anwendung	35	180	37
Führungstraining (inkl. 15 Coaching)	31	152	53
Methodenorientiertes Training	18	219	28
Fremdsprachen	13	21	14
Frauenförderung	12	230	17
Sicherheit	12	156	17
Betriebliche Gesundheitsförderung	11	129	11
Klausuren	10	144	13
andere	50	182	58
	800	4.650	1.175

»ES IST MIR WICHTIG, DASS DER ORF IN DIE WEITERBILDUNG SEINER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER INVESTIERT.«



443 Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren in den Merkmalen Alter, Bildung und Geschlecht. © Public-Value-Forschungszentrum der FH Wien

KOMMENTARE DER ANDEREN



Kompetenz setzt sich aus dem kontinuierlichen Handeln der Mitarbeiter/innen des ORF zusammen, nämlich soziale bzw. gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Aktivitäten nachhaltig innerhalb des ORF zu leben und gemäß seinem Unterhaltungs- und Bildungsauftrag den Hörerinnen und Hörern und Seherinnen und Sehern zu vermitteln.

Zu einem nachhaltig agierenden Unternehmen gehört auch die Wahrnehmung verschiedener gesellschaftlicher Interessen wie das Finanzieren des RSO, das im Bereich der modernen Musik ein Alleinstellungsmerkmal besitzt, oder die Auslobung des Integrationspreises. Die wirtschaftliche Dimension der Nachhaltigkeit muss sich

auf die Erzielung von langfristigen Erträgen ausrichten, denn ohne sie sind technische Fortschritte wie die HD-Einführung oder sichere Arbeitsplätze und damit das Produzieren und Ausstrahlen von »Kompetenz« nicht möglich.

Mit Beispielen zur Umweltkompetenz des ORF möchte ich meinen Beitrag abrunden: 2010 wurden zahlreiche Initiativen gesetzt wie die Mitwirkung beim UN-Jahr der Biodiversität mit Schwerpunkten in Ö1 und im »Universum« oder die Behandlung von Umweltschutzthemen auf Ö3. Und genau dorthin muss der Weg führen, »inhaltliche Themen« auch in »massentauglichen« Programmen unterhaltend zu bringen. •

DI Gerald Plattner,
ORF-Publikumsrat



»Kompetenz«, vor langer Zeit aus dem Latein der Juristen ins Deutsche übernommen, meint ursprünglich »zu etwas befugt sein«, im übertragenen Sinn auch hervorragend »fähig zu sein, eine Tätigkeit auszuführen«. Zahlreiche Preise für Journalistinnen und Journalisten des ORF haben diesem auch im vergangenen Jahr Kompetenz bestätigt: Ohne Anspruch auf Vollständigkeit spannt sich der Bogen vom »Hochner-Preis« (Franz Kössler) und dem »Renner-Preis« (Hans

Bürger, Cornelia Krebs) über die »Medienlöwin« (Christa Hoffmann) und den »Radio-Preis der Erwachsenenbildung« bis zum »Journalistenpreis von unten« (Markus Stachl, Teresa Arrieta). Der Mut der ORF-Geschäftsführung, im Fall »Am Schaulplatz« das Redaktionsgeheimnis auch gegen ein Gerichtsurteil zu verteidigen, hat schließlich eine für den gesamten österreichischen Journalismus relevante Kompetenz bewiesen, die letztlich auch vom OGH bestätigt wurde. •

Univ.-Prof. Dr. Roman Hummel,
ORF-Publikumsrat

2011 IM ORF



Die ORF-Technik leitet eine internationale Arbeitsgruppe im Sinn der ORF-Seher/Innen.

Werbung wird oft als lauter empfunden, als sie rein technisch betrachtet ist. Ursache: Der Ton ist »dichter« und von Agenturen absichtlich so produziert. Bisher konnte der ORF nichts dagegen ausrichten. Nun will eine

internationale Arbeitsgruppe unter der Führung der ORF-Technik Abhilfe schaffen. Damit Zuseherinnen und Zuseher sich nicht mehr vom Werbungston gestört fühlen. •

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT

- 
 Endstation
Zwangsprostitution?
- 
 HD
Karl Amon
- 
 Die GIS
im Wortlaut

Bild L.o. © Plattner Bild r.o. © Hummel

IM FOKUS

»Wien heute«,
ausgezeichnet für Vielfalt

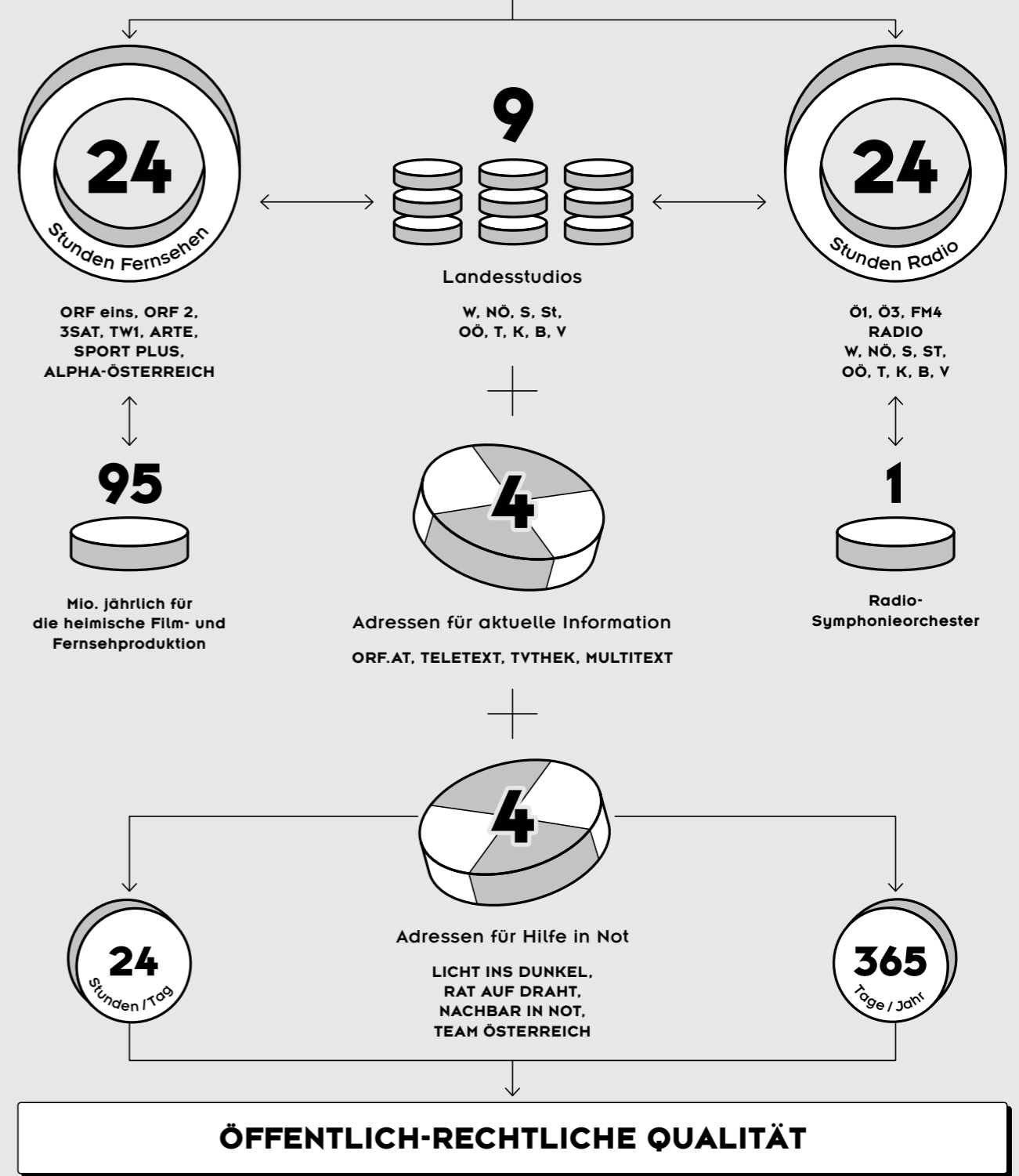


Umgang mit Multikulturalität war implizierter Bestandteil diverser ORF-Schulungen, insbesondere im Landesstudio Wien setzte man sich mit Diversität und Medien auseinander. Die Anstrengungen von »Wien heute« wurden prompt mit Lob aus der Jury des CIVIS-Preises quittiert: »Der Redaktion von »Wien heute« gelingt eine thematisch abwechslungsreiche und nachhaltige Darstellung kultureller Vielfalt in Wien. Die Fernsehprogramme werben überzeugend für Toleranz und interkulturelles Verständnis zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen – informativ und unterhaltend«, urteilten die internationalen Fachleute. •

48

Cent pro Tag und
Gebührenzahler/in

Das bleibt dem ORF nach Abzug der Summe, die an Bund und Länder fließt.
Dafür liefert der ORF u. a. folgende Leistungen:



ERINNERUNG AN DIE ZUKUNFT

KLAUS UNTERBERGER,
PUBLIC-VALUE-KOMPETENZZENTRUM

Ja, wir machen Fehler. Ja, nicht alles gelingt. Ja, die Kritik ist berechtigt. Es fällt dem ORF nicht immer leicht, derart Selbstverständliches einzugesetzen, nicht in einen Selbstverteidigungsreflex, eine Dementi-Kultur zu verfallen und angesichts der allgegenwärtigen Kritik den häufig ultimativ vorgetragenen Begehrlichkeiten mit einem offenen, selbstreflexiven, selbstkritischen Umgang mit der eigenen Kompetenz, den eigenen Schwächen und Stärken, den eigenen Mängeln und Defiziten zu begegnen.

Und doch geschieht es. Nicht immer von der Öffentlichkeit bemerkt und wenig überraschend von der täglichen Fernsehkritik kaum erwähnt, befinden sich öffentlich-rechtliche Medien seit einigen Jahren in einem umfassenden Reformprozess. Der Anlass war keineswegs erfreulich: Kommerzielle Medien eroberten innerhalb von zwei Jahrzehnten den Fernsehmarkt, die neuen Online-Medien zertrümmerten die Selbstgewissheit der etablierten Medienmacher/innen ebenso wie die Mediennutzungsgewohnheiten des Publikums. Nichts blieb besser, alles wurde anders. Im Abwehrkampf gegen sinkende Quoten verirrt(en) sich wahrnehmbar auch öffentlich-rechtliche Programme zuweilen ins allzu Seichte. In der Entwicklungsdynamik zwischen Google, Twitter und Facebook entsteht so manche Orientierungslosigkeit, die zu Fragen führt: Wodurch unterscheiden sich öffentlich-rechtliche Medien von den kommerziellen? Was ist der Wert und Nutzen des gebührenfinanzierten Rundfunks? Was die Betreiber kommerzieller Geschäftsmodelle, die mit Fernsehen Geld verdienen und den ORF als lästigen Konkurrenten am Markt ansehen, wohl nicht beabsichtigen: Es sind genau diese Fragen, die, weil sie Schritt für Schritt beantwortet werden, die öffentlich-rechtlichen Medien zu notwendiger Reform zwingen und dadurch zu jenen Perspektiven verhelfen, die auch das Vertrauen der Bevölkerung in sie stärken. Sind 48 Cent pro Tag und Gebührenzahler/in (das ist jene Summe, die von den ORF-Gebühren tatsächlich beim ORF landet) wirklich zu viel? Für 24 Stunden täglich ORF eins und ORF 2, für den erfolgreichsten Kultursender Europas, Ö1, für FM4, für den mit Abstand beliebtesten österreichischen Radiosender Ö3, für die neun Regionalradios, für den österreichischen Online-Marktführer ORF.at, die europäischen Kooperationen ARTE, 3sat und BR-alpha, für die Volksgruppenprogramme, die TVThek, für SPORT PLUS, für den neuen ORF-Informationen- und Kulturspartenkanal. Wollen Fernsehzuseher/innen tatsächlich Werbeunterbrechungen (wie im kommerziellen Fernsehen) in allen Filmen und Serien? Besteht tatsächlich kein quantitativer und qualitativer Unterschied in der Kulturberichterstattung, in der täglichen Information, in der Wahrnehmung der gesellschaftlichen

Vielfalt, in der Produktion österreichischer Filme? Wer über selektive Kritik hinaus das Produktspektrum und die Produktqualität der Medien vergleicht, wer Medienproduktion nicht nur mit Rendite verbindet, hat gute Gründe, FÜR öffentlich-rechtliche Medien, FÜR den ORF zu sein. Die Dschungel- und Topmodellshows etwa oder ihre rigorosen Kürzungen der Informationsleistungen ergeben gute Gründe, die Qualitätsdebatte in den Medien tatsächlich, nachhaltig und umfassend zu führen.

Die Maßnahmen des Public-Value-Kompetenzentrums beabsichtigen genau das: auch unbequeme Fragen zu beantworten, öffentlich-rechtliche Leistungen zu thematisieren und zu dokumentieren, für mehr Transparenz zu sorgen, den Dialog mit dem Publikum, insbesondere der Wissenschaft zu stärken, Qualitätssicherung konsequent auszubauen, die Unternehmenskultur mit mehr innerbetrieblicher Information und Kommunikation anzureichern, eine Haltung zu stimulieren, die nichts mit Jammertal, sondern viel mit Gestaltung zu tun hat. Kurz: den öffentlich-rechtlichen Auftrag als belastbare Brücke zur Gesellschaft, als demokratie- und medienpolitische Chance zu verstehen.

Es ist nicht die Aussicht auf kurzfristige Aufmerksamkeiten, sondern eine beharrliche Perspektive, die im Verbund mit zahlreichen europäischen Public-Service-Broadcastern einen notwendigen Reformgeist in konkrete Maßnahmen umzuwandeln versucht, einer erfolgsversprechenden Idee folgend: an einem attraktiven und glaubwürdigen Profil gemeinwohlorientierter Medien zu arbeiten. In gewissem Sinn ist es eine Erinnerung an die Zukunft: Die Verbundenheit mit der Gesellschaft, die soziale Verantwortung, die besonderen Qualitätsansprüche, die BBC, ARD, ZDF, SRG und ORF stark gemacht haben, mit einer handlungsorientierten Agenda und mit den Perspektiven der modernen Kommunikationstechnologien, vor allem aber mit der Kompetenz und dem Engagement der Mitarbeiter/innen zu erneuern.

Viele Fragen sind offen: die dringend erforderlichen Beschäftigungsmöglichkeiten für die nächste Generation, der ständige Kampf um die Finanzierbarkeit von Qualitätsprogrammen, die berechnete Forderung nach öffentlich-rechtlicher Innovation. Es gehört zur aktuellen Public-Value-Jahresbilanz: Ja, der Mangel begleitet den Anspruch Tag für Tag. Ja, der Zweifel, die Sorge um die Wirksamkeit ist gegenwärtig. Ja, um Qualität wird auch weiterhin zu streiten sein. Aber es gibt auch ein Ja, das Publikum, Gesellschaft und nicht zuletzt ORF-Journalistinnen und Journalisten und Mitarbeiter/innen am Küniglberg, im Funkhaus, in Wien-Heiligenstadt, in den Landesstudios, unterwegs in ganz Österreich und der Welt motivieren kann: Der ORF ist in Bewegung. Und das ist gut so. •

ZUKUNFT.ORF.AT

DER »PUBLIC-VALUE-BERICHT« DES ORF IM INTERNET



Jährlich dokumentiert das Public-Value-Kompetenzzentrum die öffentlich-rechtlichen Programmleistungen des ORF.

Damit nicht nur Bezieher/innen des Printberichts sich ein Bild vom »Wert über Gebühr« des ORF machen können, wird der Bericht auch im Internet zum Download angeboten. Darüber hinaus bietet das Internet mehr Raum für Information zum Leistungsspektrum des ORF: Kann im Printbericht z. B. nur von den preisgekrönten Leistungen der ORF-Mitarbeiter/innen geschrieben werden, lassen sie sich im Netz anhören und ansehen. Außerdem veröffentlicht der ORF auf zukunft.orf.at die aktuellen ORF-Angebote im Sinn des vom ORF-



Stellungnahmen und Expertisen zum ORF und seinen Angeboten sind in Wort, Bild und Ton auf zukunft.orf.at abrufbar.

Gesetz vorgesehenen Prüfverfahrens und die Stellungnahmen dazu, alle Informationen zu kommerzieller Kommunikation, Dokumente zur ORF-Qualitätssicherung, zur Weitergabe von Sportrechten, den Verhaltenskodex gem. ORF-G § 4, Informationen zum Programmengeld und den Jahres- und Konzernabschluss des ORF. Rechtliche Grundlagen wie etwa das ORF-G, aber auch die Programmrichtlinien, das Leitbild oder die Maßnahmen des ORF zum Schutz von Minderjährigen sowie die Haltung des ORF zu Gewalt und Obszönität in den Medien geben Aufschluss über die konstituierenden Elemente der täglichen Programmarbeit. •

**WOFÜR STEHT DER ORF?
WIE ERFÜLLT ER SEINEN ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN AUFTRAG?
WAS IST SEINE ORIGINÄRE, VON KOMMERZIELLEN MEDIEN
UNTERSCHIEDBARE QUALITÄT?**

Der »Public-Value-Bericht« des ORF gibt Auskunft. Zahlreiche Beispiele aus dem Programmalltag dokumentieren den Umfang und die gemeinwohlorientierte Qualität des Medienangebots des ORF in Fernsehen, Radio, Online und den neun Landesstudios. ORF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter geben Einblick in ihre Arbeit und formulieren ihre persönliche Haltung zum Thema »öffentlich-rechtliche Qualität«. Zahlen, Daten und Fakten belegen die Programmleistung des ORF, Expertinnen und Experten liefern Kommentare und Meinungen.

Mehr Information, Statements, Videos und Programmbeispiele finden Sie auf
ZUKUNFT.ORF.AT.